

KALIWERKE ASCHERSLEBEN.

Tagesordnung

für die

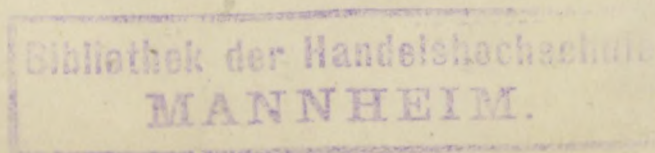
am 11. März 1908, mittags 12 Uhr,

zu Berlin W, Behrenstrasse 43/44, Erdgeschoss,

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.

1. Die Berichte der Direktion und des Aufsichtsrats und Beschlußfassung über die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung für das mit dem 31. Dezember 1907 abgelaufene Geschäftsjahr, sowie über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
 2. Wahl zum Aufsichtsrat.
-



W. S. g. tt.

A. 3. 78

KALIBRKE APOSTELIEM

200000000

an it... ..

an it... ..

an it... ..

an it... ..

Bericht des Aufsichtsrats.

Wir überreichen Ihnen den Bericht der Direktion und die Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung sind durch uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig befunden worden.

Den Anträgen der Direktion bezüglich der Abschreibungen und der Gewinnverteilung schließen wir uns an und beantragen, der Verwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Entlastung zu erteilen.

Im regelmäßigen Wechsel scheidet aus dem Aufsichtsrate in diesem Jahre Herr Ministerialdirektor a. D. Hoeter.

Bericht der Direktion

über das Geschäftsjahr 1907.

Das abgelaufene Jahr stand, wie seine beiden Vorgänger, unter dem Druck der schleichenden Krise, welche auf den im Syndikat vereinigten Werken lastet, und deren oftmals erörtertes Wesen in dem andauernden Mißverhältnis zwischen Werks- und Absatzvermehrung liegt. Die zweifellos gesunde Basis der Kaliindustrie als solcher läßt zwar die Hoffnung begründet erscheinen, daß dieses Mißverhältnis im Laufe der Zeit an Schärfe verlieren und schließlich wohl einmal beseitigt werden kann, wenn die Grenzen der kaliführenden Gebiete durch neue Aufschlüsse nicht immer wieder erweitert und die bereits bestehenden Unternehmungen durch Abtrennung von Feldern nicht immer wieder neue Erzeugungsstätten hervorbringen. Bis zur Erreichung jenes Zustandes der Sättigung dürften jedoch noch Jahre vergehen, und in der Zwischenzeit ist mit einem weiteren Sinken der Erträge zu rechnen. Für unser Werk kommt noch hinzu, daß unsere Beteiligungsquote am Syndikatsabsatz nach den geltenden Syndikatsatzungen schon ohne Hinzutritt neuer Werke eine jährliche Verminderung erfährt.

Nach Aufnahme 5 weiterer Unternehmungen zählte das Syndikat am Schlusse des Berichtsjahres 40 als Gesellschafter angegliederte Werke, während gleichzeitig ein provisorisches Vertragsverhältnis mit nicht weniger als 7 fördernden neuen Werken bestand, deren endgültige Aufnahme im laufenden Jahre Aufgabe des Verbandes ist. Hinter ihnen steht aber schon wieder eine große Anzahl weiterer Werke, die in diesem Jahre gleichfalls an das Syndikat zu binden sein wird; denn im Stadium des Schächtabteufens befinden sich augenblicklich, soweit bekannt, 27 neue Kaliunternehmungen, von denen sicher schon in diesem Jahre eine Anzahl förderfähig wird.

Wie die sogenannte lex Gamp und die ihr folgende definitive Mutungssperre unter gleichzeitiger Erhaltung der alten hannoverschen Grundeigentümerrechte das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung hervorgebracht haben, so hat auch die im Verordnungswege nunmehr erfolgte Einführung des Zweischachtsystems der Kaliindustrie eine weitere erhebliche Zunahme an neuen Werken gebracht. Es wurde nämlich gestattet, die Schächte markscheidender Unternehmungen, ohne daß gleichzeitig ihre Grubenfelder konsolidiert zu werden brauchen, unterirdisch zu verbinden. Dieses Entgegenkommen hat aber andererseits dahin geführt, daß bereits eine ganze Reihe von Werken von ihrem Felderbesitz Teile abge-

trennt und darauf selbständige neue Unternehmungen gegründet hat, um auf diese Weise nicht nur der Zweischächte-Vorschrift zu genügen, sondern gleichzeitig noch ein zweites Werk zu eröffnen, für das man in einem neuen Syndikate auf eine zweite Quote hofft.

Trotz der großen Kursstürze in Werten schachtbauender Unternehmungen, die den Rückschlag auf das Kaliefieber der Jahre 1905 und 1906 bildeten, und trotz der stark dämpfend wirkenden Geldknappheit des Berichtsjahres übersteigt dennoch der geschilderte Zudrang allein jener neuen Werke, welche in den genannten beiden Jahren entstanden sind, bei weitem alles bisherige; ihn durch entsprechende Ausdehnung des Syndikatsgeschäfts auszugleichen, ohne den schon syndizierten Werken Umsatzeinbußen aufzuerlegen, ist nicht gelungen.

Der syndikatliche Umsatz (einschließlich des direkten Absatzes einzelner Syndikatswerke und des von den Kaliwerken Sollstedt ans Syndikat in Geld zu vergütenden Mehrversands) weist gegen das Vorjahr zwar eine Steigerung, aber nur um ca. 2,7 Millionen Mark, auf, während zur Befriedigung der neuen Werke lediglich aus dem Mehrabsatz ein solcher von mindestens $9\frac{3}{4}$ Millionen Mark nötig gewesen wäre. Bei diesem, in Anbetracht der Überproduktion an Werken unerfreulichen Ergebnisse ist freilich zu berücksichtigen, daß insbesondere das Rohsalzgeschäft durch den überaus strengen Winter zu Anfang des Berichtsjahres stark zu leiden hatte, daß ferner die amerikanischen Abnehmer noch mit übervollen Lagern in das Jahr 1907 eintraten und gegen Ende des Jahres wiederum infolge der bekannten internationalen Geldkrisis vielfach ihre Abrufungen hinausschoben. Das nordamerikanische Geschäft schließt dementsprechend mit einem erheblichen Minus gegenüber 1906 ab, während der Ausfall im Frühjahrsgeschäfte, speziell in Deutschland, durch den Herbstabsatz ausgeglichen und das vorjährige Ergebnis noch überholt werden konnte. Bemerkenswert ist, daß der industrielle Konsum an Kalisalzen im Inlande eine beträchtliche Steigerung erfahren hat.

Die Syndikatsfiliale in Hamburg scheint ihre Aufgabe, Pflege des Übersee-geschäfts, in Erfolg versprechender Weise in Angriff genommen zu haben, wenn auch sprunghafte Fortschritte nicht erhofft werden dürfen. Wir wollen an dieser Stelle nicht unterlassen, auch auf die starke Zunahme der Kosten des Syndikats selbst hinzuweisen.

Der gesamte Syndikatsabsatz betrug in den einzelnen 6 Warengruppen:

	1906	1907	1907 demnach
I. Chlorkalium und Kalidünger (à 80 %).	2 993 010 dz	3 141 335 dz	+ 148 325 dz
II. Sulfate (à 90 %)	713 372 „	734 051 „	+ 20 679 „
III. Kalidüngesalze (à 40 %)	1 941 412 „	2 059 089 „	+ 117 677 „
IV. Kainit und Sylvinit (effektiv)	22 266 911 „	22 072 256 „	- 194 655 „
V. Carnallit (effektiv)	744 890 „	719 864 „	- 25 026 „
Das sind in reinem Kali (K ₂ O).	5 474 436 dz	5 577 551 dz	+ 103 115 dz
Kieserit in Blöcken (effektiv).	300 426 dz	269 775 dz	- 30 651 dz

Aus der geschilderten Entwicklung hat sich für den Absatz unseres Werkes folgendes Resultat ergeben:

	Absatz 1906	Absatz 1907	demnach in 1907
Chlorkalium (à 80 %)	90 699 dz	79 864 dz	— 10 835 dz
Sulfate (à 90 %)	56 392 "	71 132 "	+ 14 740 "
Düngesalze (à 40 %)	66 338 "	41 556 "	— 24 782 "
20 ^{er} Düngesalz	39 950 "	31 014 "	— 8 936 "
Kainit und Sylvinit (12,4 — 19 % eff.)	1 090 634 "	1 004 054 "	— 86 580 "
Carnallit	528 "	428 "	— 100 "
Kieserit	27 215 "	17 583 "	— 9 632 "
Boracit	320 "	322 "	+ 2 "
Brom, Bromsalze und Rubidiumalaun	110 864 kg	75 252 kg	— 35 612 kg

Der geringere Chlorkalium-Absatz und sein Ausgleich in erhöhtem Versand von Sulfaten finden ihre Erklärung in den Austausch mit anderen Werken; die bedeutenden Ausfälle in Dünge- und Rohsalzen zeigen dagegen trotz des zum Teil gestiegenen syndikatlichen Gesamtabsatzes deutlich die Wirkung der zu schnell sich mehrenden Zahl an fördernden Werken. Hinzu kam der weitere starke Rückgang des Bromgeschäfts, eine Folge der während des ganzen Jahres noch immer ungeklärten Lage des Brommarktes in den Vereinigten Staaten von Amerika, wie der anhaltenden Differenzen unter den deutschen Produzenten selbst.

Infolge der so erheblich verringerten Umsätze war der Mindergewinn von rund 217 000 *M* unvermeidlich.

Die im Jahre 1906 allmählich durchgeführte starke Betriebseinschränkung überhob uns der Notwendigkeit, im Berichtsjahre mit gleich einschneidenden Maßnahmen vorzugehen; eine Anzahl freiwillig im Laufe des Jahres abkehrender Arbeiter wurde durch neue nicht ersetzt. Die Einlegung von Feierschichten, besonders während des Sommers, ließ sich allerdings leider nicht umgehen; trotzdem sind unsere Gestehungskosten — und zwar durch Einführung von mancherlei Verbesserungen — im ganzen die gleichen geblieben, haben zum Teil sogar verringert werden können.

Der Bergwerksbetrieb verlief normal. Auffahrungen und Abbaue auf beiden Schächten bestätigten aufs neue die Regelmäßigkeit und ungestörte Lagerung unseres Carnallit- und Hartsalz-Vorkommens. Namentlich brachten die ausgedehnten Aufschlüsse im Hartsalzlager wiederum gute Mächtigkeiten mit hochprozentigen Salzen. Der zur Lösung der Zweischacht-Frage Anfang 1906 in Angriff genommene Verbindungsquerschlag war von beiden Schächten aus ununterbrochen belegt, sodaß von der gesamten Strecke zu Anfang dieses Jahres 2372 m fertiggestellt und noch ca. 750 m zu durchhörtern waren. Der Durchschlag wird planmäßig kurz nach Halbjahresschluß erwartet. Der Ausdehnung unserer Grubenbetriebe folgte der maschinelle Ausbau für Gewinnung, Förderung und Wetterführung. Zur Ausführung kamen unter anderem im Verbindungs-

querschlage zwei Seilförderungen, zwei Umformerstationen, zwei große Ventilatoren für die Separatbewetterung der Ortungen, eine Kettenbahn für den Bergeversatz und die maschinelle Förderung für ein Gesenk. Über Tage wurde auf Schacht IV ein neuer Zimmerschuppen mit Fahrrad-Remise erbaut und die Vergrößerung der Werkstätte mit Anbau einer Krankenstube durchgeführt. Auf Schacht V sind durch Anbau an das Bureaubgebäude ein Konferenzzimmer und Ankleideräume geschaffen.

Der Betrieb unserer Fabriken und Hülfswerke verlief gleichfalls ohne Störung. An größeren Neubauten wurden Wasserreinigungs-Anlagen für die Kesselhäuser ausgeführt und die Bureauräume durch einen Anbau mit Telephonzentrale zeitgemäß erweitert. Die neue Bromsalz-Anlage hat, den Erwartungen entsprechend, gut gearbeitet. Bei der Station Groß-Schierstedt wurde unter unserer Seilbahn, die von Schacht V zur Hauptanlage führt, wegen Vergrößerung der Station der Bau einer neuen Schutzbrücke notwendig. Der Zufahrtsweg nach unserer Hauptanlage wurde zum größeren Teile neu gepflastert. An Wohlfahrtseinrichtungen wurde eine Arbeiter-Kaffeeküche geschaffen.

Unsere Beteiligung an den Kaliwerken Salzdetfurth A.-G. brachte auch im verflossenen Jahre eine Dividende von 75 460 *M*; dagegen erforderte der im Abteufen befindliche neue Asseschacht auf unsere 49 Kuxe an ferneren Zubußen 53 900 *M*, die wir neben weiteren 20 % vom Buchwert der Kuxe zur Abschreibung gebracht haben.

Nachdem im Juni vorigen Jahres nach längeren Verhandlungen der Eintritt der Kaliwerke Sollstedt in das Syndikat perfekt geworden war, haben wir das uns zustehende Optionsrecht dem Beschlusse der Generalversammlung vom 12. März 1906 gemäß ausgeübt und von dem in eine hundertteilige Gewerkschaft umgewandelten Unternehmen den vierten Teil der Kuxe im Selbstkostenwerte von 1,5 Millionen Mark erworben, worauf im Herbste des Berichtsjahres 90 000 *M* Ausbeute zur Verteilung gelangten.

Weiter haben wir eine Beteiligung an einem südöstlich von Sollstedt um die Ortschaft Gebra belegenen und mit wertvollen Funden aufgeschlossenen Felderkomplex zum Selbstkostenpreise von dem Vorbesitzer, Herrn Hermann Schmidtman, in Höhe von 51 % erworben. Die Inangriffnahme einer bergbaulichen Ausbeutung und damit die Festlegung weiterer Barmittel ist vorläufig noch nicht in Aussicht genommen.

Gegen die Beschlüsse der letzten Generalversammlung ist von drei Aktionären die Anfechtungsklage erhoben. Nachdem ein vom Landgericht Halberstadt erlassener Beweisbeschluß erledigt ist, harren wir der gerichtlichen Entscheidung.

Für die Anlage unserer Barmittel konnten wir zwar aus den hohen Zinssätzen des Jahres 1907 Vorteile ziehen, die aber durch die gewöhnliche Begleiterscheinung eines hohen Diskonts — den Kursrückgang von Staats- etc. Papieren, der uns gegen 80 000 *M* kostete — fast wieder aufgezehrt wurden.

Zuzüglich des Vortrages aus 1906 von *M* 13 297,98, der Gewinne aus unseren Beteiligungen bei Salzdetfurth und Sollstedt von *M* 165 460,— und des Überschusses auf Zinsen-Konto von *M* 252 340,71 stellt sich unser Bruttogewinn auf *M* 2 354 261,64.
Davon sind in Abzug zu bringen:

Anleihe-Zinsen	<i>M</i> 101 708,50,	
Generalunkosten, einschließlich Vorstands- Tantiemen, Beamtengratifikationen und Arbeiterfürsorge	„ 194 877,88,	
Steuern und Abgaben	„ 184 808,94,	
Abschreibungen	„ 566 416,76,	<i>M</i> 1 047 812,08,
so daß sich ein Reingewinn ergibt von		<i>M</i> 1 306 449,56,

welchen wir vorschlagen, in folgender Weise zur Verteilung zu bringen:

4% Dividende auf <i>M</i> 12 000 000,— Aktienkapital	<i>M</i> 480 000,—,
Vortrag auf neue Rechnung	„ 26 449,56,
10% Tantieme an den Aufsichtsrat von <i>M</i> 800 000,—	„ 80 000,—,
6% Super-Dividende auf <i>M</i> 12 000 000,— Aktienkapital	„ 720 000,—,
	<i>M</i> 1 306 449,56.

Infolge der in früheren ertragreicheren Jahren von uns beobachteten Zurückhaltung in der Dividendenverteilung zugunsten vermehrter Abschreibungen können wir uns in diesem Jahre mit Einhaltung der üblichen prozentualen Abschreibungen auf die einzelnen Anlage-Konten und einer Abschreibung von rund 164 000 *M* auf Bergwerks-Konto begnügen.

Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr beurteilen wir aus den eingangs angeführten Gründen bisher wenig günstig. Wenn auch nur die 1907 von den Einzelwerken erzielte Absatzhöhe für das laufende Jahr erhalten werden soll, so müßte eine Zunahme des Syndikatsgeschäfts für 1908 um etwa das Vierfache des im Vorjahre erreichten Zuwachses erfolgen.

Die allgemeine Erkenntnis der besonderen und großen Schwierigkeiten, welche die Lösung der Erneuerungsfrage dieses Mal bietet, hat dazu geführt, daß schon jetzt der Aufsichtsrat des Syndikats ersucht worden ist, bis zum 1. Mai d. J. den Entwurf eines neuen Syndikats-Vertrages vorzulegen. Es steht zu hoffen, daß diese ernste Aufgabe zum Wohle unserer ganzen Industrie einer glücklichen Lösung entgegen geführt wird und noch vor Ablauf des geltenden Syndikats-Vertrages dringend notwendige Reformen der syndikatlichen Organisation zur Durchführung gelangen können.

Zum Schluß bemerken wir noch, daß unser bisheriger Rechtsbeistand Herr Dr. jur. W. Greve in den Vorstand eingetreten ist.

Aschersleben, im Februar 1908.

Kaliwerke Aschersleben.

Die Direktion.

H. Simon.	Otto Geyler.	Paul Albrecht.
Dr. H. Schmidtman.		Dr. W. Greve.

Bilanz am 31. Dezember 1907.

Aktiva.		<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>
Bergwerks-Konto					
Berechtsame, 2 Schachtanlagen mit Tagesbauten		1 913 822	84		
Abschreibung		163 822	84	1 750 000	—
Bergwerksmaschinen-Konto		858 378	76		
Abschreibung 10%		85 837	87	772 540	89
Grundstücks-Konto		432 981	36		
Abschreibung 1%		4 329	81	428 651	55
Kainitmühlenanlage-Konto		231 766	56		
Abschreibung 5%		11 588	32	220 178	24
Fabrikanlagen-Konto					
nebst zugehörigen Maschinen		2 035 205	84		
Abschreibung 5%		101 760	29	1 933 445	55
Hilfsanlagen-Konto					
Eisenbahnen, Wege, Wasserwerke, Ableitungskanäle, elektr. Beleuchtung		1 298 369	60		
Abschreibung rd. 5,5%		72 629	48	1 225 740	12
Gebäude-Konto					
Verwaltungsgebäude, Dienstwohnungen, Lagerhäuser, Werkstätten		568 983	54		
Abschreibung 5%		28 449	18	540 534	36
Inventarium und Reserveteile		18 099	70		
Abschreibung 10%		1 809	97	16 289	73
Beteiligung an Gewerkschaft „Asse“		265 345	—		
Abschreibung		96 189	—	169 156	—
Beteiligung an Kaliwerke Salzdettfurth Akt.-Ges., Salzdettfurth				754 917	08
Beteiligung an Kaliwerke Sollstedt Gewerkschaft, Sollstedt				1 500 000	—
Beteiligung an Kalifelder Gebra				142 248	06
Beteiligung an Kalisyndikat G. m. b. H. Leopoldshall				20 200	—
Effekten-Konto				1 795 747	55
Kautions-Konto					
Effekten				170 833	—
Waren-Vorräte zu Gestehungspreisen				785 652	68
Bankguthaben und Debitoren				5 918 055	86
Kassa-Bestand				54 764	76
Aval-Debitoren				353 000	—
				18 551 955	43
Passiva.					
Aktien-Kapital-Konto				12 000 000	—
Anleihe-Konto		3 589 000	—		
davon unbegeben		1 217 000	—	2 372 000	—
Anleihe-Coupons-Konto				11 570	—
Kreditoren				105 435	87
Aval-Kreditoren				353 000	—
Reservefonds-Konto				1 200 000	—
Spezial-Reserve-Konto				1 200 000	—
Tantieme-Konto				80 000	—
Dividenden-Konto					
Dividende für 1907		1 200 000	—		
Rückständige Dividende aus 1906		3 500	—	1 203 500	—
Gewinn- und Verlust-Konto					
Gewinnvortrag für 1908				26 449	56
				18 551 955	43

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1907.

Soll.	<i>M</i>	<i>¢</i>	<i>M</i>	<i>¢</i>
Anleihe-Zinsen			101 708	50
General-Unkosten , einschließlich Vorstands- Tantiemen, Beamten-Gratifikationen u. Arbeiter- Fürsorge			194 877	88
Steuern und Abgaben			184 808	94
Abschreibungen auf:				
Bergwerk <i>M</i> 163 822,84				
Bergwerksmaschinen . 10% = " 85 837,87				
Grundstücke 1% = " 4 329,81				
Kainitmühlenanlage . 5% = " 11 588,32				
Fabrikanlagen 5% = " 101 760,29				
Hülfsanlagen . . . rd. 5 1/2% = " 72 629,48				
Gebäude 5% = " 28 449,18				
Inventarium u. Reserveteile 10% = " 1 809,97				
Beteiligung an Gewerkschaft „Asse“ " 96 189,—			566 416	76
Reingewinn	1 306 449	56		
hiervon:				
4% Dividende auf <i>M</i> 12 000 000,—	480 000	—	480 000	—
	826 449	56		
davon ab: Gewinnvortrag	26 449	56	26 449	56
von verbleibenden	800 000	—		
10% Tantieme des Aufsichtsrats	80 000	—		
90% = 6% Super-Dividende auf <i>M</i> 12 000 000,—	720 000	—	800 000	—
			2 354 261	64
Haben.				
Gewinn-Vortrag aus 1906			13 297	98
Dividende auf 539 Salzdettfurth-Aktien			75 460	—
Ausbeute auf 25 Kuxe der Kaliwerke Sollstedt Gewerkschaft, Sollstedt			90 000	—
Gewinn an Zinsen	331 316	16		
ab: Kursverlust auf Effekten	78 975	45	252 340	71
Gewinn an Rohsalzen und Fabrikaten			1 923 162	95
			2 354 261	64

KALIWERKE ASCHERSLEBEN.

Tagesordnung

für die

am 20. März 1909, mittags 12 Uhr,
zu Berlin W, Behrenstrasse 43/44, Erdgeschoss,
sattfindende

ordentliche Generalversammlung.

1. Berichte der Direktion und des Aufsichtsrats und Beschlußfassung über die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 31. Dezember 1908 abgelaufene Geschäftsjahr, sowie über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Genehmigung der Beteiligung an einer eventuell zu begründenden Gesellschaft zur Herstellung und zum Vertriebe eines neuen, unter Verwendung von Nebenprodukten der Fabrikation hergestellten Baustoffes, namens Tekton.
3. Ermächtigung des Vorstandes, unter Zustimmung des Aufsichtsrats Teile des Bergwerkseigentums und der Bergwerksanlagen an neu zu gründende Gesellschaften zu übertragen.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Ferner:

5. Ermächtigung des Vorstandes, unter Zustimmung des Aufsichtsrats Beteiligungen der Gesellschaft ganz oder teilweise zu ihm angemessen erscheinenden Bedingungen zu veräußern.



W. S. g. u.

Bibliothek der Handels-Hochschule
MANNHEIM.

A.

53.

10

KALWITZKE ASSOCIATES

THE KALWITZKE ASSOCIATES, INC.
A CORPORATION OF THE STATE OF CALIFORNIA

ARTICLES OF INCORPORATION

These Articles of Incorporation were adopted and filed with the Secretary of State of the State of California on this 15th day of January, 1964.

The undersigned, the incorporators, do hereby certify that the foregoing is a true and correct copy of the Articles of Incorporation of the Kalwitzke Associates, Inc., as the same appear in the records of the Secretary of State of the State of California.

[Faint circular stamp or signature]

Bericht des Aufsichtsrats.

Wir überreichen Ihnen den Bericht der Direktion und die Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung sind durch uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig befunden worden.

Den Anträgen der Direktion bezüglich der Abschreibungen und der Gewinnverteilung schließen wir uns an und beantragen, der Verwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Entlastung zu erteilen.

Im regelmäßigen Wechsel scheiden aus dem Aufsichtsrate in diesem Jahre die Herren Dr. E. E. Russell und W. Schmidtman.

Den warmen Worten, welche die Direktion in ihrem Berichte dem entschlafenen Direktor Herrn Hermann Simon gewidmet hat, schließt sich der Aufsichtsrat mit dem Ausdrucke seiner innigen Teilnahme an.

Bericht der Direktion

für das Geschäftsjahr 1908.

Die an die Spitze unseres letzten Berichtes gestellte Kennzeichnung der allgemeinen Lage der Kaliindustrie hat, wie erwartet, auch für das abgelaufene Jahr unveränderte Geltung behalten. Das Mißverhältnis zwischen Werks- und Absatzvermehrung machte weitere Fortschritte. Die Ergebnisse des syndikatlichen und unseres eigenen Geschäftes spiegeln dies deutlich wieder.

Der syndikatliche Absatz stellte sich folgendermaßen:

	1907	1908	Demnach 1908
I. Chlorkalium und Kalidünger			
à 80%	3 141 335 dz	3 097 920 dz	— 43 415 dz
II. Sulfate à 90%	734 051 „	730 501 „	— 3 550 „
III. Kalidüngesalze à 40%	2 059 089 „	2 397 238 „	+ 338 149 „
IV. Kainit und Sylvinit (effektiv)	22 072 256 „	23 881 780 „	+ 1 809 524 „
V. Carnallit (effektiv)	719 814 „	743 855 „	+ 24 041 „
VI. Kieserit in Blöcken (effektiv)	269 775 „	262 009 „	— 7 766 „

Dieses den Erwartungen nicht entsprechende Geschäftsergebnis ist zum Teil auf die Nachwehen der amerikanischen Geldkrise zurückzuführen, die einen Rückgang des Exports von Kalisalzen nach den Vereinigten Staaten bewirkten. Die Zunahme des Syndikatsabsatzes an Roh- und Düngesalzen blieb also in der Hauptsache eine Folge der Vermehrung des Konsums im Inlande und in den Nachbarländern, obwohl auch dieser Teil des Geschäftes unter der langanhaltenden Dürre im Herbst zu leiden hatte.

Für unser Werk ergab sich folgender Umsatz:

	1907	1908	Demnach 1908
Chlorkalium (à 80%)	79 864 dz	62 293 dz	— 17 571 dz
Sulfate (à 90%)	71 132 „	55 396 „	— 15 736 „
Düngesalze (à 40%)	41 556 „	48 020 „	+ 6 464 „
20%iges Düngesalz	31 014 „	42 912 „	+ 11 898 „
Kainit und Sylvinit (12,4—19% eff.)	1 004 054 „	920 978 „	— 83 076 „
Carnallit	428 „	436 „	+ 8 „
Kieserit in Blöcken	17 583 „	15 958 „	— 1 625 „
Brom- und Nebenprodukte	1 075 „	1 452 „	+ 377 „

Der Minderabsatz des Syndikates an Fabrikaten hatte bei der gleichzeitigen starken Reduzierung unserer Beteiligungsquote im Laufe des Berichtsjahres (von 36,20 auf 30,35 Tausendstel) für uns den dargestellten empfindlichen Rückgang zur Folge.

Wurde bei den niederprozentigen Rohsalzen auch unser Minderabsatz zu einem Teile durch die infolge Austauschtes verstärkte Abladung der ebenfalls von uns als Rohsalz geförderten 20er Düngesalze ausgeglichen, so konnte dies einen Einfluß auf das Endergebnis nicht ausüben, denn der vom Syndikate erzielte Mehrabsatz an Kainit und Sylvinit ist den neu eintretenden und provisorisch angeschlossenen Werken zugute gekommen.

Im Bromgeschäft waren die erzielten Preise auch im Laufe des letzten Jahres infolge des fortdauernden Kampfes mit den amerikanischen Bromproduzenten noch so gedrückt, daß das Ergebnis ein ebenso unbefriedigendes wie im Vorjahre geblieben ist.

Es verblieb sonach aus dem Warengeschäft ein Mindergewinn von rund *M* 240 000.

Der verringerte Absatz bei gleichzeitigen bedeutenden Lagerbeständen hatte naturgemäß eine weitere Betriebseinschränkung auf unserem Werke zur Folge, nachdem schon seit Beginn des Jahres 1907 nur noch in Tagesschicht gearbeitet wird. Eine Verminderung der Arbeiterzahl ließ sich zwar vermeiden, während der ganzen Sommermonate mußte jedoch mangels Beschäftigung an allen Sonnabenden gefeiert werden. Die Förderung verringerte sich insgesamt um mehr als 11%.

Der Betrieb verlief auf beiden Schächten ungestört. Zur Jahreswende traten aber infolge eines der auch an anderen Orten beobachteten lokalen Erdstöße in einigen Abbauorten des Schachtes IV Druckerscheinungen auf, denen wenige Tage später ein bis zu 150 l in der Minute sich steigender Laugenaustritt folgte. Da das Abbaufeld unter einer schützenden Decke von über 90 m jüngeren Steinsalzes liegt, und die Zusammensetzung des Ausflusses unverändert blieb, nämlich gesättigte Chlormagnesiumlauge bei fehlender Schwefelsäure, hohem Brom- und Eisenchlorürgehalt, so handelt es sich um eine Urlauge, wie sie im Salzgebirge häufiger vorkommt.

Der Verbindungsquerschlag der Schächte IV und V wurde am 5. September durchschlägig. In seiner Mitte sind zur Sicherung der Grubenbaue nach jeder Richtung je zwei Dammtore eingebaut. Infolge der Verbindung beider Schächte vollzieht sich jetzt bei niedrigen Tagestemperaturen die Bewetterung ohne maschinelle Hilfe. Die im Berichtsjahre betriebenen neuen Aufschlüsse und Abbaue ergaben auf beiden Schächten dieselben günstigen Resultate wie im Vorjahre.

Der Betrieb der Fabriken und Hilfswerke ging im Berichtsjahre gleichfalls ohne Störung vor sich; an der Vereinfachung des Betriebes wurde weitergearbeitet.

Um für das in jedem Falle, mag das Syndikat erneuert oder aufgelöst werden, zu erwartende weitere Sinken der Erträgnisse unserer Gesellschaft einen Ausgleich zu schaffen, haben wir seit mehreren Jahren die Frage industrieller Betätigung außerhalb der engeren Kaliindustrie bearbeitet und ihre Verwirklichung in Erfolg versprechender Weise eingeleitet. Im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrate unterbreiten wir der Generalversammlung schon jetzt einen dahingehenden Antrag (Punkt 2 der Tagesordnung).

Schon seit dem Jahre 1891 war für die Beamten unserer Gesellschaft die Vergünstigung eingeführt, Lebensversicherungen bei einem erstklassigen Institut zu entnehmen, wobei die Gesellschaft die Hälfte der Jahresprämie selbst trägt und die andere Hälfte gegen monatliche Abzahlung dem Versicherten vorschießt. Neben dieser bewährten Einrichtung ist nun, mit Gültigkeit vom Beginn des laufenden Jahres, ein Reglement über die allgemeine Gewährung von Ruhegehältern an die Beamten unserer Gesellschaft eingeführt worden. Durch diese Neuerung wird ein für den einzelnen Beamten wertvoller Rückhalt für das Alter und für Fälle vorzeitiger Arbeitsunfähigkeit geschaffen. Die Kosten sollen nach Bedarf aus dem Betriebe oder aus zu bildenden besonderen Fonds gedeckt werden; für die nächsten Jahre sind erheblichere Aufwendungen noch nicht zu erwarten.

Unsere Beteiligung an den Kaliwerken Salzdetfurth erbrachte im Berichtsjahre infolge des auch dort sich geltend machenden Geschäftsrückganges anstatt der bisherigen 14^o/igen nur eine 12^o/ige Dividende im Betrage von *M* 64 680. Auf unsere Beteiligung an Sollstedt konnte infolge der im Jahre 1907 gemachten starken Rücklagen und Abschreibungen auch im Jahre 1908 eine Ausbeute in der bisherigen Höhe, nämlich *M* 90 000, ausgeschüttet werden. Auf unsere Kuxe der Gewerkschaft Asse waren im vergangenen Jahre *M* 73 500 als Zubeße einzuzahlen. Der Stand des betreffenden Kontos erhöhte sich hierdurch auf *M* 242 656 und stellt sich mithin noch um rund *M* 20 000 niedriger als zur Zeit des Verlustes des alten Asse-Schachtes. Die Aufnahme der Förderung aus dem neuen Asse-Schacht steht unmittelbar bevor.

In dem von drei Aktionären angestregten Anfechtungsprozesse hat das Landgericht zu Halberstadt durch Zwischenurteil den Klägern die Hinterlegung einer Sicherheit aufgegeben. Zurzeit schweben gerichtliche Verhandlungen, ob die drei Kläger tatsächlich seit dem Jahre 1906 ununterbrochen Eigentümer der gleichen Aktien gewesen sind.

Unser Bruttogewinn stellt sich, zuzüglich des Vortrages aus 1907 von *M* 26 449,56, der Gewinne aus Beteiligungen bei Salzdetfurth und Sollstedt von

M 154 680 und des Zinsgewinnes, auf	M 2 199 447,26.
Davon sind in Abzug zu bringen:	
Anleihezinsen	M 93 883,30,
Generalunkosten, einschließlich Vorstandstantiemen, Beamtengratifikationen und Arbeiterfürsorge	„ 209 888,72,
Steuern	„ 183 939,24,
Abschreibungen	„ 407 781,04, M 895 492,30,
so daß sich ein Reingewinn ergibt von	M 1 303 954,96,
welchen wir vorschlagen in folgender Weise zur Verteilung zu bringen:	
4% Dividende auf M 12 000 000,— Aktienkapital	M 480 000,—,
Vortrag auf neue Rechnung	„ 23 954,96,
10% Tantieme an den Aufsichtsrat von M 800 000,—	„ 80 000,—,
6% Superdividende auf M 12 000 000,— Aktienkapital.	„ 720 000,—,
	M 1 303 954,96.

Das langjährige Festhalten an dem Grundsatz, nicht über eine 10%ige Dividende hinauszugehen, auch wenn sonst die Erträgnisse des Geschäfts es wohl gestattet haben würden, setzt uns in den Stand, auch für das verflossene Jahr die altgewohnte Dividende wieder vorzuschlagen. Die bisherigen prozentualen Abschreibungen auf die einzelnen Anlagekonten und eine Abschreibung von rund M 103 000 auf Bergwerks-Konto erscheinen im Hinblick auf den durchgehends günstigen Stand der einzelnen Konten ausreichend.

Die im Eingang des Berichtes gestreifte Krise, unter der unsere Industrie nun schon seit Jahren leidet, und die sich für unsere Gesellschaft in jährlichen erheblichen Gewinnrückgängen fühlbar machte, hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Wenn man sich auf vielen Seiten bislang mit der Hoffnung beruhigt hat, der Kalikonsum werde bei eifriger kaufmännischer Tätigkeit sich mit einer der Werksvermehrung entsprechenden Schnelligkeit heben, so haben gerade die letzten Jahre die Berechtigung dieser Hoffnung, wie von uns vorausgesagt, nicht bestätigt. Sind auch die unbefriedigenden Ergebnisse des Geschäfts teilweise auf außerordentliche Umstände, wie Geldkrisen und abnorme Witterungsverhältnisse, zurückzuführen, so muß man doch stets mit solchen Rückschlägen rechnen, je mehr Länder in das Kaligeschäft einbezogen werden. Auf der anderen Seite haben die neu in Angriff genommenen Erzeugungsstätten im Laufe des Jahres 1908 eine wesentliche Vermehrung gegenüber der in unserem letzten Bericht ausgesprochenen Erwartung erfahren.

Die Zahl der im Syndikat vereinigten Werke betrug nämlich Ende 1908 bereits 49 gegen 40 im Jahre vorher, und gleichzeitig standen mit dem Syndikat schon weitere vier Werke im provisorischen Lieferungsverhältnis. Einschließlich letzterer werden im laufenden Jahre voraussichtlich mindestens 18 neue Werke ins Stadium der Syndikatsreife treten. Die neuen Syndikatsgesellschafter und die vier provisorisch angeschlossenen Werke lieferten 1908 insgesamt ca. 655 000 dz reinen Kalis im Werte von 9 bis 10 Millionen Mark, während der gesamte

Syndikatsabsatz nur um 4 Millionen Mark zunahm, so daß die an der Deckung ihres Bedarfs noch fehlenden 5 bis 6 Millionen Mark Umsatzwert von den vorhandenen Syndikatswerken abgegeben werden mußten. Hiernach kann man ermessen, welche Ansprüche das Auftreten von so viel neuen Erzeugungsstätten innerhalb eines einzigen Jahres, in welchem gleichzeitig zum ersten Male die vollen Beteiligungsquoten der jüngsten 9 Syndikatswerke zur Geltung kommen, an das Syndikatsgeschäft stellen wird. Eine derartige Vermehrung der Werke geht weit über das Maß aller bisherigen Entwicklung hinaus; denn man hatte z. B. in dem langen Zeitraume von 1884 bis 1902 auch nur eine Zunahme von 18 Werken zu verzeichnen und wiederum eine solche von 1902 bis ins Jahr 1908 hinein. Neben den für das laufende Jahr zu erwartenden 18 neuen Werken sind nun aber ferner, soweit bekannt, nicht weniger als noch gegen 30 weitere Unternehmungen teils schon im Schachtbau begriffen, teils in Vorbereitung dazu, und als erschöpft ist damit die Reihe der Neugründungen immer noch nicht anzusehen. Im Gegenteil ist nach allen bisherigen Erfahrungen leider die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß ein neues Syndikat der an sich schon so übertriebenen Neugründung weiteren Vorschub leisten würde. Über wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Entwicklung ist bisher innerhalb des Syndikates die erforderliche Einigkeit nicht erzielt worden. Gerade diese Frage wird den Kern der Erneuerungsverhandlungen bilden müssen. Über ihren voraussichtlichen Ausgang etwas zu sagen, ist gegenwärtig unmöglich.

Da nicht zu übersehen ist, wie sich in einem neuen Syndikat die Frage der Behandlung der durch Abtrennung infolge des Zweischachtzwanges entstandenen Werke gestalten wird, sieht sich die Verwaltung gezwungen, dem Beispiele vieler anderer Gesellschaften zu folgen und die Generalversammlung um Ermächtigung zur eventuellen Teilung des Bergwerkseigentums zu ersuchen. (Punkt 3 der Tagesordnung.)

Der vorstehende Bericht war gerade vollendet, als uns unser Kollege, Herr Bergwerksdirektor Hermann Simon nach längerem Leiden durch den Tod entrissen wurde. Er hat unserem Unternehmen seit seiner Begründung als Leiter der Bergwerksabteilung angehört und sich, gestützt auf hervorragende fachmännische Fähigkeiten, eine seltene Energie und einen in guten wie in schweren Zeiten stets gleich klaren und praktischen Blick, um unsere Gesellschaft unschätzbare Verdienste erworben. Sein frisches und offenherziges Wesen läßt uns den Verlust des bewährten Kollegen nur noch schwerer empfinden. Ein treues und ehrendes Gedenken wird ihm allezeit bewahrt werden.

Aschersleben, den 26. Februar 1909.

Kaliwerke Aschersleben.

Der Vorstand.

Otto Geyler. Paul Albrecht. Dr. H. Schmidtman. Dr. W. Greve.

Bilanz am 31. Dezember 1908.

Aktiva.		<i>M.</i>	<i>S.</i>	<i>M.</i>	<i>S.</i>
Bergwerks-Konto					
Berechtsame, 2 Schachtanlagen mit Tagesbauten		1 772 717	41		
Abschreibung		102 717	41	1 670 000	—
Bergwerksmaschinen-Konto					
Abschreibung 10%		785 116	56		
		78 511	65	706 604	91
Grundstücks-Konto					
Abschreibung 1%		428 651	55		
		4 286	50	424 365	05
Kainitmühlenanlage-Konto					
Abschreibung 5%		220 178	24		
		11 008	90	209 169	34
Fabrikanlagen-Konto					
nebst zugehörigen Maschinen		2 192 247	90		
Abschreibung 5%		109 612	35	2 082 635	55
Hülfsanlagen-Konto					
Eisenbahnen, Wege, Wasserwerke, Ableitungskanäle, elektrische Beleuchtung		1 238 230	01		
Abschreibung rd. 5 1/2%		71 911	50	1 166 318	51
Gebäude-Konto					
Verwaltungsgebäude, Dienstwohnungen, Lagerhäuser, Werkstätten		552 036	84		
Abschreibung 5%		27 601	84	524 435	—
Inventarium und Reserveteile					
Abschreibung 10%		21 308	92		
		2 130	89	19 178	03
Beteiligung an Gewerkschaft „Asse“, Wittmar					
Beteiligung an Kaliwerke Salzdettfurth Akt.-Ges., Salzdettfurth					
				242 656	—
Beteiligung an Kaliwerke Sollstedt Gewerkschaft, Sollstedt					
				754 917	08
Beteiligung an Kalifelder Gebra					
				1 500 000	—
Beteiligung an Kalisyndikat G. m. b. H. Leopoldshall-Stassfurt					
				142 248	06
Effekten-Konto					
				20 200	—
Kautions-Konto					
Effekten				1 842 201	65
Waren-Vorräte zu Gestehungspreisen					
				173 963	25
Bankguthaben und Debitoren					
				843 300	39
Kassa-Bestand					
				5 711 369	24
Wechsel-Bestand					
				43 486	30
Aval-Debitoren					
				370	75
				353 000	—
				18 430 419	11
Passiva.					
Aktien-Kapital-Konto					
				12 000 000	—
Anleihe-Konto					
davon unbegeben		3 291 940	—		
		1 121 500	—	2 170 440	—
Anleihe-Coupons-Konto					
				10 383	30
Kreditoren					
				192 040	85
Aval-Kreditoren					
				353 000	—
Reservfonds-Konto					
				1 200 000	—
Spezial-Reserve-Konto					
				1 200 000	—
Tantieme-Konto					
				80 000	—
Dividenden-Konto					
Dividende für 1908		1 200 000	—		
Rückständige Dividende aus 1907		600	—	1 200 600	—
Gewinn- und Verlust-Konto					
Gewinn-Vortrag für 1909				23 954	96
				18 430 419	11

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1908.

	M	S	M	S
Soll.				
Anleihe-Zinsen			93 883	30
General-Unkosten , einschließlich Vorstands- Tantiemen, Beamten-Gratifikationen u. Arbeiter- Fürsorge			209 888	72
Steuern und Abgaben			183 939	24
Abschreibungen auf:				
Bergwerk	M 102 717,41			
Bergwerksmaschinen	10% = „ 78 511,65			
Grundstücke	1% = „ 4 286,50			
Kainitmühlenanlage	5% = „ 11 008,90			
Fabrikanlagen	5% = „ 109 612,35			
Hilfsanlagen	rd. 5 1/2% = „ 71 911,50			
Gebäude	5% = „ 27 601,84			
Inventarium u. Reserveteile 10% = „	2 130,89		407 781	04
Reingewinn		1 303 954	96	
hiervon:				
4% Dividende auf M 12 000 000,—		480 000	—	480 000
		823 954	96	
davon ab: Gewinnvortrag		23 954	96	23 954
von verbleibenden		800 000	—	
10% Tantieme des Aufsichtsrats		80 000	—	
90% = 6% Super-Dividende auf M 12 000 000,—		720 000	—	800 000
			2 199 447	26
Haben.				
Gewinn-Vortrag aus 1907			26 449	56
Dividende auf 539 Salzdetfurth-Aktien			64 680	—
Ausbeute auf 25 Kuxe der Kaliwerke Sollstedt Gewerkschaft, Sollstedt			90 000	—
Gewinn an Zinsen und Effekten			334 803	56
Gewinn an Rohsalzen und Fabrikaten			1 683 514	14
			2 199 447	26

KALIWERKE ASCHERSLEBEN.

Tagesordnung

für die

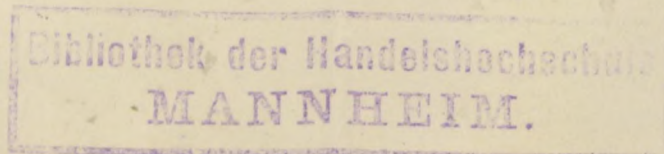
am 15. Juni 1910, vormittags 10 Uhr,

im Grand Hotel de Russie, Berlin NW, Georgenstrasse 21/22

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.

1. Beschlußfassung über den Bericht der in der Generalversammlung vom 2. April 1910 bestellten Revisoren.
2. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 31. Dezember 1909 abgelaufene Geschäftsjahr, sowie über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
3. Beschlußfassung über die Ausübung des Rechts, an Stelle von Doll. 1 000 000 Shares der International Agricultural Corporation ganz oder teilweise Barzahlung in Höhe des Nennbetrages zu fordern.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.



W. S. g. u.

A.

3

10

Bericht des Aufsichtsrats.

Wir überreichen Ihnen den Bericht der Direktion und die Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung sind durch uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig befunden worden.

Den Anträgen der Direktion bezüglich der Abschreibungen und der Gewinnverteilung schließen wir uns an und beantragen, der Verwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Entlastung zu erteilen.

Im regelmäßigen Wechsel scheidet aus dem Aufsichtsrate in diesem Jahre Herr H. Schmidtman.

Bericht der Direktion

für das Geschäftsjahr 1909.

Der Absatz des Syndikats stellte sich folgendermaßen:

	1908	1909	1909 +
Chlorkalium à 80% dz	1 458 847,84	1 656 586,39 +	197 738,55
Schwefelsaures Kali à 90% "	266 499,34	343 533,84 +	77 034,50
do. Kalimagnesia à 48% "	87 630,81	97 645,63 +	10 014,82
do. Kalimagnesia à 40% "	1 438,95	1 096,14 -	342,81
Kalidünger m. 38% "	107 534,30	112 559,04 +	5 024,74
Kalidüngesalz m. 20% "	144 743,73	164 951,72 +	20 207,99
do. „ 30% "	108 552,40	120 625,22 +	12 072,82
do. „ 40% "	705 733,89	916 704,49 +	210 970,60
Kainit und Sylvinit "	2 968 293,—	3 274 892,— +	306 599,—
Carnallit und Bergkieserit "	66 947,—	64 724,— -	2 223,—
zus. dz	5 916 221,26	6 753 318,47 +	837 097,21
Kieserit "	262 008,71	276 501,05 +	14 492,34

Trotz dieses Mehrabsatzes des Syndikats hat sich doch der Absatz unseres Werkes infolge des Zudranges der neuen Werke zum Syndikat vermindert, wie die nachstehende Tabelle zeigt:

Unser Absatz betrug:	Demnach		
	1908	1909	1909
Chlorkalium und Kalidünger à 80% dz	62 293 dz	64 402 dz	+ 2 109 dz
Sulfate à 90% "	55 396 "	44 915 "	- 10 481 "
Kalidüngesalz à 20% "	42 912 "	65 814 "	+ 22 902 "
do. à 30% "	14 090 "	12 258 "	- 1 832 "
do. à 40% "	37 453 "	40 379 "	+ 2 926 "
Kainit und Sylvinit "	920 978 "	876 602 "	- 44 376 "
Carnallit "	436 "	488 "	+ 52 "
Blockkieserit "	15 958 "	16 713 "	+ 755 "
Brom- und Nebenprodukte "	1 452 "	1 929 "	+ 477 "

Unsere Beteiligung im Syndikat betrug zu Beginn des Jahres 1909 noch 30,35 Tausendstel und ging im Laufe des Berichtsjahres auf 27,31 Tausendstel zurück; nach dem Reichskaligesetz beträgt unsere Beteiligung am Absatz nur noch 22,28 Tausendstel; sie wird sich im Laufe des Jahres noch um die an neue Werke abzugebenden Quoten vermindern.

Der Betrieb auf unseren Schachtanlagen verlief ohne Störung.

Die auf Schacht IV im westlichen Abbaufelde austretende Urllauge erfuhr in ihrer Zusammensetzung keine Änderung und ging in ihrer Menge andauernd zurück. Unsere Annahme, daß es sich um die im Kalibergbau häufig auftretenden sogenannten Urllaugen aus Hohlräumen im Anhydrit handelt, hat sich im vollen Umfange bestätigt.

Die im Ostflügel von Schacht IV aufgefahrenen Strecken wiesen das Carnallitlager in edler und ungestörter Beschaffenheit nach.

Auf Schacht V fand der Abbau des hochprozentigen Hartsalzlagers wie im Vorjahre statt.

In den Fabriken sowohl wie in den Hilfswerken wurden im Laufe des Berichtsjahres die begonnenen Vereinfachungen der Betriebe weiter durchgeführt und vor allen Dingen die Leistungsfähigkeit durch weitere Verbesserungen gefördert. Der Betrieb verlief sowohl hier wie auf den Hilfswerken ohne Störung.

Unsere Unternehmungen, die außerhalb des engeren Rahmens der Kaliindustrie liegen (Tekton, elektrolytische Patente usw.) befinden sich noch im Stadium der Versuche, jedoch rechnen wir damit, demnächst die kaufmännische Verwertung aufnehmen zu können.

Das abgelaufene Geschäftsjahr stand unter dem Zeichen des Kampfes um die Erneuerung des Kalisyndikats.

Die pessimistische Beurteilung der Lage der Kaliindustrie, die schon in unseren Geschäftsberichten der letzten Jahre zum Ausdruck gekommen ist, hat in dem verflossenen Jahre ihre Bestätigung erfahren. Das Grundübel in der Konstitution des Kalisyndikats, nämlich die Notwendigkeit der Aufnahme immer neuer Werke und die damit verbundene Verminderung der Beteiligung der älteren Werke an dem Umsatze des Syndikats, für die auch die Steigerung des Absatzes keinen annähernden Ausgleich zu schaffen vermochte, zeitigten Erscheinungen, die eine weitere syndikatliche Bindung aller Kaliwerke verhinderten.

Obwohl die Vertreter des Preußischen Fiskus sowie anderer Werksgruppen erklärt hatten, daß sie mit freihändigen Verkäufen vorgehen würden, wenn bis Mitternacht des 30. Juni 1909 eine Einigung unter den Beteiligten über einen weiteren syndikatlichen Zusammenschluß nicht erzielt sei, war zu diesem Zeitpunkte eine solche Einigung nicht zustande gekommen und auch die Aussicht

auf eine Neubildung des Syndikats geringer denn je. Es mußte damit gerechnet werden, daß einzelne Kaliwerke freie Verkäufe vornehmen und sich damit wertvolle Vorsprünge auf dem Kalimarkt sichern würden. Diese Befürchtung wurde bestätigt durch die Tatsache, daß nach 12 Uhr die Westeregeln-Gruppe mit dem Vertreter des Nordtrusts einen Lieferungsvertrag über ein nicht unbeträchtliches Quantum von Kalisalzen abschloß. Unter dem Zwange dieser Verhältnisse und da Gefahr im Verzuge war, tätigte der Vorsitzende unseres Aufsichtsrats, Herr Hermann Schmidtman, am 1. Juli 1909 mit dem Vertreter des Nordtrusts einen Lieferungsvertrag, der den Kaliwerken Aschersleben für den Fall der Genehmigung durch die vertretungsberechtigten Organe eine sichere Position in dem voraussichtlich eintretenden industriellen Kampfe zu schaffen geeignet war. In Erwägung dieser Umstände erteilten Vorstand und Aufsichtsrat die Genehmigung und schufen damit die in der Öffentlichkeit sattsam erörterten sogenannten Bradley-Verträge. Gleichzeitig wurde, um die Ausnutzung der vollen Produktionsfähigkeit unseres Werkes zu sichern, mit dem befreundeten Werke Sollstedt vereinbart, daß die Kaliwerke Aschersleben die durch die Bradley-Verträge noch nicht erschöpften Quanten der Vollproduktion an Sollstedt verkaufen, und zwar zu gleichen Preisen und Bedingungen, die Sollstedt mit seinen amerikanischen Abnehmern festgesetzt hatte, und die mit denen der Bradley-Verträge genau übereinstimmen. Gegenstand dieses mit Sollstedt getätigten Lieferungsvertrages beläuft sich auf ca. 15 000 t K_2O jährlich.

Die Verwaltung steht noch heute auf dem Standpunkte, daß der Abschluß dieser Verträge nicht nur unter den besonderen Verhältnissen jenes Zeitpunktes gerechtfertigt war, sondern auch für die Zukunft durchaus den wohlerwogenen Interessen der Aktionäre dient.

Der beste Beweis hierfür ist der materielle Erfolg. Wie bereits in der außerordentlichen Generalversammlung vom 2. April d. J. erklärt worden ist, stehen die Erträgnisse der ersten Monate des laufenden Jahres nicht nur nicht gegen die des Vorjahres zurück, sondern sie zeigen auch ohne Berücksichtigung der Gewinne aus der Verwertung unserer Lagerbestände eine wesentliche Steigerung.

Angesichts dieser Ergebnisse tritt der Gesichtspunkt, daß unser Bergwerk einer gesteigerten Ausnutzung unterworfen ist, fast ganz zurück. Die noch anstehende Substanz ist so groß, daß die Lebensdauer des Bergwerks von fachmännischer Seite noch auf hunderte von Jahren hinaus berechnet wird.

Auch das Reichskaligesetz wird an der für unsere Aktionäre günstigen Wirkung der Bradley-Verträge nichts ändern. Die Abgabe für das Überkontingent trägt nach einer in den Vertrag aufgenommenen Bestimmung der Käufer, sodaß

das Gesetz für unsere Aktionäre eine Schmälerung der ihnen aus den vorerwähnten Verträgen erwachsenden Vorteile nicht im Gefolge hat.

Der Bruch mit dem alten System hat naturgemäß unserer Verwaltung die Feindschaft der anderen im Rumpfsyndikat noch vereinigten Werke eingetragen. So hat uns das Syndikat im vergangenen Jahre den ihm nach § 24, Ziffer 74 des abgelaufenen Syndikatsvertrages anvertrauten Sicherheitswechsel von \mathcal{M} 300 000 zur Einlösung präsentiert mit der Behauptung, daß die Verwaltung, entgegen dem Syndikatsvertrage, vor dem 1. Juli 1909 in Verhandlungen mit Dritten wegen Absatzes ihrer Erzeugnisse eingetreten sei. Der Wechsel ist aus wechselrechtlichen Gründen honoriert worden. Die Verwaltung, die den Vorwurf des Syndikats als vollkommen unbegründet zurückweist, hat sofort Klage vor dem Landgericht Dessau auf Rückzahlung der \mathcal{M} 300 000 erhoben. In diesem Prozeß ist vor kurzem ein umfangreicher, noch nicht ausgeführter Beweisbeschluß über die Frage, ob der Vorwurf des Syndikats berechtigt ist, ergangen. Das Syndikat hat ferner aus denselben von der Verwaltung zurückgewiesenen Gründen ein unserer Gesellschaft zustehendes Guthaben von zirka \mathcal{M} 235 000 einbehalten. Auch wegen dieser Summe ist ein Prozeß anhängig gemacht worden.

In dem von drei Aktionären angestrebten Prozesse wegen Anfechtung des im Jahre 1907 gefaßten Generalversammlungs-Beschlusses ist ein Beweisbeschluß über die Klagebehauptungen ergangen, daß in der Generalversammlung 1906 das Vorhandensein eines wesentlich höheren Optionsrechts an Sollstedt verschwiegen sei, und daß ferner die Einstellung des an Herrn Hermann Schmidtman zwecks Ausbau von Sollstedt gegebenen Darlehns unter den Bilanzposten „Bankguthaben und Debitoren“ als eine Bilanzverschleierung im Sinne des Handelsgesetzbuchs anzusehen sei. Die Beweisaufnahme hat, soweit sie bisher erledigt ist, ein für uns durchaus günstiges Ergebnis gehabt, sodaß wir der Entscheidung des Gerichts mit Zuversicht entgegensehen können.

Unsere Beteiligung an den Kaliwerken Salzdetfurth erbrachte im Berichtsjahre infolge des auch dort eingetretenen Gewinnrückganges anstatt der bisherigen 12% igen nur eine 10% ige Dividende im Betrage von \mathcal{M} 53 900 (\mathcal{M} 64 680 im Vorjahre).

Unsere Beteiligung an den Kaliwerken Sollstedt läßt den Ansatz eines Ausbeutegewinnes nur für die ersten 6 Monate des Berichtsjahres zu, da wir diesen Besitz im Juli 1909 an eine amerikanische Organisation (die International Agricultural Corporation) gegen Shares derselben veräußert haben mit der Maßgabe, daß uns das Recht zusteht, in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1910 an Stelle der Shares Barzahlung von \$ 1 000 000 — gegenüber dem Buchwert von \mathcal{M} 1 500 000 — ganz oder in einem entsprechenden Teile zu verlangen. Die Ausübung der Option

bildet den Gegenstand des Punktes 3 der Tagesordnung für die Generalversammlung. Die Ausbeute für die ersten 6 Monate in 1909 ist — entsprechend dem Vorjahre — mit *M* 45 000 eingegangen.

Unter dem Titel „Konto für Versuche, Patente und Lizenzen“ erscheint eine besondere Bilanzposition, welche die Aufwendungen für eine zur Verwertung unserer Nebenprodukte dienende Versuchsanlage für die Herstellung von Tekton sowie die bisher auf „Fabrikanlagen-Konto“ verbuchten Auslagen für die Verwertung eines elektrolytischen Patentes enthält. Wenngleich Zweifel an der günstigen Entwicklung dieses Fabrikationszweiges nicht vorliegen, so haben wir doch eine Abschreibung von *M* 100 000 vorgesehen.

Unser Bruttogewinn stellt sich, zuzüglich des Vortrages aus 1908 von *M* 23 954,96, der Gewinne aus Beteiligungen bei Salzdetfurth und Sollstedt von zusammen *M* 98 900,— und des Zinsgewinnes von *M* 251 124,04, auf *M* 2 172 207,73.

Davon sind in Abzug zu bringen:

Anleihezinsen	<i>M</i> 85 733,35,
Generalunkosten, einschließlich Vorstands- tantiemen, Beamtengratifikationen und Arbeiterfürsorge	„ 197 384,24,
Steuern	„ 184 110,43,
Abschreibungen	„ 496 713,10,
Verlust auf elektrolytische Versuche	„ 9 741,01, <i>M</i> 973 682,13,
sodaß sich ein Reingewinn ergibt von	<i>M</i> 1 198 525,60
gegen <i>M</i> 1 303 954,96 im Vorjahre.	

Die Abschreibungen haben wir in derselben Weise vorgenommen wie in den Vorjahren; wir befürworten für das verflossene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 9% und schlagen daher vor, den Reingewinn von *M* 1 198 525,60 in folgender Weise zur Verteilung zu bringen:

4% Dividende auf <i>M</i> 12 000 000,— Aktienkapital	<i>M</i> 480 000,—,
10% Tantieme an den Aufsichtsrat von <i>M</i> 718 525,60	„ 71 852,56,
5% Superdividende auf <i>M</i> 12 000 000,— Aktienkapital	„ 600 000,—,
Vortrag auf neue Rechnung	„ 46 673,04,
	<i>M</i> 1 198 525,60.

Die unserer Ansicht nach vom Syndikat zu Unrecht eingezogene Wechselsumme von *M* 300 000 sowie das einbehaltene Guthaben von ca. *M* 235 000 betrachten wir als einen uns noch zustehenden Vermögenswert, auf den wir

eine Rückstellung nicht für erforderlich erachten. Diese Beträge sind unter dem Posten „Bankguthaben und Debitoren“ verbucht. Der auf „Bankguthaben“ entfallende Teil dieses Postens beträgt *M* 2 491 947,20.

Im Laufe des Berichtsjahres trat Herr Siegfried Barentz als Generaldirektor in den Vorstand ein, während Herr Dr. Greve wegen Annahme einer anderen Stellung aus dem Vorstande ausschied und Herr Otto Geyleyler sich aus Gesundheitsrücksichten nach langjährigen treuen Diensten mit Ende des Jahres in den wohlverdienten Ruhestand zurückzog.

Aschersleben, den 13. Mai 1910.

Kaliwerke Aschersleben.

Der Vorstand.

Siegfried Barentz. Paul Albrecht. Dr. H. Schmidtman. B. Schwarzenauer.
Generaldirektor.

Bilanz am 31. Dezember 1909.

Aktiva.		<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>
Bergwerks-Konto					
Berechtsame, 2 Schachtanlagen mit Tagesbauten		1 716 790	68		
Abschreibung		106 790	68	1 610 000	—
Bergwerksmaschinen-Konto					
Abschreibung 10%		748 118	21		
		74 811	81	673 306	40
Grundstücks-Konto					
Abschreibung 1%		424 365	05		
		4 243	65	420 121	40
Kainitmühlenanlage-Konto					
Abschreibung 5%		209 169	34		
		10 458	44	198 710	90
Fabrikanlagen-Konto					
nebst zugehörigen Maschinen		2 123 974	70		
Abschreibung 5%		106 198	73	2 017 775	97
Hilfsanlagen-Konto					
Eisenbahnen, Wege, Wasserwerke, Ableitungskanäle, elektrische Beleuchtung		1 169 695	08		
Abschreibung 5 1/2%		64 333	23	1 105 361	85
Gebäude-Konto					
Verwaltungsgebäude, Dienstwohnungen, Lagerhäuser, Werkstätten		540 662	76		
Abschreibung 5%		27 033	16	513 629	60
Inventar und Reserveteile					
Abschreibung 10%		28 433	70		
		2 843	40	25 590	30
Beteiligung an Gewerkschaft „Asse“		242 656	—		
Beteiligung an Kaliwerke Salzdetfurth Akt.-Ges., Salzdetfurth		754 917	08		
Beteiligung an International Agricultural Corp., New-York		1 500 000	—		
Beteiligung an Kalifelder Gebra		142 248	06		
Beteiligung an Kalisyndikat G. m. b. H. Leopoldshall		20 200	—		
Beteiligung an der Deutschen Brom-Konvention, G. m. b. H., Leopoldshall		425	—		
Beteiligung an Hannov. Koloniat. u. Moorverwertungs-Ges., Hannover		75 000	—	2 735 446	14
Konto für Versuche, Patente und Lizenzen		397 954	07		
Abschreibung		100 000	—	297 954	07
Effekten-Konto				1 845 058	75
Kautions-Konto					
Effekten				173 884	90
Waren-Vorräte zu Gestehungspreisen				1 309 099	26
Bankguthaben und Debitoren				4 767 062	86
Kassa-Bestand				56 784	42
Wechsel-Bestand				935	25
Aval-Debitoren				53 000	—
				17 803 722	07
Passiva.					
Aktien-Kapital-Konto				12 000 000	—
Anleihe-Konto		2 983 420	—		
davon unbegeben		1 023 500	—	1 959 920	—
Anleihe-Coupons-Konto				10 846	65
Kreditoren				181 229	82
Aval-Kreditoren				53 000	—
Reservfonds-Konto				1 200 000	—
Spezial-Reserve-Konto				1 200 000	—
Dividenden-Konto					
Rückständige Dividende aus 1908				200	—
Reingewinn,					
welchen wir vorschlagen, wie folgt zu verteilen:					
9% Dividende auf <i>M</i> 12 000 000,—		1 080 000	—		
Tantieme des Aufsichtsrats, 10% v. <i>M</i> 718 525,60		71 852	56		
Gewinn-Vortrag für 1910		46 673	04	1 198 525	60
				17 803 722	07

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1909.

	M	S
Soll.		
Anleihe-Zinsen	85 733	35
General-Unkosten, einschließlich Vorstands-Tantiemen, Beamten-Gratifikationen und Arbeiter-Fürsorge	197 384	24
Steuern und Abgaben	184 110	43
Verlust auf elektrolytische Versuche	9 741	01
Abschreibungen auf:		
Bergwerk	M 106 790,68	
Bergwerksmaschinen 10% = „	74 811,81	
Grundstücke 1% = „	4 243,65	
Kainitmühlenanlage 5% = „	10 458,44	
Fabrikanlagen 5% = „	106 198,73	
Hilfsanlagen 5 1/2% = „	64 333,23	
Gebäude 5% = „	27 033,16	
Inventar und Reserveteile 10% = „	2 843,40	
Versuche, Patente und Lizenzen „	100 000,—	
Reingewinn	1 198 525	60
	2 172 207	73
Haben.		
Gewinn-Vortrag aus 1908	23 954	96
Dividende auf 539 Salzdettfurth-Aktien pro 1908	53 900	—
Ausbeute auf 25 Kuxe der Kaliwerke Sollstedt pro 1. Halbjahr 1909	45 000	—
Gewinn an Zinsen und Effekten	251 124	04
Gewinn an Rohsalzen und Fabrikaten	1 798 228	73
	2 172 207	73

Aschersleben, 13. Mai 1910.

Gewinn- und Verlustrechnung für 1909

33	10.783			Aktive-Einnahmen
34	1.738			General-Umsatzen, einschließlich Verluste
43	164.110			Gewinn aus Aktien und Anleihen
01	1.711			Verlust aus elektrischen Anlagen
				Abschreibungen auf:
				Immobilien
				Werkzeuge, Maschinen
				Fabrikations- und Lagerbestände
				Umschlagkapital
				Gehalts- und Honorarverpflichtungen
				Verluste und Erträge
10	4.872			Verluste, Erträge und Zinsen
00	1.000			Reingewinn
73	1.000			
				Haben
00	2.724			Gewinn-Vortrag aus 1908
00	25.000			Zufluss aus 25% Ertrags-Anteil
04	4.000			Ausgabe an 25% Ertrags-Anteil
04	2.111			Gewinn aus Zinsen und Erträgen
73	1.000			Gewinn aus Realitäten und Fabriken
73	2.111			

Geprüft am 13. Juli 1910

KALIWERKE ASCHERSLEBEN.

Tagesordnung

für die

am 26. Juni 1911, vormittags 10 Uhr,

im Grand Hotel de Russie, Berlin NW, Georgenstrasse 21/22

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.

1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 31. Dezember 1910 abgelaufene Geschäftsjahr, Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung, sowie über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Bibliothek der Handelshochschule
MANNHEIM.



W. S. g. u.

A. B. 110

Bericht des Aufsichtsrats.

Wir überreichen Ihnen den Bericht der Direktion und die Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung sind durch uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig befunden worden.

Den Anträgen der Direktion bezüglich der Abschreibungen und der Gewinnverteilung schließen wir uns an und beantragen, der Verwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Entlastung zu erteilen.

Im regelmäßigen Wechsel scheiden aus dem Aufsichtsrate in diesem Jahre die Herren Dr. jur. Arthur Salomonsohn, Geheimer Baurat A. Lent und Rechtsanwalt a. D. Adolph Salomonsohn.

Bericht der Direktion

für das Geschäftsjahr 1910.

Das abgelaufene Geschäftsjahr bildet einen Markstein in der Geschichte der Kaliwerke Aschersleben sowohl wie der gesamten Kaliindustrie.

Unsere im Jahre 1909 mit amerikanischen Abnehmern und mit den Kaliwerken Sollstedt geschlossenen Lieferungsverträge, die unsere Sonderstellung gegenüber der in dem Neuen Kalisyndikat fast geschlossen vereinigten Kaliindustrie bedingten, traten am 1. Januar 1910 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkt trat eine völlige Umgestaltung der für unseren Betrieb maßgebenden Verhältnisse ein. Unter der Herrschaft des Syndikats verursachte der fortwährende Zuzug neuer Werke eine stetige Verminderung unserer Beteiligungsziffer, die auch in der Steigerung des Gesamtabsatzes kein völliges Äquivalent fand. Dadurch wurde unser Werk auf ein Arbeitsfeld beschränkt, das in einem auffälligen Mißverhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit stand. Mit Beginn des Geschäftsjahres traten dagegen Aufgaben an uns heran, die eine volle Entfaltung aller im Werke bis dahin gebundenen Kräfte möglich und erforderlich machten. Wie groß der Unterschied in der Arbeitsleistung des Jahres 1910 gegenüber der des Vorjahres ist, wird aus folgender Tabelle ersichtlich:

Unser Absatz betrug:

	im Jahre 1909		im Jahre 1910	
Chlorkalium u. Kalidünger à 80% . .	64 239,50 dz =	32 481,03 dz K ₂ O	241 405,23 dz =	122 060,27 dz K ₂ O
Sulfate à 90% . .	44 915,39 „ =	21 862,43 „ „	173 074,25 „ =	84 243,46 „ „
Kalidüngesalz à 20% . .	65 814,25 „ =	13 162,85 „ „	262 717,10 „ =	52 547,42 „ „
do. à 30% . .	12 258,20 „ =	3 677,46 „ „	120 279,23 „ =	36 083,91 „ „
do. à 40% . .	40 379,10 „ =	16 151,64 „ „	29 168,11 „ =	11 667,24 „ „
Kainit und Sylvinit .	876 602,05 „ =	109 482,10 „ „	1 931 612,31 „ =	254 791,09 „ „
Carnallit	488,— „ =	43,93 „ „	8 539,63 „ =	891,11 „ „
Chlorkalium, Selbstverarbeitung, à 80% . .	162,— „ =	81,91 „ „	827,— „ =	418,15 „ „
		<u>196 943,35 dz K₂O</u>		<u>562 702,65 dz K₂O</u>
Blockkieserit	16 712,40 dz		43 550,— dz	
Brom- und Nebenprodukte	1 929,— „		1 161,— „	

Da in dem Gesamtabsatz von
562 702 dz K_2O
der zu Beginn des Geschäftsjahres vorhandene Warenbestand von 91 274 dz K_2O
enthalten ist, so ergibt sich als allein aus dem Betriebe erzielter Absatz ein
Quantum von mehr als 470 000 dz K_2O — zugleich ein Beweis für die
Unrichtigkeit der Meinung, welche die Möglichkeit der Erfüllung der im Jahre 1909
abgeschlossenen Kontrakte von rund 460 000 dz K_2O in Abrede stellte —.

Diesem gegenüber dem Vorjahre so beträchtlich gesteigerten Absatze
entspricht ein Mehrgewinn, der trotz der, gegenüber den Syndikatspreisen
erheblich reduzierten Preise als außerordentlich zu bezeichnen ist. Während der
Gewinn an Rohsalzen und Fabrikaten im Vorjahre

M 1 798 228,73

betrug, wurde im Geschäftsjahr 1910 ein Gewinn von

M 2 549 450,51

aus diesen Waren erzielt. In dieser Summe ist der Gewinn des Lagers mit
zirka *M* 172 000 enthalten. Andererseits ist aber zu berücksichtigen, daß wir
einiger Zeit bedurften, um unsere Betriebe auf die gesteigerte Leistungsfähigkeit
zu bringen. Dementsprechend ist es uns auch gelungen, trotz der fehlenden
Einnahme aus Lagerbeständen und trotz eines fünfwöchigen Streikes den Gewinn
des laufenden Jahres auf der vorjährigen Höhe zu halten.

Der Betrieb auf unsern Schachtanlagen verlief ohne Störung. Die Abbau-
arbeiten der Carnallitlagerstätte im Ostflügel des Schachtes IV wurden planmäßig
fortgesetzt.

Mit einer Strecke wurde der Sicherheitspfeiler des jetzigen Feldes nach
Osten durchörtert, um damit ein 346 032 qm großes Feld zwischen unserer Mark-
scheide und der Anhaltischen Landesgrenze auf Grund der Mutungsnovelle vom
18. Juni 1907 zu erwerben.

Auf allen Betriebspunkten wurde die große Regelmäßigkeit der Ablagerung
und die edle Beschaffenheit der Salze nachgewiesen.

Auf Schacht V gelangte das hochprozentige Hartsalzlager weiter zum
Abbau. Die Gewinnungspunkte lagen fast ausschließlich in der söhligigen Ablagerung
des Muldentiefsten auf der 350 m Sohle. In geringem Umfange wurde auch
Carnallit aus den südlichen Aufschlüssen gewonnen.

Die Versatzarbeiten konnten dem durch die verstärkte Förderung
entstehenden Anwachsen der Hohlräume regelrecht nachfolgen. Diese verstärkte
Förderung hat daher mit Rücksicht auf das geschilderte söhliche Vorkommen
unserer Lagerstätten und die große Ausdehnung unserer Grubenbaue keinerlei
erhöhte bergbauliche Risiken im Gefolge, noch fällt sie im Hinblick auf unsere

für Jahrhunderte ausreichenden Aufschlüsse für die Lebensdauer unserer Werke irgendwie ins Gewicht.

In der Kainitmühle wurde durch den Umbau der Mahlsysteme, sowie durch Aufstellung von Transporteinrichtungen für das Rohsalz und Mahlgut die Leistungsfähigkeit erhöht und die Mahlkosten vermindert.

Vom September ab traten unter der Belegschaft des Schachtes IV Unruhen ein, welche auf die Erzwingung von Tarifverträgen mit sozialdemokratischen Gewerkschaften abzielten. Diese die Leistungsfähigkeit beeinträchtigenden Differenzen setzten sich bis in das Jahr 1911 fort und führten zu dem obenerwähnten fünf Wochen dauernden Streik.

Der Betrieb der Fabriken wurde den amerikanischen Abladungen entsprechend angepaßt, und ohne wesentliche Neuanlagen konnten auch die für die Erfüllung der Inlandquote notwendigen Mengen Fabrikate zur Abladung gebracht werden. Eine größere Belegschaft mußte selbstverständlich der großen bisher noch nie erreichten Produktion entsprechend eingestellt werden.

In der Bromfabrik wurde der Betrieb nur einige Monate durchgeführt, da unsere Lager an fertigen Bromfabrikaten die Höhe eines vollen Jahresabsatzes erreicht hatten. Durch Eintritt neuer Werke in die Bromkonvention wurde unsere Quote von 6,462% auf 5,989% verringert.

Der Betrieb der Hilfswerke verlief ohne Störung.

Von epochemachender Bedeutung nicht allein für unser Werk, sondern für die gesamte Kaliindustrie war der in das Berichtsjahr fallende Erlaß des Reichskaligesetzes, ein in seiner Art einzig dastehender legislatorischer Eingriff in die Bewegungsfreiheit eines Industriezweiges, — ein Eingriff, der, wie sich bereits jetzt erkennen läßt, zu einer schweren Schädigung des Wirtschaftslebens und zu einer Vergeudung enormer Summen des deutschen Nationalvermögens führen muß.

Herbeigeführt durch die Agitation der bei dem Wettbewerb um die Sicherung des großen amerikanischen Absatzgebietes leer ausgegangenen Konkurrenzunternehmen hat das Gesetz auch eine Ausgestaltung erhalten, die mehr darauf abzielt, die Ausführung der von uns und den uns befreundeten Kaliwerken Sollstedt zu diesem Zwecke mit amerikanischen Großabnehmern getätigten Verträge zu erschweren und die Kontrahenten dieser bona fide geschlossenen Verträge in dem Genusse der damit angestrebten Vorteile zu beschränken, als seinem wirtschaftlichen Hauptzwecke zu dienen, nämlich eine Eindämmung des in der Kaliindustrie sich geltend machenden ungesunden Gründungsfiebers herbeizuführen. Dadurch, daß das Gesetz jedem neu entstehenden Werk eine Mindestquote an dem Gesamtabsatz der Kaliindustrie garantiert, hat die spekulative Gründertätigkeit im Gegenteil durch dasselbe eine so kräftige Förderung erfahren, daß die wenigen einschränkenden Bestimmungen, wie die fünfjährige Karenzzeit für

junge Werke, ihr gegenüber völlig versagen, so daß das Gesetz zu einer Verschlimmerung der bereits vorhanden gewesenen ungesunden Zustände geführt hat und selbst die schlimmsten Befürchtungen übertrifft.

Als das Gesetz am 28. Mai 1910 in Kraft trat, waren bereits 68 Werke gegen 55 zu Anfang 1909 am Absatz beteiligt. Ihre Zahl beträgt gegenwärtig 73. Weit bedenklicher aber war die ununterbrochene Zunahme der Neugründungen, die erst nach einigen Jahren den Betrieb aufnehmen werden. Gegenwärtig sind allein 73 neue Unternehmungen beim Schachtbau begriffen, zu denen 79 andere kommen, die Kali erbohrt haben, während die Zahl der Unternehmungen, die Kaliterrains zu Bohrzwecken erworben haben, etwa 130 beträgt. Die Befürchtung ist nicht übertrieben, daß während der nächsten vier bis fünf Jahre 80—100 Werke in die Lieferungsfähigkeit eintreten können, so daß sich die Zahl der am Absatz beteiligten verdoppelt haben wird, während die Zunahme des Absatzes nach den bisherigen Erfahrungen trotz der erfreulichen Zunahme in einem auch nur annähernd demselben Verhältnis ausgeschlossen erscheinen muß. Aber nicht genug damit, daß durch diese ungeheuerliche Vermehrung der Werke eine Überproduktion geschaffen wird, durch welche die Durchschnittsquote der einzelnen Werke auf ein Maß herabgedrückt wird, das eine Rentabilität für viele derselben ausschließen muß, enthält das Gesetz noch eine Reihe von Bestimmungen, welche notwendig dazu anreizen müssen, die alten Werke zu teilen und neue Schachtanlagen zu bauen, um dem drohenden Quotenzerfall nach Möglichkeit vorzubeugen und gegenüber der Konkurrenz der neuen Werke nicht ins Hintertreffen zu geraten. Auch wohlfundierte alte Unternehmungen, die ein derartiges Verfahren vom Standpunkte der allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen für verderblich halten, selbst der Bergfiskus, sind um ihrer Selbsterhaltung willen geradezu gezwungen, sich an ihm zu beteiligen. Zu guter Letzt ist die Tendenz zur Schaffung neuer, weit über das Bedürfnis der Allgemeinheit hinausgehenden und nur als Waffe im Daseinskampfe begreiflichen Neuanlagen noch durch die im April veröffentlichten Bestimmungen über die Einschätzung der Kaliwerke weiter gesteigert worden. Infolge der Festsetzung, daß für die Höhe der Beteiligungsziffer nur die erschlossenen Kalisalzlager maßgebend sein sollen, der Besitz an Feldern, auch wenn sie den geologischen Lagerungsverhältnissen nach die reichste Ausbeute versprechen, aber nicht berücksichtigt werden darf, bleibt den alten Unternehmungen, die über großen Felderbesitz verfügen, nichts anderes übrig, als ihre Felder zu teilen, neue Bohrungen vorzunehmen und wirtschaftlich unnötige Schachtbaue anzulegen, um in den Genuß der auf sie entfallenden, auf das Stammunternehmen übertragbaren Quoten zu treten. Nur auf diesem Wege können sie hoffen, die mit der Herabdrückung ihrer Beteiligungsziffer verbundene schwere Schädigung einiger-

maßen zu mildern. Alle diese Neuanlagen verschlingen viele Millionen, die ohne wirtschaftlichen Nutzeffekt geopfert werden. Denn die vorhandenen Anlagen mit dem in ihnen investierten Kapital und ihrer Produktionsmöglichkeit reichen zur Deckung des jetzigen und für die nächsten Jahrzehnte absehbaren Weltbedarfs an Kali vollkommen aus.

Auch wir können uns diesen unbeabsichtigten Wirkungen des Kaligesetzes nicht entziehen, und müssen dafür Vorsorge treffen, daß unsere Beteiligungsziffer am kontingentierten Kaliabsatz, welche beim Inkrafttreten des Reichskaligesetzes nur noch 22,28 Tausendstel betragen hat und inzwischen auf 21,50 Tausendstel herabgegangen ist, sich auf einer Höhe erhält, die eine angemessene Verzinsung unseres Kapitals sicherstellt. Obwohl unsere nachgewiesene Produktionsfähigkeit über das mehrfache unserer jetzigen Syndikatsquote hinausgeht, müssen wir nun, dank des Gesetzes, aus den in langen Jahren angesammelten Reserven wieder neue Millionen aufwenden, um neue Werke zu schaffen.

Daher haben wir, von der uns durch den Beschluß der Generalversammlung vom 20. März 1909 erteilten Ermächtigung Gebrauch machend, die Teilung unseres Felderbesitzes in die Wege geleitet und beabsichtigen auch mit weiteren Schachtbauten vorzugehen.

Die verhängnisvollen Wirkungen des Kaligesetzes, welche das Herannahen einer neuen Krisis, die weitere legislatorische Maßnahmen zeitigen wird, mit Sicherheit voraussehen lassen, beschränken sich aber nicht auf die vorgehend geschilderten:

Die ständige Belastung mit einer Reichsabgabe von 60 Pf. pro dz K_2O , die Unterbindung jeglicher geschäftlicher Initiative durch Festlegung auf das Kontingent, die Kuratel der Staatsgewalt, unter die das Gesetz die Kaliindustrie stellt, die Förderung der Agitation zur Erzwingung von Lohnverträgen, welche § 16 des Gesetzes nahelegt — obwohl solche Lohnverträge in ihrer Allgemeinheit von allen fachmännischen Kreisen für den deutschen Bergbau nicht für durchführbar erachtet werden — und nicht zum wenigsten das gefährliche Präzedenz, das in dem staatlichen Eingriffe liegt, — alles dieses sind Nachteile, die im Interesse der gesunden Entwicklung nicht nur der Kaliindustrie, sondern der gesamten Industrie schwer zu beklagen sind.

Es war nicht zu verwundern, daß der Teil unserer Aktionäre, deren größere Interessen bei anderen Kaliunternehmungen lagen, im Verein mit dem Syndikat eine außerordentliche Opposition gegen unsere Verwaltung in Szene setzten. So hat es denn auf dem Gebiete der inneren Verwaltung nicht an lebhaften Angriffen und Prozessen gefehlt.

Außer den schon früher erhobenen Vorwürfen bezüglich der Maßnahmen der Verwaltung in der Frage der Option auf Sollstedt waren es besonders die

amerikanischen Verträge, die diese Gegner der Verwaltung zum Anlaß nahmen, Beschwerde gegen die Verwaltung zu führen. Nicht weniger als drei langwierige und stürmische Generalversammlungen und die Einsetzung einer Revisionskommission gemäß § 266 Handelsgesetzbuch waren notwendig, um der Opposition Gelegenheit zur Erörterung ihrer Vorwürfe gegen die Verwaltung zu geben. Der auf den Bericht der Revisionskommission von der Generalversammlung gefaßte Beschluß, durch welchen der Verwaltung ein Vertrauensvotum ausgesprochen wurde, sowie der Beschluß auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes für das Jahr 1909 ist von zwei Aktionären im Wege der Klage angefochten worden. Die Prozesse sind zu gemeinsamer Verhandlung und Entscheidung verbunden und befinden sich zurzeit im ersten Stadium der Beweisaufnahme.

Die Verwaltung sieht dem Ausgang beider Prozesse mit Ruhe entgegen.

Der Anfechtungsprozeß gegen den Beschluß der Generalversammlung von 1907 schwebt noch in erster Instanz. Nach dem bisherigen Ergebnis der Beweisaufnahme hoffen wir auf baldige Abweisung der Klage.

Auch der Prozess gegen das Kalisyndikat in Liquidation wegen Rückforderung der 300 000 Mark, die das Syndikat durch Begebung des Sicherheitswechsels von uns eingezogen hat, schwebt noch in erster Instanz. Der in dem vorjährigen Geschäftsbericht erwähnte umfangreiche Beweisbeschluß ist noch nicht erledigt. Auch in diesem Prozesse glaubt die Verwaltung schon in erster Instanz ein obsiegendes Urteil zu erzielen, da der von den Gegnern erhobene und zur Begründung der Einziehung der Wechselsumme dienende Vorwurf, die Kaliwerke Aschersleben wären vor dem 1. Juli 1909 wegen Absatzes ihrer Erzeugnisse mit Dritten in Verhandlungen eingetreten, durch die bisherige Beweisaufnahme als widerlegt angesehen werden kann.

Die Erfüllung der mit der American Agricultural Chemical Company sowie den Kaliwerken Sollstedt abgeschlossenen Lieferungsverträge hat — abgesehen von der Beeinträchtigung unserer Lieferungsfähigkeit durch die oben erwähnten Arbeiterunruhen — sowohl im vergangenen wie im laufenden Jahre ihren ungestörten Fortgang genommen. Gegen unsere Lieferungen erhielten wir die vertragsgemäßen Zahlungen einschließlich der Überkontingentsabgabe. Es ist bekannt, daß die American Agricultural Chemical Company ihre Zahlungen nur unter dem generellen Vorbehalt leistet, daß sie berechtigt bleiben will, diejenigen Beträge zurückzufordern, deren Belastung sich als ungerechtfertigt herausstellen sollte. Es läßt sich annehmen, daß sie diesen Vorbehalt insbesondere mit Rücksicht auf die Verpflichtung zur Tragung der Überkontingentsabgabe gemacht hat, obwohl — nach Zurückziehung des anfänglich hiergegen erhobenen Protestes — eine ausdrückliche Erklärung nicht vorliegt.

Die Verwaltung hat es mit Rücksicht auf die in der Schwebe befindlichen diplomatischen Verhandlungen und die nunmehr auf Veranlassung der beteiligten Regierungen eingetretenen Einigungsversuche der Interessenten nicht für den Interessen unserer Gesellschaft entsprechend erachtet, diese Streitfrage zu einer gerichtlichen Entscheidung zu bringen. Sie hat hierbei mit voller Zustimmung der von ihr zugezogenen deutschen wie amerikanischen angesehenen Rechtsbeistände gehandelt und konnte von diesem Schritte vor der Hand um so mehr absehen, als nach dem Gutachten dieser Sachverständigen sowie namhafter Rechtslehrer für sie kein Zweifel darüber besteht, daß die Überkontingentsabgabe dem Willen des Gesetzgebers entsprechend als eine vertragsmäßig den Käufer treffende Reichsabgabe anzusprechen ist. Mit Rücksicht auf die hiernach mit aller Bestimmtheit zu erwartende günstige Gerichtsentscheidung hielt es die Verwaltung nicht für erforderlich, Rückstellungen für die eventuelle Zahlung der Überkontingentsabgabe vorzunehmen.

Über die uns laut Gesetz zustehende Inlandquote haben wir ein Abkommen mit dem Kalisyndikat geschlossen, auf Grund dessen das Syndikat — zunächst bis zum 31. Dezember d. J. — die Tätigkeit des Absatzes gegen Zahlung einer Provision übernommen hat.

Das abgelaufene Geschäftsjahr hat auch insofern einen eigenartigen Charakter, als es eine Reihe von ganz erheblichen Ausnahmegewinnen zeigt. So fielen in das Geschäftsjahr 1910 die beiden ersten Raten des Verkaufspreises der 25 Sollstedt-Kuxe, den die International Agricultural Corporation nach Ausübung der den Kaliwerken Aschersleben vorbehaltenen Option auf Barzahlung vertragsmäßig gezahlt hat. Diese beiden Ratenzahlungen betragen zusammen *M* 2 103 124,—, so daß sich nach Abzug des gesamten Buchwertes von *M* 1 500 000,— bereits ein Gewinn von *M* 603 124,— ergibt. Von den beiden im laufenden Jahre zu zahlenden Raten ist eine bereits eingegangen, die andere wird am 1. August fällig.

Zu den vorerwähnten Gewinnen, die uns aus unserer früheren Beteiligung an den Kaliwerken Sollstedt zuteil geworden sind, wird noch ein weiterer treten, der sich nach einem zwischen Herrn Hermann Schmidtman und der International Agricultural Corporation geschlossenen Abkommen ergibt, da die Schadenersatzansprüche, die Herr Schmidtman gegen einige der Vorbesitzer von Sollstedt angestrengt hatte, beim Verkauf der Sollstedt-Kuxe auf die International Agricultural Corporation nicht mit übergegangen, sondern den Verkäufern verblieben sind. Diese Prozesse sind im Berichtsjahre, nachdem ein obsiegendes Erkenntnis gegen die Vorbesitzer erzielt worden war, durch einen Vergleich beendet worden,

welcher im wesentlichen die Abtretung des gesamten Vermögens seitens der Beklagten zum Gegenstande hat. Da die aus diesem Vergleiche, entsprechend unserer 25%igen Beteiligung an den Kuxen der Kaliwerke Sollstedt, uns zukommenden Vermögensobjekte bisher noch nicht realisiert und auch schwierig zu bewerten sind, so ist einstweilen davon abgesehen worden, diese Werte als Aktivum in der vorliegenden Bilanz erscheinen zu lassen.

Es wurde außerdem unsere Beteiligung an den Kalifeldern Gebra, die mit *M* 142 248,06 zu Buche stand, durch Verkauf an ein anderes Konsortium für *M* 1 259 581,08 verwertet.

Unsere Beteiligung an den Kaliwerken Salzdetfurth, die im Berichtsjahre eine 9%ige Dividende für das Jahr 1909 verteilten, erbrachte einen Gewinn von *M* 48 510,—. Dabei sei bemerkt, daß sich unsere Beteiligung an Salzdetfurth während des Berichtsjahres um 48 Aktien erhöht hat. Diese Aktien sind von den Kaliwerken Thiederhall nach deren Rücktritt von dem Vertrage, der zwischen einer Reihe älterer Kaliwerke über den Besitz von Salzdetfurth-Aktien besteht, zum Kurse von 232% übernommen worden. Unsere Beteiligung an Salzdetfurth besteht nunmehr in 587 Aktien. Diese Beteiligung steht mit *M* 868 208,47 = ca. 150% zu Buche.

An weiteren Beteiligungen besitzen wir 49 Kuxe der Gewerkschaft Asse mit einem Buchwert von *M* 242 411,—, eine Beteiligung an der Hannoverschen Kolonisations- und Moorverwertungs-Gesellschaft von *M* 300 000,—, mit 75% Einzahlung. Dieses Unternehmen befindet sich noch im Baustadium. Die in unserem vorjährigen Bericht erwähnte Ausbeutung eines elektrolytischen Patentes, die zum Teil im Verein mit der Firma Siemens & Halske, zum Teil für eigene Rechnung erfolgt, haben wir im Berichtsjahre weiter ausgedehnt. Die bis Jahreschluß dafür verausgabten *M* 800 000 sind unter Konto „Beteiligung an anderen Unternehmungen“ verbucht.

Unsere Hoffnung, den von uns unter Verwendung der Chlormagnesiumlauge hergestellten Baustoff Tekton kaufmännisch verwerten zu können, hat sich noch nicht erfüllt, da noch eine Reihe von zeitraubenden Versuchen sich erforderlich machte. Wir haben daher für diesen Artikel auf dem Konto „Versuche, Patente und Lizenzen“ wiederum *M* 100 000,— abgeschrieben. Es ist uns im laufenden Jahre gelungen, für die Verwertung dieses Artikels unter wesentlicher Beteiligung Dritter eine Gesellschaft m. b. H. zu gründen, von deren Wirksamkeit wir uns ein günstigeres Resultat versprechen.

Mit weiteren *M* 97 000,— haben wir die restlichen auf Versuchs-Konto stehenden Ausgaben abgeschrieben.

Sämtliche anderen Abschreibungen sind der stärkeren Förderung und der größeren Inanspruchnahme der Fabrikanlagen entsprechend erhöht und reichlich bemessen.

Um uns bezüglich unseres Braunkohlenbedarfes unabhängig zu stellen und uns den Bezug dieses Brennmaterials zu möglichst niedrigem Preise zu sichern, haben wir im laufenden Geschäftsjahre von den Vorbesitzern die sämtlichen Kuxe der Grube Georg bei Aschersleben zum Preise von *M* 864 166,66 erworben. Dieser Posten wird erst in der im nächsten Jahre vorzulegenden Bilanz erscheinen.

Der auf Bankguthaben entfallende Teil des Postens „Bankguthaben und Debitoren“ beträgt *M* 9 549 513,40.

Die Generalunkosten weisen gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von *M* 63 992,92 auf. Hiervon entfallen allein ca. *M* 50 000 auf die mehrfachen Generalversammlungen und die Notwendigkeit, die von der Aktionärvereinigung gegen uns gerichteten unbegründeten Angriffe zurückzuweisen.

Da wir, wie oben dargelegt, beabsichtigen, unter dem Drucke des Reichskaligesetzes Feldertrennung und Neuanlage von Schächten vorzunehmen, so haben wir für außerordentliche Aufwendungen *M* 2 000 000 zurückgestellt.

Unser Bruttogewinn stellt sich, zuzüglich des Vortrages aus 1909 von *M* 46 673,04, des Gewinnes aus der Beteiligung bei Salzdettfurth von *M* 48 510, der Eingänge aus dem Verkaufe der Gebra- und Sollstedt-Beteiligung von *M* 1 862 705,08 und des Zinsgewinns von *M* 441 867,06,
auf *M* 4 949 205,69.

Davon sind in Abzug zu bringen:

Anleihezinsen	<i>M</i> 77 220,—,
Generalunkosten, einschließlich Vorstands- tantiemen, Beamtengratifikationen und Arbeiterfürsorge	„ 261 377,16,
Steuern	„ 179 001,—,
Abschreibungen	„ 900 000,—, <i>M</i> 1 417 598,16,
	<u><i>M</i> 3 531 607,53,</u>

gegen *M* 1 198 525,60 im Vorjahre.

Wir befürworten für das verflossene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 10% und schlagen daher vor, den Reingewinn von *M* 3 531 607,53 in folgender Weise zur Verteilung zu bringen:

4% Dividende auf <i>M</i> 12 000 000,— Aktienkapital	<i>M</i> 480 000,—,
10% Tantieme an den Aufsichtsrat von <i>M</i> 800 000,—	80 000,—,
Rückstellung für Neuanlagen	2 000 000,—,
Talonsteuerreserve	15 000,—,
6% Superdividende auf <i>M</i> 12 000 000,— Aktienkapital	720 000,—,
Vortrag auf neue Rechnung	<u>236 607,53,</u>
	<i>M</i> 3 531 607,53.

Aschersleben, den 30. Mai 1911.

Kaliwerke Aschersleben.

Der Vorstand.

Siegfried Barentz. Paul Albrecht. Dr. H. Schmidtman. B. Schwarzenauer.
Generaldirektor.

Bilanz am 31. Dezember 1910.

	<i>M.</i>	<i>S.</i>	<i>M.</i>	<i>S.</i>
Aktiva.				
Bergwerks-Konto				
Berechsamte, 2 Schachtanlagen mit Tagesbauten	1 627 928	02		
Abschreibung	242 916	99	1 385 011	03
Bergwerksmaschinen-Konto	711 693	04		
Abschreibung 10%	71 169	30	640 523	74
Grundstücks-Konto	422 061	73		
Abschreibung 1%	4 220	60	417 841	13
Kainitmühlenanlage-Konto	215 109	76		
Abschreibung 10%	21 510	98	193 598	78
Fabrikanlagen-Konto				
nebst zugehörigen Maschinen	2 121 353	21		
Abschreibung 10%	212 135	32	1 909 217	89
Hilfsanlagen-Konto				
Eisenbahn, Wege, Wasserwerke, Ableitungskanäle, elektrische Beleuchtung	1 130 672	57		
Abschreibung 10%	113 067	26	1 017 605	31
Gebäude-Konto				
Verwaltungsgebäude, Dienstwohnungen, Lagerhäuser, Werkstätten	515 157	28		
Abschreibung 5%	25 757	86	489 399	42
Inventar und Reserveteile	36 605	43		
Abschreibung 10%	3 660	54	32 944	89
Pferde- und Wagen-Konto	8 055	13		
Abschreibung	8 054	13	1	—
Versuche, Patente und Lizenzen	435 734	96		
Abschreibung	197 507	02	238 227	94
Beteiligung an anderen Unternehmungen			2 201 127	23
Effekten-Konto			3 837 252	—
Kautions-Konto				
Effekten			172 659	30
Warenvorräte zu Gestehungspreisen			405 554	70
Bankguthaben und Debitoren			11 444 844	84
Kassabestand			73 649	35
Wechselbestand			3 521	05
Avaldebitoren			53 000	—
			24 515 979	60
Passiva.				
Aktienkapital-Konto			12 000 000	—
Anleihe-Konto	2 650 000	—		
davon unbegeben	923 000	—	1 727 000	—
Anleihe-Einlösungs-Konto				
Ausgeloste, noch nicht eingelöste 4% Obligationen			11 490	—
Anleihezinsen-Einlösungs-Konto				
Fällige, noch nicht eingelöste Zinsscheine unserer 4% Obligationen			11 016	65
Kreditoren			2 633 204	82
Avalkreditoren			53 000	—
Reservefonds-Konto			1 200 000	—
Spezialreserve-Konto			1 200 000	—
Dividenden-Konto				
Rückständige Dividende aus 1909			3 240	—
Konto „Neue Rechnung“			2 145 420	60
Reingewinn <i>M</i> 3 531 607,53,				
welchen wir vorschlagen, wie folgt zu verteilen:				
Konto Rückstellung für Neuanlagen	2 000 000	—		
Talonsteuerreserve	15 000	—		
10% Dividende auf <i>M</i> 12 000 000,—	1 200 000	—		
Tantieme des Aufsichtsrats, 10% v. <i>M</i> 800 000,—	80 000	—		
Gewinnvortrag für 1911	236 607	53	3 531 607	53
			24 515 979	60

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1910.

	<i>M</i>	
Soll.		
Anleihezinsen	77 220	—
Generalunkosten, einschließlich Vorstandstantiemen, Beamten- gratifikationen und Arbeiterfürsorge	261 377	16
Steuern und Abgaben	179 001	—
Abschreibungen auf:		
Bergwerk	<i>M</i> 242 916,99	
Bergwerksmaschinen: 10% = „	71 169,30	
Grundstücke 1% = „	4 220,60	
Kainitmühlenanlage 10% = „	21 510,98	
Fabrikanlagen 10% = „	212 135,32	
Hilfsanlagen 10% = „	113 067,26	
Gebäude 5% = „	25 757,86	
Inventar und Reserveteile 10% = „	3 660,54	
Pferde und Wagen „	8 054,13	
Versuche, Patente und Lizenzen „	197 507,02	900 000 —
Reingewinn	3 531 607	53
	4 949 205	69
Die Verwendung des Reingewinnes von <i>M</i> 3 531 607,58 wird wie folgt vorgeschlagen:		
Rückstellung für Neuanlagen <i>M</i> 2 000 000,—		
Talonsteuerreserve „ 15 000,—	2 015 000,—	
	<i>M</i> 1 516 607,58	
4% Dividende auf <i>M</i> 12 000 000,—	480 000,—	
	<i>M</i> 1 036 607,58	
ab: Vortrag für 1911	236 607,58	
	bleiben <i>M</i> 800 000,—	
Davon: 10% Tantieme des Aufsichtsrats <i>M</i> 80 000,—		
90% = 6% Superdividende auf <i>M</i> 12 000 000,— „	720 000,—	800 000,—
Haben.		
Vortrag aus 1909	46 673	04
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate	2 549 450	51
Gewinn auf Zinsen-Konto	441 867	06
9% Dividende auf 539 Salzdettfurth-Aktien für 1909	48 510	—
Gewinn auf verkaufte Gebra-Kuxe <i>M</i> 1 259 581,08		
Gewinn auf verkaufte \$ 500 000,— Shares der Inter- national Agricultural Corporation, New York „	603 124,—	1 862 705 08
	4 949 205	69

Aschersleben, den 20. Mai 1911.

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1910

	Goll.
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	
21	
22	
23	
24	
25	
26	
27	
28	
29	
30	
31	
32	
33	
34	
35	
36	
37	
38	
39	
40	
41	
42	
43	
44	
45	
46	
47	
48	
49	
50	
51	
52	
53	
54	
55	
56	
57	
58	
59	
60	
61	
62	
63	
64	
65	
66	
67	
68	
69	
70	
71	
72	
73	
74	
75	
76	
77	
78	
79	
80	
81	
82	
83	
84	
85	
86	
87	
88	
89	
90	
91	
92	
93	
94	
95	
96	
97	
98	
99	
100	
101	
102	
103	
104	
105	
106	
107	
108	
109	
110	
111	
112	
113	
114	
115	
116	
117	
118	
119	
120	
121	
122	
123	
124	
125	
126	
127	
128	
129	
130	
131	
132	
133	
134	
135	
136	
137	
138	
139	
140	
141	
142	
143	
144	
145	
146	
147	
148	
149	
150	
151	
152	
153	
154	
155	
156	
157	
158	
159	
160	
161	
162	
163	
164	
165	
166	
167	
168	
169	
170	
171	
172	
173	
174	
175	
176	
177	
178	
179	
180	
181	
182	
183	
184	
185	
186	
187	
188	
189	
190	
191	
192	
193	
194	
195	
196	
197	
198	
199	
200	

Haben

Vorjahr aus dem...

Gewinn aus...

Gewinn aus...

Gewinn aus...

Gewinn aus...

Gewinn aus...

Gewinn aus...

Gewinn aus...

Gewinn aus...

Gewinn aus...

Gewinn aus...

Gewinn aus...

Gewinn aus...

Gewinn aus...

Gewinn aus...

Gewinn aus...

KALIWERKE ASCHERSLEBEN.

Tagesordnung

für die

am 13. Mai 1912, vormittags 10 Uhr,

zu Berlin W, Behrenstrasse 42^{II}

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.



1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 31. Dezember 1911 abgelaufene Geschäftsjahr, Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung, sowie über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.

2. Wahlen zum Aufsichtsrat.

3. Abänderungen des Statuts.

Die Abänderungen des Statuts betreffen die nachgenannten Artikel und die dabei bemerkten wesentlichen Punkte:

Art. 2a. Erwähnung der hinzuerworbenen Bergwerksfelder.

Art. 8. Bestellung des Vorstandes und der Prokuristen.

Art. 9. Art der Firmenzeichnung.

Art. 10. Art der Unterzeichnung von Erklärungen des Aufsichtsrats.

Art. 13. Art der Beschlußfassung im Aufsichtsrat.

Art. 15. Pflichten und Rechte des Aufsichtsrats.

Art. 16. Art der Hinterlegung von Aktien zwecks Ausübung des Stimmrechts in der Generalversammlung.

Art. 18. Abstimmungen in der Generalversammlung; erforderliche Mehrheiten.

Ermächtigung des Aufsichtsrats zur Vornahme von Änderungen, die nur die Fassung betreffen.

A. 3

Aufsichtsrat.

Dr. Arthur Salomonsohn, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft,
Vorsitzender, Berlin.

Jos. Hoeter, Ministerialdirektor a. D., stellvertr. Vorsitzender, Berlin.

Justizrat Dr. Adolph von Gordon, Rechtsanwalt und Notar, Berlin.

Bergrat Alfred Groebler, Generaldirektor der Buderus'schen Eisenwerke
Aktiengesellschaft zu Wetzlar, Wetzlar.

Wilhelm Laupenmühlen (i. Fa. Laupenmühlen & Co.), Berlin.

Geh. Baurat Alfred Lent, Berlin.

Rudolf Nöllenburg, Generaldirektor der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft,
Berlin.

Generalkonsul Dr. E. E. Russell, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft,
Berlin.

Adolph Salomonsohn, Rechtsanwalt und Notar a. D., Berlin.

Hermann Schmidtman, Herrschaftsbesitzer, Schloß Grubhof b. Lofer (Salzburg)

Waldemar Schmidtman, Berlin.

Bericht des Aufsichtsrats.

Wir überreichen Ihnen den Bericht der Direktion und die Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung sind durch uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig befunden worden.

Den Anträgen der Direktion bezüglich der Abschreibungen und der Gewinnverteilung schließen wir uns an und beantragen, der Verwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Entlastung zu erteilen.

In regelmäßigem Wechsel scheidet aus dem Aufsichtsrate in diesem Jahre Herr Ministerialdirektor a. D. Jos. Hoeter aus.

Den Worten der Anerkennung, welche der Vorstand den beiden ausgeschiedenen Mitgliedern, Herrn Generaldirektor Siegfried Barentz und Herrn Direktor Paul Albrecht, gewidmet hat, schließt sich der Aufsichtsrat an.

Für den Aufsichtsrat:

Dr. Salomonsohn.
Vorsitzender.

Bericht der Direktion

für das Geschäftsjahr 1911.

Als bedeutsamstes Ereignis des Berichtsjahres verzeichnen wir den am 30. Dezember vorigen Jahres erfolgten Beitritt der Kaliwerke Aschersleben und Sollstedt zum Kalisyndikat, das hiernach lückenlos alle in Förderung befindlichen Kaliunternehmen in sich vereinigt.

Wie in unserem vorjährigen Geschäftsbericht erwähnt, waren seitens unserer amerikanischen Abnehmer bis dahin die Überkontingentssteuern unter dem generellen Vorbehalt geleistet worden, daß die American Agricultural Chemical Company berechtigt sein wolle, diejenigen Beträge zurückzufordern, deren Belastung sich später als ungerechtfertigt herausstellen sollte. Die seit dem Inkrafttreten des Reichskaligesetzes seitens der amerikanischen Abnehmer angestellten Bemühungen, eine Änderung der für sie nachteiligen Gesetzesbestimmungen zu erreichen, schlugen jedoch endgültig fehl, und im Juni 1911 erklärte daraufhin die American Agricultural Chemical Company, daß sie in Zukunft nicht mehr gewillt sei, die Abgabe des § 26 Reichskaligesetz zu tragen, und daß sie weitere Ware nur unter der Bedingung abnehmen werde, wenn wir erklärten, unsererseits zur Tragung dieser Abgabe verpflichtet zu sein. Da gleichzeitig die gegen unsere Verladungen eröffneten Kredite aufgehoben wurden, so stellten wir im Juni 1911 weitere Lieferungen ein.

Erleichtert wurde diese geänderte Haltung unserer amerikanischen Abnehmer dadurch, daß das Syndikat bereits vorher mit ihnen einen umfangreichen Lieferungsvertrag geschlossen hatte, durch welchen ihr gesamter Bedarf gedeckt wurde.

Wie die Ergebnisse während der Kontraktserfüllung bewiesen, hätte die Erfüllung unserer Kontrakte im wohlverstandenen Interesse unserer Gesellschaft gelegen. Bei einer gerichtlichen Geltendmachung unserer Ansprüche, durften wir zwar nach Ansicht unserer deutschen und amerikanischen Rechtsbeistände von Ruf angesichts der klaren Fassung des Vertrages auf einen erfolgreichen Ausgang rechnen, in Betracht zu ziehen war aber, daß uns langwierige, kostspielige Prozesse in fremdem Lande auf Grund fremden Rechts bevorstanden, daß durch die Führung dieser Prozesse erhebliche Kräfte in der Verwaltung absorbiert worden wären und daß schließlich jeder Prozeß doch ein gewisses Risikomoment in sich

birgt. Zwar hätten wir die kontraktlich abgeschlossenen Mengen unter Schaffung einer eigenen Absatzorganisation in Konkurrenz mit dem Syndikat im Ausland verkaufen können, doch hätten wir in diesem Falle die beträchtlichen Überkontingentssteuern bis zur gerichtlichen Entscheidung verauslagen müssen.

Nach langwierigen, häufig unterbrochenen Verhandlungen, welche das Syndikat im Auftrage unserer amerikanischen Abnehmer mit uns einleitete, haben wir unsere vertraglichen Rechte gegen eine Entschädigung von *M* 2 120 000 aufgegeben. — Wir haben die Einzelheiten der mit unseren damaligen amerikanischen Vertragskontrahenten, der American Agricultural Chemical Company, bzw. mit einem Teil der amerikanischen Abnehmer Sollstedts geschlossenen Verträge in der außerordentlichen Generalversammlung vom 13. November 1911 bekanntgegeben und bemerken nunmehr, daß die Verträge in der damals dargelegten Weise durchgeführt worden sind, d. h.: Die Entschädigungssumme von *M* 2 120 000 ist an uns gezahlt worden und wird in der Bilanz für das jetzt laufende Geschäftsjahr erscheinen. Auf Grund des gleichzeitig mit dem Syndikate geschlossenen Vertrages sind wir mit Wirkung vom 1. Juli 1911 unter Übernahme eines entsprechenden Geschäftsanteils dem Kalisyndikat G. m. b. H. beigetreten. Durch Zuweisung von Quoten ist die Zahlung von Überkontingentssteuern für 1911 vermieden worden. Die von dem alten Kalisyndikat in Liqu. seinerzeit einbehaltenen Beträge sind an uns zurückgezahlt worden. Die International Agricultural Corporation hat von ihrem Optionsrecht, uns 50 Kuxe der hundertteiligen Gewerkschaft Sollstedt anzudienen, Gebrauch gemacht, und wir haben mithin diese 50 Kuxe zum vereinbarten Preise von *M* 4 750 000 erworben; die Verrechnung dieses Betrages wird gleichfalls in der Bilanz für das laufende Geschäftsjahr erfolgen. — Es steht uns nunmehr noch die Option zu, die restlichen 50 Sollstedt-Kuxe innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren jederzeit zum Preise von *M* 6 250 000 zu erwerben.

Im Zusammenhang hiermit möchten wir erwähnen, daß die gegen die Verwaltung angestregten drei Anfechtungsprozesse inzwischen zurückgenommen worden sind; andererseits hat auch der von uns gegen das alte Kalisyndikat in Liqu. angestregte Prozeß auf Rückgabe der durch Begebung des Sicherheitswechsels fällig gewordenen *M* 300 000 und der weiter einbehaltenen Guthaben durch die inzwischen erfolgte, bereits oben erwähnte Rückzahlung dieser Beträge seine Erledigung gefunden.

Muß nun — nach erfolgter Einigung der gesamten Kaliindustrie — anerkannt werden, daß das Kaligesetz bezüglich der Friedensstiftung und Aufrechterhaltung der Preise seinen Zweck erfüllt hat, so muß andererseits heute mit noch ernsterer Sorge als vor einem Jahre auf die unheilvollen Folgen dieses Gesetzes geblickt werden.

Schlimmer als erwartet hat der Kampf um die Quote das Gründungsunwesen begünstigt. War von 1909 auf 1910 die Zahl der am Absatz beteiligten Werke von 55 auf 68 und bis 1911 weiter auf 73 gewachsen, so stehen wir jetzt vor einer abermaligen Zunahme auf 97 Werke. Die Zahl der beim Schachtbau begriffenen Werke ist von 73 in 1911 auf gegenwärtig 113 gestiegen. Ist hierbei auch in Betracht zu ziehen, daß die Ziffer von 97 dem Syndikat angehörenden Werken vorwiegend infolge der durch die Verteilungsstelle erfolgten Zubilligung besonderer Quoten für jeden einzelnen Schacht entstanden ist, während an neu förderfähig gewordenen Werken nur 8 hinzugekommen sind, so bedeutet die Zuweisung besonderer Quoten für jeden Schacht doch für eine große Zahl Werke eine neuerliche Reduzierung ihrer Quote.

Die im Jahre 1910 von den Kaliwerken Aschersleben (aus zwei Schächten) und Sollstedt (aus einem Schacht) gelieferten Mengen entsprechen einem Anteil am Gesamtabsatz des Syndikats im Jahre 1910 von

135 Tausendsteln.

Sie stellen also schon ungefähr den 8. Teil des Gesamtabsatzes dar.

Selbst wenn man berücksichtigt, daß der Absatz des Jahres 1911 um rund 800 000 dz K_2O gegen 1910 gestiegen ist, und man auch für die Zukunft mit einer weiteren Absatzsteigerung rechnet, so würden doch auf absehbare Zeit ca. 10 leistungsfähige Doppelwerke wie Aschersleben-Sollstedt, also ca. 30 Schachtanlagen, leicht genügen, um den gesamten Kalibedarf der Welt zu decken. Anstatt dessen besitzen wir heute — wie oben gezeigt — mehr als das Dreifache an Schächten in der Kaliindustrie, für deren Anlage über eine Milliarde Mark aufgewendet sein dürften, während derselbe Erfolg mit einem Aufwand von vielleicht der Hälfte dieser Summe hätte erreicht werden können.

Die Millionen, die jetzt unnötigerweise für neue Schachtanlagen verausgabt werden, könnten anderen, wirtschaftlich wichtigen Aufgaben zugeführt werden; eine sehr bedeutende Anzahl von Schächten wird, nachdem sie abgeteuft und die nötigen Aufschlußarbeiten geleistet sind, vielleicht nie in Betrieb genommen bzw. in ihrer vollen Leistungsfähigkeit betrieben werden. So sind wir selbst, wie wir bereits im Vorjahre erwähnt haben, gezwungen, neue Schächte niederzubringen, nur um unsere Förderungsansprüche aufrechtzuerhalten. Von den in langen Jahren angesammelten Ersparnissen werden wir für die zunächst zu bauenden zwei neuen Schachtanlagen etwa M 4 000 000 verwenden müssen, obgleich wir während der Kampfzeit 1910 und 1911 gezeigt haben, daß wir mit den vorhandenen Anlagen ein Vielfaches unserer gegenwärtigen Förderung leisten können. Das gleiche wird bei dem uns befreundeten Sollstedt der Fall sein. — Andere Werke haben bei diesem Kampf um die Quote zu Kapitalserhöhungen und Ausgabe von Obligationen schreiten müssen.

Dabei muß die Art und Weise, wie zum Teil die Mittel zur Ausgestaltung dieser neuen Unternehmungen — vorwiegend in Form von Obligationen — beschafft werden, zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß geben. — Und diese Vergeudung von Nationalvermögen geschieht in einer Zeit, da führende Stellen im deutschen Wirtschaftsleben Maßregeln zur Einschränkung des Kredits erwägen und vor Überspannung der wirtschaftlichen Betätigung warnen, weil die Kapitalbildung in Deutschland nicht gleichen Schritt mit dem Kapitalaufwand hält.

Daß sich die Kaliindustrie der immer dringlicher werdenden Aufgabe unterziehen würde, durch Selbstbeschränkung und Ergreifen dahin zielender Maßnahmen einem Weiterumsichgreifen des Gründungsübels entgegenzuarbeiten, und daß hierbei die beteiligten Regierungen mit einem guten Beispiele vorangehen würden, ist vorläufig nicht zu erhoffen. Und ob die sich entwickelnde Tendenz zur Bildung großer Konzerne zu einer Konsolidierung der Kaliindustrie unter den dermaligen Verhältnissen führen wird, bleibt abzuwarten.

Die Beteiligung der Kaliwerke Aschersleben am Gesamtabsatze betrug:

im Jahre	Gesamtabsatz in dz K ₂ O einschließlich außersynd. Lieferungen	Beteiligung von Aschersleben in Tausendsteln	entsprechend seiner Beteiligung in dz K ₂ O	Wert der Beteiligung auf Grund der Verkaufspreise bzw. des Gesamterlöses <i>M</i>	Wirklicher Absatz der K. A. einschließlich der dz K ₂ O	Brutto- einnahmen der K. A. aus Kalisalzen Tausche usw. <i>M</i>	
1880	685 799		noch nicht in Förderung.				
1885	846 206	ca. 185,—	156 548	3 835 420	174 473	3 527 645	
1890	1 223 019	ca. 166,75	203 938	4 506 419	216 531	4 862 366	
1895	1 696 597	ca. 152,50	258 731	5 230 014	189 763	4 406 323	
1900	3 036 099	ca. 89,25	270 972	5 092 873	316 671	6 550 145	
1905	4 832 681	47,55	229 794	3 964 243	245 969	4 243 304	
1908	5 916 220	30,35	179 557	3 071 025	200 993	3 839 726	
1909	6 753 309	27,31	184 433	3 181 752	196 862	3 733 612	
		Sie hätte bei Zugehörigkeit zum Syndikat betragen:			Tatsächlich wurden aber von Aschersleben abgesetzt:		Dies entspricht einer tatsächlichen Beteiligung am Gesamtabsatz in Tausendsteln:
1910	8 578 826	22,115	189 721	3 239 847	562 702	7 741 258	52,83
1911	9 399 269	20,26	190 429	3 241 600	344 138	5 046 002	31,54

Daß ein so starker Rückgang der Produktion bei Werken, die wie Aschersleben ihre Betriebsanlagen auf eine große Leistungsfähigkeit eingerichtet haben, äußerst nachteilige Folgen für die Gestaltung der Selbstkosten haben muß, liegt auf der Hand und ist durch die Betriebsergebnisse während der Monate, während welcher die außersyndikatlichen Amerikakontrakte erfüllt wurden, bewiesen.

Unser Absatz ging infolge der Einstellung der amerikanischen Abrufe im zweiten Halbjahr naturgemäß zurück, er war aber im ersten Halbjahr — trotz des im vorjährigen Geschäftsbericht bereits erwähnten fünföchigen Streiks — noch so außerordentlich groß, daß das Gesamtergebnis des Jahres noch weit über frühere im Syndikat erzielte Absatzziffern hinausgeht. Er betrug im Geschäftsjahre:

	1910:		1911:	
Chlorkalium u. Kalidünger à 80% . . .	241 405,23 dz	= 122 060,27 dz K ₂ O	112 300,18 dz	= 56 781,57 dz K ₂ O
Sulfate à 90% . . .	173 074,25 „	= 84 243,46 „ „	66 026,48 „	= 32 138,20 „ „
Kalidüngesalz à 20% . . .	262 717,10 „	= 52 547,42 „ „	120 436,20 „	= 24 087,25 „ „
do. à 30% . . .	120 279,23 „	= 36 083,91 „ „	47 041,73 „	= 14 112,52 „ „
do. à 40% . . .	29 168,11 „	= 11 667,24 „ „	77 144,95 „	= 30 857,98 „ „
Kainit und Hartsalz . . .	1 931 612,31 „	= 254 791,09 „ „	1 415 549,47 „	= 184 371,77 „ „
Carnallit	8 539,63 „	= 891,11 „ „	17 506,— „	= 1 788,78 „ „
Chlorkalium, Selbstverarbeitung, à 80% . . .	827,— „	= 418,15 „ „	—	—
		<u>562 702,65 dz K₂O</u>		<u>344 138,07 dz K₂O</u>
Kieserit	43 550,— dz		27 186,— dz	
Boracit	613,25 „		593,69 „	
Brom	48 307,90 kg		43 212,53 kg	
Rubidiumalaun	824,80 „		423,50 „	

Der Verkauf des Inlandsabsatzes wurde während des ganzen Jahres 1911 in gleicher Weise wie im Vorjahre durch das Syndikat vermittelt.

Der Bruttogewinn auf Rohsalze und Fabrikate betrug *M* 1 867 011,74.

Der Fabrikbetrieb erreichte im ersten Halbjahre mit Ausnahme der Monate März und April, deren Ergebnisse durch den Streik beeinträchtigt waren, die höchsten Leistungen in der Produktion, die bisher aufgewiesen werden konnten. Im zweiten Halbjahre war aus den obenerwähnten Gründen im wesentlichen nur der Absatz im Inlande zu bewältigen, und es wurde deshalb hauptsächlich auf Vorrat gearbeitet. Der Betrieb in der Bromfabrik blieb wie im Vorjahre mit Rücksicht auf die vorhandenen großen Läger eingestellt.

Im übrigen verlief der Betrieb der Fabriken und Hilfswerke ungestört.

Dasselbe gilt vom Bergwerksbetrieb. Die Aufschlußarbeiten nahmen auf beiden Schachtanlagen ihren regelmäßigen Fortgang und wiesen die gleichmäßige und ungestörte Lagerung sowohl der Carnallit- wie der Hartsalzlagerstätte nach.

Durch Verleihung des Königlichen Oberbergamtes Halle a/S. wurde ein Carnallitfeld von 346 032 qm Größe erworben und mit dem Gesamtfelde Schmidtmanshall konsolidiert.

Wie bereits erwähnt, sahen wir uns infolge der einschneidenden Bestimmungen des Reichskaligesetzes genötigt, den bisher als Reserve betrachteten

westlichen Felderbesitz durch zwei neue Schachtanlagen, mit denen wir nach den Ergebnissen von drei Tiefbohrungen neben Carnallit auch Hartsalze antreffen werden, zu erschließen. Mit vier Flachbohrungen im Gelände der Grube Georg wurde der Verlauf des unter dem Tertiärgebirge ostwestlich streichenden Gipsrückens nachgewiesen und in seiner Nähe die Ansatzpunkte der Schächte VI und VII festgelegt. Mit dem Abteufen dieser Schächte ist Ende März d. J. begonnen worden.

Auf beiden Schachtanlagen wurde zur Konzentration der Förderung und Abkürzung der Förderwege elektrische Lokomotivförderung eingerichtet. Der Schacht V bei Gr.-Schierstedt wurde durch einen Querschlag im älteren Steinsalz unterfahren und von 291 m bis 357 m zur Beseitigung von Zwischenförderungen vertieft, das Brechergebäude zum Zerkleinern des Rohsalzes mit einer Entstaubungsanlage versehen und die Vorbereitungen zur Gewinnung von Tagesversatz an Stelle der Bergemühlen unter Tage durch Abtragen eines günstig zum Schacht gelegenen Höhenzuges getroffen.

Auf Schacht IV ist an die Schachtkaupe anschließend ein den heutigen Anforderungen entsprechendes Zechenhaus aufgeführt worden, in welchem die erforderlichen Räume sowohl für Bureauzwecke wie für die Mannschaften zum Umkleiden und Baden untergebracht sind.

Das Mahlwerk auf Schacht I, welches mit Schacht V durch eine Drahtseilbahn verbunden ist, wurde mit maschinellen Verlade- und Rangiereinrichtungen ausgerüstet.

Im Laufe des Geschäftsjahres gingen die beiden noch ausstehenden Raten aus dem Verkauf der Sollstedt-Kuxe in Höhe von je \$ 250 000 ein. Die entsprechenden Beträge sind in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Die aus dem Vergleiche mit den Vorbesitzern von Sollstedt uns zugeflossenen Vermögenswerte konnten im Berichtsjahre noch nicht realisiert werden. Doch ist der Hauptbestandteil dieses Vermögenskomplexes, bestehend in dem Rittergut Glienig bei Dahme in der Mark, im laufenden Jahre verkauft worden. Der auf uns entfallende Nettoerlös aus diesem Verkaufe wird ca. *M* 114 000 betragen.

Unsere Beteiligung an den Kaliwerken Salzdettfurth erbrachte im Berichtsjahr für 1910 eine Dividende von 15%, die auf unsere 587 Aktien den Betrag von *M* 88 050 ergeben haben. Die Ausbeute auf 49 Asse-Kuxe für 1910 beläuft sich auf *M* 19 600.

Die konsolidierte Braunkohlengrube Georg, deren Kuxe wir im Berichtsjahre außer zur Beschaffung billigen Brennmaterials zur Erlangung eines günstigen Schachtplatzes für die neuen Salzschächte und zur Versorgung der Kaliwerke mit geeignetem Betriebswasser für die Fabriken und die Kesselspeisung erworben haben, erbrachte uns einen Gewinn von *M* 43 567,51.

Die kaufmännische Verwertung des Baustoffes Tekton ist trotz großer Anstrengungen seitens der in 1911 gegründeten Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Deutsche Tektonwerke“ noch nicht gelungen.

Die in unserem vorjährigen Bericht erwähnte Ausbeutung eines elektrolitischen Patentes, die teils im Verein mit Siemens & Halske, teils für unsere eigene Rechnung erfolgt, ist in 1911 weiter ausgedehnt worden. Allerdings sind unsere Pläne bezüglich der Verwertung des Patentes in Amerika, wo wir die ausschließliche Lizenz erworben und uns bei einer größeren Anlage durch eine entsprechende Beteiligung den ausschlaggebenden Einfluß gesichert haben, infolge der Kontingentierung unseres Absatzes durch das Reichskaligesetz teilweise vereitelt worden.

Bei der gebotenen Vorsicht in der Bewertung unserer „Beteiligungen an anderen Unternehmungen“ haben wir auf diesem Konto einen Betrag von *M* 800 000 zur Abschreibung gebracht.

Auch bei den Anlagekonten waren mit Rücksicht auf die stärkere Inanspruchnahme und die in höherem Maße erforderliche Umgestaltung der Anlagen erhöhte Abschreibungen notwendig.

Der nie aus den Augen gelassenen Fürsorge für unsere Beamten und Arbeiter wollen wir dadurch eine festere Gestaltung geben, daß wir einen besonderen Unterstützungsfonds schaffen. Wir beantragen daher, aus dem Gewinne dieses Jahres dem Fonds zunächst *M* 200 000 zu überweisen.

Der auf Bankguthaben entfallende Teil des Postens Bankguthaben und Debitoren beträgt *M* 5 154 524,43; hiervon ist inzwischen der Betrag von *M* 4 750 000 zur Begleichung des Kaufpreises der erworbenen 50 Sollstedt-Kuxe benutzt worden.

Unser Bruttogewinn setzt sich zusammen aus folgenden Posten:

Vortrag aus 1910	<i>M</i> 236 607,53
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate	„ 1 867 011,74
Gewinn auf Zinsen-Konto	„ 519 554,55
Gewinn auf Beteiligungen	„ 151 217,51
Gewinn auf verkaufte \$ 500 000 Shares der International Agricultural Corporation, New York	„ 2 092 302,—
	<u>zusammen: <i>M</i> 4 866 693,33.</u>

Davon sind in Abzug zu bringen:

Anleihezinsen	<i>M</i> 68 370,—
Generalunkosten, einschließlich Vorstandstantiemen, Beamtengratifikationen und Arbeiterfürsorge	„ 345 791,08
Steuern	„ 171 694,41
Abschreibungen	„ 1 757 346,—
	<u><i>M</i> 2 343 201,49,</u>

so daß ein Reingewinn verbleibt von *M* 2 523 491,84, gegen *M* 3 531 607,53 im Vorjahre.

Wir befürworten für das verflossene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 10% und schlagen daher vor, den Reingewinn von *M* 2 523 491,84 in folgender Weise zur Verteilung zu bringen:

4% Dividende auf <i>M</i> 12 000 000,— Aktienkapital	<i>M</i> 480 000,—
Rückstellung für Neuanlagen	„ 1 000 000,—
Talonsteuerreserve	„ 15 000,—
Unterstützungsfonds	„ 200 000,—
6% Superdividende auf <i>M</i> 12 000 000,— Aktienkapital	„ 720 000,—
10% Tantieme an den Aufsichtsrat von <i>M</i> 800 000,—	„ 80 000,—
Vortrag auf neue Rechnung	„ 28 491,84
	<hr/>
	<i>M</i> 2 523 491,84.

Mit dem 1. April d. J. ist Herr Generaldirektor Siegfried Barentz auf seinen Wunsch aus dem Vorstande unserer Gesellschaft ausgeschieden, um sich wieder der Leitung seines eigenen Unternehmens zu widmen. Des ferneren verließ uns auch unser langjähriges Vorstandsmitglied Herr Paul Albrecht, um sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen. Die Verdienste, die beide Herren sich um unser Unternehmen erworben haben, sichern ihnen ein dauerndes und ehrendes Andenken.

An Stelle des Herrn Barentz ist Herr Bergrat Heinrich Zirkler als Generaldirektor in unseren Vorstand eingetreten.

Aschersleben, den 3. April 1912.

Kaliwerke Aschersleben.

Der Vorstand.

Bergrat H. Zirkler.
Generaldirektor.

Dr. H. Schmidtman.

B. Schwarzenauer.

Bilanz am 31. Dezember 1911.

Aktiva.		M	S	M	S
Bergwerks-Konto					
Berechtm., 2 Schachtanlagen mit Tagesbauten,					
Bestand aus 1910		1 385 011	03		
Zugang in 1911		64 866	12		
		1 449 877	15		
Abgang		8 049	19		
		1 441 827	96		
Abschreibung		203 786	97	1 238 040	99
Bergwerksmaschinen-Konto					
Bestand aus 1910		640 523	74		
Zugang in 1911		59 268	73		
		699 792	47		
Abgang		3 044	40		
		696 748	07		
Abschreibung 10%		69 674	80	627 073	27
Grundstücks-Konto					
Bestand aus 1910		417 841	13		
Zugang in 1911		13 482	35		
		431 323	48		
Abschreibung		70 323	48	361 000	—
Kainitmühlenanlage-Konto					
Bestand aus 1910		193 598	78		
Zugang in 1911		32 687	10		
		226 285	88		
Abgang		1 200	—		
		225 085	88		
Abschreibung 20%		45 017	18	180 068	70
Fabrikanlagen-Konto					
nebst zugehörigen Maschinen,					
Bestand aus 1910		1 909 217	89		
Zugang in 1911		106 063	64		
		2 015 281	53		
Abgang		16 922	59		
		1 998 358	94		
Abschreibung		249 375	86	1 748 983	08
Hilfsanlagen					
Eisenbahn, Wege, Wasserwerke, Ableitungs-					
kanäle, elektrische Beleuchtung,					
Bestand aus 1910		1 017 605	31		
Zugang in 1911		3 472	12		
		1 021 077	43		
Abgang		2 055	09		
		1 019 022	34		
Abschreibung 10%		101 902	23	917 120	11
Gebäude-Konto					
Verwaltungsgebäude, Dienstwohnungen, Lager-					
häuser, Werkstätten,					
Bestand aus 1910		489 399	42		
Zugang in 1911		6 970	11		
		496 369	53		
Abgang		188	52		
		496 181	01		
Abschreibung		28 734	74	467 446	27
Übertrag				5 539 732	42

	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>
Übertrag			5 539 732	42
Inventar und Reserveteile				
Bestand aus 1910	32 944	89		
Zugang in 1911	16 005	16		
	48 950	05		
Abgang	9 904	70		
	39 045	35		
Abschreibung 10%	3 904	53	35 140	82
Pferde- und Wagen-Konto				
Bestand aus 1910	1	—		
Zugang in 1911	4 206	85		
	4 207	85		
Abgang	823	56		
	3 384	29		
Abschreibung	3 383	29	1	—
Versuche, Patente und Lizenzen				
Bestand aus 1910	238 227	94		
Zugang in 1911	187 240	71		
	425 468	65		
Abgang	117 594	41		
	307 874	24		
Abschreibung	181 242	92	126 631	32
Beteiligung an anderen Unternehmungen				
Bestand aus 1910	2 201 127	23		
Zugang in 1911	1 679 360	24		
	3 880 487	47		
Abgang	1 931	39		
	3 878 556	08		
Abschreibung	800 000	—	3 078 556	08
Effekten-Konto			7 173 260	65
Kautions-Konto, Effekten			167 679	20
Konto empfangener Sicherheiten			180 000	—
Feuer-Versicherungs-Konto				
Im voraus entrichtete Prämien			20 455	10
Warenvorräte zu Gestehungspreisen			753 506	32
Bankguthaben und Debitoren			6 858 034	76
Kassabestand			46 573	46
Wechselbestand			10 534	32
			23 990 105	45
Passiva.				
Aktienkapital-Konto			12 000 000	—
Anleihe-Konto	2 314 500	—		
davon unbegeben	800 500	—	1 514 000	—
Anleihe-Einlösungs-Konto			10 990	—
Ausgeloste, noch nicht eingelöste 4% Obligationen				
Anleihezinsen-Einlösungs-Konto, Fällige, noch nicht eingelöste Zinsscheine unserer 4% Obligat.			8 916	65
Kreditoren			3 431 997	94
Reservefonds-Konto			1 200 000	—
Spezialreserve-Konto			1 200 000	—
Dividenden-Konto, Rückständige Dividende aus 1909	900	—		
" " " 1910	2 400	—	3 300	—
Talonsteuerreserve-Konto			15 000	—
Konto Rückstellung für Neuanlagen			1 983 135	34
Konto „Neue Rechnung“			99 273	68
Reingewinn M 2 523 491,84, welchen wir vorschlagen, wie folgt zu verteilen:				
Rückstellung für Neuanlagen	1 000 000	—		
Unterstützungsfonds	200 000	—		
Talonsteuerreserve	15 000	—		
10% Dividende auf M 12 000 000,—	1 200 000	—		
Tantieme des Aufsichtsrats, 10% v. M 800 000,—	80 000	—		
Gewinnvortrag für 1912	28 491	84	2 523 491	84
			23 990 105	45

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1911.

	Soll.		
Anleihezinsen		68 370	—
Generalunkosten , einschließlich Vorstandstantiemen, Beamten- gratifikationen und Arbeiterfürsorge	M 221 671,53		
Durch Generalversammlungen und den amerika- nischen Streitfall entstandene Aufwendungen, Anwaltskosten, Honorare für Gutachten usw.	n 124 119,55	345 791	08
Steuern und Abgaben		171 694	41
Abschreibungen auf:			
Bergwerk	M 203 786,97		
Bergwerksmaschinen	10% = n 69 674,80		
Grundstücke	n 70 323,48		
Kainitmühlenanlage	20% = n 45 017,18		
Fabrikanlagen	n 249 375,86		
Hilfsanlagen	10% = n 101 902,23		
Gebäude	n 28 734,74		
Inventar und Reserveteile	10% = n 3 904,53		
Pferde und Wagen	n 3 383,29		
Versuche, Patente und Lizenzen	n 181 242,92		
Beteiligung an anderen Unternehmungen	n 800 000,—	1 757 346	—
Reingewinn		2 523 491	84
		4 866 693	33
Die Verwendung des Reingewinnes von	M 2 523 491,84		
wird wie folgt vorgeschlagen:			
Rückstellung für Neuanlagen	M 1 000 000,—		
Unterstützungs-Fonds	n 200 000,—		
Talonsteuerreserve	n 15 000,—	1 215 000,—	
		M 1 308 491,84	
4% Dividende auf M 12 000 000	n 480 000,—		
		M 828 491,84	
ab: Vortrag für 1912	n 28 491,84		
	bleiben M 800 000,—		
Davon: 10% Tantieme des Aufsichtsrats	M 80 000,—		
90% = 6% Superdividende auf M 12 000 000	n 720 000,—	800 000,—	

Haben.

Vortrag aus 1910		236 607	53
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate		1 867 011	74
Gewinn auf Zinsen-Konto		519 554	55
Gewinn auf Beteiligungen		151 217	51
Gewinn auf verkaufte \$ 500 000,— Shares der International Agri- cultural Corporation, New York		2 092 302	—
		4 866 693	33

Aschersleben, den 3. April 1912.

KALIWERKE ASCHERSLEBEN.

Tagessordnung

für die

am 14. März 1913, vormittags 10 Uhr,

zu Berlin W, Behrenstrasse 42^{II}

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.

1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 31. Dezember 1912 abgelaufene Geschäftsjahr, Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung sowie über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Wahlen zum Aufsichtsrat.



A 3 5 10

Aufsichtsrat.

Dr. Arthur Salomonsohn, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft,
Vorsitzender, Berlin.

Jos. Hoeter, Ministerialdirektor a. D., stellvertr. Vorsitzender, Berlin.

Justizrat Dr. Adolph von Gordon, Rechtsanwalt und Notar, Berlin.

Bergrat Alfred Groebler, Generaldirektor der Buderus'schen Eisenwerke
Aktiengesellschaft zu Wetzlar, Wetzlar.

Wilhelm Laupenmühlen (i. Fa. Laupenmühlen & Co.), Berlin.

Geh. Baurat Alfred Lent, Berlin.

Rudolf Nöllenburg, Generaldirektor der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft,
Berlin.

Dr. E. E. Russell, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Adolph Salomonsohn, Rechtsanwalt und Notar a. D., Berlin.

Hermann Schmidtman, Herrschaftsbesitzer, Schloß Grubhof b. Lofer (Salzburg).

Waldemar Schmidtman, Schloß Grubhof b. Lofer (Salzburg).

Report of the Board of Supervisors.

We submit to you the Report of the Board of Directors and the Balance Sheet for the past business year. The Balance Sheet and the Profit and Loss Statement have been examined by us and found to be correct and in accordance with the books.

In response to the proposals of the Board of Directors regarding the depreciation and the distribution of profits, we are pleased to accept them and request the Board of Directors to discharge us for the past business year.

In regular rotation, Mr. Dr. E. E. Russell is to be discharged from the Board of Supervisors in this year.

For the Board of Supervisors:

Dr. Salomonsohn
Chairman.

Bericht der Direktion

für das Geschäftsjahr 1912.

Nach den durch die amerikanischen Verträge bedingten hohen Absatzziffern des Jahres 1910 und ersten Halbjahres 1911 brachte das Jahr 1912 für die Kaliwerke Aschersleben wieder die Beschränkung der Produktion im Rahmen von Gesetz und Syndikat. Die naturgemäße Folge davon mußte eine Erhöhung der Selbstkosten im Vergleich zu denjenigen zur Zeit der Amerika-Lieferungen sein. Wenn es uns gelang, die Selbstkosten trotzdem auf einer solchen Höhe zu halten, daß ein befriedigendes finanzielles Ergebnis erzielt wurde, so ist dies insbesondere dem Umstand zu verdanken, daß wir unsere Belegschaften auf das äußerste einschränkten und eine Reihe von technischen Verbesserungen im Betriebe durchführten. Wir sind bestrebt, auf diesem Wege weiter an der Herabdrückung der Selbstkosten zu arbeiten.

Der Absatz des Kalisyndikats betrug zuzüglich der außersyndikatlich abgesetzten Mengen:

	1911	1912	in 1912 demnach mehr oder weniger
	dz K ₂ O	dz K ₂ O	dz K ₂ O
Carnallit und Bergkieserit	79 670,70	69 223,58	— 10 447,12
Kainit und Sylvinit	4 203 017,34	4 226 673,24	+ 23 655,90
Kalidüngesalz 20%	340 501,93	350 755,90	+ 10 253,97
„ 30%	175 110,10	196 848,25	+ 21 738,15
„ 40%	1 548 957,97	1 973 357,21	+ 424 399,24
Kalidünger 38%	146 755,51	182 024,20	+ 35 268,69
Chlorkalium à 80%	2 241 693,39	2 383 686,04	+ 141 992,65
Schwefelsaures Kali à 90%	536 019,36	563 304,59	+ 27 285,23
Schwefels. Kalimagnesia à 48%	127 237,83	145 341,51	+ 18 103,68
„ „ à 40%	305,09	373,31	+ 68,22
	<hr/>	<hr/>	
	9 399 269,22	10 091 587,83	+ 692 318,61
Kieserit dz effektiv	308 920,57	464 626,85	+ 155 706,01.

Der Mehrabsatz der Kaliindustrie gegen 1911 stellte sich demnach insgesamt auf 692 318,61 dz K₂O oder ca. 7,4% im Werte von ca. *M* 14 000 000; der Gesamtabsatz des Syndikats im Jahre 1912 repräsentiert einen Wert von *M* 177 000 000.

Der erfreulichen Zunahme in der ersten Jahreshälfte steht leider ein erheblicher Rückgang in den letzten Monaten des Jahres gegenüber, verursacht durch die der Landwirtschaft schädliche nasse Witterung und die unruhigen politischen Verhältnisse.

Der Absatz der Kaliwerke Aschersleben betrug im Geschäftsjahre einschließlich 34 077 dz K_2O zugekaufter Sulfate:

Carnallit	13 218,00 dz	=	1 264,85 dz K_2O
Kainit und Sylvinit	693 231,65 „	=	94 680,42 „ „
Kalidüngesalz 20%	35 592,00 „	=	7 142,82 „ „
„ 30%	15 045,86 „	=	4 546,95 „ „
„ 40%	66 073,80 „	=	26 777,08 „ „
Chlorkalium à 80% einschl. Kalidünger	111 964,32 „	=	56 611,82 „ „
Sulfate à 90%	139 645,47 „	=	67 972,09 „ „
Chlorkalium-Selbstverarbeitung à 80%	14,00 „	=	7,08 „ „
			259 003,11 dz K_2O

Blockkieserit 9 827,80 dz

Boracit 562,50 „

Brom einschl. Bromeisen und Bromkalium 45 748,61 kg.

Einen Vergleich gegen die Vorjahre haben wir unterlassen, da er wegen der erheblich höheren Absatzmengen nach Amerika Schlußfolgerungen, außer der bereits erwähnten Selbstkostensteigerung, nicht gestattet.

Wenn auch die Absatzzunahme des Syndikats ausgereicht hat, um die Anforderungen der neu hinzugetretenen Werke zu decken, so ist der Ausblick in die Zukunft doch äußerst besorgniserregend. Während durch die gesetzliche Neueinschätzung zu Beginn des Berichtsjahres 94 Werken eine Quote zuerkannt war, hatten am Schluß des Jahres 1912 bereits 116 eine solche aufzuweisen, und zwar 90 Werke eine definitive und 26 Werke eine provisorische Quote. Im Ausbau sind noch weitere 119 Werke begriffen, wovon 40—50 bis zum Schlusse des Jahres 1913 quotenberechtigt sein dürften; den Schachtbau beschlossen haben weitere 35 Werke, so daß nach dem heutigen Stand der Industrie mit der ungefähren Zahl von etwa 270 Schachtanlagen im Jahre 1920 zu rechnen sein wird.

Die in unseren früheren Geschäftsberichten gekennzeichnete verhängnisvolle Wirkung des Reichskaligesetzes ist demnach in vollem Umfange eingetreten; die durch das Gesetz veranlaßten Neu-Investierungen bedeuten für die Industrie ein in die Hunderte von Millionen gehendes Opfer. Auch wenn das Kalisyndikat durch die voll anzuerkennenden außergewöhnlichen Anstrengungen den größtmöglichen Absatz erreicht, ist auf eine Rentabilität der aufgewendeten Summen

in absehbarer Zeit kaum zu rechnen. Da angesichts der beklagenswerten Zersplitterung in der Kaliindustrie die Durchführung einer Selbstbeschränkung im Bau von Anlagen durch die Industrie selbst wenig aussichtsvoll erscheint, ist Abhilfe nur von der bereits in Aussicht gestellten Gesetzesnovelle zu erwarten. Einen durchgreifenden Erfolg für die Gesundung der Industrie werden neue Gesetzesmaßnahmen jedenfalls nur dann haben, wenn die Neuanlage von Schächten nicht nur für die Privatindustrie, sondern auch für die Fisci auf eine lange Reihe von Jahren tatsächlich unmöglich gemacht wird.

Um hier die richtigen Wege zu finden und neue Schädigungen der Industrie, die nur ein durch jahrelange Praxis geschultes Auge im Keim erkennen kann, zu vermeiden, wird es dringend zu empfehlen sein, gelegentlich der im Reichstage in Aussicht stehenden Kommissionsberatungen über die Gesetzesnovelle auch Vertreter der Kaliindustrie selbst in umfangreicher Weise heranzuziehen.

Als selbstverständlich kann gelten, daß die Novelle zum Kaligesetz nunmehr auch andere inzwischen hervorgetretene Mängel, insbesondere die Außerachtlassung des Felderbesitzes bei der Einschätzung der Werke, den Verkauf provisorischer Quoten usw., abstellen wird. So wenig die letztere Maßnahme der Tendenz des Gesetzes und den Zielen eines ernsthaften Betriebes entspricht, so sehr ist dem Kauf und Tausch von Quoten fertiger Werke als Hauptmittel zur Herbeiführung einer größtmöglichen Wirtschaftlichkeit des Betriebes das Wort zu reden, und es ist zu wünschen, daß hierin nicht etwa Erschwernisse irgendwelcher Art Platz greifen. Es ist ferner zu hoffen, daß die Kaliindustrie in der gegenwärtigen Zeit, wo sie durch ein Gesetz in schwere Bedrängnis geraten ist, von neuen Abgaben solange verschont bleibt, bis die schädlichen Einwirkungen des Gesetzes überwunden sind.

Der Betrieb der Bergwerke und Fabriken verlief ohne jegliche Störung.

Unsere Beteiligungsziffer wurde infolge Neueinschätzung durch die Verteilungsstelle für die Kaliindustrie ab 1. Januar 1912 auf

10,03 Tausendstel für Schacht IV und

12,73 " " " " V

bemessen. Im Berufungsverfahren wurden diese Quoten endgültig auf 9,77 bzw. 12,85 Tausendstel festgesetzt. Am Jahresschluß hatte sich unser Anteil durch Hinzutritt neuer Werke auf 8,94 bzw. 11,78 Tausendstel verringert.

Die Teilung unserer 33 402 550 qm großen Bergwerksgerechtsame in vier selbständige Felder, nämlich

Zornitz	mit der Schachtanlage IV von	7 416 848 qm	Größe
Groß-Schierstedt	„ „ „	V „	6 681 367 „ „
Ascania	„ „ „	VI „	10 805 663 „ „
Winningen	„ „ „	VII „	8 498 672 „ „

ist nach Bestätigung des Oberbergamts Halle vom 17. September 1912 nunmehr endgültig vollzogen. Auf Grund des § 17 Abs. 3 des Reichskaligesetzes hatte wegen Abtrennung der neuen Felder Ascania und Winningen von denjenigen der Schächte IV und V eine Neufestsetzung der Beteiligungsziffer stattzufinden, wodurch jedoch keine Herabminderung der ursprünglich vorgenommenen Quotenfestsetzung verursacht worden ist, weil die Salzvorkommen dieser neuen Felder bei der Einschätzung nicht mit berücksichtigt waren.

Auf den Schachtanlagen IV und V boten die Aufschlußarbeiten in den bisher bekannten Teilen der Carnallit- und Hartsalzlagerstätte wenig Erwähnenswertes. Sie wiesen überall Salze von guter Qualität in regelmäßiger Lagerung nach, wodurch die weitere Ausdehnung des Vorkommens gewährleistet ist.

Von den im Westfelde angesetzten neuen Schachtanlagen erreichte Schacht VI am Schlusse des Jahres eine Teufe von 135 m an der Grenze vom oberen zum unteren Buntsandstein. Schacht VII konnte infolge eingetretener Schwierigkeiten noch nicht durch das Tertiärgebirge geteuft werden; am Jahresende betrug seine Teufe rund 22 m.

Von den zugehörigen umfangreichen Neuanlagen waren im Berichtsjahre das definitive Schacht- und Fördermaschinengebäude auf Schacht VI, der Bahnanschluß an die Kleinbahn Aschersleben — Königsau, die Drahtseilbahn Schacht VII — Fabrikanlagen Schmidtmanshall, die Laugenleitung von Schacht VI und VII nach dem Effluvienbassin Schmidtmanshall, die elektrische Hochspannungsleitung von Schacht V über die Fabrikanlagen nach Schacht VI in Arbeit.

Auf der Consolidierten Braunkohlengrube Georg ergaben die Aufschlußarbeiten die regelmäßige Fortsetzung des Braunkohlenflözes in normaler Mächtigkeit. Die Grube förderte aus zwei Schachtanlagen 2 972 505 hl Rohkohle. Die Brikettfabrik produzierte 13 160 t, die Naßpresse 4 607 500 Stück. Der Absatz bewegte sich in normalen Grenzen.

Im Fabrikbetriebe wurden verschiedene Vereinfachungen und Verbesserungen eingeführt. Durch den Kauf mehrerer Sulfat-Quoten konnten wir einen etwas verstärkten Betrieb während des ganzen Jahres aufrecht erhalten.

Da unsere Bromvorräte aus den früheren Jahren zu Ende gingen, haben wir die Bromfabrikation wieder aufgenommen.

Die Ende des Berichtsjahres ablaufende Bromkonvention wurde auf weitere drei Jahre neu geschlossen, nachdem drei neue Werke beigetreten waren.

Auf dem Fabrikgelände haben wir im abgelaufenen Jahr mit dem Bau eines den heutigen Anforderungen entsprechenden neuen Verwaltungsgebäudes begonnen, da die alten, auf mehrere Gebäude verteilten Räume unzulänglich waren. Der Bau ist inzwischen unter Dach gebracht, und wir glauben, ihn Mitte dieses Jahres beziehen zu können.

Von den uns zugeflossenen Werten aus dem Vergleiche mit den Vorbesitzern von Sollstedt sind im abgelaufenen Jahre \mathcal{M} 46 367,04 vereinnahmt worden. Der Rest des auf uns entfallenden Nettoerlöses — etwa \mathcal{M} 114 000 — wird im laufenden Jahre zur Abrechnung kommen.

Die Gewerkschaft Sollstedt, von der wir seit dem 1. Januar 1912 die Hälfte ihrer 100 Kuxe besitzen — welche auf Beteiligungskonto als Zugang erscheinen —, hat für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Ausbeute von \mathcal{M} 5000 pro Kux erklärt. Unsere Einnahme aus dieser Beteiligung stellt sich mithin auf \mathcal{M} 250 000.

Unsere Beteiligung an den Kaliwerken Salzdettfurth erbrachte im Berichtsjahre für das Jahr 1911 eine Dividende von 18%, die auf unsere 587 Aktien die Summe von \mathcal{M} 105 660 ergeben hat. Eine Ausbeute auf die in unserem Besitz befindlichen 49 Asse-Kuxe ist in 1911 nicht zur Ausschüttung gekommen und dürfte auch für das Berichtsjahr nicht zu erwarten sein.

Mit Rücksicht auf die immerhin beschränkte Lebensdauer der Consolidierten Braunkohlengrube Georg haben wir auf unsere Beteiligung eine Abschreibung von \mathcal{M} 46 243 vorgenommen.

Der im Jahre 1911 gegründeten Gesellschaft m. b. H. „Deutsche Tektonwerke“ in Mannheim ist eine gewinnbringende Verwertung des Baustoffes Tekton nicht gelungen. Die Deutschen Tektonwerke sind deshalb im Jahre 1912 in Liquidation getreten. Wie hoch die uns zufallende Summe aus der Liquidationsmasse zu schätzen ist, läßt sich gegenwärtig noch nicht ermitteln. Die Beteiligung ist ganz abgeschrieben.

Aus unserer Beteiligung an der elektrolytischen Fabrik in Amerika, der Niagara Alkali Company, sind uns bisher Erträge noch nicht zugeflossen. Die Fabrik ist auch im Berichtsjahr unter unserer Mitwirkung weiter ausgebaut worden; die Vergrößerung wird im laufenden Jahr beendet werden.

Die Hannoversche Kolonisations- und Moorverwertungs-Gesellschaft in Osnabrück hat die auf sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt und ist aus dem Stadium der Ertragslosigkeit noch nicht herausgekommen.

Wie im vorigen Jahr halten wir es auch für 1912 für angebracht, auf unsere „Beteiligungen an anderen Unternehmungen“ größere Summen abzuschreiben. In der vorliegenden Bilanz beläuft sich dieser Betrag auf *M* 382 023,10.

Auf den Anlage-Konten haben wir mit Rücksicht auf die erforderliche Umgestaltung der Anlagen reichliche Abschreibungen vorgenommen. Für die Fabrikanlagen beziffert sich diese Extraabschreibung auf *M* 500 000, da durch den bereits begonnenen und im Jahr 1913 fortzuführenden Umbau und die Elektrisierung der Fabrik ein großer Teil der jetzt im Betrieb befindlichen Maschinen und Apparate wertlos wird.

Die Fürsorge für invalide gewordene Arbeiter und für die Hinterbliebenen von Arbeitern erfordert von Jahr zu Jahr einen höheren Aufwand, und wir beantragen deshalb, dem im vorigen Jahre geschaffenen Unterstützungsfonds, dem wir zu Ehren des Begründers unserer Werke und langjährigen Vorsitzenden unseres Aufsichtsrates den Namen

„Hermann Schmidtman-Fonds“

gegeben haben, weitere *M* 100 000 zu überweisen.

Die Kaliwerke Sollstedt haben durch Abzweigung von Feldesteilen zwei neue Werke — Craja I und Craja II — ins Leben gerufen; der Schacht Craja I hat seine Endteufe bereits gegen Ende 1912 erreicht; das Kalilager dürfte durch Streckenauffahrung im Laufe des Monats April erreicht werden. Bei dem Schacht Craja II ist Anfang Dezember mit dem Abteufen begonnen worden.

Zur Durchführung dieser neuen Anlagen haben die Gewerken von Sollstedt diesem einen Vorschuß von *M* 4 000 000 gewährt; der auf uns entfallende Anteil in Höhe von *M* 2 000 000 wird in der nächstjährigen Bilanz erscheinen, da die Auszahlung erst im Jahre 1913 erfolgt ist.

Unser Bruttogewinn setzt sich zusammen aus:

Vortrag aus 1911	<i>M</i>	28 491,84
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate	„	2 253 955,60
Gewinn auf Zinsen-Konto nach Abzug von <i>M</i> 196 555,30 für Kursverluste auf Effekten	„	105 795,49
Gewinn auf Beteiligungen	„	415 660,—
Entschädigung wegen Rücktritts von den amerikanischen Lieferungsverträgen	„	2 120 000,—
Vorläufig erzielter anteiliger Gewinn aus dem Verkauf des Rittergutes Glienig	„	46 367,04
	Übertrag	<i>M</i> 4 970 269,97.

Bruttogewinn-Übertrag *M* 4 970 269,97

Davon sind in Abzug zu bringen:

Anleihezinsen	<i>M</i> 59 788,35	
Generalunkosten, einschließlich Vorstands- tantiemen, Beamtengratifikationen und Arbeiterfürsorge	„ 269 252,75	
Steuern und Abgaben	„ 289 369,83	
Abschreibungen	„ 1 585 757,55	„ 2 204 168,48,

so daß ein Reingewinn verbleibt von *M* 2 766 101,49,
gegen *M* 2 523 491,84 im Vorjahre.

Wir befürworten für das verflossene Geschäftsjahr die Verteilung einer
Dividende von 10% und schlagen daher vor, den Reingewinn von *M* 2 766 101,49
wie folgt zur Verteilung zu bringen:

4% Dividende auf <i>M</i> 12 000 000 Aktienkapital	<i>M</i> 480 000,—
Rückstellung für Neuanlagen	„ 1 000 000,—
Talonsteuerreserve	„ 15 000,—
Hermann Schmidtman-Fonds	„ 100 000,—
6% Superdividende auf <i>M</i> 12 000 000 Aktienkapital	„ 720 000,—
10% Tantieme an den Aufsichtsrat von <i>M</i> 800 000	„ 80 000,—
Vortrag auf neue Rechnung	„ 371 101,49
	<u><i>M</i> 2 766 101,49.</u>

Aschersleben, den 10. Februar 1913.

Kaliwerke Aschersleben.

Bergrat H. Zirkler.
Generaldirektor.

Dr. H. Schmidtman.

B. Schwarzenauer.



Bilanz am 31. Dezember 1912.

Aktiva.		M	J	M	J
Bergwerks-Konto					
Berechsam, 4 Schachtanlagen mit Tagesbauten,					
Bestand aus 1911		1 238 040	99		
Zugang in 1912		563 016	91		
		1 801 057	90		
Abschreibung		164 772	41	1 636 285	49
Bergwerksmaschinen-Konto					
Bestand aus 1911		627 073	27		
Zugang in 1912		216 218	16		
		843 291	43		
Abgang		15 655	50		
		827 635	93		
Abschreibung		102 763	59	724 872	34
Grundstücks-Konto					
Bestand aus 1911		361 000	—		
Zugang in 1912		10 074	35		
		371 074	35		
Abschreibung		51 074	35	320 000	—
Kainitmühlenanlage-Konto					
Bestand aus 1911		180 068	70		
Zugang in 1912		35 705	82		
		215 774	52		
Abgang		438	—		
		215 336	52		
Abschreibung		21 533	65	193 802	87
Fabrikanlagen-Konto					
Bestand aus 1911		1 748 983	08		
Zugang in 1912		92 274	84		
		1 841 257	92		
Abgang		20 651	52		
		1 820 606	40		
Abschreibung		635 661	29	1 184 945	11
Hilfsanlagen-Konto					
Eisenbahn, Wege, Wasserwerke, Ableitungskanäle, elektrische Beleuchtung,					
Bestand aus 1911		917 120	11		
Zugang in 1912		123 988	83		
		1 041 108	94		
Abgang		1 190	52		
		1 039 918	42		
Abschreibung		72 794	28	967 124	14
Gebäude-Konto					
Verwaltungsgebäude, Dienstwohnungen, Lagerhäuser, Werkstätten,					
Bestand aus 1911		467 446	27		
Zugang in 1912		74 757	94		
		542 204	21		
Abgang		65 625	21		
		476 579	—		
Abschreibung		32 750	49	443 828	51
Inventar und Reserveteile					
Bestand aus 1911		35 140	82		
Zugang in 1912		22 698	75		
		57 839	57		
Abgang		23 321	55		
		34 518	02		
Abschreibung		3 451	80	31 066	22
Übertrag				5 501 924	68

	Übertrag	ℳ	₰	ℳ	₰
Pferde- und Wagen-Konto				5 501 924	68
Bestand aus 1911		1	—		
Zugang in 1912		7 379	—		
		7 380	—		
Abgang		924	92		
		6 455	08		
Abschreibung		6 454	08	1	—
Versuche, Patente und Lizenzen					
Bestand aus 1911		126 631	32		
Zugang in 1912		124 596	42		
		251 227	74		
Abgang		88 747	23		
		162 480	51		
Abschreibung		112 478	51	50 002	—
Beteiligung an anderen Unternehmungen					
Bestand aus 1911		3 078 556	08		
Zugang in 1912		5 590 155	10		
		8 668 711	18		
Abschreibung		382 023	10	8 286 688	08
Effekten-Konto				3 704 186	25
Kautions-Konto, Effekten				161 868	15
Konto empfangener Sicherheiten				180 000	—
Hypotheken-Konto				30 000	—
Feuer-Versicherungs-Konto					
Im voraus entrichtete Prämien				54 000	—
Warenvorräte zu Gestehungspreisen				795 359	09
Bankguthaben				2 577 948	64
Debitoren				1 191 496	93
Kassabestand				25 966	45
Wechselbestand				3 905	80
				22 563 347	07
Passiva.					
Aktienkapital-Konto				12 000 000	—
Anleihe-Konto		1 965 500	—		
davon unbegeben		683 000	—	1 282 500	—
Anleihe-Einlösungs-Konto					
Ausgeloste, noch nicht eingelöste 4% Obligationen				12 020	—
Anleihezinsen-Einlösungs-Konto, Fällige, noch					
nicht eingelöste Zinsscheine unserer 4% Obligat.				7 455	—
Dividenden-Konto, Rückständige Dividende aus 1910		100	—		
" " " 1911		3 200	—	3 300	—
Kreditoren				680 398	94
Aval-Kreditoren				180 000	—
Reservefonds-Konto				1 200 000	—
Spezialreserve-Konto				1 200 000	—
Talonsteuerreserve-Konto				30 000	—
Hermann Schmidtman-Fonds		200 000	—		
Zugang für Zinsen		8 000	—		
		208 000	—		
Abgang für Unterstützungen		3 529	70	204 470	30
Rückstellung für Neuanlagen				2 983 135	34
Konto „Neue Rechnung“				13 966	—
Reingewinn				2 766 101	49
				22 563 347	07

Aschersleben, 10. Februar 1913.

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1912.

	<i>M</i>	
Soll.		
Anleihezinsen	59 788	35
Generalunkosten , einschließlich Vorstandstantiemen, Beamten- gratifikationen und Arbeiterfürsorge	269 252	75
Steuern und Abgaben	289 369	83
Abschreibungen auf:		
Bergwerk <i>M</i> 164 772,41		
Bergwerksmaschinen " 102 763,59		
Grundstücke " 51 074,35		
Kainitmühlenanlage " 21 533,65		
Fabrikanlagen " 635 661,29		
Hilfsanlagen " 72 794,28		
Gebäude " 32 750,49		
Inventar und Reserveteile " 3 451,80		
Pferde und Wagen " 6 454,08		
Versuche, Patente und Lizenzen " 112 478,51		
Beteiligung an anderen Unternehmungen " 382 023,10	1 585 757	55
Reingewinn	2 766 101	49
	4 970 269	97
Die Verwendung des Reingewinnes von <i>M</i> 2 766 101,49 wird wie folgt vorgeschlagen:		
Rückstellung für Neuanlagen <i>M</i> 1 000 000,—		
Hermann Schmidtman-Fonds " 100 000,—		
Talonsteuerreserve " 15 000,— " 1 115 000,—		
	<i>M</i> 1 651 101,49	
4 ⁰ / ₁₀₀ Dividende auf <i>M</i> 12 000 000 " 480 000,—		
	<i>M</i> 1 171 101,49	
ab: Vortrag für 1913 " 371 101,49		
	<i>M</i> 800 000,—	
Davon: 10 ⁰ / ₁₀₀ Tantieme des Aufsichtsrats <i>M</i> 80 000,—		
90 ⁰ / ₁₀₀ = 6 ⁰ / ₁₀₀ Superdividende auf <i>M</i> 12 000 000 " 720 000,— " 800 000,—		
Haben.		
Vortrag aus 1911	28 491	84
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate	2 253 955	60
Gewinn auf Zinsen-Konto nach Abzug von <i>M</i> 196 555,30 Kursverlust auf Effekten	105 795	49
Gewinn auf Beteiligungen	415 660	—
Entschädigung wegen Rücktritts von den amerikanischen Lieferungs- verträgen	2 120 000	—
Vorläufig erzielter anteiliger Gewinn am Verkauf des Rittergutes Glienic	46 367	04
	4 970 269	97

Aschersleben, den 10. Februar 1913.

Einnahme- und Verlust-Rechnung für 1912

Einnahme		Verlust	
1	100000	1	100000
2	50000	2	50000
3	20000	3	20000
4	10000	4	10000
5	5000	5	5000
6	2000	6	2000
7	1000	7	1000
8	500	8	500
9	250	9	250
10	125	10	125
11	62	11	62
12	31	12	31
13	15	13	15
14	7	14	7
15	3	15	3
16	1	16	1
17	0	17	0
18	0	18	0
19	0	19	0
20	0	20	0
21	0	21	0
22	0	22	0
23	0	23	0
24	0	24	0
25	0	25	0
26	0	26	0
27	0	27	0
28	0	28	0
29	0	29	0
30	0	30	0
31	0	31	0
32	0	32	0
33	0	33	0
34	0	34	0
35	0	35	0
36	0	36	0
37	0	37	0
38	0	38	0
39	0	39	0
40	0	40	0
41	0	41	0
42	0	42	0
43	0	43	0
44	0	44	0
45	0	45	0
46	0	46	0
47	0	47	0
48	0	48	0
49	0	49	0
50	0	50	0
51	0	51	0
52	0	52	0
53	0	53	0
54	0	54	0
55	0	55	0
56	0	56	0
57	0	57	0
58	0	58	0
59	0	59	0
60	0	60	0
61	0	61	0
62	0	62	0
63	0	63	0
64	0	64	0
65	0	65	0
66	0	66	0
67	0	67	0
68	0	68	0
69	0	69	0
70	0	70	0
71	0	71	0
72	0	72	0
73	0	73	0
74	0	74	0
75	0	75	0
76	0	76	0
77	0	77	0
78	0	78	0
79	0	79	0
80	0	80	0
81	0	81	0
82	0	82	0
83	0	83	0
84	0	84	0
85	0	85	0
86	0	86	0
87	0	87	0
88	0	88	0
89	0	89	0
90	0	90	0
91	0	91	0
92	0	92	0
93	0	93	0
94	0	94	0
95	0	95	0
96	0	96	0
97	0	97	0
98	0	98	0
99	0	99	0
100	0	100	0

Haben

Einnahme		Verlust	
1	100000	1	100000
2	50000	2	50000
3	20000	3	20000
4	10000	4	10000
5	5000	5	5000
6	2000	6	2000
7	1000	7	1000
8	500	8	500
9	250	9	250
10	125	10	125
11	62	11	62
12	31	12	31
13	15	13	15
14	7	14	7
15	3	15	3
16	1	16	1
17	0	17	0
18	0	18	0
19	0	19	0
20	0	20	0
21	0	21	0
22	0	22	0
23	0	23	0
24	0	24	0
25	0	25	0
26	0	26	0
27	0	27	0
28	0	28	0
29	0	29	0
30	0	30	0
31	0	31	0
32	0	32	0
33	0	33	0
34	0	34	0
35	0	35	0
36	0	36	0
37	0	37	0
38	0	38	0
39	0	39	0
40	0	40	0
41	0	41	0
42	0	42	0
43	0	43	0
44	0	44	0
45	0	45	0
46	0	46	0
47	0	47	0
48	0	48	0
49	0	49	0
50	0	50	0
51	0	51	0
52	0	52	0
53	0	53	0
54	0	54	0
55	0	55	0
56	0	56	0
57	0	57	0
58	0	58	0
59	0	59	0
60	0	60	0
61	0	61	0
62	0	62	0
63	0	63	0
64	0	64	0
65	0	65	0
66	0	66	0
67	0	67	0
68	0	68	0
69	0	69	0
70	0	70	0
71	0	71	0
72	0	72	0
73	0	73	0
74	0	74	0
75	0	75	0
76	0	76	0
77	0	77	0
78	0	78	0
79	0	79	0
80	0	80	0
81	0	81	0
82	0	82	0
83	0	83	0
84	0	84	0
85	0	85	0
86	0	86	0
87	0	87	0
88	0	88	0
89	0	89	0
90	0	90	0
91	0	91	0
92	0	92	0
93	0	93	0
94	0	94	0
95	0	95	0
96	0	96	0
97	0	97	0
98	0	98	0
99	0	99	0
100	0	100	0

Abgeschlossen am 31. Dezember 1912

Handwritten notes and signatures at the bottom left of the page.

KALIWERKE ASCHERSLEBEN.

Tagesordnung

für die

am 7. April 1914, vormittags 10 Uhr,

zu Berlin W, Behrenstrasse 42 II

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.

1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 31. Dezember 1913 abgelaufene Geschäftsjahr, Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung sowie über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Wahlen zum Aufsichtsrat.



CA 3 10

Aufsichtsrat.

Dr. Arthur Salomonsohn, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft,
Vorsitzender, Berlin.

Jos. Hoeter, Ministerialdirektor a. D., stellvertr. Vorsitzender, Berlin.

Justizrat Dr. Adolph von Gordon, Rechtsanwalt und Notar, Berlin.

Bergrat Alfred Groebler, Generaldirektor der Buderus'schen Eisenwerke
Aktiengesellschaft zu Wetzlar, Wetzlar.

Wilhelm Laupenmühlen (i. Fa. Laupenmühlen & Co.), Berlin.

Rudolf Nöllenburg, Generaldirektor der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft,
Berlin.

Dr. E. E. Russell, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Adolph Salomonsohn, Rechtsanwalt und Notar a. D., Berlin.

Hermann Schmidtman, Herrschaftsbesitzer, Schloß Grubhof b. Lofer (Salzburg).

Waldemar Schmidtman, Schloß Grubhof b. Lofer (Salzburg).

Bericht des Aufsichtsrats.

Wir überreichen Ihnen den Bericht der Direktion und die Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind durch uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig gefunden worden.

Den Anträgen der Direktion bezüglich der Abschreibungen und der Gewinnverteilung schließen wir uns an und beantragen, der Verwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Entlastung zu erteilen.

Zu unserem lebhaftesten Bedauern hat sich Herr Geheimer Baurat Lent mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand veranlaßt gesehen, sein Amt als Mitglied des Aufsichtsrats niederzulegen.

Herr Geheimrat Lent hat seit Gründung unserer Gesellschaft im Jahre 1889 unserem Aufsichtsrat und schon vorher seit der im Jahre 1883 erfolgten Gründung unserer Rechtsvorgängerin, der Gewerkschaft Kaliwerke Aschersleben, deren Grubenvorstand angehört. Die wertvollen Dienste, die Herr Geheimrat Lent während dieser mehr denn dreißigjährigen Tätigkeit unserer Gesellschaft auch in schweren Tagen geleistet hat, und das rege Interesse, das er für alle Vorfälle unseres Unternehmens stets bekundet hat, sichern ihm in unserem Kreise mit den Gefühlen warmempfundener Dankbarkeit ein dauerndes und ehrendes Andenken.

Mit Rücksicht darauf, daß in regelmäßigem Wechsel in diesem Jahre kein Mitglied aus dem Aufsichtsrat ausscheidet, dagegen für das Jahr 1916 sieben Mitglieder zum Austritt heranstehen, scheiden in diesem Jahre zwecks Herstellung eines ordnungsmäßigen Turnus die Herren Dr. Arthur Salomonsohn, Bergtrat Alfred Groebler und Generaldirektor Rudolf Nöllenburg freiwillig aus dem Aufsichtsrat aus.

Den Worten der Anerkennung, welche der Vorstand seinem scheidenden Mitgliede, Herrn Bergwerksdirektor Bernhard Schwarzenauer, gewidmet hat, schließt sich der Aufsichtsrat mit aufrichtigem Dank für die erfolgreiche Tätigkeit des Herrn Schwarzenauer an.

Für den Aufsichtsrat:

Dr. Salomonsohn
Vorsitzender.

Bericht der Direktion

für das Geschäftsjahr 1913.

Das Berichtsjahr 1913 läßt die Folgen der in den letzten Jahren eingetretenen ungesunden Entwicklung der Kaliindustrie bereits deutlich erkennen. Infolge des Hinzutritts von 47 Schächten wuchs die Gesamtzahl der von der Verteilungsstelle mit Quoten ausgestatteten Werke von 120 auf 167 an, was ungeachtet der im ganzen befriedigenden Absatzsteigerung des Syndikats eine erhebliche Verminderung der Absatzmengen der bestehenden älteren Werke zur Folge hatte. Trotzdem ist es uns durch Erniedrigung der Selbstkosten möglich gewesen, die Verteilung der bisherigen Dividende von 10% wiederum in Vorschlag zu bringen. Auch für 1914 erhoffen wir von den noch im Bau befindlichen Neuanlagen und Umänderungen eine weitere heilsame Einwirkung in dieser Richtung.

Der Absatz des Kalisyndikats hat betragen:

	1912	1913	in 1913 demnach mehr oder weniger
	dz K ₂ O	dz K ₂ O	dz K ₂ O
Carnallit und Bergkieserit	69 223,58	68 074,75	— 1 148,83
Kainit und Sylvinit	4 226 673,24	4 571 188,03	+ 344 514,79
Kalidüngesalz 20%	350 755,90	481 121,50	+ 130 365,60
„ 30%	196 848,25	192 847,65	— 4 000,60
„ 40%	1 973 357,21	2 459 703,13	+ 486 345,92
Kalidünger 38%	182 624,20	191 494,92	+ 8 870,72
Chlorkalium à 80%	2 383 686,04	2 448 504,56	+ 64 818,52
Schwefelsaures Kali à 90%	563 304,59	539 236,02	— 24 068,57
Schwefels. Kalimagnesia à 48%	145 341,51	151 265,43	+ 5 923,92
„ „ à 40%	373,31	258,25	— 115,06
	<hr/>	<hr/>	
	10 092 187,83	11 103 694,24	+ 1 011 506,41
Kieserit dz effektiv	465 626,58	378 739,38	— 86 887,20.

Die Zunahme der Absatzmenge der Kaliindustrie stellte sich demnach auf rund 10%, während diejenige des Absatzwertes von \mathcal{M} 177 000 000 auf \mathcal{M} 191 000 000 nur 7,9% ausmachte, wovon ca. 5,6% auf das Inland und 2,3% auf das Ausland entfallen. Dieses Mißverhältnis zwischen Mengen- und Wertzunahme findet seine

Begründung in dem Zurückbleiben der hochbezahlten Sorten des Chlorkaliums (64 818 dz K_2O gegen 141 992 dz K_2O im Vorjahr) und des Sulfats (— 24 068 dz K_2O gegen + 27 285 dz K_2O) gegenüber den minderbewerteten Roh- und Düngesalzen. Der sehr bedauerliche Rückgang des Sulfats ist veranlaßt durch den verminderten Verbrauch der Westküste Nordamerikas und der Sandwich-Inseln, welche hauptsächlich für Zuckerrohr Sulfate verwenden, sich aber in den letzten Jahren überdüngt haben.

Unsere Beteiligungsziffern sanken infolge des Hinzutritts neuer Werke auf

7,5338 Tausendstel für Schacht IV und	} Ende 1913
9,9194 Tausendstel für Schacht V	
gegenüber	
8,94 Tausendstel für Schacht IV und	} Ende 1912
11,78 Tausendstel für Schacht V	

Einschließlich 64 104 dz K_2O zugekaufter Anteile belief sich der Absatz der Kaliwerke Aschersleben auf:

	1912		1913	
	dz	= dz K_2O	dz	= dz K_2O
Carnallit	13 218,—	= 1 264,85	41 878,75	= 4 088,55
Kainit und Sylvinit	693 231,65	= 94 680,42	677 386,18	= 90 597,87
Kalidüngesalz 20%	35 592,—	= 7 142,82	41 100,—	= 8 237,79
„ 30%	15 045,86	= 4 546,95	11 470,30	= 3 501,92
„ 40%	66 073,80	= 26 777,08	116 069,31	= 47 096,97
Chlorkalium à 80% einschl. Kalidünger	111 964,32	= 56 611,82	100 492,18	= 50 811,23
Sulfate à 90%	139 645,47	= 67 972,09	122 250,84	= 59 505,24
Chlorkalium-Selbstverarbeitung à 80%	14,—	= 7,08	25,—	= 12,64
	259 003,11		263 852,21	
Blockkieserit	9 827,80	dz	1 714,—	dz
Boracit	562,50	„	330,—	„
Brom	45 748,61	kg	39 877,55	kg
Alaune	440,50	„	10 200,—	„

Darnach hat sich unser Absatz an Kalisalzen, wenn man die zugekauften Anteile abrechnet, gegen das Vorjahr um 25 178 dz K_2O oder um rund 11% vermindert. Unser Bestreben, die Produktion durch Zukauf von Sulfaten zu verbilligen, in deren Herstellung das Werk besonders leistungsfähig ist, wurde gegen Schluß des Jahres durch die abnorm hohen Quotenpreise verhindert, die einige Werke offenbar nur in dem Bestreben boten, ihre großen, bedeutende Zinsverluste verursachenden Lagerbestände in Bargeld umzusetzen.

In den nächsten 3 bis 4 Jahren wird die Kaliindustrie ohne Zweifel schwierige Verhältnisse zu überwinden haben, ganz abgesehen davon, daß die bisher unbedeutenden Auslandsfunde sich zu einer wirklichen Gefahr auswachsen können. Nach genaueren und vorsichtigen Zusammenstellungen werden bis zum 1. Januar 1917 noch 80 Werke mit Quoten auszustatten sein. Davon werden voraussichtlich schon auf das Jahr 1914 etwa 45 provisorische Quoten entfallen, während weitere 25 definitive Quoten zu gewähren sind. Bei einer durchschnittlichen provisorischen Quote von 2,2 Tausendstel und einem mittleren Zuwachs von 4 Tausendstel für die definitiven Quoten würden diese in 1914 hinzutretenden Werke etwa 200 Tausendstel aufzehren, die von der Gesamtzahl der Werke herzugeben sind, soweit die Absatzsteigerung des Syndikats nicht einen teilweisen Ausgleich herbeiführt.

Wie wir bereits in unserem vorjährigen Geschäftsbericht ausführten, würden wir eine Gesetzesnovelle gutheißen können, welche die Fehler des ersten gesetzlichen Eingriffes durch eine wirksame Verhinderung von Neuanlagen auf der ganzen Linie beseitigt, ohne der schwer bedrängten Industrie neue Lasten aufzuerlegen. Nach den jüngsten Reichstagsverhandlungen und nach allem, was bisher über die Novelle in die Öffentlichkeit gedrungen ist, werden jedoch diese Erwartungen bedauerlicherweise nicht erfüllt werden, da die Fisci der Einzelstaaten nicht geneigt sind, im Gesamtinteresse der Industrie ihre erst durch das Reichskaligesetz geschaffenen Vorrechte wieder fallen zu lassen oder zu beschränken und der Regierung mit Rücksicht auf die Eigentumsverhältnisse in Hannover und aus anderen rechtlichen Bedenken nur eine weitere Ausdehnung der Karenzzeit möglich erscheint. Es wird demnach mit der Entstehung weiterer fiskalischer und auch privater Kaliwerke überall da zu rechnen sein, wo günstige Verhältnisse, geringe Schachtteufe und reiche Lager die Werksgründung noch möglich erscheinen lassen. Dazu kommt, daß weitere Belastungen geplant werden, die sich nach Schätzung sachverständiger Kreise auf nicht weniger als 9—10 Millionen Mark jährlich belaufen sollen. Ganz abgesehen davon, daß solche Auflagen die Kaliindustrie aufs äußerste bedrücken und ihr die Stoßkraft gegen eine etwa auftretende Auslandskonkurrenz nehmen würden, müssen gegen die Auferlegung einer Produktionssteuer auf einen Rohstoff wie die Kalisalze aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Erwägungen die schwersten Bedenken erhoben werden.

Unter diesen Umständen wäre es zu begrüßen, wenn die mit Erfolg begonnene Selbsthilfeaktion des Kalisyndikats unter Einbeziehung der außersyndikatlichen Unternehmungen und Felder trotz der sich ohne Zweifel anbietenden Schwierigkeiten doch noch zustande käme und sich die Novelle infolgedessen nur auf die Beseitigung sonstiger Mißstände, die sich bei der Ausführung des

Gesetzes ergeben haben, wie Verkauf vorläufiger Quoten und Berücksichtigung provisorischer Anlagen bei der Einschätzung zu beschränken hätte.

Das im Vorjahre begonnene Verwaltungsgebäude wurde fertiggestellt und Mitte des Jahres bezogen.

Auf der Schachtanlage IV des Salzbergwerks Zornitz bewegten sich die Aufschluß- und Gewinnungsarbeiten in dem normal abgelagerten Carnallit auf dem Ostflügel des Grubenfeldes.

Die Aufschlußarbeiten im Hartsalzlager auf Schacht V boten nichts Erwähnenswertes. In einer 465 m langen Strecke nach Osten wurde durch Hochbohrungen die gleichmäßige Fortsetzung des Hartsalzlagers in normaler Mächtigkeit festgestellt. Mit einer zur Untersuchung und Mutung eines bergfreien Feldesteiles nach Norden vorgetriebenen Strecke wurde der auf dem Nordflügel der Salzablagerung anstehende Carnallit in welliger Ablagerung bis 20 m unter die jetzige Schachtsohle (357 m) reichend in gleichmäßiger Beschaffenheit nachgewiesen.

Von den im Westfelde angesetzten neuen Schächten VI und VII erreichte Schacht VI am Jahresschluß eine Tiefe von 198,5 m im älteren Buntsandsteingebirge. Das Abteufen erlitt wegen der Einrichtung der elektrischen Stromzuführung von der Überlandzentrale Anhalt und der Aufstellung der definitiven Schachtfördermaschine eine Unterbrechung vom 1. Februar bis 23. Juli — rund 6 Monate.

Die Wasserzuflüsse, welche im wesentlichen aus einer 0,6 m mächtigen, mit 50° einfallenden Rogensteinbank bei 169 m auftraten, betrug 85 Liter pro Minute und waren stark kochsalzhaltig. Am 24. Februar ds. Js. wurde bei 224,3 m der Zechsteingips in kompakter Ablagerung mit 50° Einfallen nach Osten angefahren.

Der Schacht VII, welcher am Schlusse des Jahres 1912 eine Tiefe von 22 m erreicht hatte, wurde bis rund 23 m im Tertiärgebirge abgeteuft, darauf wegen der in den unverfestigten Sanden und Tonen bei der Nähe des früheren Braunkohlenbergbaues der Grube Georg auftretenden Schwierigkeiten der Firma Haniel & Lueg in Düsseldorf zur Herstellung einer Frostwand mittelst Gefrierverfahrens am 11. März 1913 übergeben. Bereits am 12. August wurde die Schachttiefe von 56 m im kurzklüftigen blauen Ton, am 31. Oktober von 100,6 m im roten Ton der Buntsandsteinformation erreicht. Der Schacht steht bis 23 m in Mauerung, bis 100 m in Eisenausbau, darunter wieder in Mauerung. Am Jahresschluß stand der Schacht bei 159,35 m in dickbänkigen Buntsandsteinletten mit schwachen Kalksteinlagen. Die Wasserzuflüsse aus dem Buntsandstein betrug bisher 16 Liter pro Minute.

Normale Verhältnisse vorausgesetzt, kann mit Ablauf des Jahres 1914 die Fertigstellung der beiden neuen Schachtanlagen und das Antreffen des Kalilagers erwartet werden.

Von den Tagesanlagen wurde auf Schacht VI die Schachtkaue fertiggestellt; in das für den definitiven Betrieb fertiggestellte Schachtgebäude wurde die Fördereinrichtung für das Abteufen eingebaut.

Im Transformatoren- und Fördermaschinenhause gelangten die Umformer für den gesamten elektrischen Betrieb von Schacht VI/VII und die definitive Fördermaschine zur Aufstellung; sie wurden am 23. Juli ohne Anstand in Betrieb genommen.

Auf Schacht VII wurde die definitive Fördermaschine im neu errichteten Gebäude am 31. Oktober in Betrieb genommen.

Der Bahnanschluß an die Kleinbahn Aschersleben—Königsau wurde nach behördlicher Abnahme am 12. Dezember dem dauernden Betriebe übergeben.

Die Drahtseilbahn von Schacht VII bzw. der Braunkohlengrube Friedrich-Christian wurde am 15. September zunächst zum Transport von Braunkohlen nach den Fabrikanlagen Schmidtmannshall in Betrieb gesetzt.

Die elektrische Hochspannungsleitung, welche die einzelnen Werke mit der Übergabestelle an die Überlandzentrale Anhalt auf Schacht V verbindet, wurde am 5. Juli unter Strom gesetzt.

Der Fabrikbetrieb verlief in allen seinen Einzelheiten trotz der Schwierigkeiten des Umbaues in normaler Weise. Der Umbau der Rohsalzmühlen und des Lösehauses war bis zum Jahresende noch nicht fertiggestellt, doch konnte ein Teil Anfang März in Betrieb genommen werden. In der zweiten Hälfte 1914 dürfte der Umbau vollendet sein.

Der Anschluß der Fabrik an die Überlandzentrale Anhalt wurde fertiggestellt und die Elektrifizierung der Fabriken begonnen. Ebenso wurden die Vorarbeiten für die neue elektrische Zentrale und das zugehörige Kesselhaus aufgenommen.

Dank großer Quoteneinkäufe, die nur gegen Schluß des Jahres aus den auf Seite 5 dargelegten Gründen beeinträchtigt wurden, war es uns möglich, die frühere Produktion trotz der Vermehrung der Werke während des Berichtsjahres aufrecht zu erhalten.

Der Betrieb der Braunkohlengruben verlief ohne Störung. Die Gruben Friedrich Christian bei Aschersleben und Jakob bei Königsau förderten zusammen 3 149 045 hl Rohkohle, gegen 2 972 505 hl im Vorjahre.

Die Brikettfabrik, welche im wesentlichen die Kohlen der Grube Jakob verarbeitete, war wegen der bestehenden Absatzschwierigkeiten nur vier Monate im Betriebe und wurde dann, da ihr Betrieb nicht mehr rentabel genug erschien, definitiv stillgelegt. Produziert wurden in den vier Monaten 7374 t Briketts. Die Naßpresse stellte 4 386 750 Stück gegen 4 607 500 Kohlensteine im Vorjahre her. Der Absatz in den einzelnen Produkten war normal und verlief in Rohkohle zur Zeit des Betriebes der Zuckerfabriken recht lebhaft.

Zur planmäßigen Fortsetzung des Kohlenabbaues machte sich der Ankauf von rund 100 Morgen Acker erforderlich.

Mit Schluß des Jahres gelangte die Grube Jakob nach vollständigem Verhiebe des durch den bisherigen Betrieb vorgerichteten Kohlenpfeilers zur Einstellung.

Die Belegschaft wurde nach der Grube Friedrich Christian und den Abteufbetrieben bei Aschersleben verlegt.

Von den uns zustehenden Werten aus dem Vergleich mit den Vorbesitzern von Sollstedt ist in 1913 der Restbetrag des auf uns entfallenden Nettoerlöses mit *M* 71 651,80 eingegangen. Der Betrag kommt im Gewinn- und Verlust-Konto zur Abrechnung.

Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte uns von der Gewerkschaft Sollstedt, von der wir bekanntlich seit 1. Januar 1912 die Hälfte der 100 Kuxe besitzen, eine Ausbeute von *M* 130 000.

Die gegenüber den Vorjahren geringere Ausbeute ist zum Teil auf den Rückgang der Absatzbeteiligung, zum Teil darauf zurückzuführen, daß die International Agricultural Corporation, New York, an welcher die Kaliwerke Sollstedt mit \$ 1 000 000 beteiligt sind, im Vorjahre einen Gewinn nicht zur Ausschüttung brachte.

Von den Mitteln, die den Kaliwerken Sollstedt von den Gewerkschaften für die Sollstedter sowie für die Crajaer Anlagen als Darlehen gewährt worden sind, haben wir *M* 3 079 246,25 aufgebracht. Für das Jahr 1914 sind noch *M* 976 000 erforderlich, wozu wir die Hälfte beizutragen haben.

Von den durch Abzweigung von Feldesteilen der Kaliwerke Sollstedt neu gegründeten Werken Craja I und Craja II hat Craja I das Kalilager angefahren und die vorläufige Beteiligungsziffer bei der Verteilungsstelle beantragt. Die Befahrung hat inzwischen stattgefunden, und wir rechnen darauf, eine den vollständig fertigen und rationell arbeitenden Tagesanlagen und der ausgezeichneten

Salzqualität entsprechende hohe Beteiligungsziffer zu erhalten. Der Schacht Craja II hat eine Teufe von 244 m erreicht.

Trotz der guten Ergebnisse der neuen Aufschlußarbeiten haben wir, lediglich um die Bewertung dieses unseres Kuxenbesitzes in Übereinstimmung zu bringen mit der allgemeinen Minderbewertung, die für alle Kaliwerte im vergangenen Jahre am offenen Markt eingetreten ist, *M* 1 500 000 auf die Sollstedt Kuxe abgeschrieben.

Die Kaliwerke Salzdettfurth schütteten für das Geschäftsjahr 1912 eine Dividende von 24 % aus. Auf unsere 587 Aktien ergibt dies die Summe von *M* 140 880,—, die im Berichtsjahre zur Verrechnung gekommen ist. Für das Jahr 1913 dürfte auf eine gleiche Dividende zu rechnen sein.

Wie bereits im letzten Geschäftsbericht zum Ausdruck gebracht, erbrachten die in unserem Besitz befindlichen 49 Assekuxe für 1912 eine Ausbeute nicht. Auch für das Jahr 1913 ist eine solche nicht zu erwarten.

Auf die in unserem alleinigen Besitz befindliche Consolidirte Braunkohlen-grube Georg haben wir eine Abschreibung von *M* 35 000,— gegenüber *M* 46 243,— in 1912 vorgenommen.

Von den Deutschen Tektonwerken G. m. b. H. in Liquidation in Mannheim ist eine endgültige Abrechnung noch nicht erfolgt. In 1913 ist uns als vorläufige Zahlung aus der Liquidationsmasse ein Betrag von *M* 10 753,73 zugeflossen. Wie hoch die weiter zu erwartenden Beträge sich stellen werden, läßt sich vorläufig nicht überblicken. Unsere Beteiligung ist ganz abgeschrieben.

Aus unserer Beteiligung an der Niagara Alkali Co. in Niagarafalls sind uns auch für 1913 Erträgnisse nicht zugeflossen. Die Erweiterungsbauten sind im Berichtsjahre beendet worden, so daß die Fabrik nunmehr vollständig im Betrieb ist. Bei dem zurzeit herrschenden Konkurrenzkampf im amerikanischen Markt läßt sich nicht absehen, wann das Unternehmen befriedigende Ergebnisse erzielen wird; wir halten es deshalb für geboten, auf unsere Beteiligung den Betrag von *M* 800 000,— abzuschreiben, den wir dem Rückstellungs-Konto für Neuanlagen entnommen haben.

Die Hannoversche Kolonisations- und Moorverwertungsgesellschaft in Osnabrück hat auch in 1913 Erfolge nicht erzielt. Mit Rücksicht darauf haben wir auf unsere mit *M* 150 000 noch zu Buch stehende Beteiligung die Summe von *M* 100 000 abgeschrieben, welchen Betrag wir gleichfalls dem Fonds für Neuanlagen entnommen haben.

Auf den Anlagekonten sind normale Abschreibungen in ungefährer Höhe der Vorjahre vorgenommen worden.

Neben dem bestehenden, mit *M* 300 000 ausgestatteten „Hermann Schmidt-

mann-Fonds“, der zur Unterstützung invalide gewordener sowie durch Krankheit usw. in ihren Verhältnissen zurückgekommener Arbeiter bestimmt ist, ist im Berichtsjahr der „Hermann Schmidtman-Witwen und Waisen-Fonds“ neu begründet worden. Der frühere langjährige Vorsitzende unseres Aufsichtsrats hat hierzu in bereitwilligster Weise seinen mit *M* 37 500 zu bewertenden Anteil an einer aus dem Vergleich mit den Vorbesitzern von Sollstedt herrührenden Hypothek gestiftet. Um die Summe auf *M* 50 000 zu bringen, haben die Kaliwerke Aschersleben ihrerseits den auf sie entfallenden Anteil von *M* 12 500 zu diesem Fonds beigesteuert. Die Stiftung hat inzwischen die Königliche Genehmigung gefunden. Dem Stifter sprechen wir auch an dieser Stelle unseren Dank aus.

Unser Bruttogewinn setzt sich zusammen aus:

Vortrag aus 1912	<i>M</i>	371 101,49
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate	„	1 871 144,63
Gewinn auf Zinsen-Konto nach Abzug von <i>M</i> 84 947,70 für		
Kursverluste auf Effekten	„	139 197,99
Gewinn auf Beteiligungen	„	381 633,73
Gewinn aus Lizenzen	„	143 595,68
Anteiliger Gewinn aus dem Verkauf des Rittergutes Glienig	„	71 651,80
		Bruttogewinn <i>M</i> 2 978 325,32.

Davon sind in Abzug zu bringen:

Anleihezinsen	<i>M</i>	50 491,65
Generalunkosten, einschließlich Vorstands-		
tantiemen, Beamtengratifikationen und		
Arbeiterfürsorge	„	270 169,92
Steuern und Abgaben	„	332 362,76
Abschreibungen	„	701 373,99
		„ 1 354 398,32,

so daß ein Reingewinn verbleibt von *M* 1 623 927,—, gegen *M* 2 766 101,49 im Vorjahre.

Wir befürworten für das verflossene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 10% und schlagen daher vor, den Reingewinn von *M* 1 623 927,— wie folgt zur Aufteilung zu bringen:

4% Dividende auf <i>M</i> 12 000 000 Aktienkapital	<i>M</i>	480 000,—
Talonsteuerreserve	„	15 000,—
6% Superdividende auf <i>M</i> 12 000 000 Aktienkapital	„	720 000,—
10% Tantieme an den Aufsichtsrat von <i>M</i> 800 000	„	80 000,—
Vortrag auf neue Rechnung	„	328 927,—
		<i>M</i> 1 623 927,—.

Mit dem 1. April d. J. scheidet Herr Bergwerksdirektor Bernhard Schwarzenauer auf seinen Wunsch aus dem Vorstande unserer Gesellschaft aus, um die bergmännische Leitung der Gewerkschaft Kalisalzbergwerk Asse zu übernehmen. Für die langjährigen treuen Dienste, die er unserer Gesellschaft geleistet hat, insonderheit für die sachkundige Leitung unserer bergmännischen Betriebe, die unter ihm eine ersprießliche Entwicklung genommen haben, sprechen wir Herrn Schwarzenauer auch an dieser Stelle unseren aufrichtigen Dank aus.

An Stelle des Herrn Schwarzenauer tritt Herr Bergassessor Riegel, bisher Berginspektor bei der Königlichen Berginspektion Staßfurt, als Bergwerksdirektor in unseren Vorstand ein.

Aschersleben, den 10. März 1914.

Kaliwerke Aschersleben.

Bergrat H. Zirkler
Generaldirektor.

Dr. H. Schmidtman.

Bilanz am 31. Dezember 1913.

Aktiva.	M	J	M	J
Bergwerks-Konto				
Berechtm., 4 Schachtanlagen mit Tagesbauten,				
Bestand aus 1912	1 636 285	49		
Zugang in 1913	934 314	83		
	2 570 600	32		
Abgang	14 750	96		
	2 555 849	36		
Abschreibung	140 100	22		
	2 415 749	14		
Abbuchung vom Rückstellungs-Konto	300 000	—	2 115 749	14
Bergwerksmaschinen-Konto				
Bestand aus 1912	724 872	34		
Zugang in 1913	424 413	49		
	1 149 285	83		
Abgang	8 270	—		
	1 141 015	83		
Abschreibung	114 101	58		
	1 026 914	25		
Abbuchung vom Rückstellungs-Konto	300 000	—	726 914	25
Grundstücks-Konto				
Bestand aus 1912	320 000	—		
Zugang in 1913	9 180	—		
	329 180	—		
Abschreibung	6 583	60	322 596	40
Kainitmühlenanlage-Konto				
Bestand aus 1912	193 802	87		
Zugang in 1913	15 426	21		
	209 229	08		
Abgang	6 465	24		
	202 763	84		
Abschreibung	20 276	38		
	182 487	46		
Abbuchung vom Rückstellungs-Konto	110 000	—	72 487	46
Fabrikanlagen-Konto				
Bestand aus 1912	1 184 945	11		
Zugang in 1913	172 050	17		
	1 356 995	28		
Abgang	43 053	53		
	1 313 941	75		
Abschreibung	176 335	52		
	1 137 606	23		
Abbuchung vom Rückstellungs-Konto	270 000	—	867 606	23
Hilfsanlagen-Konto				
Eisenbahn, Wege, Wasserwerke, Ableitungskanäle, elektrische Beleuchtung,				
Bestand aus 1912	967 124	14		
Zugang in 1913	605 008	49		
	1 572 132	63		
Abgang	15 393	65		
	1 556 738	98		
Abschreibung	108 971	73		
	1 447 767	25		
Abbuchung vom Rückstellungs-Konto	500 000	—	947 767	25
Übertrag:			5 053 120	73

	<i>M</i>	<i>₰</i>	<i>M</i>	<i>₰</i>
Übertrag			5 053 120	73
Gebäude-Konto				
Verwaltungsgebäude, Dienstwohnungen, Lagerhäuser, Werkstätten,				
Bestand aus 1912	443 828	51		
Zugang in 1913	196 053	36		
	639 881	87		
Abgang	1 875	97		
	638 005	90		
Abschreibung	31 900	29		
	606 105	61		
Abbuchung vom Rückstellungs-Konto	100 000	—	506 105	61
Inventar und Reserveteile				
Bestand aus 1912	31 066	22		
Zugang in 1913	42 627	35		
	73 693	57		
Abgang	6 384	95		
	67 308	62		
Abschreibung	6 730	86		
	60 577	76		
Abbuchung vom Rückstellungs-Konto	3 135	34	57 442	42
Pferde- und Wagen-Konto				
Bestand aus 1912	1	—		
Zugang in 1913	8 539	—		
	8 540	—		
Abgang	51	47		
	8 488	53		
Abschreibung	8 487	53	1	—
Versuche, Patente und Lizenzen				
Bestand aus 1912	50 002	—		
Zugang in 1913	146 480	96		
	196 482	96		
Abgang	143 595	68		
	52 887	28		
Abschreibung	52 886	28	1	—
Beteiligung an anderen Unternehmungen				
Bestand aus 1912	8 286 688	08		
Zugang in 1913	879 960	11		
	9 166 648	19		
Abgang	12 104	90		
	9 154 543	29		
Abschreibung	35 000	—		
	9 119 543	29		
Abbuchung vom Rückstellungs-Konto	2 400 000	—	6 719 543	29
Effekten-Konto			911 672	—
Kautions-Konto, Effekten			157 789	70
Konto empfangener Sicherheiten			180 000	—
Hypotheken-Konto				
Bestand aus 1912	30 000	—		
Zugang in 1913	50 000	—		
	80 000	—		
Rückzahlung	1 500	—	78 500	—
Feuerversicherungs-Konto				
Im voraus entrichtete Prämien			47 070	—
Warenvorräte zu Gestehungspreisen			856 710	79
Bankguthaben			391 085	31
Debitoren			3 893 420	37
Kassabestand			19 565	63
Konto „Neue Rechnung“			10 568	56
			18 882 596	41

Bilanz am 31. Dezember 1913.

Passiva.	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>
Aktienkapital-Konto			12 000 000	—
Reservefonds-Konto			1 200 000	—
Spezialreserve-Konto			1 200 000	—
Anleihe-Konto	1 602 500	—		
davon unbegeben	562 500	—	1 040 000	—
Anleihe-Einlösungs-Konto				
Ausgeloste, noch nicht eingelöste 4% Obligationen			29 000	—
Anleihezinsen-Einlösungs-Konto				
Fällige, noch nicht eingelöste Zinsscheine unserer 4% Obligationen			7 446	65
Dividenden-Konto				
Rückständige Dividende aus 1910	100	—		
" " " 1911	1 700	—		
" " " 1912	4 100	—	5 900	—
Kreditoren			1 199 332	27
Aval-Kreditoren			180 000	—
Talonsteuerreserve-Konto			45 000	—
Hermann Schmidtman-Fonds	304 470	30		
Zugang für Zinsen	12 178	80		
	316 649	10		
Abgang für Unterstützungen	15 484	26	301 164	84
Hermann Schmidtman-Stiftung für Witwen und Waisen	50 000	—		
Zugang für Zinsen	2 414	75		
	52 414	75		
Abgang für Unterstützungen	1 589	10	50 825	65
Rückstellung für Neuanlagen	3 983 135	34		
Abgang durch Übertrag auf Anlage- und Beteiligungskonten	3 983 135	34	—	—
Reingewinn			1 623 927	—
			18 882 596	41

Aschersleben, den 10. März 1914.

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1913.

	M	
Soll.		
Anleihezinsen	50 491	65
Generalunkosten , einschließlich Vorstandstantiemen, Beamten- gratifikationen und Arbeiterfürsorge	270 169	92
Steuern und Abgaben	332 362	76
Abschreibungen auf:		
Bergwerk	M 140 100,22	
Bergwerksmaschinen	" 114 101,58	
Grundstücke	" 6 583,60	
Kainitmühlenanlage	" 20 276,38	
Fabrikanlagen	" 176 335,52	
Hilfsanlagen	" 108 971,73	
Gebäude	" 31 900,29	
Inventar und Reserveteile	" 6 730,86	
Pferde und Wagen	" 8 487,53	
Versuche, Patente und Lizenzen	" 52 886,28	
Beteiligungen an anderen Unternehmungen	" 35 000,—	99
Reingewinn	1 623 927	—
	2 978 325	32
Die Verwendung des Reingewinnes von	M 1 623 927,—	
wird wie folgt vorgeschlagen:		
Talonsteuerreserve	" 15 000,—	
	M 1 608 927,—	
4 % Dividende auf M 12 000 000	" 480 000,—	
	M 1 128 927,—	
ab: Vortrag für 1914	" 328 927,—	
	bleiben M 800 000,—	
Davon: 10 % Tantieme des Aufsichtsrats	M 80 000,—	
90 % = 6 % Superdividende auf M 12 000 000	" 720 000,—	800 000,—
Haben.		
Vortrag aus 1912	371 101	49
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate	1 871 144	63
Gewinn auf Zinsenkonto		
nach Abzug von M 84 947,70 Kursverlust auf Effekten	139 197	99
Gewinn auf Beteiligungen	381 633	73
Gewinn aus Lizenzen	143 595	68
Anteiliger Gewinn am Verkauf des Rittergutes Glienig	71 651	80
	2 978 325	32

Aschersleben, den 10. März 1914.

KALIWERKE ASCHERSLEBEN.

Tagesordnung

für die

am 12. Juni 1915, vormittags 10 Uhr,

zu Berlin W, Behrenstrasse 42^{II}

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.

1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 31. Dezember 1914 abgelaufene Geschäftsjahr, Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung sowie über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Wahlen zum Aufsichtsrat.



A. 35. 10

Aufsichtsrat.

Dr. Arthur Salomonsohn, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft,
Vorsitzender, Berlin.

Jos. Hoeter, Ministerialdirektor a. D., stellvertr. Vorsitzender, Berlin.

Justizrat Dr. Adolph von Gordon, Rechtsanwalt und Notar, Berlin.

Bergrat Alfred Groebler, Generaldirektor der Büderus'schen Eisenwerke
Aktiengesellschaft zu Wetzlar, Wetzlar.

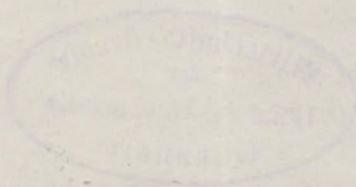
Wilhelm Laupenmühlen (i. Fa. Laupenmühlen & Co.), Berlin.

Rudolf Nöllenburg, Generaldirektor der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft,
Berlin.

Dr. E. E. Russell, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Adolph Salomonsohn, Rechtsanwalt und Notar a. D., Berlin.

Hermann Schmidtman, Herrschaftsbesitzer, Schloß Grubhof b. Lofer (Salzburg).



Bericht des Aufsichtsrats.

Wir überreichen Ihnen den Bericht der Direktion und die Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind durch uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig gefunden worden.

Den Anträgen der Direktion bezüglich der Abschreibungen und der Gewinnverteilung schließen wir uns an und beantragen, der Verwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Entlastung zu erteilen.

In regelmäßigem Wechsel scheidet in diesem Jahre Herr Herrschaftsbesitzer Hermann Schmidtman aus dem Aufsichtsrate aus.

Für den Aufsichtsrat:

Dr. Salomonsohn

Vorsitzender.

Bericht der Direktion

für das Geschäftsjahr 1914.

Der Einfluß des Europäischen Krieges auf das Wirtschaftsleben des Jahres 1914 hat sich auch für die Kaliindustrie schwer fühlbar gemacht. Wenn sich auch die Zahl der mit Quoten ausgestatteten Werke von 167 auf 193 erhöhte, so hätten wir doch infolge der unter normalen Verhältnissen eingetretenen Absatzsteigerung des Kalisyndikats und infolge der in unseren Betrieben durchgeführten fabrikatorischen Verbesserungen die Verteilung einer 10prozentigen Dividende mutmaßlich wieder in Vorschlag bringen können. Der erhebliche Absatzausfall der letzten 5 Kriegsmonate, bedingt durch die seit Kriegsausbruch fast ganz eingestellte Ausfuhr, sowie durch den vorwiegend durch Wagenmangel verringerten Inlandsabsatz und die infolge der geringeren Produktionsmenge und der höheren Materialpreise gestiegenen Selbstkosten ermöglichen es uns jedoch nur, die Ausschüttung einer Dividende von 4% zu empfehlen.

Im Monat August ruhte die Verladung von Kalisalzen infolge des durch die Mobilmachung verursachten Mangels an Wagen und Schiffsraum fast vollständig. In den darauffolgenden Monaten belebte sich der Absatz allmählich wieder, insbesondere durch den Verbrauch der inländischen Landwirtschaft; in den letzten 3 Monaten konnten auch die Verschiffungen nach Nordamerika im beschränkten Umfange wieder aufgenommen werden.

Unsere Beteiligungsziffern sanken infolge des Hinzutritts neuer Werke auf

6,4489 Tausendstel für Schacht IV und	} Ende 1914
8,5004 Tausendstel für Schacht V	
gegenüber	
7,5338 Tausendstel für Schacht IV und	} Ende 1913
9,9194 Tausendstel für Schacht V	

Die im Anfang des Vorjahres unter dem Druck der bevorstehenden Kaligesetznovelle einsetzenden Bestrebungen, das Anwachsen neuer Werke durch Selbsthilfe einzuschränken, wurden durch den Ausbruch des Krieges unterbrochen. Inzwischen ist die Verlängerung des mit Schluß 1915 ablaufenden Syndikats beschlossen worden, allerdings nur um 2 Jahre, da man sich bei der unsicheren Lage, welche für die Industrie durch den Ausbruch des Krieges und die in Aussicht gestellten gesetzlichen Maßnahmen geschaffen worden war, zu der anfänglich in Aussicht genommenen Verlängerung bis zum Jahre 1926, also bis ein Jahr nach Ablauf des Kaligesetzes, nicht verstehen konnte.

Auch im verflossenen Berichtsjahr hat sich die Einengung der Industrie durch die Bestimmungen des Kaligesetzes insofern als ungünstig erwiesen, als dieselbe für die erheblich gestiegenen Selbstkosten, welche infolge Steigerung fast aller Materialpreise und der auf die Produktionseinheit entfallenden Löhne eintrat, einen Ausgleich durch Erhöhung der gesetzlich festgelegten Kalipreise nicht finden konnte. Ein anderer Weg, der schwer geschädigten Industrie eine Aufbesserung ihrer Einnahmen zu schaffen, ist infolge der durch das Gesetz geschaffenen Kontingentierung und des dauernden Quotenrückgangs nicht vorhanden. Es ist daher dringend zu wünschen, daß in Gleichstellung mit den übrigen Düngereindustrien und im Hinblick auf die durch den Krieg ganz bedeutend gestiegenen Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse auch eine angemessene Erhöhung der Kalipreise vorgenommen wird, um so mehr, als die Industrie durch das im Reichsinteresse Ende Januar 1915 erlassene Ausfuhrverbot weiterhin in schwere Bedrängnis geraten ist.

Der Betrieb der in Förderung stehenden Schachtanlagen IV und V hatte in der ersten Hälfte des Jahres unter Mangel an Absatz zu leiden. Schon vom April an mußten mehrfach Feierschichten eingelegt werden. In der zweiten Hälfte des Jahres war sodann der gesamte Betrieb den Einwirkungen des Krieges unterworfen. Während der ersten beiden Monate nach dem Ausbruch des Krieges konnte die Belegschaft nur unter Einlegung von Feierschichten beschäftigt werden, von Oktober an trat dann infolge umfangreicher Einberufungen zum Heeresdienst Mangel an Arbeitskräften ein, dem jedoch durch mehrfaches Verlegen von Belegschaftsteilen von einer Schachtanlage zur andern und durch gelegentliches Einlegen von Überschichten begegnet werden konnte. Trotz dieser anormalen Arbeiterverhältnisse und trotz des Fehlens eines großen Teiles der ebenfalls eingezogenen Beamten und Aufsichtspersonen konnte der Betrieb dann doch — wenn auch mit

Schwierigkeiten — das ganze Jahr hindurch ununterbrochen aufrechterhalten werden.

Auf der Schachtanlage IV des Salzbergwerkes Zornitz wurden die Gewinnungsarbeiten auf dem Ostflügel des Grubenfeldes fortgesetzt. In den Lagerungs- und Betriebsverhältnissen traten Änderungen nicht ein.

Auf der Schachtanlage V des Salzbergwerkes Groß-Schierstedt wurde im Anschluß an den vom Schächte nach Norden führenden Querschlag eine einfallende Strecke angesetzt, durch die späterhin die in dem nördlichen Feldesteil anstehenden Carnallite zur Förderung gelangen sollen. In den im Ostfelde fortgesetzten Streckenvortrieben fielen die Hartsalz-Aufschlüsse weiterhin günstig aus.

Schacht VI des Salzbergwerkes Ascania wurde von 198,5 bis 456 m Teufe weiter niedergebracht und von 189,35 bis zur Endteufe ausgebaut. Bei 440,50 m Teufe wurde ein Querschlag nach Osten angesetzt und 265 m zu Felde getrieben. Mit den letzten 12 m wurde ein Hartsalzlager mit einem Einfallen von durchschnittlich 36° nach Osten durchfahren. Der Kaligehalt der Salze ist derart, daß Aufträge in Salzen der Gruppe II des Kalisyndikates unmittelbar aus gemahlener Rohsalzen werden erfüllt werden können. Wir beabsichtigen jedoch die Quote vorläufig noch nicht nachzusuchen, weil wir noch höherprozentige Lagerteile aufzuschließen hoffen.

Schacht VII des Salzbergwerkes Winnigen wurde von 159,35 bis 399,60 m Teufe weiter niedergebracht und von 129,25 bis 348,92 m Teufe ausgebaut.

Beide neuen Schachtanlagen, VI und VII, sind also nunmehr nach Abschließung der geringen Wasserzuflüsse bis ins ältere Steinsalz niedergebracht und können somit als gesichert angesehen werden.

Über Tage wurde auf den Schachtanlagen VI und VII ein zweiter Kompressor aufgestellt, da die vorhandenen beiden Kompressoren zur Durchführung eines flotten Abteufbetriebes nicht ausreichten. Das Brechergebäude am Schachte VII wurde in Angriff genommen und fertiggestellt. Mit dem Einbau von zwei elektrisch betriebenen Brecherwerken wurde begonnen. Am Brechergebäude wurde ein Aufzug errichtet, mit dem die auf der Ackersohle ankommenden Salze der Schächte VI und VII dem Boden des Brechergebäudes in Höhe der künftigen Hängebänke zugehoben werden. Der Aufzug wurde mit Schacht VI durch eine mechanisch betriebene und auf der Ackersohle verlaufende Förderanlage verbunden.

Unter dem 24. Juni 1914 wurde uns das Salzbergwerk Schmidtman XIX mit einem Flächeninhalte von 23 600 qm und unter dem 21. Dezember 1914 das Salzbergwerk Schmidtman XX mit einem Flächeninhalte von 150 028 qm ver-

liehen; beide liegen zwischen der östlichen Markscheide unseres Felderbesitzes und der anhaltinischen Landesgrenze.

Der Fabrikbetrieb verlief im ersten Halbjahr trotz der Schwierigkeiten des im Vorjahre begonnenen Umbaues ungestört. Durch den Krieg und die dadurch veranlaßten Einberufungen von Mannschaften, Absatzschwierigkeiten und Wagenmangel machte sich eine Einschränkung des Betriebes auf die Tagschicht nötig.

Der Fortgang der Fabrikumbauten wurde selbstverständlich durch die fehlenden zu den Fahnen einberufenen Hilfsmannschaften nachteilig beeinflusst; immerhin wurden die Rohsalzmühle fertiggestellt und die neue Löse-Einrichtung bis auf einige Ersatzteile und Anschlüsse an das neue Kesselhaus und elektrische Zentrale in Betrieb genommen.

Der Neubau der elektrischen Zentrale, welche zunächst für eine Leistung von 1000 KW eingerichtet ist, ist beendet worden, so daß sie im April 1915 in Betrieb genommen werden konnte. Der Bau der Zentralwerkstatt ist durch den Krieg unterbrochen worden; sie wird daher erst im Laufe des Jahres 1915 in Benutzung kommen.

Von den Braunkohlenbergwerken war nur die Grube Friedrich Christian bei Aschersleben in Betrieb. Der Betrieb verlief ohne Störung. Die Gesamtrohkohlenförderung ging

von 3 149 045 hl im Vorjahre
auf 2 595 000 „
zurück.

In der Naßpreßsteinfabrik der Grube Georg wurden

rund 5 742 000 Kohlensteine
gegen 4 133 000 Kohlensteine im Vorjahre
hergestellt und
4 267 000 Stück
gegen 4 387 000 „ im Vorjahre
abgesetzt.

Der Umsatz an Briketts betrug

rund 6 600 Tonnen
gegen 13 000 „ im Vorjahre.

In der ersten Hälfte des Jahres war der Absatz an Rohkohle mäßig. Um Kündigungen von Arbeitern zu vermeiden, wurde die Naßpreßstein-Erzeugung

vermehrt betrieben und der Haldenvorrat bis auf das äußerste Maß ausgedehnt. In der zweiten Hälfte des Jahres konnte die Nachfrage nach Rohkohle infolge des regen Zuckerfabrikbetriebes und der infolge der umfangreichen Einberufungen zum Heeresdienste einsetzenden Kohlenknappheit trotz des großen Haldenvorrates nur mit Einlegen von Überschichten befriedigt werden. Eine Erhöhung der Preise wurde mit Rücksicht auf die Kriegszeit nicht vorgenommen.

Die Kaliwerke Sollstedt, Gewerkschaft in Sollstedt, haben für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Ausbeute nicht verteilt. Es ist dies einestheils auf die schlechten Absatzverhältnisse, wie sie durch die kriegerischen Verwicklungen entstanden sind, und zum andern darauf zurückzuführen, daß die International Agricultural Corporation in New-York auch für 1914 keinerlei Gewinn zur Ausschüttung brachte.

Von den von den Gewerken der Kaliwerke Sollstedt aufgebrauchten Mitteln, die als Darlehen gewährt worden sind und zum weiteren Ausbau der Kaliwerke Sollstedt sowie auch der Schachtanlagen Craja I und II dienen, entfallen auf unseren Anteil bis zum 31. Dezember 1914 *M* 3 586 859,75. In 1915 sind inzwischen von uns sowie von der International Agricultural Corporation weitere je *M* 100 000 gezahlt worden. Wie hoch sich die weiter benötigten Geldmittel stellen werden, vermögen wir heute noch nicht zu sagen, doch dürften sie sich jedenfalls, da die beiden Crajaer Schächte fertiggestellt sind, nur noch in verhältnismäßig bescheidenem Umfange bewegen.

Das Kaliwerk Craja I erhielt entsprechend der ausgezeichneten Salzqualität eine vorläufige Beteiligungsziffer von 2,7770 Tausendsteln ab 1. Februar 1914.

Auf unsere Beteiligung an den Kaliwerken Salzdettfurth erhielten wir im Jahre 1913 eine Dividende von 24%, die auf unsere 587 Aktien mit *M* 140 880 im Berichtsjahre zur Verrechnung gekommen sind. Für 1914 haben die Kaliwerke Salzdettfurth eine Dividende von 15% erklärt.

Die in unserem Besitz befindlichen 49 Asse-Kuxe haben auch in 1913 eine Ausbeute nicht erbracht; für 1914 dürfte auf eine solche gleichfalls nicht zu rechnen sein.

Auf die in unserem alleinigen Besitz befindliche Braunkohlengrube Georg, die auch im verflossenen Jahre den Erwartungen entsprechend günstig gearbeitet hat, haben wir wiederum eine Abschreibung von *M* 35 000 wie im Vorjahre vorgenommen.

Unsere Zweigfabrik, die Niagara Alkali Co. in Niagara-Falls U.S.A., hat für das Jahr 1914 erstmalig einen Überschuß ergeben. Nach reichlichen Abschreibungen ist von der Gesellschaft auf die Vorzugsaktien, die sämtlich in unserem Besitz sind, die kumulative Dividende für die Jahre 1910, 1911 und 1912 in der Gesamthöhe von \$ 55 000 nachgezahlt worden, daneben konnte noch ein ausreichender Betrag für das Jahr 1915 vorgetragen werden; auf die Stammaktien gelangte eine Dividende noch nicht zur Verteilung.

Obige \$ 55 000 werden mit *M* 271 163,50 erst in der diesjährigen Bilanz zur Verrechnung gelangen.

Wie sich im laufenden Jahr das Geschäft entwickeln und die Ergebnisse gestalten werden, ist heute noch nicht zu übersehen. Nach den uns gewordenen Mitteilungen sind die Erträgnisse im ersten Vierteljahr befriedigend. Infolge des von der deutschen Regierung erlassenen Ausfuhrverbotes für Kalisalze ist aber die Leistungsfähigkeit der Anlage beeinträchtigt worden. Weitere Abschreibungen auf diesem Konto halten wir, zumal nach den beträchtlichen Rückstellungen der Vorjahre, nicht mehr für erforderlich.

Auf den Anlagekonten haben wir reichliche Abschreibungen nach den bisher dafür gültigen Grundsätzen vorgenommen.

Unser Bruttogewinn setzt sich zusammen aus:

Vortrag aus 1913	<i>M</i>	328 927,—
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate	„	1 332 615,19
Gewinn auf Zinsen-Konto	„	111 028,76
Gewinn auf Beteiligungen	„	263 880,—
Gewinn aus Lizenzen	„	77 968,62
Gewinn auf Pferde- und Wagen-Konto	„	2 922,20
		Bruttogewinn <i>M</i> 2 117 341,77.

Davon sind in Abzug zu bringen:

Anleihezinsen	<i>M</i>	40 808,35
Generalunkosten, einschließlich Vorstands-		
tantiemen, Beamtengratifikationen und		
Arbeiterfürsorge	„	221 513,46
Kriegsunterstützungen	„	36 459,81
Steuern und Abgaben	„	400 094,46
Abschreibungen	„	512 739,27
		1 211 615,35,

so daß ein Reingewinn verbleibt von *M* 905 726,42,

gegen *M* 1 623 927,— im Vorjahre.

Wir befürworten für das verflossene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 4% und schlagen vor, den Reingewinn von *M* 905 726,42 wie folgt zu verteilen:

4% Dividende auf <i>M</i> 12 000 000 Aktienkapital	<i>M</i>	480 000,—
Talonsteuerreserve	„	15 000,—
Vortrag auf neue Rechnung	„	410 726,42
	<i>M</i>	<u>905 726,42.</u>

Aschersleben, den 8. Mai 1915.

Kaliwerke Aschersleben.

Bergrat H. Zirkler
Generaldirektor.

Dr. H. Schmidtman.

Riegel.

Bilanz am 31. Dezember 1914.

		M	S	M	S
Aktiva.					
Bergwerks-Konto					
Berechsam, 4 Schachtanlagen mit Tagesbauten,					
Bestand aus 1913		2 115 749	14		
Zugang in 1914		757 744	99		
		2 873 494	13		
Abgang		3 772	40		
		2 869 721	73		
Abschreibung		156 570	34	2 713 151	39
Bergwerksmaschinen-Konto					
Bestand aus 1913		726 914	25		
Zugang in 1914		106 920	83		
		833 835	08		
Abgang		29 398	08		
		804 437	—		
Abschreibung		80 443	70	723 993	30
Grundstücks-Konto					
Bestand aus 1913		322 596	40		
Zugang in 1914		16	50		
		322 612	90		
Abschreibung		6 452	25	316 160	65
Kainitmühlenanlage-Konto					
Bestand aus 1913		72 487	46		
Zugang in 1914		2 774	27		
		75 261	73		
Abgang		1 801	35		
		73 460	38		
Abschreibung		7 346	03	66 114	35
Fabrikanlagen-Konto					
Bestand aus 1913		867 606	23		
Zugang in 1914		191 468	66		
		1 059 074	89		
Abgang		14 361	23		
		1 044 713	66		
Abschreibung		75 091	37	969 622	29
Hilfsanlagen-Konto					
Eisenbahn, Wege, Wasserwerke, Ableitungskanäle, elektrische Beleuchtung,					
Bestand aus 1913		947 767	25		
Zugang in 1914		421 853	17		
		1 369 620	42		
Abgang		21 572	17		
		1 348 048	25		
Abschreibung		94 363	38	1 253 684	87
	Übertrag:			6 042 726	85

	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>
Übertrag			6 042 726	85
Gebäude-Konto				
Verwaltungsgebäude, Dienstwohnungen, Lagerhäuser, Werkstätten,				
Bestand aus 1913	506 105	61		
Zugang in 1914	19 074	52		
	525 180	13		
Abgang	5 607	68		
	519 572	45		
Abschreibung	46 940	91	472 631	54
Inventar und Reserveteile				
Bestand aus 1913	57 442	42		
Zugang in 1914	43 938	95		
	101 381	37		
Abgang	10 945	48		
	90 435	89		
Abschreibung	9 043	59	81 392	30
Pferde- und Wagen-Konto				
Bestand aus 1913	1	—		
Zugang in 1914	12 233	—		
	12 234	—		
Abgang	12 233	—	1	—
Versuche, Patente und Lizenzen				
Bestand aus 1913	1	—		
Zugang in 1914	1 487	70		
	1 488	70		
Abschreibung	1 487	70	1	—
Beteiligung an anderen Unternehmungen				
Bestand aus 1913	6 719 543	29		
Zugang in 1914	171 163	55		
	6 890 706	84		
Abschreibung	35 000	—	6 855 706	84
Effekten-Konto			94 844	30
Kautions-Konto, Effekten			158 885	90
Konto empfangener Sicherheiten			180 000	—
Hypotheken-Konto				
Bestand aus 1913	78 500	—		
Rückzahlung	1 500	—	77 000	—
Feuerversicherungs-Konto				
Im voraus entrichtete Prämien			42 000	—
Warenvorräte zu Gestehungspreisen			427 939	19
Betriebsmaterialien			331 884	38
Debitoren			5 193 200	81
Kassabestand			40 030	09
Wechselbestand			3 223	85
Konto „Neue Rechnung“			2 449	—
			20 003 917	05

Bilanz am 31. Dezember 1914.

		<i>M</i>		<i>₡</i>	
		<i>M</i>	<i>₡</i>	<i>M</i>	<i>₡</i>
Passiva.					
Aktienkapital-Konto				12 000 000	—
Reservefonds-Konto				1 200 000	—
Spezialreserve-Konto				1 200 000	—
Anleihe-Konto	1 225 500	—			
davon unbegeben	423 000	—		802 500	—
Anleihe-Einlösungs-Konto					
Ausgeloste, noch nicht eingelöste 4% Obligationen				21 420	—
Anleihezinsen-Einlösungs-Konto					
Fällige, noch nicht eingelöste Zinsscheine unserer 4% Obligationen				5 135	—
Dividenden-Konto					
Rückständige Dividenden aus 1910	100	—			
" " " 1911	1 700	—			
" " " 1912	2 900	—			
" " " 1913	8 800	—		13 500	—
Kreditoren				607 385	23
Bankschulden				2 645 525	—
Aval-Kreditoren				180 000	—
Talonsteuerreserve-Konto				60 000	—
Hermann Schmidtmann-Fonds	301 164	84			
Zugang für Zinsen	12 046	60			
	313 211	44			
Abgang für Unterstützungen	13 211	44		300 000	—
Hermann Schmidtmann-Stiftung für Witwen und Waisen	50 825	65			
Zugang für Zinsen	2 399	75			
	53 225	40			
Abgang für Stempelkosten	4 500	—		48 725	40
Konto „Neue Rechnung“				14 000	—
Reingewinn				905 726	42
				20 003 917	05

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1914.

Soll.		<i>M</i>	s
Anleihezinsen		40 808	35
Generalunkosten , einschließlich Vorstandstantiemen, Beamten- gratifikationen und Arbeiterfürsorge		221 513	46
Kriegsunterstützungs-Konto		36 459	81
Steuern und Abgaben		400 094	46
Abschreibungen auf:			
Bergwerk	<i>M</i> 156 570,34		
Bergwerksmaschinen	" 80 443,70		
Grundstücke	" 6 452,25		
Kainitmühlenanlage	" 7 346,03		
Fabrikanlagen	" 75 091,37		
Hilfsanlagen	" 94 363,38		
Gebäude	" 46 940,91		
Inventar und Reserveteile	" 9 043,59		
Versuche, Patente und Lizenzen	" 1 487,70		
Beteiligungen an anderen Unternehmungen	" 35 000,—	512 739	27
Reingewinn		905 726	42
		<u>2 117 341</u>	<u>77</u>
Die Verwendung des Reingewinnes von	<i>M</i> 905 726,42		
wird wie folgt vorgeschlagen:			
Talonsteuerreserve	" 15 000,—		
	<i>M</i> 890 726,42		
4% Dividende auf <i>M</i> 12 000 000	" 480 000,—		
	<i>M</i> 410 726,42		
ab: Vortrag für 1915	" 410 726,42		
Haben.			
Vortrag aus 1913		328 927	—
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate		1 332 615	19
Gewinn auf Zinsen-Konto		111 028	76
Gewinn auf Beteiligungen		263 880	—
Gewinn aus Lizenzen		77 968	62
Gewinn auf Pferde- und Wagen-Konto		2 922	20
		<u>2 117 341</u>	<u>77</u>

Aschersleben, den 8. Mai 1915.

KALIWERKE ASCHERSLEBEN.

Tagesordnung

für die

am 30. Juni 1916, vormittags 11 Uhr,

zu Berlin W, Behrenstrasse 42^{II}

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.

1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 31. Dezember 1915 abgelaufene Geschäftsjahr, Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung sowie über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Wahlen zum Aufsichtsrat.



63

Aufsichtsrat.

Dr. Arthur Salomonsohn, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft,
Vorsitzender, Berlin.

Jos. Hoeter, Ministerialdirektor a. D., stellvertr. Vorsitzender, Berlin.

Justizrat Dr. Adolph von Gordon, Rechtsanwalt und Notar, Berlin.

Bergrat Alfred Groebler, Generaldirektor der Buderus'schen Eisenwerke
Aktiengesellschaft zu Wetzlar, Wetzlar.

Dr. E. E. Russell, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Adolph Salomonsohn, Rechtsanwalt und Notar a. D., Berlin.

Hermann Schmidtman, Herrschaftsbesitzer, Schloß Grubhof b. Lofer (Salzburg).

Bericht des Aufsichtsrats.

Wir überreichen den Bericht der Direktion und die Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind durch uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig gefunden worden.

Den Anträgen der Direktion bezüglich der Abschreibungen und der Gewinnverteilung schließen wir uns an und beantragen, der Verwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Entlastung zu erteilen.

In regelmäßigem Wechsel scheiden in diesem Jahre die Herren Rechtsanwalt und Notar a. D. Adolph Salomonsohn und Justizrat Dr. Adolph von Gordon aus dem Aufsichtsrate aus.

Für den Aufsichtsrat:

Dr. Salomonsohn

Vorsitzender.

Bericht der Direktion

für das Geschäftsjahr 1915.

Auch im Jahre 1915 hat die Kali-Industrie unter dem Einfluß des Weltkrieges schwer gelitten. Zu der wesentlichen Steigerung der Selbstkosten, herbeigeführt durch die immer mehr anschwellenden Materialienpreise, eine gegen die Friedenszeit vorgenommene Aufbesserung der Löhne um etwa 10% und die verringerten Produktionsmengen, trat die Kriegsunterstützung der Familien der zu den Fahnen Einberufenen sowie die Schwierigkeiten in der Beschaffung der für die Aufrechterhaltung des Betriebes notwendigen Arbeitskräfte hinzu.

Bis zum 1. Januar 1916 waren rund 52% des Beamten- und Arbeiterbestandes unserer Werke zu den Fahnen einberufen. Davon haben 51 Mann den Heldentod gefunden. Wir werden dieser Tapferen stets in Treue und Dankbarkeit gedenken.

Während sich die meisten anderen Großindustrien auf das veränderte Wirtschaftsleben einzustellen vermochten, war die Kali-Industrie infolge der mangelnden Ausfuhr, der Unmöglichkeit, die Herstellung anderer Erzeugnisse aufzunehmen, sowie infolge der Starrheit der gesetzlich festgesetzten Preise hierzu nicht in der Lage.

Wir haben von Anbeginn der Verhandlungen über das Reichs-Kaligesetz öffentlich und in unseren Berichten wieder und wieder auf die schweren Folgen hingewiesen, die die Knebelung einer großen Industrie mit schwer wieder änderbaren gesetzlichen Vorschriften, besonders mit Absatz- und Preisbegrenzungen, im Gefolge haben müsse.

Nachdem das Gesetz infolge des gewährleisteten Quotenanspruchs bereits vor dem Kriege zu der über jedes vernünftige Maß hinausgehenden Werksvermehrung und damit zu einer ungeheuren Überproduktion und Vergeudung von Nationalvermögen geführt hatte, hat jetzt der Krieg die schweren Gefahren gezeigt, die eine gesetzliche Preisfestsetzung in sich birgt. Zu einer Zeit, wo eine außerordentliche Preissteigerung aller Materialien herrscht, vermehrte Anforderungen für Löhne, Unterstützungen und öffentliche Fürsorge gestellt werden, wo die gesamte übrige Industrie, diesen Verhältnissen Rechnung tragend, sehr bedeutende Preiserhöhungen vorgenommen hat, hat man der Kali-Industrie, der man noch dazu 40% ihres Absatzes, und zwar des gewinnbringendsten, durch behördlichen Eingriff entzog, nicht gestattet, ihre Preise in ein gesundes Verhältnis zu den Selbstkosten zu bringen. Als man schließlich — nach 14 Monaten — zu Preiserhöhungen schritt, kamen diese zu spät und waren durchaus ungenügend. Sie bieten den Werken in keiner Weise eine auskömmliche Entschädigung gegenüber den gestiegenen Produktionskosten, sodaß die meisten Werke nicht einmal die Abschreibungen verdienen konnten, sondern weitere Zubeußen und Bankkredite in Anspruch nehmen mußten. Sollen die Verluste unserer Industrie, welche durch das Reichs-Kaligesetz und durch das im nationalen Interesse gebrachte Opfer des Ausfuhrverbots herbeigeführt worden sind, nicht derartig anwachsen, daß sie zu einem längeren Darniederliegen führen, so hätte eine Preiserhöhung in wirklich genügendem Umfange eintreten müssen. Leider ist dies durch das soeben verabschiedete Reichsgesetz nicht geschehen.

Die Folgen der gesetzlichen Eingriffe in die Preisfestsetzung liegen nun auch klar zu Tage. Von den 204 Werken der Kali-Industrie, deren Existenz nicht unbeträchtlich dazu beigetragen hat, dem deutschen Volke eine intensive Bewirtschaftung des heimatlichen Bodens und damit das Durchhalten zu ermöglichen, waren nur vier Werke in der Lage, eine Ausbeute oder Dividende für 1915 zu verteilen.

Hat es noch eines Beweises für die Schädlichkeit des gesetzlichen Reglementierens einer Industrie bedurft, so ist dieser jetzt erbracht.

Diese mißliche Lage der Kali-Industrie hat es erforderlich gemacht, der verminderten Rentabilität der in unserem Konto „Beteiligung an anderen Unternehmungen“ enthaltenen Beteiligungen an Kaliwerken durch eine entsprechend niedrige Bewertung Rechnung zu tragen.

Wenn es unserer Gesellschaft auch gelang, mit Hilfe der uns verbliebenen knappen Arbeitskräfte und der eingestellten Kriegsgefangenen sowie durch Sicherung des Kohlenbedarfs durch unsere Braunkohlengruben den Betrieb unserer

Anlage notdürftig aufrecht zu erhalten, so hätten wir doch an die Verteilung einer Dividende nicht denken können, wenn uns im abgelaufenen Geschäftsjahre nicht Einnahmen aus unserer in früheren Jahren mit viel Arbeit und Sorge durchgehaltenen Beteiligung an der Niagara Alkali Company in den Vereinigten Staaten zugeflossen wären. Diese Aufbesserung der finanziellen Lage unseres Unternehmens gewährt uns die Möglichkeit, die Ausschüttung einer Dividende von 5% in Vorschlag zu bringen.

Die Zahl der Kaliwerke erhöhte sich im Laufe des Jahres 1915 von 193 auf 204 Werke; acht Werke haben endgültige und zehn Werke die vorläufige Beteiligungsziffer erhalten.

Die Beteiligungsziffern unserer alten Schächte sanken infolge der Werksvermehrung auf

5,9976 Tausendstel für Schacht IV und	} Ende 1915
7,9055 Tausendstel für Schacht V	
gegenüber	
6,4489 Tausendstel für Schacht IV und	} Ende 1914.
8,5004 Tausendstel für Schacht V	

Von den beiden in unserem westlichen Feldesteil niedergebrachten neuen Schachtanlagen erhielt Schacht VI eine vorläufige Beteiligungsziffer ab 1. August 1915 in Höhe von 1,7 Tausendsteln und Schacht VII eine solche ab 1. November 1915 in Höhe von 1,6667 Tausendsteln.

Die mit den Schächten aufgeschlossenen Hartsalzlager entsprechen nach Lagerung, Mächtigkeit und Qualität den auf Grund der früheren Bohrungen gehegten Erwartungen.

Für den Absatz des Geschäftsjahres war von einschneidender Bedeutung das Ende Januar 1915 ergangene Ausfuhrverbot, dessen Erlaß wegen der befürchteten Benutzung der Kalisalze zur Herstellung von Kriegsmunition erfolgte. Nach den neutralen Ländern wurden zeitweilig bestimmte Mengen Kalidüngesalze und Kalimagnesia freigegeben; an der Lieferung der letzteren Salzsorte hatten die Kaliwerke Aschersleben wegen ihrer hohen Leistungsfähigkeit in Sulfaten besonderen Anteil. — Der inländische Absatz stand in erster Linie unter dem Einfluß des durch die Kriegsverhältnisse herbeigeführten Wagen-

mangels, der den Betrieb der Werke auf das Nachteiligste beeinflusste und besonders in der Herbstkampagne eine genügende Versorgung der deutschen Landwirtschaft mit Kalisalzen hinderte, was sich neben dem Mangel an Stickstoff- und Phosphorsäure-Dünger besonders unangenehm fühlbar machte. Bemerkenswert war die Verschiebung im Absatz von Kainit und 40er Düngesalz zu Gunsten des letzteren, welche bereits in den Vorjahren eingesetzt hatte und im Geschäftsjahre durch das zwischen den beiden Salzsorten bestehende Preisverhältnis und die bessere Ausnutzung der landwirtschaftlichen Gespanne bei der Düngung begünstigt wurde.

Der Betrieb der Schächte und der zugehörigen Hilfsanlagen verlief ohne Störungen.

Auf der Schachtanlage IV wurden die Vorrichtungs- und Gewinnungsarbeiten im östlichen Grubenfelde weiter fortgesetzt. In den Lagerungs- und Betriebsverhältnissen traten Änderungen nicht ein. Da dieser Schacht die Versorgung der gesamten Fabrikanlagen mit Rohsalzen fast allein zu übernehmen hatte, mußte das ganze Jahr hindurch mit Überschichten gearbeitet werden. Als Ersatz für heerespflichtige Mannschaften wurden bei geeigneten Arbeiten kriegsgefangene Russen und Franzosen beschäftigt.

Auf der Schachtanlage V wurde zur Aufschließung der carnallitischen Salze des nördlichen Feldesteiles die im Einfallen der Kalisalzlagerstätte ange-setzte flache Strecke auf etwa 235 m Länge niedergebracht. Die zum Einbau einer Kettenförderanlage notwendigen bergmännischen Arbeiten unter Tage wurden vom Schacht IV aus in Angriff genommen. Über Tage wurde an dem Umbau des Kauen- und Brechergebäudes weitergearbeitet. Der Umbau der seit Inbetriebsetzung der Schachtanlage verwendeten Dampffördermaschine in eine mittels elektrischer Kraft betriebene Maschine konnte nicht fertiggestellt werden. Zur Aufrechterhaltung der Förderfähigkeit des Schachtes mußte deshalb ein auf der Schachtanlage VI entbehrlicher Förderhaspel aufgestellt und in Betrieb genommen werden.

Auf der Schachtanlage VI wurde im Kalisalzlager vom Querschlage der 440 m-Sohle aus einerseits eine hangende Strecke streichend nach Süden und andererseits in Richtung des Querschlages eine flache Strecke im Einfallen der Kalisalzlagerstätte nach Osten getrieben. Die erstgenannte Strecke erhielt eine

Länge von 266 m; sie diente gleichzeitig als Ausgangspunkt für eine Anzahl von Querschlägen, die zwecks Durchörterung der Kalisalzlagerstätte bis an deren Liegendes getrieben wurden. Die weiterhin genannte flache Strecke wurde auf 243 m Länge, vom Querschlagsende gerechnet, zu Felde gebracht. Die in ihr gemachten Aufschlüsse ergaben, daß die Kalisalzlagerstätte unter schwach wellenartigen Erhebungen und Vertiefungen allmählich flacher wird und schließlich in wagerechte Lagerung übergeht. Der Kaligehalt der erschlossenen Salz- lagerstätte ist gleichmäßig und im Durchschnitte höher als derjenige, den die bisher zur Förderung vorgerichteten Feldesteile der Schachanlage IV besitzen. Der Schacht wurde von 456 m bis 505,50 m Teufe im älteren Steinsalz weiter niedergebracht und in Betonmauerung gesetzt. Bei 485 m Teufe wurde zwecks späterer Ansetzung einer 2. Sohle ein Füllort nach Osten und Westen ausgespart. Schließlich wurde auf der 440 m-Sohle vom Schachte aus ein Querschlag nach Westen angesetzt und auf 50 m Länge ins Liegende getrieben. Durch den Querschlag soll die Verbindung mit dem Schachte VII hergestellt werden.

Die Fördermaschinenanlage, deren Drehstrom-Gleichstrom-Umformer mit demjenigen für die Schachanlage VII auf einer gemeinsamen Grundplatte aufgebaut ist, wurde durch Einbau eines Ilgnerschwungrades erweitert.

Die Schachanlage VII wurde von 399,60 m bis zu 457,30 m Teufe weiter niedergebracht und von 348,92 m bis zur angegebenen Endteufe in Betonmauerung gesetzt. Entsprechend der Höhenlage der 440 m-Sohle des Schachtes VI wurde im Schachte VII die erste Sohle in Gestalt eines nach Osten und Westen verlaufenden Querschlages angesetzt. Der Querschlag nach Westen, der die Verbindung mit dem Schachte VI herbeiführen soll, wurde auf eine Länge von 105 m in das Liegende der Salz- lagerstätte vorgetrieben. Der nach Osten zu angesetzte Querschlag erreichte bei 290,50 m Entfernung vom Schachte die Kalisalz- lagerstätte. Diese wurde durch eine 123 m lange, am Hangenden in nördlicher Richtung verlaufende Strecke und durch einige, von dieser bis an das Liegende vorgetriebene Querschläge untersucht. Die Aufschlüsse ergaben die Übereinstimmung mit denen auf Schacht VI.

Über Tage wurden auf den beiden Schachanlagen VI und VII die beiden Brecherwerke sowie die unter ihnen vorgesehenen umfangreichen Bunkerräume fertiggestellt. Hierdurch konnte ein nützliches, insbesondere Menschenkräfte ersparendes Verbindungsglied zwischen den Förderschächten VI und VII einerseits und der nach der ehemaligen Schachanlage I führenden Drahtseilbahn andererseits in Betrieb genommen werden.

Der Betrieb der in unserem alleinigen Besitze befindlichen Braunkohlengrube Friedrich Christian bei Aschersleben verlief ohne Störung. Die Förderung ging

von rund 2 600 000 hl Rohkohle

auf rund 2 400 000 hl „

zurück. Der Absatz war in den ersten Dreivierteln des Jahres schwach. Im letzten Vierteljahre konnte der Nachfrage nach Kohle nur durch Einlegung von Überschichten und durch Nutzbarmachung eines ausgiebigst angelegten Haldenvorrates genügt werden. Die Herstellung von Naßpreßsteinen wurde zur Unterbringung von Rohkohle während der Sommermonate sowie zur Hebung der Knappheit in Hausbrandmaterial eifrig betrieben. Die zum Heeresdienst eingezogenen einheimischen Arbeitskräfte wurden soweit als möglich durch Kriegsgefangene ersetzt.

Der Fabrikbetrieb verlief bis auf einen größeren durch Selbstentzündung entstandenen Brand in unserer Verdampfstation, der indessen durch Versicherung voll gedeckt ist, ungestört, blieb aber auch im Berichtsjahre nur auf die Tages-schicht beschränkt.

Die Einberufung von Mannschaften zum Heere dauerte an und wurde zum Teil durch Einstellung von französischen und russischen Gefangenen ausgeglichen.

Die begonnenen Fabrikumbauten konnten wegen Mangel an geeigneten Handwerkern nur langsam fortgeführt werden. Die Beseitigung des oben angeführten Brandschadens brachte uns hierbei erneute Schwierigkeiten.

Die Einschaltung der ersten Hälfte der elektrischen Zentrale, verbunden mit der Verwertung des Abdampfes im Fabrikbetriebe, ging glatt vonstatten. Es konnten daher zwei der alten Kesselhäuser stillgelegt werden. Die Kraftabnahme durch die Fabriken und Schachtanlagen steigerte sich bis auf 176 000 KW-Stunden im Dezember. Mit dem Ausbau der zweiten Hälfte der Kesselhaus-Zentrale haben wir im Frühjahr 1916 begonnen.

Die Zentralwerkstatt wurde bis auf einen kleinen Teil fertiggestellt und in Betrieb gesetzt.

Zu erwähnen ist noch die Kündigung des Gegenseitigkeitsverhältnisses der Brom- und Chlormagnesium-Konvention durch die letztere und die dadurch hervorgerufene Kündigung der Bromkonvention. Das nach vielen Mühen endlich in ruhige Bahnen gebrachte Bromgeschäft wurde dadurch wieder vollständig zerstört und die Brompreise mußten, anstatt wie alle anderen Produkte während der Kriegszeit erhöht zu werden, auf Kampfpreise zurückgehen. Nach vielen

Bemühungen schien es, als ob ein erneuter Zusammenschluß zustandekommen würde, doch scheiterte er schließlich an den Forderungen eines größeren Werks.

Die Kaliwerke Sollstedt, Gewerkschaft in Sollstedt, verteilen für das Jahr 1915 keine Ausbeute. Wenn das Ergebnis kein besseres ist, so ist dies auf die allgemein schlechte Lage der Kali-Industrie überhaupt und ferner darauf zurückzuführen, daß die International Agricultural Corporation in New York, von deren Stock die Kaliwerke Sollstedt \$ 1 000 000, davon \$ 500 000 preferred und \$ 500 000 common shares besitzen, auch für 1915 eine Dividende nicht verteilt haben.

Die der Gewerkschaft Sollstedt zum weiteren Ausbau der Schachtanlagen Craja I und II von den Gewerken als Darlehen gewährten Vorschüsse beliefen sich für uns am 31. Dezember 1915 insgesamt auf *M* 3 920 945,80. In 1916 sind weitere Zahlungen bisher nicht notwendig gewesen. Craja II hat auch in 1915 eine Beteiligungsziffer noch nicht erhalten, da infolge des außerordentlich starken Arbeitermangels die Aufschlußarbeiten nur im ganz geringen Umfange vorgenommen werden konnten.

Die von den Kaliwerken Salzdettfurth A.-G., Salzdettfurth, für das Jahr 1914 ausgeschüttete Dividende ist auf unsere 587 Aktien mit *M* 88 050,— im Berichtsjahre zur Verrechnung gekommen. Für 1915 sind von Seiten der Kaliwerke Salzdettfurth 5 % Dividende gezahlt worden.

Die Gewerkschaft Asse hat — wie bereits im vorjährigen Bericht erwähnt — für 1914 eine Ausbeute nicht gezahlt. Für 1915 kommt eine solche gleichfalls nicht zur Verteilung.

Unsere Beteiligung an der Hannoverschen Kolonisations- und Moorverwertungs G. m. b. H., Osnabrück, haben wir auf *M* 1,— abgeschrieben. Die Gesellschaft hat auch für das verflossene Jahr keinerlei Erträge erzielt. Wie sich die bisher ungünstige Entwicklung weiter gestalten wird, vermögen wir nicht zu übersehen.

Um unseren Besitzstand in Südharz-Feldern zu erweitern, ferner auch um den Kaliwerken Sollstedt den Nutzen aus der gemeinsamen Verarbeitung der Rohsalze, die bisher bereits durch einen befristeten Verarbeitungsvertrag gesichert war, dauernd zu erhalten, haben wir im Berichtsjahre die Mehrheit der Neu-Sollstedt-Kuxe erworben.

Aus unserer Beteiligung an der Niagara Alkali Co., Niagarafalls N. Y., gelangen die rückständigen Dividenden aus den Jahren 1911, 1912, 1913, 1914 und die anteilige Dividende bis 1. Oktober 1915 im Berichtsjahre zur Verrechnung. Unsere Beteiligung an dieser Fabrik haben wir inzwischen mit Nutzen verkauft.

Unser Bruttogewinn setzt sich zusammen aus:

Vortrag aus 1914	M	410 726,42
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate	„	651 309,81
Gewinn auf Beteiligungen	„	1 214 393,69
Gewinn auf Lizenzen	„	35 310,77
		<hr/>
	Bruttogewinn M	2 311 740,69.

Davon sind in Abzug zu bringen:

Anleihezinsen	M	31 253,35
Generalunkosten, einschließlich Vorstands-		
tantiemen, Beamtengratifikationen und		
Arbeiterfürsorge	„	196 046,51
Kriegsunterstützungen	„	153 271,45
Steuern und Abgaben	„	324 291,98
Bankzinsen und Provisionen	„	24 993,34
Abschreibungen	„	526 845,94
		<hr/>
	„	1 256 702,57,

sodaß ein Reingewinn verbleibt von M 1 055 038,12,

gegen M 905 726,42 im Vorjahre.

Wir schlagen vor, für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 % zu verteilen, der Talonsteuer-Reserve wiederum M 15 000,— zuzuführen und M 426 704,79 auf neue Rechnung vorzutragen.

Aschersleben, den 6. Juni 1916.

Kaliwerke Aschersleben.

Bergrat H. Zirkler
Generaldirektor.

Dr. H. Schmidtmann.

Bergassessor Riegel.

Bilanz am 31. Dezember 1915.

Aktiva.		M	J	M	J
Bergwerks-Konto					
Berechsam, 4 Schachtanlagen mit Tagesbauten,					
Bestand aus 1914		2 713 151	39		
Zugang in 1915		732 792	07		
		3 445 943	46		
Abgang		53 021	77		
		3 392 921	69		
Abschreibung		195 700	69	3 197 221	—
Bergwerksmaschinen-Konto					
Bestand aus 1914		723 993	30		
Zugang in 1915		126 223	13		
		850 216	43		
Abgang		21 064	99		
		829 151	44		
Abschreibung		82 915	44	746 236	—
Grundstücks-Konto					
Bestand aus 1914		316 160	65		
Zugang in 1915		19 765	64		
		335 926	29		
Abschreibung		6 718	29	329 208	—
Kainitmühlenanlage-Konto					
Bestand aus 1914		66 114	35		
Zugang in 1915		180	—		
		66 294	35		
Abschreibung		6 629	35	59 665	—
Fabrikanlagen-Konto					
Bestand aus 1914		969 622	29		
Zugang in 1915		148 814	69		
		1 118 436	98		
Abgang		56 337	63		
		1 062 099	35		
Abschreibung		74 346	35	987 753	—
Hilfsanlagen-Konto					
Eisenbahn, Wege, Wasserwerke, Ableitungskanäle, elektrische Zentrale und Hauptwerkstatt,					
Bestand aus 1914		1 253 684	87		
Zugang in 1915		475 336	56		
		1 729 021	43		
Abgang		2 865	63		
		1 726 155	80		
Abschreibung		120 830	80	1 605 325	—
Übertrag:				6 925 408	—

	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>
Übertrag			6 925 408	—
Gebäude-Konto				
Verwaltungsgebäude, Dienstwohnungen, Lagerhäuser,				
Bestand aus 1914	472 631	54		
Zugang in 1915	23 160	26		
	495 791	80		
Abschreibung	24 789	80	471 002	—
Inventar und Reserveteile				
Bestand aus 1914	81 392	30		
Zugang in 1915	780	55		
	82 172	85		
Abgang	154	50		
	82 018	35		
Abschreibung	8 201	35	73 817	—
Pferde- und Wagen-Konto				
Bestand aus 1914	1	—		
Zugang in 1915	3 715	80		
	3 716	80		
Abschreibung	3 715	80	1	—
Versuche, Patente und Lizenzen				
Bestand aus 1914	1	—		
Zugang in 1915	2 998	07		
	2 999	07		
Abschreibung	2 998	07	1	—
Beteiligung an anderen Unternehmungen			4 970 507	59
Effekten-Konto			84 344	30
Kautions-Konto, Effekten			158 885	90
Konto empfangener Sicherheiten			180 000	—
Hypotheken-Konto				
Bestand aus 1914	77 000	—		
Rückzahlung	30 000	—	47 000	—
Feuerversicherungs-Konto				
Im voraus entrichtete Prämien			38 160	—
Warenvorräte			233 379	84
Betriebsmaterialien			409 036	23
Debitoren				
Forderungen	4 711 278	54		
Vorauszahlungen auf Anlagen	214 228	47	4 925 507	01
Kassabestand			28 575	17
Wechselbestand			811	25
Konto „Neue Rechnung“			2 449	—
			18 548 885	29

Bilanz am 31. Dezember 1915.

		<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>
Passiva.					
Aktienkapital-Konto				12 000 000	—
Reservefonds-Konto				1 200 000	—
Spezialreserve-Konto				1 200 000	—
Anleihe-Konto		833 000	—		
davon unbegeben		284 500	—	548 500	—
Anleihe-Einlösungs-Konto					
Ausgeloste, noch nicht eingelöste 4% Obligationen				20 180	—
Anleihezinsen-Einlösungs-Konto					
Fällige, noch nicht eingelöste Zinnscheine unserer 4% Obligationen				4 578	35
Dividenden-Konto					
Rückständige Dividenden aus 1911		1 400	—		
" " " 1912		1 200	—		
" " " 1913		1 600	—		
" " " 1914		3 080	—	7 280	—
Kreditoren				656 047	34
Bankschulden				1 159 679	50
Aval-Kreditoren				180 000	—
Talonsteuerreserve-Konto				75 000	—
Hermann Schmidtman-Fonds		300 000	—		
Zugang für Zinsen		12 000	—		
		312 000	—		
Abgang für Unterstützungen		6 017	52	305 982	48
Hermann Schmidtman-Stiftung für Witwen und Waisen		48 725	40		
Zugang für Zinsen		2 396	—	51 121	40
Konto „Neue Rechnung“				85 378	10
Reingewinn				1 055 138	12
				18 548 885	29

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1915.

Soll.		<i>M</i>	<i>S</i>
Anleihezinsen		31 253	35
Generalunkosten , einschließlich Vorstandstantiemen, Beamten- gratifikationen und Arbeiterfürsorge		196 046	51
Kriegsunterstützungen		153 271	45
Steuern und Abgaben		324 291	98
Zinsen und Provisionen		24 993	34
Abschreibungen auf:			
Bergwerk	<i>M</i> 195 700,69		
Bergwerksmaschinen	" 82 915,44		
Grundstücke	" 6 718,29		
Kainitmühlenanlage	" 6 629,35		
Fabrikanlagen	" 74 346,35		
Hilfsanlagen	" 120 830,80		
Gebäude	" 24 789,80		
Inventar und Reserveteile	" 8 201,35		
Pferde und Wagen	" 3 715,80		
Versuche, Patente und Lizenzen	" 2 998,07	526 845	94
Reingewinn		1 055 138	12
		<u>2 311 840</u>	<u>69</u>
Die Verwendung des Reingewinnes von	<i>M</i> 1 055 138,12		
wird wie folgt vorgeschlagen:			
Talonsteuerreserve	" 15 000,—		
	<i>M</i> 1 040 138,12		
4 % Dividende auf <i>M</i> 12 000 000	" 480 000,—		
	<i>M</i> 560 138,12		
ab: Vortrag für 1916	" 426 804,79		
	bleiben <i>M</i> 133 333,33		
davon:			
10 % Tantieme des Aufsichtsrats	<i>M</i> 13 333,33		
90 % = 1 % Superdividende auf <i>M</i> 12 000 000	" 120 000,—	133 333,33	
Haben.			
Vortrag aus 1914		410 726	42
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate		651 309	81
Gewinn auf Beteiligungen		1 214 393	69
Gewinn aus Lizenzen		35 310	77
Verfallene Dividende		100	—
		<u>2 311 840</u>	<u>69</u>

Aschersleben, den 6 Juni 1916.

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1915

		Boll.	Haben
32	21 373		
31	196 616		
30	133 271		
29	24 933		
28			
27			
26			
25			
24			
23			
22			
21			
20			
19	326 815		
18	1 065 133		
17	2 341 310		
16			
15			
14			
13			
12			
11			
10			
9			
8			
7			
6			
5			
4			
3			
2			
1			
0			

Abgeschlossen am 31. Juli 1915

KALIWERKE ASCHERSLEBEN.

Tagesordnung

für die

am 5. Juni 1917, vormittags 11 Uhr,

zu Berlin W, Behrenstrasse 42 II

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.

1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 31. Dezember 1916 abgelaufene Geschäftsjahr, Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung sowie über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Wahlen zum Aufsichtsrat.

**Bibliothek
der
Handelshochschule
Mannheim**



Jo 3

Aufsichtsrat.

Dr. Arthur Salomonsohn, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft,
Vorsitzender, Berlin.

Jos. Hoeter, Ministerialdirektor a. D., stellvertr. Vorsitzender, Berlin.

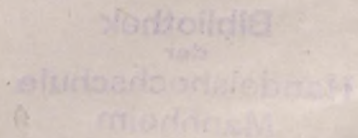
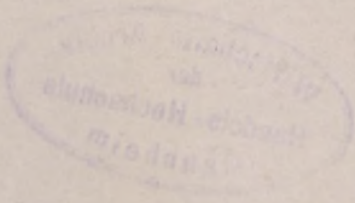
Geh. Justizrat Dr. Adolph von Gordon, Rechtsanwalt und Notar, Berlin.

Bergrat Alfred Groebler, Generaldirektor der Buderus'schen Eisenwerke
Aktiengesellschaft zu Wetzlar, Wetzlar.

Dr. E. E. Russell, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Adolph Salomonsohn, Rechtsanwalt und Notar a. D., Berlin.

Hermann Schmidtman, Herrschaftsbesitzer, Schloß Grubhof b. Lofer (Salzburg).



Bericht des Aufsichtsrats.

Wir überreichen den Bericht der Direktion und die Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind durch uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig gefunden worden.

Den Anträgen der Direktion bezüglich der Abschreibungen und der Gewinnverteilung schließen wir uns an und beantragen, der Verwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Entlastung zu erteilen.

In regelmäßigem Wechsel scheidet in diesem Jahre Herr Ministerialdirektor a. D. Jos. Hoeter aus dem Aufsichtsrate aus.

Für den Aufsichtsrat:

Dr. Salomonsohn

Vorsitzender.

Bericht der Direktion

für das Geschäftsjahr 1916.

Im Berichtsjahre 1916 litt die Kaliindustrie naturgemäß in noch höherem Maße unter den Schwierigkeiten, welche der Weltkrieg schon in den beiden Vorjahren für sie brachte. Das Fehlen von Arbeitskräften, verursacht durch weitere Einziehung kriegsdienstfähiger Mannschaften, konnte durch Gestellung von Gefangenen nicht annähernd ausgeglichen werden; der Mangel an geeigneten Sprengstoffen, Betriebsmaterialien jeder Art und im letzten Teile des Jahres auch an Kohlen führte zu außerordentlichen Schwierigkeiten im Betriebe, die vielfach in der Stilllegung von Anlagen, insbesondere von Chlorkaliumfabriken, zum Ausdruck kamen. Damit Hand in Hand wurde gegen Jahresschluß immer mehr durch das Steigen der Löhne und Materialpreise eine Erhöhung der Selbstkosten fühlbar, welche die vom 24. Juni 1916 ab in Gültigkeit befindlichen höheren Kalipreise gänzlich wieder aufzehrte. Dazu kommt, daß die Betriebsvorrichtungen infolge unsachgemäßer Wartung durch ungelernete Arbeiter sowie infolge mangelhafter Reparaturen fast überall stark gelitten haben und daß insbesondere auch die Betriebsreserven der Bergwerke an vorgerichteten Salzmengen durch das Zurückbleiben der Aus- und Vorrichtungsarbeiten zum größten Teile aufgezehrt wurden. Der Ausgleich dieser gesteigerten Abnutzung an Maschinen- und Bergwerkssubstanz wird nach Eintritt des Friedens auch in der Kaliindustrie größere Summen erfordern, für die noch Vorsorge getroffen werden muß.

Neben diesen die Betriebsergebnisse beeinträchtigenden Umständen machte sich die verhängnisvolle Wirkung des Kaligesetzes fortgesetzt und in steigendem

Maße geltend, so daß wiederum nur einige wenige Unternehmungen Ausbeuten ausschütten können, während die Mehrzahl der Werke mit Verlust abschließt.

Wir haben von jeher darauf hingewiesen, welche schweren Nachteile die Knebelung unserer Industrie durch das Reichskaligesetz mit sich gebracht hat. Diese haben sich in dem abgelaufenen Wirtschaftsjahr noch erheblich verstärkt; denn es ist ohne weiteres einzusehen, daß unter den heutigen schwankenden und gänzlich unübersehbaren Verhältnissen auf dem Arbeits- und Warenmarkt für ein ganzes Jahr festgesetzte Preise für die Kali-Erzeugnisse das Richtige nicht zu treffen vermögen. Während diejenigen Industrien, welche unsere hauptsächlichsten Verbrauchsstoffe liefern, wie die Kohlen- und Sprengstoff-Industrie, mit beträchtlichen Gewinnen arbeiten und auch diejenigen Wirtschaftszweige, welche unsere Erzeugnisse verwenden oder weiterverarbeiten, wie die deutsche Landwirtschaft und die chemische Industrie, gleich günstige Ergebnisse haben, leidet die in ihrer Produktion zwischen jenen beiden Gruppen liegende deutsche Kaliindustrie unter dem Druck einer starren gesetzlichen Regelung, die ihr jedes Anpassungsvermögen an die bestehenden Verhältnisse nimmt.

Diesem Übelstande gründlich abzuhelfen, gibt es unseres Erachtens kein anderes Mittel als die Wiederaufhebung des Kaligesetzes; zum mindesten muß aber erwartet werden, daß der Reichstag, bestimmt durch diese Notlage, die Kaliindustrie nicht weiter als Stiefkind behandeln, sondern ihr bei der wiederum bevorstehenden gesetzlichen Regelung der Preise eine Behandlung zuteil lassen wird, die sie den verwandten Industrien wenigstens annähernd gleichstellt.

Ferner ist von Wichtigkeit, daß durch kräftig einsetzende Maßregeln der Übergangswirtschaft dafür gesorgt wird, daß den Kaliwerken Verbrauchsstoffe und Arbeitskräfte in verstärktem Maße zugeführt werden, damit der für unsere Volkswirtschaft und unsere Währung heute besonders wichtige Absatz von Kalisalzen ins Ausland nach Beendigung des Krieges alsbald in größtem Umfange aufgenommen werden kann.

Die Betriebsergebnisse unseres Werkes sind im vergangenen Jahre durch die hohen Betriebskosten, die Aufwendungen für die Kriegsfürsorge und die notwendigen Abschreibungen nahezu aufgezehrt worden; wenn wir trotzdem wiederum eine Dividende von 5% zur Ausschüttung bringen, so ist dies nur möglich dank unserer Einnahmen aus Zinsen, Beteiligungen und Lizenzen.

Die Zahl der mit endgültigen Beteiligungsziffern ausgestatteten Kaliwerke hat sich während des Berichtsjahres von 128 auf 139, die der Syndikatswerke überhaupt von 204 auf 207 erhöht. Die Beteiligungsziffern unserer Schächte sanken infolge dieser Vermehrung auf

5,6942 Tausendstel für Schacht IV	} Ende 1916
7,5055 Tausendstel für Schacht V	
1,5695 Tausendstel für Schacht VI	
1,5702 Tausendstel für Schacht VII	

gegenüber

5,9976 Tausendstel für Schacht IV	} Ende 1915.
7,9055 Tausendstel für Schacht V	
1,6586 Tausendstel für Schacht VI	
1,6592 Tausendstel für Schacht VII	

Bis in den September hinein war der Absatz in Rohsalzen und Düngesalzen zufriedenstellend, während er naturgemäß in Chlorkalium und Sulfaten infolge des Ausfuhrverbotes gering blieb. Von dem genannten Zeitpunkt ab setzte jedoch ein derartiger Wagenmangel ein, daß der Absatz in längeren Zeiträumen fast gänzlich zum Erliegen kam und die etwas besseren Ergebnisse der ersten Jahresperiode wieder aufgezehrt wurden. Gegen Ende des Jahres entschloß sich die deutsche Landwirtschaft vereinzelt auch zum Bezuge von Chlorkalium, da die Werke dieses zum Teil auf Lager hatten, während Düngesalz infolge des bestehenden Kohlenmangels nicht in genügenden Mengen hergestellt werden konnte. —

Bis zum 1. Januar 1917 waren von unseren Beamten und Arbeitern 56 auf dem Felde der Ehre gefallen. Wir werden dieser Tapferen stets in Treue und Dankbarkeit gedenken.

Der Betrieb der Schachtanlagen und Hilfswerke verlief zwar ohne Störung, hatte aber ständig unter Erschwernissen, die durch den Mangel an Arbeitskräften und Materialien aller Art hervorgerufen waren, zu leiden. Besonders empfindlich machte sich der Mangel an geschulten Kräften bemerkbar. Die Belegschaft nahm verständnisvoll und willig die eintretenden Erschwernisse in Kauf und trug dadurch wesentlich zur glatten Durchführung des Betriebes bei.

Auf der Schachtanlage IV lief der Betrieb ungestört weiter. In den Lagerungs- und Betriebsverhältnissen traten Änderungen nicht ein.

Die Schachtanlage V erhielt nach Fertigstellung der wichtigsten Umbauten und Erweiterungen über und unter Tage ein völlig neues Gepräge. Die Leistungsfähigkeit der Anlage ließ es ohne Schwierigkeiten zu, daß zu Anfang 1917 die Förderung der Schachtanlagen IV, VI und VII von der Schachtanlage V übernommen werden konnte.

Auf der Schachtanlage VI wurde die unterirdische Verbindung mit Schacht VII auf der 440 m-Sohle hergestellt. In Höhe der 485 m-Sohle wurden Abbauörter angelegt, aus denen die Lieferfähigkeit des Werkes in Salzen der Gruppe II während der Aufstellung der elektrischen Fördermaschine auf Schacht V aufrecht erhalten werden konnte. Durch Herstellung eines Sprengstofflagerraumes auf der 440 m-Sohle wurde das Lagerhaus über Tage, dessen Benutzung durch die während des Krieges vorgeschriebene dauernde Bewachung umständlich geworden war, abgeworfen.

Auf der Schachtanlage VII wurde die Schachtröhre bis zu 505 m Teufe niedergebracht. Entsprechend der Höhenlage der 485 m-Sohle des Schachtes VI wurde zwecks späterer Ansetzung einer II. Sohle im Schachte VII ein Füllort nach Osten und Westen ausgespart. Auf der 440 m-Sohle gelangte ein elektrisch angetriebener, für die Schachtanlagen VI und VII ausgiebig bemessener Ventilator zur Aufstellung. Der Querschlag auf der 440 m-Sohle wurde nach Westen hin mit Schacht VI zum Durchschlage gebracht und nach Osten hin mit einer elektrisch angetriebenen Kettenbahnanlage ausgerüstet. In der von diesem Querschlage aus streichend in der Kalisalzlagerstätte nach Norden zu aufgefahrenen Strecke wurde eine einfallende Strecke bis zur Tiefe der 485 m-Sohle niedergebracht. Über Tage konnte das endgültige Schachtkauengebäude nahezu bis zur Höhe der zukünftigen Hängebank aufgemauert werden.

Im Betriebe der Hilfswerke wurde die Zwillingsdampfmaschine für den Antrieb der die Schachtanlage V mit dem Mahlwerke auf Schacht I verbindenden Drahtseilbahn abgeworfen und durch einen Elektromotor mit besonderem Vorlege ersetzt. Der Antrieb wurde von der Aufgabestelle aus stellbar eingerichtet, so daß das Bedienungspersonal vermindert werden konnte.

Von den Anlagen der in unserem alleinigen Eigentum stehenden Consolidirten Braunkohlengrube Georg bei Aschersleben waren nur die Braunkohlengrube Friedrich Christian und die Naßpresse der Grube Georg in Betrieb. Trotzdem beide Anlagen überaus stark beschäftigt waren, konnte die Nachfrage nach

Rohkohle und Naßpreßsteinen nicht voll befriedigt werden. Die Rohkohlenförderung stieg von 2 400 000 hl in 1915 auf 2 700 000 hl. Auch die Erzeugung von Naßpreßsteinen war größer als in 1915. Da einheimische Arbeiter in ausreichender Menge nicht zur Verfügung standen, wurde ständig mit Überschichten gearbeitet. Kriegsgefangene waren in der wünschenswerten Anzahl nicht zu beschaffen.

Der Betrieb der Fabrikanlagen verlief den äußeren Verhältnissen entsprechend normal. Ungünstig wirkte, daß nur in der Tagesschicht gearbeitet werden konnte. Die Belegschaft wurde durch weitere Einberufungen zum Heere verringert, durch Einstellung von Gefangenen aber notdürftig wieder ergänzt.

Der Ausbau der zweiten Hälfte des Kesselhauses unserer elektrischen Zentrale wurde mit Aufstellung von drei Steilrohrkesseln und mit dem Bau einer großen Wasserreinigungsanlage begonnen. Die gesamte Kraftabnahme der elektrischen Zentrale durch Fabrik- und Schachtanlagen steigerte sich im Betriebsjahre auf 2 208 000 KW-Std.

Für das Geschäftsjahr 1916 verteilen die Kaliwerke Sollstedt, Gewerkschaft in Sollstedt, eine Ausbeute von \mathcal{M} 400 000,—; die auf uns entfallenden \mathcal{M} 200 000,— sind im Gewinn- und Verlust-Konto ausgewiesen. Das gegenüber den Vorjahren günstigere Ergebnis ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß Gelegenheit geboten war, die im Sollstedter Besitz befindlichen shares der Niagara Alkali Co., Niagarafalls N.Y., in 1916 mit Nutzen abzustoßen. Die International Agricultural Corporation, New York, von deren Stock die Kaliwerke Sollstedt 1 Million Dollar shares besitzen, hat auch für 1916 eine Dividende nicht gezahlt. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen dürfte auf den Eingang einer Dividende auch für 1917 nicht zu rechnen sein.

Das den Kaliwerken Sollstedt zum weiteren Ausbau der Schachtanlagen Craja I und II von den Gewerken gewährte Darlehen beläuft sich für unseren Teil am 31. Dezember 1916 auf \mathcal{M} 4 119 443,70. Für Craja I ist die endgültige Beteiligungsziffer beantragt; die Befahrung hat durch die Verteilungsstelle für die Kaliindustrie bereits stattgefunden, über das Ergebnis ist noch nichts bekannt.

Craja H hat auch in 1916 eine vorläufige Beteiligungsziffer nicht erhalten, da Aufschlußarbeiten wegen Arbeitermangels nicht gemacht werden konnten.

Die Kaliwerke Salzdetfurth A.-G., Salzdetfurth, bringen für 1916 eine Dividende von 10% in Vorschlag. Die für 1915 ausgeschütteten 5% sind mit *M* 29 350,— in 1916 verrechnet.

Wie bereits im vorjährigen Bericht erwähnt, hat für 1915 die GewerkschaftASSE eine Ausbeute nicht verteilt. Auch für 1916 ist keine Ausbeute zu erwarten.

Die Gewerkschaft Neu-Sollstedt hat im Jahre 1916 wegen der noch erforderlichen Aufschlußarbeiten mit Verlust gearbeitet.

Die Braunkohlengrube Georg hat im verflossenen Jahr trotz der außerordentlich schwierigen Verhältnisse günstig gearbeitet. Die Ausbeute von *M* 125 000,— haben wir unter Gewinn auf Beteiligungen mit ausgewiesen. Auf den Buchwert haben wir eine Abschreibung von *M* 40 000,— vorgenommen.

Unser Bruttogewinn setzt sich zusammen aus:

Vortrag aus 1915	<i>M</i>	426 804,79
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate	„	1 445 875,28
Gewinn auf Zinsen-Konto	„	115 481,05
Gewinn auf Beteiligungen	„	354 350,—
Gewinn auf Lizenzen	„	58 536,75
Verfallene Dividende	„	700,—
Verfallene Zinsscheine	„	60,—
		<hr/>
		<i>M</i> 2 401 807,87.

Davon sind in Abzug zu bringen:

Anleihezinsen	<i>M</i>	21 033,30
Generalunkosten, einschließlich Vergütungen an Vorstandsmitglieder und Beamte sowie Arbeiterfürsorge	„	228 205,45
Kriegsunterstützungen	„	212 209,85
Steuern und Abgaben	„	277 808,50
Abschreibungen	„	635 843,81
		<hr/>
		„ 1 375 100,91,

so daß ein Reingewinn verbleibt von *M* 1 026 706,96,
gegen *M* 1 055 138,12 in 1915.

Wir schlagen vor, für das verflossene Geschäftsjahr wiederum eine Dividende von 5% auszuschütten, der Talonsteuer-Reserve *M* 10 000,— zuzuführen und *M* 403 373,63 auf neue Rechnung vorzutragen.

Aschersleben, den 4. Mai 1917.

Kaliwerke Aschersleben.

Bergrat H. Zirkler
Generaldirektor.

Dr. H. Schmidtman.

Bergassessor Riegel.

Bilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva.		M	S	M	S
Bergwerks-Konto					
Berechsam, 4 Schachtanlagen mit Tagesbauten					
Bestand aus 1915		3 197 221	—		
Zugang in 1916		561 771	81		
		3 758 992	81		
Abgang		633	30		
		3 758 359	51		
Abschreibung		217 033	51	3 541 326	—
Bergwerksmaschinen-Konto					
Bestand aus 1915		746 236	—		
Zugang in 1916		105 148	43		
		851 384	43		
Abgang		616	50		
		850 767	93		
Abschreibung		85 077	93	765 690	—
Grundstücks-Konto					
Bestand aus 1915		329 208	—		
Abgang in 1916		84	—		
		329 124	—		
Abschreibung		6 584	—	322 540	—
Kainitmühlenanlage-Konto					
Bestand aus 1915		59 665	—		
Zugang in 1916		2 877	90		
		62 542	90		
Abschreibung		6 252	90	56 290	—
Fabrikanlagen-Konto					
Bestand aus 1915		987 753	—		
Zugang in 1916		40 578	70		
		1 028 331	70		
Abgang		26 976	41		
		1 001 355	29		
Abschreibung		70 095	29	931 260	—
Hilfsanlagen-Konto					
Eisenbahn, Wege, Wasserwerke, Ableitungskanäle, elektrische Zentrale und Hauptwerkstatt					
Bestand aus 1915		1 605 325	—		
Zugang in 1916		138 920	65		
		1 744 245	65		
Abgang		2 047	05		
		1 742 198	60		
Abschreibung		121 958	60	1 620 240	—
	Übertrag:			7 237 346	—

	M	J	M	J
Übertrag			7 237 346	—
Gebäude-Konto				
Verwaltungsgebäude, Dienstwohnungen, Lagerhäuser				
Bestand aus 1915	471 002	—		
Zugang in 1916	25 415	04		
	496 417	04		
Abgang	19 544	26		
	476 872	78		
Abschreibung	60 022	78	416 850	—
Inventar und Reserveteile				
Bestand aus 1915	73 817	—		
Zugang in 1916	852	95		
	74 669	95		
Abgang	650	—		
	74 019	95		
Abschreibung	7 409	95	66 610	—
Pferde- und Wagen-Konto				
Bestand aus 1915	1	—		
Zugang in 1916	28 882	50		
	28 883	50		
Abgang	7 950	—		
	20 933	50		
Abschreibung	20 932	50	1	—
Versuche, Patente und Lizenzen				
Bestand aus 1915	1	—		
Zugang in 1916	664	15		
	665	15		
Abgang	187	80		
	477	35		
Abschreibung	476	35	1	—
Beteiligungen an anderen Unternehmungen				
Bestand aus 1915	4 970 507	59		
Zugang in 1916	5 300	—		
	4 975 807	59		
Abschreibung	40 000	—	4 935 807	59
Wertpapier-Konto			65 511	—
Konto hinterlegter Wertpapiere			137 328	—
Konto empfangener Sicherheiten			180 000	—
Hypotheken-Konto			47 000	—
Feuerversicherungs-Konto				
Im voraus entrichtete Versicherungsgebühren			40 700	—
Warenvorräte			460 754	67
Betriebsmaterialien			554 523	95
Forderungen				
Außenstände für Lieferungen und Darlehn	4 949 051	13		
Vorauszahlungen auf Anlagen	438 438	62	5 387 489	75
Kassabestand			15 029	04
Konto „Neue Rechnung“			2 449	—
			19 547 401	—

Bilanz am 31. Dezember 1916.

	M	S	M	S
Passiva.				
Aktienkapital-Konto			12 000 000	—
Gesetzliche Rücklage			1 200 000	—
Sonder-Rücklage			1 200 000	—
Anleihe-Konto	424 500	—		
davon unbegeben	148 000	—	276 500	—
Anleihe-Einlösungs-Konto				
Ausgeloste, noch nicht eingelöste 4% Obligationen			37 200	—
Anleihe-Zinsen-Einlösungs-Konto				
Fällige, noch nicht eingelöste Zinsscheine unserer 4% Obligationen			2 611	65
Dividenden-Konto				
Rückständige Dividenden aus 1912	700	—		
" " " 1913	900	—		
" " " 1914	1 400	—		
" " " 1915	4 550	—	7 550	—
Schulden			1 009 190	11
Bankschulden			2 152 304	25
Gegen-Konto hinterlegter Sicherheiten			180 000	—
Talonsteuer-Rücklage-Konto			90 000	—
Hermann Schmidtmann-Unterstützungs-Kasse .	305 982	48		
Zugang für Zinsen	12 000	—		
	317 982	48		
Abgang für Unterstützungen	6 161	85	311 820	63
Hermann Schmidtmann-Stiftung für Witwen und Waisen	51 121	40		
Zugang für Zinsen	2 396	—	53 517	40
Reingewinn			1 026 706	96
			19 547 401	—

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1916.

Soll.		<i>M</i>	<i>S</i>
Anleihezinsen		21 033	30
Generalunkosten , einschließlich Vergütungen an Vorstandsmitglieder und Beamte sowie Arbeiterfürsorge		228 205	45
Kriegsunterstützungen		212 209	85
Steuern und Abgaben		277 808	50
Abschreibungen auf:			
Bergwerk	<i>M</i> 217 033,51		
Bergwerksmaschinen	" 85 077,93		
Grundstücke	" 6 584,—		
Kainitmühlenanlage	" 6 252,90		
Fabrikanlagen	" 70 095,29		
Hilfsanlagen	" 121 958,60		
Gebäude	" 60 022,78		
Inventar und Reserveteile	" 7 409,95		
Pferde und Wagen	" 20 932,50		
Versuche, Patente und Lizenzen	" 476,35		
Beteiligungen an anderen Unternehmungen	" 40 000,—	635 843	81
Reingewinn		1 026 706	96
		<u>2 401 807</u>	<u>87</u>
Die Verwendung des Reingewinnes von	<i>M</i> 1 026 706,96		
wird wie folgt vorgeschlagen:			
Talonsteuerreserve	" 10 000,—		
	<i>M</i> 1 016 706,96		
4 % Dividende auf <i>M</i> 12 000 000	" 480 000,—		
	<i>M</i> 536 706,96		
ab: Vortrag für 1917	" 403 373,63		
	bleiben <i>M</i> 133 333,33		
Davon:			
10 % Tantieme des Aufsichtsrats	<i>M</i> 13 333,33		
90 % = 1 % Überdividende auf <i>M</i> 12 000 000	" 120 000,—	133 333,33	
Haben.			
Vortrag aus 1915		426 804	79
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate		1 445 875	28
Gewinn auf Zinsen-Konto		115 481	05
Gewinn auf Beteiligungen		354 350	—
Gewinn auf Lizenzen		58 536	75
Verfallene Dividende		700	—
Verfallene Zinsscheine		60	—
		<u>2 401 807</u>	<u>87</u>

Aschersleben, den 4. Mai 1917.

KALIWERKE ASCHERSLEBEN.



Tagesordnung

für die

am 26. Juni 1918, nachmittags 3 Uhr,

zu Berlin W, Behrenstrasse 42 II

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.

1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 31. Dezember 1917 abgelaufene Geschäftsjahr, Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung sowie über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Wahlen zum Aufsichtsrat.

A 3

Aufsichtsrat.

Dr. Arthur Salomonsohn, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft,
Vorsitzender, Berlin.

Ministerialdirektor a. D. Jos. Hoeter, stellvertr. Vorsitzender, Berlin.

Oberforstmeister Franz Ewers, Düsseldorf.

Geh. Justizrat Dr. Adolph von Gordon, Rechtsanwalt und Notar, Berlin.

Bergrat Alfred Groebler, Generaldirektor der Buderus'schen Eisenwerke,
Aktiengesellschaft zu Wetzlar, Wetzlar.

Dr. E. E. Russell, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Adolph Salomonsohn, Rechtsanwalt und Notar a. D., Berlin.

Hermann Schmidtman, Herrschaftsbesitzer, Schloß Grubhof b. Lofer (Salzburg).

Bericht des Aufsichtsrats.

Wir überreichen den Bericht der Direktion und die Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind durch uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig gefunden worden.

Den Anträgen der Direktion bezüglich der Abschreibungen und der Gewinnverteilung schließen wir uns an und beantragen, der Verwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Entlastung zu erteilen.

In regelmäßigem Wechsel scheidet in diesem Jahre Herr Dr. E. E. Russell aus dem Aufsichtsrate aus.

Für den Aufsichtsrat:

Dr. Salomonsohn

Vorsitzender.

Bericht der Direktion

für das Geschäftsjahr 1917.

Im Geschäftsjahr 1917 hatte sich die Kaliindustrie im erhöhten Maße mit den Erschwernissen des Weltkrieges abzufinden. Der Mangel an Arbeitskräften, insbesondere an geschulten Facharbeitern, an Kohlen und Betriebsmaterialien aller Art legte der Erzeugung weitgehende Beschränkungen auf und führte in den Bergwerken, vor allem aber in den Fabriken zu einer großen Betriebsunsicherheit und einer starken Abnutzung der maschinellen Anlagen. Wenn trotzdem der Absatz der Kaliindustrie von 8 836 000 dz in 1916 auf 10 042 000 dz in 1917 gesteigert werden konnte, so ist dies auf die Abstoßung sämtlicher noch vorhandenen Vorräte in den Lagerhäusern sowie in den Gruben sowie auf die rücksichtslose Überanstrengung der Betriebe zurückzuführen. Gegen das Vorjahr kam der Industrie hierbei die Besserung in der Lieferung der allerdings im Preise sehr gestiegenen Sprengstoffe zustatten.

Jedenfalls hat sich in den Kreisen der Kaliindustrie mehr und mehr die Überzeugung befestigt, daß eine baldige Besserung der Produktionsbedingungen unabweislich ist, wenn die deutsche Volksernährung nicht durch den Mangel an Düngemitteln für die Landwirtschaft leiden und die Vorbereitung für die Ausführung der nach dem Kriege erhofften umfangreichen Lieferungen überhaupt noch möglich sein soll. Mit Rücksicht auf diese bereits eingetretenen Schädigungen der Betriebe und die vollständige Aufzehrung der für den Abbau vorgerichteten Salze in den Gruben muß für die Zeit der Übergangswirtschaft eine schleunige bevorzugte Behandlung in der Zuteilung der Arbeitskräfte und Verbrauchsstoffe

gefordert werden, wenn die Kaliindustrie die ihr im Rahmen der heimischen Volkswirtschaft zufallenden Aufgaben erfüllen und durch Ausnutzung ihres Naturmonopols zur Wiederaufrichtung der überseeischen Handelsmacht Deutschlands beitragen soll.

Dies Mißverhältnis zwischen der verminderten Leistungsfähigkeit und der bevorstehenden gesteigerten Beschäftigung der Werke wird offenbar in weiteren Kreisen noch nicht genügend gewürdigt, denn nur die Überschätzung des letzteren Moments konnte zu einer derartigen Aufwärtsbewegung der Kurse von Kaliwerten führen, wie sie das Geschäftsjahr brachte. Wenn unserer Industrie nicht ein besonders ausgeprägter Schutz seitens der Kriegswirtschaft zuteil wird, so ist jedenfalls an eine den Kursen entsprechende Rente der Werke vorerst nicht zu denken.

Die in unserem Vorbericht vorhergesagte Wirkung des Kaligesetzes ist eingetreten, denn die für ein Jahr festgesetzten starren Kalipreise konnten der Steigerung der Selbstkosten naturgemäß nicht folgen. Die Höhe der Ausbeuten ist wohl etwas gestiegen, der Kreis der mit Gewinn arbeitenden Werke hat sich jedoch kaum vergrößert. Die Lehre des Vorjahres wird hoffentlich dazu führen, daß die von dem Kalisyndikat beantragte Preiserhöhung voll bewilligt und dadurch der Industrie die Möglichkeit gegeben wird, sich finanziell zu stärken und auf die Friedensarbeit zu rüsten.

Das Ergebnis unseres Werkes hat sich infolge einer Steigerung des Gewinnes auf Rohsalze und Fabrikate etwas gebessert. Wir können daher die in der Kriegszeit aufrecht erhaltene Dividende von 5% auf 7% erhöhen.

Am Schlusse des Berichtsjahres wurden mit der Aktiengesellschaft Kaliwerke Hattorf Verhandlungen angeknüpft, auf Grund deren zu Anfang des laufenden Jahres die Verschmelzung derselben mit unserer Gesellschaft unter den unseren Aktionären bekannten Bedingungen zustande kam. Wir haben dadurch die Majorität der Kuxe bei den Gewerkschaften Heiboldshausen und Ransbach mit erworben, von denen die erstere eine endgültige, die letztere eine vorläufige Beteiligungsziffer besitzt. Die Gesamtbeteiligung unseres Konzerns im Kalisyndikat ist infolgedessen von 34,4576 auf 46,1792 Tausendstel gestiegen; eine weitere Erhöhung steht bevor, sobald die Schachtanlagen VI und VII der Kaliwerke Aschersleben, ferner Craja II und Ransbach endgültige Beteiligungsziffern erhalten.

Die Zahl der fördernden Kaliwerke hat sich von 207 auf 209 erhöht; 11 Werke mit vorläufiger Beteiligungsziffer erhielten endgültige Beteiligungs-

ziffern. Infolgedessen haben sich auch die Beteiligungen der einzelnen Kaliwerke entsprechend erniedrigt. Sie betragen:

5,6942 Tausendstel für Schacht IV	} Ende 1916
7,5055 Tausendstel für Schacht V	
1,5695 Tausendstel für Schacht VI	
1,5702 Tausendstel für Schacht VII	

gegenüber

5,4319 Tausendstel für Schacht IV	} Ende 1917.
7,1472 Tausendstel für Schacht V	
1,4941 Tausendstel für Schacht VI	
1,4946 Tausendstel für Schacht VII	

Die Anforderungen der deutschen Landwirtschaft im Geschäftsjahr übertrafen die Produktion der gesamten Kaliwerke erheblich, so daß am Schluß desselben noch ca. 1 300 000 dz alte Aufträge unerledigt blieben. Die bereits oben erwähnten Absatzbehinderungen führten dazu, daß bis auf Chlorkalium von einer quotenmäßigen Verteilung mehr und mehr abgesehen und insbesondere eine Heranziehung derjenigen Werke erfolgen mußte, welche durch das Vorkommen hochprozentiger Salze oder infolge ihrer Lage durch bessere Wagen- und Kohlenstellung bevorzugt waren; die im Lieferungsrückstand verbliebenen Werke wurden, soweit sie nicht ihre Quoten verkauft hatten, auf Grund des syndikatlichen Richtpreisabkommens entschädigt. Die Erzeugung von Sulfaten und 40er Düngesalz, die viel Kohlen und Arbeitskräfte erfordert, mußte überall eingeschränkt werden, nachdem bereits im Frühjahr die sonst nur in das Ausland abgesetzten Vorräte an Sulfaten von der deutschen Landwirtschaft aufgekauft waren. In das neutrale Ausland wurden insgesamt 1 306 000 dz K_2O abgesetzt, woran in erster Linie 20er Düngesalz und 38er Kalidünger beteiligt waren; der Gegenwert hierfür trug wesentlich zur Stärkung der deutschen Valuta bei.

Der Betrieb der Schachtanlagen und Hilfswerke verlief bis auf einen durch die Schaltvorrichtung der elektrischen Fördermaschine zu Anfang des Jahres hervorgerufenen Seilscheibenbruch auf der Schachtanlage V ohne Störungen. Erschwert war der Betrieb nicht nur wie im Vorjahre durch Mangel an Arbeitskräften und Materialien, sondern auch durch unzulängliche Belieferung mit elektrischer Kraft aus dem eigenen und insbesondere aus dem Kraftwerke der Überlandzentrale. Von Vorteil erwies sich, daß die Schachtanlage IV noch auf Dampfwirtschaft beruht und über ein eigenes Kraftwerk verfügt, das mittels Drahtseilbahn von dem Braunkohlenwerke Friedrich Christian bei Aschers-

leben hinreichend mit Brennstoff versorgt werden konnte. Dem besonders in den Monaten Oktober und November herrschenden Mangel an Eisenbahnwagen konnte durch weitgehendste Ausnutzung der beiden Rohsalzspeicher begegnet werden.

Die Schachtanlage IV lag während des größeren Teiles des Jahres still. Sie war nur soweit im Betrieb, als die unzulängliche Versorgung der auf elektrische Kraft angewiesenen Schachtanlage V mit Elektrizität ihre Benutzung für die ausreichende Belieferung der Fabrikanlagen mit Carnallit notwendig machte.

Die Schachtanlage V bewältigte bequem die auf sie von den Schachtanlagen IV, VI und VII übertragenen Fördermengen an Carnallit, Kainit und 20%igem Düngesalze. Die Neueinrichtungen bewährten sich bis auf eine Schaltvorrichtung an der elektrisch betriebenen Fördermaschine. Besonders die Neueinrichtungen unter Tage trugen zur Leistungsfähigkeit der Anlage bei. Die über Tage begonnene Einrichtung zur Erzeugung von flüssigem Sauerstoff, der an Stelle der bisher gebräuchlichen Sprengmittel bei der Schießarbeit unter Tage Verwendung finden soll, konnte wegen verspäteter Anlieferung des elektrischen Teiles der Anlage im Geschäftsjahr 1917 nicht mehr in Betrieb genommen werden.

Auf den bisher nur mit vorläufigen Beteiligungsziffern ausgestatteten Schachtanlagen VI und VII ruhte der Betrieb bis auf einige im bergpolizeilichen Interesse durchgeführte Arbeiten vollständig.

Die Anlagen der in unserem Eigentume stehenden Consolidirten Braunkohlengrube Georg bei Aschersleben wurden bis zum äußersten ausgenutzt. Die Braunkohlenförderung erreichte die Höhe des letzten Friedensjahres, in welchem sowohl die Grube Friedrich Christian bei Aschersleben als auch die Grube Jakob bei Königsau noch im Betrieb waren. Im Berichtsjahre vermochte die erstgenannte Grube die angegebene Förderung allein zu bewältigen. Diese Leistung war nur durch weitgehendes Verfahren von Überschichten, durch die Aufrechterhaltung des Betriebes auch während der Sonn- und Festtage sowie durch die ausgiebige Versorgung mit Arbeitskräften zu erreichen.

Im Betriebe der Naßpresse der ehemaligen Grube Georg bei Aschersleben konnte die Erzeugung selbst gegen das Vorjahr dank ausreichender Versorgung mit Arbeitskräften und günstiger Witterungsverhältnisse durch Einlegung von Nachtschichten gesteigert werden.

Wegen der demnächstigen Erschöpfung der Kohle auf der Grube Friedrich Christian wurde mit den Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des Betriebes der mit Schluß des Jahres 1913 stillgelegten Braunkohlengrube Jakob bei Königsau begonnen. Die Vorbereitungen erstreckten sich auf Freilegung der vorhandenen Grubenbaue, Instandsetzung der Förder- und Wasserhaltungs-Einrichtungen und

auf das Niederbringen von Bohrungen. Die erschlossenen Kohlenmengen lassen einen annähernd hundertjährigen Betrieb im Rahmen des bisherigen Umfangs erhoffen.

Der Fabrikbetrieb verlief im allgemeinen ohne wesentliche Störungen. Der Einfluß der zur Verwendung kommenden, vielfach minderwertigen Materialien und Ersatzstoffe machte sich in den vermehrten Reparaturen und der dadurch bedingten Unzuverlässigkeit in der Betriebsführung empfindlich geltend. Die Schwierigkeit der Arbeiterfrage war auch im Berichtsjahre die gleiche wie in den vorhergehenden Kriegsjahren.

Infolge des Eisenbahnwagenmangels wäre eine gesteigerte Produktion in Fabrikaten, die geringeren Frachtraum beanspruchen, im Interesse der Belieferung unserer deutschen Landwirtschaft erwünscht gewesen. Aus den vorgenannten Gründen war eine solche Steigerung aber leider nicht möglich.

Das neue Kesselhaus für unsere elektrische Zentrale mit Wasserreinigung wurde fertig ausgebaut und in Betrieb genommen. Die Schmiede und Schlosserei unserer neuen Zentralwerkstatt leisteten uns gute Dienste, leider fehlte es uns aber auch hier an den nötigen Facharbeitern.

Die Kaliwerke Sollstedt, Gewerkschaft, haben im verflossenen Geschäftsjahr etwas günstiger gearbeitet als 1916. Wenn trotzdem wiederum nur eine Ausbeute von *M* 400 000,— verteilt wird, liegt dies neben den in der Kaliindustrie ohnehin bestehenden Schwierigkeiten an der außerordentlich schlechten Wagengestellung und dem Kohlenmangel, unter denen Sollstedt ganz besonders gelitten hat. Die auf uns entfallenden *M* 200 000,— sind im Gewinn- und Verlustkonto mit verrechnet. — Das von uns den Kaliwerken Sollstedt gewährte Darlehn belief sich am 31. Dezember 1917 auf *M* 4 222 429,80. Im laufenden Jahre haben wir eine größere Rückzahlung — zirka *M* 2 000 000,— zu erwarten.

Für das Kaliwerk Craja I wurde mit Wirkung ab 1. April eine endgültige Beteiligung von 6,793 Tausendsteln gewährt mit der Maßgabe, daß diese für das vierte Jahr seit Antreffen des Kalilagers, d. h. bis zum 31. Januar 1918 um 20% und für das fünfte Jahr um 10% zu kürzen ist. Für Schacht Craja II, der mit Craja I durchschlägig ist, wurde gemäß § 11 des Kaligesetzes ein Zuschlag von 10% der durchschnittlichen Beteiligungsziffer festgesetzt.

Die von den Kaliwerken Salzdettfurth für 1916 ausgeschüttete Dividende von 10 % ist mit *M* 58 700,— im Berichtsjahre mit verrechnet worden.

Die Gewerkschaft Asse hat für 1916 eine Ausbeute nicht verteilt.

Die Gewerkschaft Neu-Sollstedt hat infolge Aufgabe der Aus- und Vorrichtungsarbeiten im Jahre 1917 günstiger gearbeitet und den im Jahre 1916 entstandenen Verlust abgetragen. Der Gewinn von rund *M* 80 000,— soll zum Vortrag für 1918 verwandt werden.

Auch die Braunkohlengrube Georg hat im verflossenen Jahr trotz der weiterhin schwierig bleibenden Verhältnisse zufriedenstellend gearbeitet und eine Ausbeute von *M* 125 000,— für uns erbracht, die wir unter Gewinn auf Beteiligung verrechnen!

Im Februar 1917 haben wir in Verbindung mit den Euböolithwerken A.-G. in Olten die Euböolithwerke Aschersleben G. m. b. H. in Aschersleben gegründet. Die neue Gesellschaft betreibt die Ausbeutung von in Schlesien gelegenen Magnesitgruben und das Legen von fugenlosen Steinholzfußböden. Das voll eingezahlte Kapital der E.A.G. beträgt *M* 400 000,—, von denen die Kaliwerke Aschersleben *M* 230 000,— besitzen, den Rest die Euböolithwerke A.-G. in Olten. In dem Berichtsjahre hat die Gesellschaft mit Verlust gearbeitet, da naturgemäß die Aufnahme des Magnesitbergbaues wegen der damit verbundenen Aufschlußarbeiten einen Gewinn noch nicht abwerfen konnte und auch das Fußbodengeschäft infolge der Behinderungen durch die Kriegswirtschaft und infolge des Ruhens der Bautätigkeit noch darniederliegt.

Unser Bruttogewinn setzt sich zusammen aus:

Vortrag aus 1916	<i>M</i> 403 373,63
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate	„ 1 709 140,66
Gewinn auf Zinsen-Konto	„ 111 514,55
Gewinn auf Beteiligungen	„ 383 700,—
Gewinn auf Lizenzen	„ 144 121,85
	<u><i>M</i> 2 751 850,69</u>

Davon sind in Abzug zu bringen:

Anleihezinsen	<i>M</i> 10 138,35
Generalunkosten einschließlich Vergütungen an	
Vorstandsmitglieder und Beamte	„ 251 164,28
Kriegsunterstützungen	„ 300 606,57
Steuern und Abgaben	„ 194 064,82
Abschreibungen	„ 710 014,59
	<u>„ 1 465 988,61</u>

so daß ein Reingewinn verbleibt von *M* 1 285 862,08

gegen *M* 1 026 706,96 in 1916.

Wir schlagen vor, für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 7 % auszuschütten und *M* 405 862,08 auf neue Rechnung vorzutragen.

Aschersleben, den 24. Mai 1918.

Kaliwerke Aschersleben.

Bergrat H. Zirkler
Generaldirektor.

Dr. H. Schmidtman.

Bergassessor Riegel.

Bilanz am 31. Dezember 1917.

	M	S	M	S
Aktiva.				
Bergwerks-Konto				
Berechtsame, 4 Schachtanlagen mit Tagesbauten,				
Bestand aus 1916	3 541 326	—		
Zugang in 1917	301 687	03		
	3 843 013	03		
Abgang	6 870	65		
	3 836 142	38		
Abschreibung	226 297	38	3 609 845	—
Bergwerksmaschinen-Konto				
Bestand aus 1916	765 690	—		
Zugang in 1917	115 734	18		
	881 424	18		
Abgang	33 665	—		
	847 759	18		
Abschreibung	144 779	18	702 980	—
Grundstücks-Konto				
Bestand aus 1916	322 540	—		
Abschreibung	6 450	—	316 090	—
Kainitmühlenanlage-Konto				
Bestand aus 1916	56 290	—		
Abschreibung	5 630	—	50 660	—
Fabrikanlagen-Konto				
Bestand aus 1916	931 260	—		
Zugang in 1917	61 987	54		
	993 247	54		
Abgang	81 589	90		
	911 657	64		
Abschreibung	63 817	64	847 840	—
Hilfsanlagen-Konto				
Eisenbahn, Wege, Wasserwerke, Ableitungskanäle, elektrische Zentrale und Hauptwerkstatt				
Bestand aus 1916	1 620 240	—		
Zugang in 1917	556 320	36		
	2 176 560	36		
Abgang	5 550	—		
	2 171 010	36		
Abschreibung	217 100	36	1 953 910	—
Übertrag:			7 481 325	—

	M	S	M	S
Übertrag			7 481 325	—
Gebäude-Konto				
Bestand aus 1916	416 850	—		
Zugang in 1917	58 953	17		
	475 803	17		
Abgang	546	84		
	475 256	33		
Abschreibung	23 756	33	451 500	—
Inventar und Reserveteile				
Bestand aus 1916	66 610	—		
Zugang in 1917	4 341	95		
	70 951	95		
Abgang	320	—		
	70 631	95		
Abschreibung	7 061	95	63 570	—
Pferde- und Wagen-Konto				
Bestand aus 1916	1	—		
Zugang in 1917	21 470	—		
	21 471	—		
Abgang	6 790	—		
	14 681	—		
Abschreibung	14 680	—	1	—
Versuche, Patente und Lizenzen				
Bestand aus 1916	1	—		
Zugang in 1917	441	75		
	442	75		
Abschreibung	441	75	1	—
Beteiligungen an anderen Unternehmungen				
Bestand aus 1916	4 935 807	59		
Zugang in 1917	230 000	—		
	5 165 807	59		
Abgang	350	—	5 165 457	59
Wertpapier-Konto			1 031 751	25
Konto hinterlegter Wertpapiere			146 305	—
Konto empfangener Sicherheiten			180 000	—
Hypotheken-Konto			47 000	—
Feuerversicherungs-Konto				
Im voraus entrichtete Versicherungsgebühren			61 200	—
Warenvorräte			273 681	49
Betriebsmaterialien			216 810	93
Forderungen				
Außenstände für Lieferungen und Darlehn	5 657 060	57		
Vorauszahlungen auf Anlagen	343 095	39	6 000 155	96
Kassabestand			31 675	49
Konto „Neue Rechnung“			5 869	—
Bürgschafts-Konto	660 780	—	—	—
			21 156 303	71

Bilanz am 31. Dezember 1917.

	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>
Passiva.				
Aktienkapital-Konto			12 000 000	—
Gesetzliche Rücklage			1 200 000	—
Sonder-Rücklage			1 200 000	—
Anleihe-Einlösungs-Konto				
Ausgeloste, noch nicht eingelöste 4 ⁰ / ₁₀₀ Obligationen			17 820	—
Anleihe-Zinsen-Einlösungs-Konto				
Fällige, noch nicht eingelöste Zinsscheine unserer 4 ⁰ / ₁₀₀ Obligationen			160	—
Dividenden-Konto				
Rückständige Dividenden aus 1912	700	—		
" " " 1913	900	—		
" " " 1914	1 200	—		
" " " 1915	1 600	—		
" " " 1916	3 000	—	7 400	—
Schulden			1 320 879	26
Bankschulden			3 453 617	69
Gegen-Konto hinterlegter Sicherheiten			180 000	—
Talonsteuer-Rücklage-Konto			100 000	—
Hermann Schmidtman-Unterstützungs-Kasse .	311 820	63		
Zugang für Zinsen	12 400	—		
	324 220	63		
Abgang für Unterstützungen	6 012	75	318 207	88
Hermann Schmidtman-Stiftung für Witwen und Waisen	53 517	40		
Zugang für Zinsen	2 576	—	56 093	40
Konto Neue Rechnung			16 263	40
Bürgschafts-Gegen-Konto	660 780	—		
Reingewinn			1 285 862	08
			21 156 303	71

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1917.

Soll.		<i>M</i>	<i>J</i>
Anleihezinsen		10 138	35
Generalunkosten, einschl. Vergütungen an Vorstand und Beamte		251 164	28
Kriegsunterstützungen		300 606	57
Steuern und Abgaben		194 064	82
Abschreibungen auf:			
Bergwerk	<i>M</i> 226 297,38		
Bergwerksmaschinen	" 144 779,18		
Grundstücke	" 6 450,—		
Kainitmühlenanlage	" 5 630,—		
Fabrikanlagen	" 63 817,64		
Hilfsanlagen	" 217 100,36		
Gebäude	" 23 756,33		
Inventar und Reserveteile	" 7 061,95		
Pferde und Wagen	" 14 680,—		
Versuche, Patente und Lizenzen	" 441,75	710 014	59
Reingewinn		1 285 862	08
		<u>2 751 850</u>	<u>69</u>
Die Verwendung des Reingewinnes von	<i>M</i> 1 285 862,08		
wird wie folgt vorgeschlagen:			
4 % Dividende auf <i>M</i> 12 000 000	" 480 000,—		
	<i>M</i> 805 862,08		
ab: Vortrag für 1918	" 405 862,08		
	bleiben <i>M</i> 400 000,—		
Davon:			
10 % Tantieme des Aufsichtsrats	<i>M</i> 40 000,—		
90 % = 3 % Überdividende auf <i>M</i> 12 000 000	" 360 000,—	400 000,—	
Haben.			
Vortrag aus 1916		403 373	63
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate		1 709 140	66
Gewinn auf Zinsen-Konto		111 514	55
Gewinn auf Beteiligungen		383 700	—
Gewinn auf Lizenzen		144 121	85
		<u>2 751 850</u>	<u>69</u>

Aschersleben, den 24. Mai 1918.

KALIWERKE ASCHERSLEBEN.

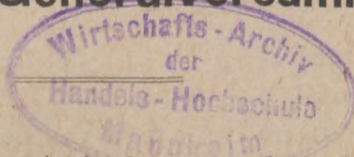
Tagesordnung

für die

**am 26. Juni 1919, nachmittags 3 Uhr,
zu Berlin W, Behrenstrasse 42 II**

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.



1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 31. Dezember 1918 abgelaufene Geschäftsjahr, Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung sowie über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Änderung des Art. 2 der Satzungen unter a) durch Erhöhung der im Betrieb stehenden Steinsalz-Bergwerke von XVIII auf XX.
Änderung des Art. 15 der Satzung durch Erhöhung der Beträge für Gehälter, Neuanschaffungen und langfristige Verpflichtungen, über die der Vorstand ohne Genehmigung des Aufsichtsrats bestimmen kann.
Ermächtigung des Aufsichtsrats, gemäß Art. 18 verschiedene Abänderungen vorzunehmen, die die Fassung sowie die Verdeutschung von Fremdwörtern betreffen.
3. Genehmigung zur Ausgabe einer hypothekarisch sicherzustellenden Teilschuldverschreibungsanleihe. (Art. 15, Punkt 4 der Satzung.)
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

A 3

Nachruf.

Der Weltkrieg hat von den Angehörigen unseres Werkes nachstehende Opfer gefordert:

1. Ahrends Heinrich, Fördermann,
2. Apel Heinrich, Arbeiter,
3. Bauer Wilhelm, Fördermann,
4. Becker Karl, Materialv.,
5. Berger Otto, Salzauslader,
6. Bode Gustav, Fördermann,
7. Bodenbergh Wilhelm, Fördermann,
8. Borrmann Gustav, Arbeiter,
9. Brandt Robert, Fördermann,
10. Brodtmann Friedrich, Häuer,
11. Buch Emil, Steiger,
12. Buchmann Willy, Arbeiter,
13. Conrad Gustav, Schmied,
14. Dockhorn Wilhelm, Häuer,
15. Ehrhold Hermann, Schlosser,
16. Ehrig Karl, Musiker,
17. Eley Otto, Fördermann,
18. Finger Gustav, Schlosser,
19. Franke Willy, Häuer,
20. Franzke Adolf, Fördermann,
21. Frellstedt Paul, Schlosser,
22. Fuge Friedrich, Häuer,
23. Grabe Franz, Fördermann,
24. Günther Albert, Fördermann,
25. Günther Hermann, Arbeiter,
26. Heidfeld Walter, Fördermann,
27. Heimerdinger Johannes, Syndikus,
28. v. Hoff Wilhelm, Geschirrführer,
29. Horenburg Franz, Kontorist,
30. Hübert Gottfried, Häuer,
31. Just Udo, Arbeiter,
32. Kanthak Richard, Maschinenwärter,
33. Kaufmann Gustav, Arbeiter,
34. Kiel Otto, Fördermann,
35. Kinne Gustav, Zimmerlehrling,
36. Klapproth Friedrich, Schmied,
37. Klotz Friedrich, Fördermann,
38. Knibbiche Hermann, Arbeiter,
39. Kobert Wilhelm, Arbeiter,
40. Köthe Hermann, Fördermann,
41. Kramer Otto, Schmied,
42. Kranz Karl, Schmied,
43. Kroll Otto, Arbeiter,
44. Kützner Wilhelm, Fördermann,
45. Lemke Georg, Fabrikmeister,
46. Liebing Paul, Arbeiter,
47. Löber Wilhelm, Arbeiter,
48. Löffler Ernst, Arbeiter,
49. Löffler Richard, Arbeiter,
50. Lohmann Max, Arbeiter,
51. Lorenz Heinrich, Häuer,
52. Maikath Wilh., elektr. Hilfsarbeiter,
53. Matthias Alfred, Maurer,
54. Meinicke Richard, Schlosser,
55. Meller Franz, Arbeiter,
56. Meyer Gustav, Arbeiter,
57. Müller Gustav, Arbeiter,
58. Müller I Richard, Arbeiter,
59. Nagel Friedrich, Fördermann,
60. Nagel Hermann, Fördermann,
61. Napirata Richard, Fördermann,
62. Nause Hermann, Arbeiter,

- | | |
|---|--|
| 63. Nielitz Paul, Fördermann, | 81. Schwede Karl, Fördermann, |
| 64. Nordmann August, Arbeiter, | 82. Senitz Friedrich, Fördermann, |
| 65. Ottenroth Hermann, Fördermann, | 83. Siemroth Gustav, Fördermann, |
| 66. Otto August, Fördermann, | 84. Steffens Richard, Arbeiter, |
| 67. Pech Ernst, Fördermann, | 85. Stock Paul, Fördermann, |
| 68. Pfannschmidt Robert, Schlosser, | 86. Stock Wilhelm, Fördermann, |
| 69. Plumbohm Gustav, Arbeiter, | 87. Stolte Hermann, Fördermann, |
| 70. Politz Friedrich, Musiker, | 88. Strauch Otto, Fördermann, |
| 71. Pollmann Otto, Seilbahnwärter, | 89. Vollrath Hugo, Steiger, |
| 72. Pusch Georg, Musiker, | 90. Wagner Friedrich, Maschinenwärter, |
| 73. Ramdohr Hermann, Fördermann, | 91. Wappler Hermann, Fördermann, |
| 74. Rettig Karl, Arbeiter, | 92. Weidig Franz, Schlosser, |
| 75. Rockmann Karl, Maurer, | 93. Weidig Paul, Fördermann, |
| 76. Sander Willy, Arbeiter, | 94. Wenzel Hermann, Häuer, |
| 77. Scheer Rudolf, Fördermann, | 95. Weyershausen Ernst, Kesselschmied, |
| 78. Schmidt Paul, Arbeiter, | 96. Wippich Karl, Arbeiter, |
| 79. Schneider Hermann, Arbeiter, | 97. Zeidler Otto, Arbeiter. |
| 80. Schönlein Richard, Maschinenwärter, | |

Wir werden diesen Tapferen, die ihre Treue für das Vaterland mit der Hingabe ihres Lebens besiegelt haben, stets ein treues und ehrendes Andenken bewahren.

Aufsichtsrat.

Dr. Arthur Salomonsohn, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft,
Vorsitzender, Berlin.

Ministerialdirektor a. D. Jos. Hoeter, stellvertr. Vorsitzender, Berlin.

Erich Heinrich von Berger, Direktor der Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Oberforstmeister Franz Ewers, Präsident der Herzoglich Arenbergischen Hof- und
Rentkammer, Düsseldorf.

Geh. Justizrat Dr. Adolph von Gordon, Rechtsanwalt und Notar, Berlin.

Bergrat Alfred Groebler, Generaldirektor der Buderus'schen Eisenwerke
Aktiengesellschaft zu Wetzlar, Wetzlar.

Rudolph ten Hompel, Generaldirektor der Wicking'schen Portland-, Cement-
und Wasserkalkwerke, Recklinghausen.

Dr. E. E. Russell, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Hermann Schmidtman, Herrschaftsbesitzer, Schloß Grubhof b. Lofer (Salzburg).

Bericht des Aufsichtsrats.

Wir überreichen den Bericht der Direktion und die Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind durch uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig gefunden worden.

Den Anträgen der Direktion bezüglich der Abschreibungen und der Gewinnverteilung schließen wir uns an und beantragen, der Verwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Entlastung zu erteilen.

Mit aufrichtigem Schmerze gedenken wir des schweren Verlustes, den wir durch den Tod unseres am 4. Januar d. J. entschlafenen Aufsichtsratsmitgliedes, des Herrn Rechtsanwalts a. D. Adolph Salomonsohn, erlitten haben. Seit dem Jahre 1891 hat er unserem Aufsichtsrat angehört und mit regster Anteilnahme, nie ermüdender Arbeitskraft und klarem, scharfem Urteil seine reichen und vielseitigen kaufmännischen und juristischen Erfahrungen in den Dienst unseres Unternehmens gestellt. Dem auch in schweren Tagen bewährten ehrwürdigen Arbeitsgefährten bleibt mit unserem warmempfundenen Dank und unserer hohen Verehrung ein dauerndes Andenken im Kreise unserer Gesellschaft gesichert.

Es ist uns nunmehr zur schmerzlichen Gewißheit geworden, daß unser stellvertretendes Vorstandsmitglied Herr Rechtsanwalt Johannes Heimerdinger, welcher seit Beginn des Krieges als Leutnant der Reserve im Felde stand und seit November 1914 vermißt wird, ein Opfer des Krieges geworden ist. Wir haben in ihm einen rastlos tätigen, treuen und stets bewährten Mitarbeiter verloren, dessen hervorragende Berufs- und Charaktereigenschaften sowie Verdienste um unser Unternehmen ihm ein treues und ehrendes Andenken in unserer Gesellschaft sichern.

In regelmäßigem Wechsel scheiden in diesem Jahre Herr Dr. Arthur Salomonsohn und Herr Bergrat Alfred Groebler aus dem Aufsichtsrate aus.

Für den Aufsichtsrat:

Dr. Salomonsohn

Vorsitzender.

Bericht der Direktion

für das Geschäftsjahr 1918.

Das Kennzeichen der Kriegsjahre — Leutemangel, Kohlen- und Materialknappheit — drückte der Kaliindustrie auch in den ersten zehn Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahres seinen Stempel auf. Immerhin hatten sich die Kriegsgefangenen durch längere Übung so weit eingearbeitet, daß etwas bessere Leistungen erzielt wurden, und wenn auch die verminderte Kohlenlieferung auf den meisten Werken wesentliche Betriebseinschränkungen herbeiführte, so konnte doch nach Ablauf des Oktobers in Verbindung mit der am 15. Juli 1918 erfolgten Preiserhöhung ein etwas besseres Ergebnis als im Vorjahre erwartet werden.

Diesen Hoffnungen wurde durch die politische Umwälzung ein jähes Ende bereitet. Der Absatz hörte in den Monaten November und Dezember fast vollständig auf, die Produktion sank infolge der Arbeitsverweigerung der Gefangenen, welche durch die von der Front zurückkehrenden Kriegsteilnehmer nicht sofort ersetzt werden konnten, sowie infolge der eingeführten Achtstundenschicht und der allgemein einsetzenden Arbeitsunlust auf ein Minimum. Mehr als neunzig Prozent aller Kaliwerke mußten infolge dieser Verhältnisse und des gleichzeitig einsetzenden Ausfalles jeglicher Kohlenlieferung die Förderung vollständig einstellen; die übrigen Werke im Hallenser und Staffurter Revier, die einigermaßen frachtgünstig zu den Braunkohlengruben liegen, konnten nur einen beschränkten Betrieb aufrechterhalten.

Die Aussichten der Kaliindustrie für das laufende Geschäftsjahr müssen nach den Erfahrungen in den ersten vier Monaten leider als höchst ungünstig bezeichnet werden. Die erschreckend gesunkene Arbeitsleistung, die hohen Kohlen- und Materialpreise, die mit den Kalipreisen nicht in Einklang zu bringenden dauernden Lohnforderungen, welche von den Belegschaften über die mit den Arbeiterorganisationen geschlossenen Tarifverträge hinaus immer wieder erzwungen werden, erhöhen die Selbstkosten derart, daß seit Jahresbeginn die Werke ausnahmslos mit Verlust arbeiten. Solange nicht diese Erkenntnis die Arbeiterschaft durchdringt und solange nicht die Regierung der Industrie die Möglichkeit einer variablen Preisstellung gewährt, die sich dem Lohnniveau und den Rohstoffpreisen anpaßt,

muß eine große Zahl von Werken dem finanziellen Ruin rettungslos zutreiben, da diese die seit der Revolution entstandenen Verluste nicht lange mehr werden tragen können. Zu alledem kommt noch, daß die Zukunft der deutschen Kaliindustrie durch den Aufschluß abbaufähiger Kalilager im Auslande und durch den drohenden Übergang der elsässischen Werke in fremde Hände nachteilig beeinflußt wird, da ihr dadurch eine Konkurrenz auf dem Weltmarkt erwächst, welche ihrer bisherigen Monopolstellung ein Ende machen wird.

Die Sozialisierung der Kaliindustrie ist in der Öffentlichkeit lebhaft besprochen worden. Nach dem Gesetz vom 24. April 1919 soll unter Aufhebung des jetzt geltenden Kaligesetzes eine Neuordnung der Kaliwirtschaft erfolgen, indem die Leitung derselben einem dreißiggliedrigen Kalirat übertragen wird und die Erzeuger zu einem Zwangsverband auf Grundlage des jetzigen Syndikats zusammengeschlossen werden. Für die hierüber zu erlassenden Vorschriften soll das bisherige Kaligesetz in weitem Umfange beibehalten werden. In den Motiven des Sozialisierungsgesetzes wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Kaliindustrie durch Herbeiführung einer engen Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern, Arbeitern, Angestellten und Verbrauchern in für die Leitung neu zu schaffenden Organen in weit höherem Maße als bisher zum Nutzen der Allgemeinheit leistungs- und ertragsfähig gemacht wird. Die Verwirklichung dieser Hoffnung wird in erster Linie davon abhängen, ob wie auf seiten der Arbeitgeber so auch auf seiten der Arbeitnehmer die Einsicht zum Durchbruch gelangt, daß nur im Wege der Verständigung zwischen beiden Gruppen unsere Industrie vor dem Zusammenbruch bewahrt werden kann.

Die oben geschilderten wirtschaftlichen Verhältnisse der Kaliindustrie im abgelaufenen Geschäftsjahr treffen auch für unsere Werke zu, wobei für unsere Anlagen bei Aschersleben die Versorgung aus der eigenen Braunkohlengrube günstig ins Gewicht fiel. Das infolgedessen nicht ungünstige Ergebnis der ersten drei Vierteljahre wurde aber durch die Verluste der letzten Monate derartig geschmälert, daß wir nur die Dividende des Vorjahres in Höhe von 7% auszuschütten vermögen.

Um uns eine Beteiligung an den aussichtsreichen Sylvinit- und Hartsalzvorkommen der Provinz Hannover zu sichern, erwarben wir 516 Anteile der Bergwerksgesellschaft Mariagluck und 251 Anteile der Bergwerksgesellschaft Habighorst bei Celle zu den in der Generalversammlung vom 11. Dezember 1918 festgesetzten Bedingungen; da die Bergwerksgesellschaft Mariagluck 256 Anteile Habighorst besitzt, so verfügen wir bei beiden Gesellschaften über die absolute Majorität der Anteile. Unser Aktienkapital, das durch die bereits im Vorbericht behandelte Verschmelzung mit Hattorf von 12 auf 20 Millionen gestiegen war, erfuhr im Zusammenhang hiermit eine weitere Erhöhung um 2,5 Millionen auf

22,5 Millionen. Die beiden Bergwerksgesellschaften besitzen bis auf kleine Ergänzungen fertig ausgebaute Tagesanlagen und Schächte; ihre Grubenaufschlüsse sind so weit gediehen, daß Habighorst bereits am 1. Mai 1915 und Mariagluck am 15. April 1919 die vorläufige Quote erhielten.

Die Zahl der nach dem Kaligesetz mit einer Beteiligungsziffer ausgestatteten Werke hat sich von 209 auf 210 erhöht; von ihnen hatten nach der Beteiligungstabelle vom 1. Dezember 1918 noch 57 Werke eine vorläufige Beteiligungsziffer. Die Beteiligungen unserer eigenen Schachtanlagen betragen Ende 1917:

5,4319	Tausendstel für Schacht IV
7,1472	Tausendstel für Schacht V
1,4941	Tausendstel für Schacht VI
1,4946	Tausendstel für Schacht VII
6,5832	Tausendstel für Schacht Hattorf

Gegenwärtig betragen die Beteiligungsziffern unserer eigenen und unserer Tochterwerke:

1.	Aschersleben IV	5,3111	Tausendstel
2.	„ V	6,9883	„
3.	„ VI	1,4608	„
4.	„ VII	1,4614	„
5.	Sollstedt	7,2678	„
6.	Craja I	6,4292	„
7.	Craja II (Zuschlag von 10% zu Craja I)	0,4739	„
8.	Neu-Sollstedt	5,5906	„
9.	Hattorf	6,4292	„
10.	Heimboldshausen	4,8918	„
11.	Ransbach	0,6290	„
12.	Habighorst	1,6079	„
13.	Mariagluck	1,7331	„

insgesamt 50,2741 Tausendstel

Der Gesamtabsatz der Kaliindustrie in 1918 erreichte mit 10 017 000 dz K₂O fast die Höhe des Vorjahres; 86% davon gingen in das Inland, 14% in das neutrale Ausland. Der Wert stieg dagegen infolge der vom 15. Juli 1918 ab eintretenden Preiserhöhung von M 227 000 000 in 1917 auf M 288 600 000 in 1918. Der Bedarf der deutschen Landwirtschaft konnte bei weitem nicht gedeckt werden; er überschritt die erfolgten Ablieferungen um rund 100 000 Waggon. Unter diesen Umständen konnten naturgemäß auch am Jahresschluß die vorhandenen Vorräte

an Fabrikaten, welche für den Austausch von Lebensmitteln vom Ausland in Frage kommen, nicht erheblich sein; sie betrug nur 600 000 dz Chlorkalium. Eine Verschiebung des Absatzes der einzelnen Sorten trat insofern ein, als infolge der für die Fabrikation fehlenden Kohle der Absatz an Rohsalzen (Kainit und 20er Düngesalz) zunahm, während derjenige von 40er Düngesalz bei einer gleichzeitigen Steigerung von Chlorkalium erheblich zurückging.

Unsere **Ascherslebener** Schachtanlagen und Hilfswerke blieben zwar von belangreichen Störungen verschont, hatten aber betrieblich unter nicht genügender Versorgung mit elektrischer Energie sowohl aus der eigenen als auch aus der Überlandzentrale sowie unter dem Mangel an Materialien und Arbeitskräften zu leiden. Das Schwanken im Absatz, das vornehmlich durch die unregelmäßige Gestellung von Eisenbahnwagen bedingt war, und die Bedürfnisse des Fabrikbetriebes machten mehrfach eine Umlegung der Belegschaften von der einen nach der anderen Schachtanlage notwendig. Trotz des Wechsels der Verhältnisse blieb die Zusammenfassung des Betriebes der vier bei Aschersleben gelegenen Salzbergwerke auf der erst zu Beginn des Krieges neuzeitlich umgebauten Schachtanlage V bei Groß-Schierstedt das Ziel der Betriebsführung. Dennoch konnte die Leistungsfähigkeit dieser Schachtanlage nur etwas mehr als zur Hälfte im Durchschnitt des Jahres ausgenutzt werden, während natürlich die Leistungen einzelner Tage hierüber recht beträchtlich hinausgingen. Die Schachtanlage IV wurde nur zu einem Sechstel in Anspruch genommen. Die Schachtanlagen VI und VII blieben bis auf wenige Monate das ganze Jahr über außer Betrieb. Von den beiden letztgenannten bisher nur mit vorläufigen Beteiligungsziffern ausgestatteten Werken konnte immerhin auf Schacht VI das Kalisalzlager noch auf der 485 m-Sohle angefahren werden. Die hierbei gewonnenen Kalisalze fanden als Salze der Gruppe II Verwendung. Weiterhin wurden die Grubenbaue der Schachtanlage VI mit denen der Schachtanlage VII auf der 485 m-Sohle zum Durchschlage gebracht, wodurch auf dieser Schachtanlage der Betrieb unter Tage von Schacht VI aus durchgeführt werden konnte, was einerseits eine erhebliche Verbilligung des Betriebes und andererseits die Möglichkeit mit sich brachte, die Schachtröhre der Schachtanlage VII für die endgültige Förderung umzubauen und über Tage das Fördergerüst, die Förderkaue und den Umbau der Fördermaschine zur endgültigen Förderung in Angriff zu nehmen.

Eine monatelange völlige Betriebsruhe auf der Schachtanlage IV, die seit ihrer Errichtung ununterbrochen die Fabrikanlage mit Rohsalz versorgt hatte, wurde insbesondere zu einer gründlichen Instandsetzung der Fördermaschine ausgenutzt.

Auf der Schachtanlage V wurde über Tage ein elektrisch betriebener Schaufelbagger zur Gewinnung von Buntsandsteinletten als Versatzmaterial aufgestellt, um bei eventuellen Störungen im Absatze von Kalisalzen, die in der Übergangszeit zum Frieden zu erwarten waren, eine weitgehende Arbeitsmöglichkeit für die aus dem Felde zurückkehrenden Werksangehörigen zu schaffen; bisher hat dieser Bagger nicht in Tätigkeit zu treten brauchen. Weiterhin wurde über Tage ein zweiter Drehstrom-Gleichstrom-Umformer mit 250 KW. Leistung aufgestellt, und die im vorjährigen Berichte erwähnte Anlage zur Gewinnung von flüssigem Sauerstoff wurde in Betrieb genommen. Diese zuletzt genannte Anlage entspricht den Erwartungen, die an sie für die Zeit des Mangels an geeigneten festen Sprengmitteln und der hierdurch hervorgerufenen außerordentlichen Verteuerung gestellt worden sind. Schließlich wurde über Tage die Hängebank mit der Ackersohle durch einen elektrisch betriebenen Förderaufzug an der Förderkaue verbunden. Unter Tage wurden die Baue des Nordflügels von Schacht V mit der Verbindungsstrecke nach Schacht IV zum Durchschlage gebracht, so daß nunmehr eine allen Anforderungen genügende Bewetterung auch dieses Teiles des Grubengebäudes herbeigeführt ist.

Die nicht ungünstigen Betriebsergebnisse der ersten Monate konnten, abgesehen von den betriebstechnischen Einrichtungen und Anordnungen, nur dadurch erzielt werden, daß während des ganzen Jahres nicht nur werktäglich mit einer einhalbstündigen Überschicht, sondern von Mitte Juli bis Mitte September — während der Zeit günstiger Wagengestellung — auch sogar mit einer Überschicht von einstündiger Dauer gearbeitet wurde.

Durch Kauf und Tausch vergrößerten wir unseren Besitz an Stein- und Kalisalzfeldern bei Aschersleben um rund vier preußische Normalfelder zu je 2 200 000 qm.

Der Betrieb der Fabriken bei Aschersleben blieb von wesentlichen Störungen verschont. Gegenüber manchem anderen Kaliwerke war er insofern außerordentlich günstig gestellt, als er unter Störungen in der Belieferung mit Kohle nicht nennenswert zu leiden hatte. Von Erschwernissen und Hemmungen, die durch mangelhafte Belieferung mit elektrischer Kraft und ungenügende Versorgung mit brauchbaren Materialien und Ersatzstoffen sowie insbesondere durch den Mangel an gelernten Leuten, und zwar vornehmlich Handwerkern, des öfteren hervorgerufen wurden, blieb der Fabrikbetrieb, wie wohl ausnahmslos auf allen Kaliwerken, nicht unbeeinflusst. Die unter diesen Verhältnissen mangelhaft und spärlich durchgeführten Reparaturen werden über das Geschäftsjahr hinaus ihre Wirkungen ausüben.

Sowohl zur Verstärkung der 1000 KW. leistenden Anzapfturbine, als auch zur Schaffung einer ausreichenden Reserve wurde eine Gegendruckturbine von 1600 KW. Leistung in Auftrag gegeben.

Die **konsolidierte Braunkohlengrube Georg** hat für das Geschäftsjahr 1918 eine Ausbeute nicht zahlen können. Um die weitere Lebensfähigkeit und dadurch den Kohlenbedarf der Kaliwerke Aschersleben sicherzustellen, mußten erhebliche Aufwendungen für Aufschluß und Ausbau der Grubenfelder bei Königsau gemacht werden.

Der Betrieb der zur Grube Georg in Aschersleben gehörigen Grube Friedrich Christian bei Aschersleben und der Grube Jakob bei Königsau verlief nicht besonders glücklich. Auf der Grube Friedrich Christian konnte während der zweiten Hälfte des Jahres nur durch Abbau des zum Schutze der Seilbahn unter Tage in früheren Jahren stehen gelassenen schmalen Sicherheitspfeilers Kohle gewonnen werden, nachdem das Ausgehende des Kohlenflözes an einer Gebirgsstörung vorzeitig angefahren worden war. Auf der Grube Jakob wurden die zur Wiederaufnahme des Betriebes im Vorjahre getroffenen Vorbereitungen dadurch mit einem Schlage vernichtet, daß der Schacht im Januar gelegentlich einer außergewöhnlichen Schneeschmelze, die der Grube insbesondere durch während des Krieges vernachlässigte Gräben an der Kreisstraße verhängnisvoll wurde, innerhalb weniger Minuten zum Ersaufen kam. Erst gegen Ende des Jahres waren mit den durch die Kriegszeit bedingten Erschwernissen und Verteuerungen die Vorbereitungsarbeiten wieder auf den Stand zur Zeit des Ersaufens gebracht.

Der Betrieb auf der Schachanlage **Hattorf** war nur von geringem Umfang; die uns zur Verfügung stehende Belegschaft war zum größten Teil auf der uns nahestehenden Gewerkschaft Ransbach zur weiteren Aufschließung ihres Grubenfeldes für die endgültige Quote beschäftigt. Auf Hattorf wurde demgemäß nur die erste Sohle belegt; in ihrem Nord- und Ostfeld wurde das Lager in guter Beschaffenheit mit einer durchschnittlichen Mächtigkeit von $2\frac{1}{2}$ m weiter erschlossen. Der Betrieb verlief regelmäßig, wurde jedoch ungünstig beeinflusst durch unzureichende Kohlenzufuhr. Bis zu einem gewissen Grade wurde dieser Mangel allerdings behoben durch unsere Wasserkräfte, die 2,738 Millionen Kilowattstunden erzeugten; hiervon wurde der größte Teil für den Betrieb der Gewerkschaft Ransbach abgegeben. Zur Ausnutzung der im Werragebiet sich bietenden Gelegenheit zu vorteilhaften Holzkäufen legten wir ein Sägewerk an für Deckung des laufenden Holzbedarfes und der für den neuen Fabrikbau erforderlichen Holzmengen.

Die Vorbereitungen für den Bau der Fabrik wurden so weit gefördert, wie der außerordentliche Mangel an Arbeitskräften dies ermöglichte. Die Fabrikeinrichtungen sind, bis auf Einzelheiten, in Auftrag gegeben.

Die Kaliwerke **Sollstedt** haben im vergangenen Geschäftsjahr, wie alle ähnlich gelegenen Kaliwerke des Südharztes, besonders schwer unter den Verhältnissen gelitten. Durch ihre Lage an einer der am meisten benutzten Eisenbahnlinien traten Streckensperrungen in erheblich höherem Umfange ein als bei anderen Werken, so daß infolge von Kohlen- und Wagenmangel teilweise wochenlanger Stillstand eintrat. Auch die Stromzuführung der Überlandzentrale Südharz mußte vielfach unterbrochen werden. Naturgemäß ist infolge hiervon sowie insbesondere infolge des Produktions- und Absatzausfalles nach der Revolution auch das Ergebnis weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die zur Verteilung gelangte Ausbeute betrug 6000 *M* pro Kux. Das Darlehn der Kaliwerke Aschersleben an Sollstedt stellte sich am 31. Dezember 1918 auf *M* 2000 000.

Die Gewerkschaft **Craja** konnte wegen Leutemangels nur Schacht I in Betrieb halten, dessen Aufschlüsse an 20er Düngesalz recht befriedigende waren. Schacht II wurde zu Beginn des laufenden Jahres wieder aufgenommen und soll möglichst schnell für die vorläufige Quote reif gemacht werden. Der von der Gewerkschaft Craja erzielte Gewinn wurde als Vortrag für 1919 verwandt.

Die Gewerkschaft **Neu-Sollstedt** litt ebenso wie Sollstedt unter den erschwerenden Betriebs- und Absatzverhältnissen. Sie brachte für 1918 eine Ausbeute von 150 *M* pro Kux zur Ausschüttung.

Auf der Gewerkschaft **Heimboldshausen** ging im vergangenen Jahre kein Betrieb um. Den durch die allgemeine Wirtschaftslage gegen das Vorjahr gestiegenen anteiligen Unkosten für allgemeinen Betrieb standen nur die Einnahmen aus dem Verkaufe der Beteiligungsziffer gegenüber. Der hieraus verbliebene Gewinn wurde durch die ungünstigen Betriebsverhältnisse der letzten beiden Monate aufgezehrt, so daß das Jahr mit einem Verlust von *M* 16 500 abschloß. Unter Einrechnung der Abschreibungen von *M* 120 500 und des Verlustvortrages aus 1917 beträgt der Gesamtverlust *M* 322 000.

Die Aufschlüsse im Felde der Gewerkschaft **Ransbach** wurden kräftig gefördert, so daß der Antrag auf Erteilung der endgültigen Beteiligungsziffer demnächst gestellt werden kann. — Infolge der Zuschüsse, die die Aufrechterhaltung des Betriebes in den letzten beiden Monaten forderte, schloß das Betriebsjahr nur mit einem Gewinn von *M* 108 500 ab. Die Abschreibungen wurden

auf *M* 147 500 bemessen, der Verlustvortrag stellt sich somit unter Einschluß des vorjährigen Vortrages von *M* 147 900 auf *M* 186 900.

Die Bergwerksgesellschaften **Mariagluck** und **Habighorst** haben Ausbeute für 1918 nicht ausgeschüttet, vielmehr zahlten wir auf unsere Beteiligung bei Mariagluck, das mit seinen Aufschlußarbeiten durch den Krieg zurückgeblieben ist, *M* 258 000 Zubeße.

Die von den Kaliwerken **Salzdetfurth** für 1917 gezahlte Dividende von 15 % kommt im Berichtsjahr zur Verrechnung.

Unsere Beteiligung an der Gewerkschaft **Asse** haben wir im Jahre 1918 abgestoßen.

Die **Euböolithwerke Aschersleben** haben auch im Geschäftsjahr 1918 nicht günstig arbeiten können. Die erschwerenden Bestimmungen der Kriegswirtschaft, die außerordentlich ins Gewicht fallenden Lohnerhöhungen, dabei der Mangel an Rohmaterialien, hervorgerufen durch die Beschlagnahme von Sägespänen usw., machten das Hereinbringen, vor allem aber die Ausführung der Aufträge in den meisten Fällen unmöglich. Dazu kam infolge der politischen Ereignisse die Unmöglichkeit, in Österreich, einem der Hauptabsatzgebiete, einen geordneten Geschäftsbetrieb aufrechtzuerhalten. Da es nicht abzusehen ist, wie sich die Verhältnisse künftighin entwickeln werden, schweben gegenwärtig Verhandlungen darüber, die Euböolithwerke Aschersleben G. m. b. H. zu liquidieren und gegebenenfalls das Magnesitgeschäft in Briesnitz auf anderer Grundlage auf- und weiterzubauen. Mit Rücksicht auf die geschilderten Verhältnisse haben wir uns veranlaßt gesehen, unsere Beteiligung an den Euböolithwerken Aschersleben G. m. b. H. bis auf *M* 1,— abzuschreiben.

Die Liquidation der **Deutschen Tektonwerke** in Mannheim ist in 1918 beendet worden. Unsere Beteiligung daran hatten wir bereits in früheren Jahren abgebucht.

Das gelegentlich der Fusion mit Hattorf durch die Neuausgabe von *M* 3 000 000 Aktien den Kaliwerken Aschersleben zugeflossene Aufgeld beträgt nach Abzug der Kosten *M* 1 337 855,07 und ist den gesetzlichen Bestimmungen gemäß der ordentlichen Rücklage zugeschrieben worden; diese stellt sich nunmehr auf *M* 2 537 855,07. — Der durch die Verschmelzung mit Hattorf entstandene Fusionsgewinn wurde zur Minderbewertung der übernommenen Aktiven verwendet.

Unser Bruttogewinn setzt sich wie folgt zusammen:

Vortrag aus 1917	<i>M</i>	405 862,08
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate	„	3 773 651,77
Gewinn auf Beteiligungen	„	388 050,—
Gewinn auf Lizenzen	„	78 728,33
Eingegangene, in 1917 als uneinbringlich abgeschriebene Forderung	„	911,85
Verfallene Dividendenscheine aus 1912 und 1913	„	240,—
	<i>M</i>	<u>4 647 444,03</u>

Davon sind in Abzug zu bringen:

Generalunkosten einschließlich Vergütungen an

Vorstandsmitglieder und Beamte	<i>M</i>	441 608,49
Kriegsunterstützungen	„	400 846,83
Steuern und Abgaben	„	165 327,84
Kursverlust auf Wertpapiere abzüglich Zinsen	„	187 508,71
Abschreibungen	„	<u>1 134 484,77</u>
	„	2 329 776,64,

so daß ein Reingewinn verbleibt von *M* 2 317 667,39 auf *M* 22 500 000 Aktienkapital in 1918 gegenüber einem Reingewinn von *M* 1 285 862,08 auf *M* 12 000 000 Aktienkapital in 1917.

Das erhöhte Aktienkapital von *M* 22 500 000 nimmt voll an der Dividende teil. Wir schlagen vor, für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 7 % auszuschütten, *M* 200 000 zur Bildung einer Beamten-Pensionskasse zu verwenden, weitere *M* 200 000 dem Hermann-Schmidtman-Fonds zuzuführen und *M* 267 667,39 auf neue Rechnung vorzutragen.

Aschersleben, den 13. Mai 1919.

Kaliwerke Aschersleben.

Bergrat H. Zirkler Dr. H. Schmidtman. Bergassessor Riegel.
 Generaldirektor.

Bilanz am 31. Dezember 1918.

	M	S	M	S
Aktiva.				
Bergwerks-Konto				
Berechsam, 5 Schachtanlagen mit Tagesbauten				
Bestand aus 1917	3 609 845	—		
Zugang in 1918	2 336 469	84		
	5 946 314	84		
Abgang	64 189	32		
	5 882 125	52		
Abschreibungen	314 165	52	5 567 960	—
Bergwerksmaschinen-Konto				
Bestand aus 1917	702 980	—		
Zugang in 1918	722 278	82		
	1 425 258	82		
Abgang	20 570	92		
	1 404 687	90		
Abschreibungen	185 247	90	1 219 440	—
Grundstücks-Konto				
Bestand aus 1917	316 090	—		
Zugang in 1918	372 680	68		
	688 770	68		
Abschreibungen	10 560	68	678 210	—
Kainitmühlenanlage-Konto				
Bestand aus 1917	50 660	—		
Zugang in 1918	121 497	12		
	172 157	12		
Abschreibungen	16 507	12	155 650	—
Fabrikanlagen-Konto				
Bestand aus 1917	847 840	—		
Zugang in 1918	173 058	13		
	1 020 898	13		
Abgang	39 171	—		
	981 727	13		
Abschreibungen	84 057	13	897 670	—
Hilfsanlagen-Konto				
Eisenbahn, Wege, Wasserwerk, Ableitungskanäle, elektrische Zentrale und Hauptwerkstatt				
Bestand aus 1917	1 953 910	—		
Zugang in 1918	1 602 938	99		
	3 556 848	99		
Abgang	26 061	60		
	3 530 787	39		
Abschreibungen	464 387	39	3 066 400	—
Übertrag:			11 585 330	—

	M	J	M	J
Übertrag			11 585 330	—
Gebäude-Konto				
Bestand aus 1917	451 500	—		
Zugang in 1918	361 993	60		
	813 493	60		
Abgang	13 125	26		
	800 368	34		
Abschreibungen	46 518	34	753 850	—
Inventar und Reserveteile				
Bestand aus 1917	63 570	—		
Zugang in 1918	18 187	45		
	81 757	45		
Abgang	17 504	95		
	64 252	50		
Abschreibungen	8 001	50	56 251	—
Pferde- und Wagen-Konto				
Bestand aus 1917	1	—		
Zugang in 1918	6 715	68		
	6 716	68		
Abgang	2 650	—		
	4 066	68		
Abschreibungen	4 065	68	1	—
Versuche, Patente und Lizenzen				
Bestand aus 1917	1	—		
Zugang in 1918	973	51		
	974	51		
Abschreibungen	973	51	1	—
Beteiligungen an anderen Unternehmungen				
Bestand aus 1917	5 165 457	59		
Zugang in 1918	3 638 000	10		
	8 803 457	69		
Abgang	511 154	—	8 292 303	69
Wertpapier-Konto			5 059 111	—
Konto hinterlegter Wertpapiere			199 291	—
Konto empfangener Sicherheiten			180 000	—
Hypotheken-Konto			47 000	—
Feuerversicherungs-Konto				
Im voraus entrichtete Versicherungsprämien			65 192	—
Warenvorräte			519 751	29
Betriebsmaterialien			912 322	76
Forderungen				
Außenstände für Lieferungen und Darlehn	5 940 186	62		
Vorauszahlungen auf Anlagen	360 476	—	6 300 662	62
Kassabestand			71 906	95
Konto „Neue Rechnung“			10 148	21
Aktien-Einzahlungs-Konto				
75 ⁰ / ₀ rückständ. Einzahlung M 1 000 000 Aktienkapital			750 000	—
Bürgschafts-Konto	1 046 880	—		
			34 803 122	52

Bilanz am 31. Dezember 1918.

Passiva.		<i>M</i>	<i>₰</i>	<i>M</i>	<i>₰</i>
Aktienkapital-Konto				22 500 000	—
Gesetzliche Rücklage				2 537 855	07
Sonder-Rücklage				1 200 000	—
Anleihe-Konto				740 250	—
Anleihe-Einlösungs-Konto					
Ausgeloste, noch nicht eingelöste 4 ⁰ / ₁₀₀ Obligationen				3 920	—
Anleihezinsen-Einlösungs-Konto					
Fällige, noch nicht eingelöste Zinsscheine . .				19 290	—
Dividenden-Konto					
Rückständige Dividende aus 1912		700	—		
" " " 1913		700	—		
" " " 1914		1 120	—		
" " " 1915		1 450	—		
" " " 1916		1 650	—		
" " " 1917		11 410	—	17 030	—
Schulden				1 699 847	41
Bankschulden				2 610 601	54
Gegenkonto empfangener Sicherheiten				180 000	—
Talonsteuer-Rücklage-Konto				100 000	—
Hermann-Schmidtman-Fonds		318 207	88		
Zugang für Zinsen		12 600	—		
		330 807	88		
Abgang für Unterstützungen		5 859	32	324 948	56
Hermann-Schmidtman-Witwen- und Waisen-Fonds		56 093	40		
Zugang für Zinsen		2 676	—		
		58 769	40		
Abgang für Unterstützungen		95	—	58 674	40
Konto „Neue Rechnung“				493 038	15
Bürgschafts-Gegenkonto		1 046 880	—		
Reingewinn				2 317 667	39
				34 803 122	52

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1918.

Soll.		<i>M</i>	<i>S</i>
Generalunkosten , einschl. Vergütungen an Vorstand und Beamte		441 608	49
Kriegsunterstützungen		400 846	83
Steuern und Abgaben		165 327	84
Kursverlust auf Wertpapiere abzüglich Zinsen		187 508	71
Abschreibungen auf:			
Bergwerk	<i>M</i> 314 165,52		
Bergwerksmaschinen	" 185 247,90		
Grundstücke	" 10 560,68		
Kainitmühlenanlage	" 16 507,12		
Fabrikanlagen	" 84 057,13		
Hilfsanlagen	" 464 387,39		
Gebäude	" 46 518,34		
Inventar und Reserveteile	" 8 001,50		
Pferde und Wagen	" 4 065,68		
Versuche, Patente und Lizenzen	" 973,51	1 134 484	77
Reingewinn		2 317 667	39
		<u>4 647 444</u>	<u>03</u>
Die Verwendung des Reingewinnes von	<i>M</i> 2 317 667,39		
wird wie folgt vorgeschlagen:			
4% Dividende auf <i>M</i> 22 500 000	" 900 000,—		
	<i>M</i> 1 417 667,39		
Zur Bildung einer Beamten-Pensions-Kasse	" 200 000,—		
	<i>M</i> 1 217 667,39		
Zuwendung an den Hermann-Schmidtman-Fonds für die Arbeiter, der sich dadurch auf <i>M</i> 524 948,56 erhöht	" 200 000,—		
	<i>M</i> 1 017 667,39		
ab: Vortrag für 1919	" 267 667,39		
	bleiben <i>M</i> 750 000,—		
Davon:			
10% Tantieme des Aufsichtsrats	<i>M</i> 75 000,—		
90% = 3% Überdividende auf <i>M</i> 22 500 000	" 675 000,—	750 000,—	
Haben.			
Vortrag aus 1917		405 862	08
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate		3 773 651	77
Gewinn auf Beteiligungen		388 050	—
Gewinn auf Lizenzen		78 728	33
Eingegangene in 1917 als uneinbringlich abgeschriebene Forderung		911	85
Verfallene Dividendenscheine aus 1912/13		240	—
		<u>4 647 444</u>	<u>03</u>

Aschersleben, den 13. Mai 1919.

KALIWERKE ASCHERSLEBEN.

Tagesordnung

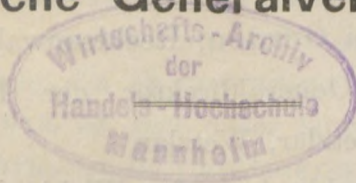
für die

am 15. April 1920, vormittags 11 Uhr,

zu Berlin W, Behrenstrasse 42 II

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.



1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 31. Dezember 1919 abgelaufene Geschäftsjahr, Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung sowie über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Wahlen zum Aufsichtsrat.

et 3

Aufsichtsrat.

Dr. Arthur Salomonsohn, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft,
Vorsitzender, Berlin.

Ministerialdirektor a. D. Jos. Hoeter, stellvertr. Vorsitzender, Berlin.

Erich Heinrich von Berger, Direktor der Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Oberforstmeister Franz Ewers, Präsident der Herzoglich Arenbergischen Hof- und
Rentkammer, Düsseldorf.

Geh. Justizrat Dr. Adolph von Gordon, Rechtsanwalt und Notar, Berlin.

Bergrat Alfred Groebler, Generaldirektor der Buderus'schen Eisenwerke
Aktiengesellschaft zu Wetzlar, Wetzlar.

Rudolph ten Hompel, Generaldirektor der Wicking'schen Portland-, Cement-
und Wasserkalkwerke, Recklinghausen.

Dr. E. E. Russell, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Bericht des Aufsichtsrats.

Wir überreichen den Bericht der Direktion und die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind durch uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig gefunden worden.

Dem Antrage der Direktion bezüglich der Abschreibungen und der Gewinnverteilung schließen wir uns an und beantragen, der Verwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Entlastung zu erteilen.

Am 14. November 1919 ist uns unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied, Herr Herrschaftsbesitzer Hermann Schmidtman auf Schloß Grubhof (Salzburg), nach langem Leiden durch den Tod entrissen worden. — Als der Verstorbene im Verein mit der Disconto-Gesellschaft im Jahre 1883 die Gewerkschaft Aschersleben begründete, befand sich die Kaliindustrie in ihrem ersten Entwicklungsstadium. Es war Herrn Schmidtman vergönnt, in jahrzehntelanger Arbeit — seit dem Jahre 1890 nach Gründung der Aktiengesellschaft als Vorsitzender unseres Aufsichtsrats — an dem Aufbau der deutschen Kaliindustrie führend und häufig ausschlaggebend mitzuarbeiten, wozu ihn seine Tatkraft, seine überragende Sachkenntnis und sein weitschauender Blick in seltenem Maße befähigten. Die Früchte dieser Tätigkeit kamen aber in erster Reihe unserer Gesellschaft zugute, die dank seiner umsichtigen Führung sich zu hoher Blüte entwickelte. — Ein verehrungsvolles Andenken ist diesem hochbegabten charakterstarken Mann in unserem Kreise dauernd gesichert, in der Geschichte der deutschen Kaliindustrie aber wird sein Name als der eines erfolgreichen Bahnbrechers unvergessen bleiben.

Wir beklagen ferner den Verlust des am 15. Dezember 1919 seinem Oheim nach schweren Leiden im Tode gefolgt langjährigen Vorstandsmitgliedes unserer Gesellschaft, Herrn Fabrikdirektor Dr. Hermann Schmidtman. Mit nie rastendem Fleiße und voller Hingabe seiner Persönlichkeit hat der Verstorbene seine

ganze Lebensarbeit unserer Gesellschaft gewidmet; wir haben in ihm einen stets treuen und bewährten Mitarbeiter von lauterster Gesinnung verloren, dessen Andenken von uns stets hoch in Ehren gehalten werden wird.

An Stelle des Herrn Dr. Schmidtman ist Herr Dr. Adolf Witte als Fabrikdirektor in unseren Vorstand eingetreten; dieser hat fernerhin durch Eintritt des Herrn Richard Popendiker als stellvertretendes Mitglied und Leiter unserer kaufmännischen Abteilung eine Verstärkung erfahren.

Mit Rücksicht darauf, daß in regelmäßigem Wechsel in diesem Jahre kein Mitglied aus dem Aufsichtsrat ausscheidet, dagegen für das Jahr 1923 die Wahlperiode für vier Mitglieder ihr Ende erreicht, scheidet in diesem Jahre zwecks Herstellung eines regelmäßigen Turnus die Herren Dr. Ernst Enno Russell und Erich Heinrich von Berger freiwillig aus dem Aufsichtsrat aus.

Für den Aufsichtsrat:

Dr. Salomonsohn

Vorsitzender.

Bericht der Direktion

für das Geschäftsjahr 1919.

Die Folgen des Weltkrieges und der politischen Umwälzung — Arbeitsunlust, Teuerung, Mangel an Betriebs- und Rohstoffen — dauerten auch während des abgelaufenen Geschäftsjahres an. Zwar besserte sich auf unseren Werken die Leistung der Arbeiter im Laufe des Jahres etwas, trotzdem aber würde bis Ende des Jahres mit Verlust gearbeitet worden sein, wenn nicht die Wiederaufnahme der Auslandslieferungen Gewinne erbracht hätte, die zwar auf der Entwertung unserer Valuta beruhen, unseren Werken jedoch schließlich ein nicht erwartetes günstiges Ergebnis brachten.

Die Neuorganisation der Kaliindustrie ist durch die Gesetze vom 24. April und 18. Juli 1919 zur Tatsache geworden. Weitere Ergänzungen durch gesetzliche Bestimmungen über die Neueinschätzung, Quotenübertragung und Stilllegung von Betrieben werden in Kürze folgen. Die neu geschaffenen Selbstverwaltungsorgane — der Reichskalirat, die Kaliprüfungsstelle, die Kaliberufungsstelle, die Kalilohnprüfungsstelle I. und II. Instanz, die landwirtschaftlich-technische Stelle — haben inzwischen ihre Tätigkeit aufgenommen, ohne daß allerdings von einer Förderung der Kaliwirtschaft, der Hauptaufgabe ihrer Tätigkeit, zunächst viel zu spüren war — ein Umstand, der teils auf die Kompliziertheit der Organisation und die Vieltätigkeit der Aufgaben, teils auf die allgemein darniederliegenden Wirtschaftsverhältnisse zurückzuführen sein dürfte. So viel darf jedoch gesagt werden, daß die Gruppen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nach Kräften bemüht sind, sich aufeinander einzustellen und eine Verständigung in allen größeren Fragen herbeizuführen. Dabei ist in erster Linie als Hauptvorteil der Selbstverwaltung die Möglichkeit einer Preisfestsetzung für die Kaliprodukte, entsprechend der Lohn- und Materialpreissteigerung, als besonders günstig hervorgetreten, womit unsere Industrie nunmehr von der bürokratischen Bevormundung durch die schwerfällig arbeitenden Reichsstellen hoffentlich endgültig befreit ist. Zur Herausbildung der für die Kaliindustrie zweckmäßigsten Arbeitsmethoden wurde die Kaliforschungsanstalt in Leopoldshall gegründet.

Veranlaßt durch die während des Berichtsjahres eingetretenen gewaltigen Steigerungen der Löhne, Kohlen und sonstigen Betriebsstoffe, mußten die Verkaufspreise der Kalisalze dreimal wesentliche Erhöhungen erfahren, und zwar am

1. April, am 1. August und am 3. Dezember 1919. Die Preise für 1 Prozent im Doppelzentner reines Kali stellten sich gegen die Friedenspreise wie folgt:

für	1913	am 1/4. 1919	am 1/8. 1919	am 3/12. 1919	Erhöhung am 3. Dezbr. 1919 gegen Friedens- preis in %
Carnallit 9 %	8 ¹ / ₂ Pf.	22 Pf.	35 Pf.	51 Pf.	500
Kainit 12 %	10 „	26 „	41 „	60 „	500
20er Düngesalz	14 „	32 ¹ / ₂ „	51 „	74 „	428
30er „	14 ¹ / ₂ „	35 „	57 „	83 „	472
40er „	15 ¹ / ₂ „	41 „	67 „	97 „	526
Chlorkalium 50 %	27 „	48 „	79 „	115 „	326
schw. Kali 48 ¹ / ₂ %	35 „	70 „	105 „	152 „	334
Kalimagnesia 26 %	31 „	68 „	115 „	167 „	439

Wenn auch die beiden letzten Erhöhungen als recht beträchtliche zu bezeichnen sind, so muß doch betont werden, daß sie kaum mehr als die Selbstkosten decken, und daß die Kaliwerke mit ihrem Gewinn ausschließlich auf das Ausland angewiesen sind.

Das günstige Gewinnergebnis unserer Werke ist denn auch in erster Linie auf die in der zweiten Jahreshälfte wieder einsetzenden Auslandslieferungen besonders von Chlorkalium und Sulfaten zurückzuführen sowie ferner auf den Umstand, daß unsere Werke infolge der eigenen Kohlenversorgung ihren Fabrikbetrieb durchweg aufrechterhalten konnten. In dieser Lage befanden sich nur verhältnismäßig wenige Werke, so daß die Kaliindustrie im laufenden Jahre neben recht befriedigenden, auch wenig erfreuliche Abschlüsse aufzuweisen hat. — Die während des Krieges infolge unsachgemäßer Wartung und mangelhafter Reparatur stark mitgenommenen Maschinen und Betriebsvorrichtungen des Bergwerks und der Fabrik sowie der weitere Ausbau aller dieser Anlagen machten erhebliche Abschreibungen und Rückstellungen erforderlich.

Nachdem die im Elsaß gelegenen 13 Werke aus dem Kalisyndikat ausgeschieden sind und die sogenannten Sonderfabriken Quoten erhalten haben, beträgt die Zahl der mit einer Beteiligungsziffer ausgestatteten Werke und Fabriken 206; von ihnen hatten nach der Beteiligungstabelle 6a vom 1. Juni 1919 47 Werke eine vorläufige Beteiligungsziffer. Während die Anteile unserer eigenen Schachtanlage Ende des Jahres 1918

5,3165 Tausendstel für Schacht IV
6,9954 Tausendstel für Schacht V
1,4623 Tausendstel für Schacht VI
1,4629 Tausendstel für Schacht VII
6,4357 Tausendstel für Schachtanlage Hattorf

betrogen, ergaben sich nach Berücksichtigung der oben erwähnten Veränderungen — die Quoten der elsässischen Werke wurden auf die übrigen Syndikatsmitglieder verteilt — für unsere Werke und Tochterunternehmungen folgende Beteiligungsziffern:

1.	Aschersleben: Schacht IV	5,5189	Tausendstel
2.	„ „ V	7,2617	„
3.	„ „ VI	1,5180	„
4.	„ „ VII	1,5186	„
5.	„ Schacht Hattorf	6,6808	„
6.	Sollstedt	7,5522	„
7.	Craja I }	7,1770	„
8.	Craja II }		
9.	Neu-Sollstedt	5,8093	„
10.	Heimboldshausen	5,0832	„
11.	Ransbach	0,6536	„
12.	Habighorst	1,6708	„
13.	Mariagluck	1,8009	„
		52,2450 Tausendstel	

Der Gesamtabatz des Kalisyndikats im Jahre 1919 betrug 8 120 024 dz K 20 gegen 10 016 643 dz im Jahre 1918. Von der abgesetzten Menge wurden etwa vier Fünftel der inländischen Industrie und Landwirtschaft zugeführt; der Rest wurde im Einverständnis und zum Teil auf Veranlassung der Regierung in Kompensation gegen Auslandsware und zur Hebung der Valuta ausgeführt. Infolge der fortdauernden Entwertung der Mark konnten bei den Auslandslieferungen recht hohe Markpreise erzielt werden; genaue Zahlen darüber liegen seitens des Kalisyndikats noch nicht vor. Auch im abgelaufenen Jahre war es infolge unzureichender Wagengestellung seitens der Eisenbahn nicht möglich, den Bedarf der deutschen Landwirtschaft voll zu befriedigen, vielmehr betrug der Auftragsbestand beim Kalisyndikat Ende Dezember 1919 noch mehr als 100 000 Wagen.

Wenn auch die Kohlenversorgung sich gegen Ende des Berichtsjahres ein wenig gebessert hat, so war doch eine große Anzahl von Werken zum Stilliegen verurteilt, und die fördernden Werke mußten sich vielfach auf die Erzeugung und den Versand derjenigen Marken beschränken, welche die niedrigsten Anforderungen an den Kohlenverbrauch stellen, nämlich Kainit, 20er Düngesalz und Chlorkalium. Dank unserer eigenen Kohlenversorgung waren wir in der Lage, die Herstellung von Sulfaten allmählich zu verstärken.

Der Betrieb der **Ascherslebener** Werke blieb bis auf einen durch politische Agitation veranlaßten Streik vom 2. bis 12. August von empfindlichen Störungen verschont. Der auf fast allen Kaliwerken fühlbar gewordene Mangel an Betriebsstoffen und besonders die Unzulänglichkeit der meisten Ersatzmaterialien riefen

auch bei uns fast ununterbrochen Stockungen in dem einen oder anderen Betriebszweige hervor.

Die Förderung auf den Salzbergwerken konnte durch Verstärkung der Belegschaft auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden. Demgemäß waren die Schachtanlagen nur in dem gleichen geringen Maße wie im Vorjahre ausgenutzt.

Auf der Schachtanlage IV wurde die Schachtröhre einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Die maschinelle Streckenförderanlage wurde um eine Kettenbahn erweitert. Der Betrieb war auf den südwestlichen Feldesteil zusammengezogen.

Auf der Schachtanlage V wurden die Vorrichtungsarbeiten sowohl auf dem Nord- wie auf dem Südflügel wegen Absatzmangel verstärkt betrieben. Außerdem wurden Arbeiten zur Aufschließung des bisher unerschlossenen südwestlichen Feldesteiles in Angriff genommen.

Auf den Schachtanlagen VI und VII wurden die Füllörter und Querschläge auf der 485 m-Sohle zur Aufnahme umfangreicher Kettenbahnanlagen hergerichtet. Die Streckenvortriebe kamen soweit voran, daß auf jeder Schachtanlage die Verbindung der oberen mit der unteren Sohle erreicht, und die Bewetterung mittels gesonderter ein- und ausziehender Wetterströme auf jeder der beiden Schachtanlagen herbeigeführt wurde. Die endgültige Schachtfördereinrichtung auf der Schachtanlage VII wurde fertiggestellt. Die geplanten Tagesbauten konnten aus Mangel an Baumaterial nicht in Angriff genommen werden.

Der Betrieb der Fabriken verlief ohne besondere größere Störungen. Es muß aber betont werden, daß die Summe der fast täglich auftretenden kleinen Störungen, welche insbesondere durch die während des Krieges stark abgenutzten Apparaturen hervorgerufen wurden, die Produktion sehr ungünstig beeinflussten. Um jedoch die Leistung zu verdoppeln, wurden in den Fabriken verschiedene einschneidende Änderungen und Erweiterungen in Angriff genommen, wie die betriebssichere Ausgestaltung der Lösestation, die Vergrößerung der Kläranlage durch weitere Ersatzkästen, die Aufstellung größerer Trockenöfen, der Einbau mechanischer Transportvorrichtungen, der Ausbau der Deckstation und die Aufstellung eines Laugenkühlers. Ferner wurde für die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Verdampfstation noch ein weiterer Verdampfapparat sowie verschiedene Vorwärmer in Auftrag gegeben.

Der Betrieb der Hilfswerke verlief ohne Störungen. Da die Wasserversorgungsanlage auf der Braunkohlengrube Friedrich Christian bei der demnächst zu erwartenden Stilllegung dieser Grube abgebrochen werden muß, wurde

mit dem Umbau des auf Dampfkraft eingestellten Wasserwerkes an der Eine auf elektrischen Antrieb begonnen. Die Zuführungsleitung nach dem Kraftwerke auf der ehemaligen Schachanlage I wurde fertiggestellt. Weiterhin wurden Vorarbeiten zur Anlegung eines neuen Wasserwerkes ausgeführt; die Stelle, an der dieses Wasserwerk am zweckmäßigsten errichtet werden soll, konnte noch nicht endgültig entschieden werden. Zur Sicherstellung unserer Abwässerleitung und zum Schutze eines am Köksbusche bei Güsten gelegenen Wasserwerkes, dessen Zulaufgebiet unsere Leitung durchschneidet, wurden umfangreiche Rohrmaterialien beschafft. Mit ihrer Verlegung konnte noch nicht begonnen werden.

Der Betrieb des Kraftwerkes blieb von einschneidenden Störungen verschont. Unterbrechungen von kurzer Dauer, die auf unzulängliche Schmiermittel und minderwertiges Verpackungsmaterial zurückzuführen waren, ließen sich des öfteren nicht vermeiden. Die gesamte Kraftabnahme steigerte sich gegen das Vorjahr um 15% auf rund 3 317 000 KWStd. Mit dem Aufbau des im Vorjahre bestellten Gegendruck-Turbo-Generators von 1600 KW-Leistung und der Erweiterung der vorhandenen Schaltanlagen wurde begonnen. Ein zweiter Wasserreinigungsapparat wurde aufgestellt.

Die Zentralwerkstatt wurde durch die starke Zunahme der Ausbesserungsarbeiten, welche durch die Kriegsverhältnisse verursacht waren, in steigendem Maße in Anspruch genommen. Sie mußte sich sogar auf die Neuanfertigung solcher Betriebsmittel einstellen, die bisher von auswärts bezogen waren, da eine ganze Reihe von Lieferanten ihren Verpflichtungen überhaupt nicht oder nur teilweise nachkam. Durch Aufstellung einer Preßluftanlage für den Betrieb von Preßluftwerkzeugen wurde die Leistung der Kesselschmiede nicht unwesentlich erhöht.

Die **Consolidierte Braunkohlengrube Georg** hat eine Ausbeute wiederum nicht zahlen können. Für den Aufschluß der Grubenfelder und den Ausbau der Grube Jakob bei Königsau wurden weiter erhebliche Aufwendungen gemacht. Die Arbeiten gediehen soweit, daß die Grube Jakob allein den Bedarf der Kaliwerke Aschersleben auf eine Reihe von Jahren zu decken in der Lage ist.

Die Aufschlüsse auf der Grube Jakob hatten weiterhin ein günstiges Ergebnis. Mit der Eröffnung eines Tagebaues, der bei Arbeiter- und Materialmangel den Tiefbaubetrieb ersetzen soll, wurde begonnen. Die Braunkohlengrube Friedrich Christian bei Aschersleben wurde durch Erschließung einiger im Vorjahre stehengebliebener Restpfeiler im Betriebe erhalten.

Die Naßpreßsteinanlage bei Aschersleben wurde, wenn auch mit erheblichen Zuschüssen, bis zur äußersten Grenze der Leistungsfähigkeit im Betrieb gehalten, um nicht nur die Belegschaft der Braunkohlengruben und der Kali-

werke, sondern auch die Einwohnerschaft der Stadt Aschersleben und deren nähere Umgebung möglichst ausgiebig mit Heizmaterial versorgen zu können. Wenngleich die Belegung der Schachanlage **Hattorf** stärker als im Vorjahre war, so wurden im wesentlichen doch nur Vorrichtungsarbeiten für die in 1920 beabsichtigte Wiederaufnahme des vollen Betriebes ausgeführt. Die Aufschlüsse waren, besonders im Ostfelde der ersten Sohle, günstig. Hier stieg die Mächtigkeit der Lagerstätte auf 3,50 m. — Über Tage wurde ein Mahlssystem umgebaut. Trotz des außerordentlichen Mangels an Baustoffen wurde der Fabrikbau so gefördert, daß alle Gebäude, das Lösehaus und die Hallen für die Weiterverarbeitung der Lösung und der daraus gewonnenen Salze, vor Eintritt des Winters unter Dach kamen. Der Einbau der maschinellen Einrichtungen wurde begonnen; er soll so beschleunigt werden, daß, falls keine größeren Störungen eintreten, der Betrieb Mitte des Jahres aufgenommen werden kann.

Die **Kaliwerke Sollstedt** konnten erst in der zweiten Hälfte des Februar ihren vollen Betrieb aufnehmen. Vorher mußte die Förderung und die Verarbeitung der Rohsalze sowohl im Mahlwerk als auch in der Fabrik infolge Kohlenmangels ruhen. Abgesehen von einem ergebnislos gebliebenen 10tägigen Streik verlief der Betrieb während der übrigen Zeit ohne Unterbrechung.

Die zur Verteilung gelangte Ausbeute beträgt *M* 30 000,— pro Kux.

Die Schachanlage Craja I der **Gewerkschaft Craja** konnte die Förderung von Rohsalzen ebenfalls erst Mitte Februar aufnehmen, weil die Kaliwerke Sollstedt nicht in der Lage waren, die Vermahlung der Salze vorzunehmen. Infolge von Streik und Strommangel mußte der Betrieb außerdem an 16 Tagen stillgelegt werden. Auf Craja II wurde im Herbst das Kalilager, bestehend aus 16 und 20%igen Sylviniten angefahren. Ende Dezember konnte der Antrag auf Zuweisung einer vorläufigen Beteiligungsziffer gestellt werden, nachdem vorher die Feldeinteilung, wie sie bei der Einschätzung von Craja I bestanden hatte, wieder durchgeführt worden war.

Die Gewerkschaft Craja wird eine Ausbeute von *M* 10 000 pro Kux ausschütten.

Neu-Sollstedt wurde, da es die Vermahlung und Verarbeitung seiner Salze den Kaliwerken Sollstedt übertragen hat, durch den zu Anfang des Jahres wegen Kohlenmangels auf den Kaliwerken Sollstedt herrschenden Stillstand in Mitleidenschaft gezogen und konnte daher auch erst Mitte Februar die Förderung aufnehmen. In der übrigen Zeit verlief der Betrieb ohne nennenswerte Störung. Neu-Sollstedt wird eine Ausbeute von *M* 750 pro Kux verteilen.

Der Betrieb der Gewerkschaft **Heimboldshausen** ruhte auch im Berichtsjahre, da die Gesamtbelegschaft zur Förderung der Aufschlüsse im Felde der Gewerkschaft Ransbach angelegt war.

Die Gewerkschaft **Ransbach** hat Ende Februar dieses Jahres den endgültigen Quotenantrag gestellt und wird voraussichtlich in nächster Zeit ihre Vollbeteiligung erhalten. — Das Jahresergebnis wurde in den ersten Monaten durch Minderleistung der Leute, im übrigen während des ganzen Jahres durch Kohlen- und Wagenmangel wesentlich beeinträchtigt.

Der Jahresabschluß der Gewerkschaften Heimboldshausen und Ransbach liegt zur Zeit noch nicht vor. Ein Gewinn ist aus den vorerwähnten Gründen nicht zu erwarten.

Die Bergwerksgesellschaften **Mariagluck** und **Habighorst** haben sich vorteilhaft weiter entwickelt. Auf Mariagluck wurde das weiße Sylvinitlager des jüngeren Steinsalzes in großer Mächtigkeit und völliger Reinheit aufgeschlossen; auf Habighorst, wo inzwischen von einem Gesenk aus die zweite Tiefbausohle angeschossen wurde, zeitigten die Arbeiten im roten Sylvinitlager ebenfalls befriedigende Ergebnisse. Die Grubenaufschlüsse beweisen mehr und mehr, daß die erste Tiefbausohle etwas unterhalb der Kuppe des gesamten komplizierten Sattelsystems der einzelnen Kalilager liegt. — Eine Ausbeute vermögen die Gewerkschaften, welche für die Abtragung alter Verpflichtungen und den weiteren Ausbau eine von uns verbürgte Anleihe von je 2 Millionen aufnahmen, naturgemäß noch nicht auszuschütten.

Die Kaliwerke **Salzdetfurth** zahlten für 1918 eine Dividende von 12% nebst einem Bonus von *M* 160 für die Aktie.

Das Erträgnis unserer Beteiligungskonten haben wir zu einer Minderbewertung derselben verwendet.

Für den weiteren Ausbau unserer eigenen Anlagen sowie derjenigen der Tochterwerke nahmen wir am 1. Juli 1919 eine 4^{1/2}%ige, mit 102% rückzahlbare Obligationsanleihe von 10 Millionen Mark auf.

Der Bruttogewinn des Jahres 1919 setzt sich wie folgt zusammen:

Vortrag aus 1918	<i>M</i>	267 667,39
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate	„	22 892 122,16
Gewinn an Zinsen	„	602 077,28
Gewinn aus Lizenzen	„	40 609,43
Verfallene Dividendenscheine aus 1912—1914	„	2 360,—
Verfallene Zinsscheine aus 1914 und 1915	„	40,—
Übertrag:	<i>M</i>	23 804 876,26

Übertrag: *M* 23 804 876,26

Davon sind in Abzug zu bringen:

Generalunkosten einschließlich Vergütungen an		
Vorstandsmitglieder und Beamte	<i>M</i> 865 511,48	
Kriegsfolgenkonto (Unterstützungen)	„ 557 493,06	
Steuern und Abgaben	„ 262 733,13	
Anleihe-Zinsen	„ 225 000,—	
Kursverlust auf Wertpapiere	„ 752 048,95	
Abschreibungen	„ 3 480 578,37	„ 6 143 364,99,
so daß ein Reingewinn verbleibt von		<i>M</i> 17 661 511,27.

Der günstige Abschluß dieses Jahres ermöglicht es uns, die Wiederaufnahme der im Frieden regelmäßig gezahlten Dividende von 10 % und daneben aus den auf die Zeitverhältnisse zurückzuführenden, außerordentlichen Gewinnen eine Sonderausschüttung von *M* 200 für jede Aktie in Vorschlag zu bringen.

Wir schlagen ferner vor:

der Beamten-Pensionskasse, die <i>M</i> 200 000 enthält, weitere	<i>M</i> 1 300 000,—,
dem Hermann Schmidtmann-Fonds, dessen Bestand <i>M</i> 540 202,46	
beträgt, weitere	„ 500 000,—,
dem Arbeiter-Wohlfahrts-Fonds	„ 3 000 000,—
zu überweisen,	
für den Bau von Beamten- und Arbeiterwohnhäusern	„ 2 000 000,—,
für den Ausbau der Schachtanlagen VI und VII	„ 2 000 000,—
zurückzustellen,	
der Sonderreserve	„ 1 300 000,—
zuzuführen und den alsdann verbleibenden Rest von <i>M</i> 161 511,27 auf neue	
Rechnung vorzutragen.	

Aschersleben, den 10. März 1920.

Kaliwerke Aschersleben.

Bergrat Heinrich Zirkler
Generaldirektor.

Bergassessor Ernst Riegel.

Dr. Adolf Witte.

Richard Pependiker.

Bilanz am 31. Dezember 1919.

		<i>M</i>	<i>g</i>	<i>M</i>	<i>g</i>
Aktiva.					
Bergwerks-Konto					
Berechtsame, 5 Schachtanlagen mit Tagesbauten					
Bestand aus 1918		5 567 960	—		
Zugang in 1919		346 733	69		
		5 914 693	69		
Abgang		600	—		
		5 914 093	69		
Abschreibungen		867 553	69	5 046 540	—
Bergwerksmaschinen-Konto					
Bestand aus 1918		1 219 440	—		
Zugang in 1919		238 084	15		
		1 457 524	15		
Abgang		49 948	—		
		1 407 576	15		
Abschreibungen		321 446	15	1 086 130	—
Grundstücks-Konto					
Bestand aus 1918		678 210	—		
Zugang in 1919		8 306	91		
		686 516	91		
Abschreibungen		10 566	91	675 950	—
Kainitmühlen-Anlage-Konto					
Bestand aus 1918		155 650	—		
Zugang in 1919		36 188	90		
		191 838	90		
Abschreibungen		19 238	90	172 600	—
Fabrikanlagen-Konto					
Bestand aus 1918		897 670	—		
Zugang in 1919		1 502 485	28		
		2 400 155	28		
Abgang		21 297	08		
		2 378 858	20		
Abschreibungen		1 457 755	20	921 103	—
Hilfsanlagen-Konto					
Eisenbahn, Wege, Wasserwerk, Ableitungskanäle, elektrische Zentrale und Hauptwerkstatt					
Bestand aus 1918		3 066 400	—		
Zugang in 1919		241 329	75		
		3 307 729	75		
Abgang		74 847	30		
		3 232 882	45		
Abschreibungen		710 590	45	2 522 292	—
	Übertrag:			10 424 615	—

	<i>ℳ</i>	<i>₰</i>	<i>ℳ</i>	<i>₰</i>
Übertrag			10 424 615	—
Gebäude-Konto				
Bestand aus 1918	753 850	—		
Zugang in 1919	112 955	63		
	866 805	63		
Abgang	30 502	20		
	836 303	43		
Abschreibungen	62 253	43	774 050	—
Inventar und Reserveteile				
Bestand aus 1918	56 251	—		
Zugang in 1919	21 113	45		
	77 364	45		
Abgang	3 474	85		
	73 889	60		
Abschreibungen	7 388	60	66 501	—
Pferde- und Wagen-Konto				
Bestand aus 1918	1	—		
Zugang in 1919	50 670	70		
	50 671	70		
Abgang	31 000	—		
	19 671	70		
Abschreibungen	19 669	70	2	—
Versuche, Patente und Lizenzen				
Bestand aus 1918	1	—		
Zugang in 1919	4 115	34		
	4 116	34		
Abschreibungen	4 115	34	1	—
Beteiligung an anderen Unternehmungen			6 482 441	09
Wertpapier-Konto			154 576	50
Konto hinterlegter Wertpapiere			161 194	17
Hypotheken-Konto			47 000	—
Im voraus bezahlte Versicherungsprämien			51 541	37
Warenvorräte			1 146 706	04
Materialienvorräte			1 210 469	11
Bankguthaben			2 866 402	58
Forderungen				
Forderungen aus Warenlieferungen	1 415 898	—		
Vorauszahlungen auf Anlagen	1 219 198	67		
Sonstige Forderungen	25 855 936	81		
Darlehn an Konzernwerke	5 664 765	23	34 155 798	71
Kassabestand			118 139	57
Sicherstellung für Wohlfahrts-Fonds in mündel- sicheren Wertpapieren und Darlehn*			2 813 705	—
Konto „Neue Rechnung“			651 839	25
Bürgschafts-Konto	5 311 180	—		
			61 124 982	39

* Über diese Werte kann nur in Gemeinschaft mit der „Revision“ Treuhand A.-G. verfügt werden.

Bilanz am 31. Dezember 1919.

Passiva.		<i>M</i>	<i>₰</i>	<i>M</i>	<i>₰</i>
Aktienkapital-Konto				22 500 000	—
Gesetzliche Rücklage				2 537 855	07
Sonder-Rücklage				1 200 000	—
Anleihe-Konto					
Aschersleben 4 ¹ / ₂ % Anleihe	<i>M</i> 10 000 000,—				
+ 2% Aufgeld	" 200 000,—	10 200 000	—		
Hattorf 5% Anleihe	<i>M</i> 706 500,—				
+ 3% Aufgeld	" 21 195,—	727 695	—	10 927 695	—
Anleihe-Einlösungs-Konto					
Ausgeloste, noch nicht eingelöste 4% Obligationen der Kaliwerke Aschersleben				3 440	—
Anleihezinsen-Einlösungs-Konto					
Fällige, noch nicht eingelöste Zinsscheine von Aschersleben		225 100	—		
von Hattorf		18 368	75	243 468	75
Dividenden-Konto					
Rückständige Dividende aus 1915		1 250	—		
" " " 1916		1 200	—		
" " " 1917		3 360	—		
" " " 1918		28 980	—	34 790	—
Schulden				5 116 552	48
Hypotheken				6 965	81
Hermann Schmidtman-Fonds		524 948	56		
Zugang für Zinsen		21 000	—		
Abgang für Unterstützungen		545 948	56		
		5 746	10	540 202	46
Hermann Schmidtman-Witwen- und Waisen-Fonds		58 674	40		
Zugang für Zinsen		2 796	—		
Abgang für Unterstützungen		61 470	40		
		335	—	61 135	40
Beamten-Pensions-Kasse				200 000	—
Konto „Neue Rechnung“				91 366	15
Bürgschafts-Gegenkonto		5 311 180	—		
Reingewinn				17 661 511	27
				61 124 982	39

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1919.

Soll.		<i>M</i>	<i>3</i>
Generalunkosten einschl. Vergütungen an Vorstand und Beamte		865 511	48
Kriegsfolgen-Konto (Unterstützungen)		557 493	06
Steuern und Abgaben		262 733	13
Anleihe-Zinsen		225 000	—
Kursverlust auf Wertpapiere		752 048	95
Abschreibungen:			
Bergwerk	<i>M</i> 867 553,69		
Bergwerksmaschinen	" 321 446,15		
Grundstücke	" 10 566,91		
Kainitmühlenanlage	" 19 238,90		
Fabrikanlagen	" 1 457 755,20		
Hilfsanlagen	" 710 590,45		
Gebäude	" 62 253,43		
Inventar und Reserveteile	" 7 388,60		
Pferde und Wagen	" 19 669,70		
Versuche, Patente und Lizenzen	" 4 115,34	3 480 578	37
Reingewinn		17 661 511	27
		23 804 876	26
Die Verwendung des Reingewinnes von	<i>M</i> 17 661 511,27		
wird wie folgt vorgeschlagen:			
4 % Dividende auf <i>M</i> 22 500 000	" 900 000,—		
	<i>M</i> 16 761 511,27		
Zuwendung an die Beamten-Pensionskasse, die sich dadurch auf			
<i>M</i> 1 500 000,— erhöht	" 1 300 000,—		
	<i>M</i> 15 461 511,27		
Zuwendung an den Wohlfahrts-Fonds	" 3 000 000,—		
	<i>M</i> 12 461 511,27		
Zuwendung an den Hermann Schmidtman-Fonds für die Arbeiter,			
der sich dadurch auf <i>M</i> 1 040 202,46 erhöht	" 500 000,—		
	<i>M</i> 11 961 511,27		
Rückstellung für Wohnhäuser für Beamte und Arbeiter	" 2 000 000,—		
	<i>M</i> 9 961 511,27		
Rücklagen zum Ausbau der Schächte VI/VII	" 2 000 000,—		
	<i>M</i> 7 961 511,27		
Zuweisung an die Sonder-Reserve	" 1 300 000,—		
	<i>M</i> 6 661 511,27		
ab: Vortrag für 1920	" 181 511,27		
	bleiben <i>M</i> 6 500 000,—		
davon:			
10 % Tantieme des Aufsichtsrats	<i>M</i> 650 000,—		
6 % Überdividende auf			
<i>M</i> 22 500 000,— = <i>M</i> 1 350 000,—			
Sonderausschüttung von			
<i>M</i> 200,— auf jede Aktie " 4 500 000,— " 5 850 000,— <i>M</i> 6 500 000,—			
Haben.			
Vortrag aus 1918		267 667	39
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate		22 892 122	16
Gewinn an Zinsen		602 077	28
Gewinn aus Lizenzen		40 609	43
Verfallene Dividendenscheine aus 1912/14		2360	—
Verfallene Zinsscheine aus 1914 und 1915		40	—
		23 804 876	26

Aschersleben, den 10. März 1920.



KALIWERKE ASCHERSLEBEN.

Tagesordnung

für die

am 9. Juni 1921, vormittags 11 Uhr,

zu Berlin W, Behrenstrasse 42^{II}

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.

1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 31. Dezember 1920 abgelaufene Geschäftsjahr, Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung sowie über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Beschlußfassung über Umwandlung von \mathcal{M} 3 500 000,— Vorzugsaktien in Stammaktien, Erhöhung des Aktienkapitals von \mathcal{M} 38 500 000,— auf \mathcal{M} 77 000 000,— durch Ausgabe von
 - a) \mathcal{M} 1 500 000,— neuen, volleinzuzahlenden, vom 1. Januar 1921 ab gewinnberechtigten, auf den Inhaber lautenden Stammaktien,
 - b) \mathcal{M} 30 000 000,— neuen, volleinzuzahlenden, auf den Inhaber lautenden, vom 1. Januar 1921 ab gewinnberechtigten und mit Nachzahlungsanspruch ausgestatteten 6% Vorzugsaktien Serie A mit einfachem Stimmrecht.

Die Vorzugsaktien Serie A können von der Gesellschaft jederzeit mit dreimonatiger Ankündigung zum Kurse von 115% zurückgezahlt werden; sie haben im Falle einer Liquidation ein Vorrecht vor den Stammaktien auf Rückzahlung zu einem Einlösungspreise von 115%.

Die Generalversammlung bestimmt, ob die Rückzahlung aus dem Jahresreingewinn oder nach den Vorschriften über die Herabsetzung des

AB3

Grundkapitals erfolgt; im ersten Falle erfolgt die Kündigung durch einmalige Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger.

Die Vorzugsaktien Serie A haben sowohl bei der Gewinnverteilung als auch bei der Liquidation den gleichen Rang wie die Vorzugsaktien Serie B.

c) *M* 7 000 000,— neuen, mit 25 % einzuzahlenden, auf den Namen lautenden 6 % Vorzugsaktien Serie B an Stelle der in Stammaktien umzuwandelnden bisherigen Vorzugsaktien. Bezüglich dieser neuen Vorzugsaktien sollen die Bestimmungen der Generalversammlung vom 15. April 1920 entsprechende Anwendung finden.

3. Beschlußfassung über die hiernach erforderlichen Satzungsänderungen.
4. Gesonderte Abstimmung über die Umwandlung der Vorzugsaktien und die Erhöhung des Grundkapitals gemäß §§ 275 Abs. 3, 278 Abs. 2 HGB.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Aufsichtsrat.

Dr. Arthur Salomonsohn, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft,
Vorsitzender, Berlin.

Ministerialdirektor a. D. Jos. Hoeter, stellvertr. Vorsitzender, Berlin.

Erich Heinrich von Berger, Direktor der Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Oberforstmeister Franz Ewers, Präsident der Herzoglich Arenbergischen Hof- und
Rentkammer, Düsseldorf.

Geh. Justizrat Dr. Adolph von Gordon, Rechtsanwalt und Notar, Berlin.

Bergrat Alfred Groebler, Generaldirektor der Buderus'schen Eisenwerke
Aktiengesellschaft zu Wetzlar, Wetzlar.

Rudolph ten Hompel, Generaldirektor der Wicking'schen Portland-, Cement-
und Wasserkalkwerke, Recklinghausen.

Arno von Poser und Groß-Naedlitz, Oberst a. D., Schloß Grubhof bei Lofer,
Salzburg.

Dr. E. Enno Russell, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Bericht des Aufsichtsrats.

Wir überreichen den Bericht der Direktion und die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind durch uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig gefunden worden.

Dem Antrage der Direktion bezüglich der Abschreibungen und der Gewinnverteilung schließen wir uns an und beantragen, der Verwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Entlastung zu erteilen.

In regelmäßigem Wechsel scheidet in diesem Jahre Herr Geh. Justizrat Dr. Adolph von Gordon aus dem Aufsichtsrate aus.

Für den Aufsichtsrat:

Dr. Salomonsohn

Vorsitzender.

Bericht der Direktion

für das Geschäftsjahr 1920.

Die schweren Erschütterungen im Wirtschaftsleben Deutschlands haben auch im Jahre 1920 kaum eine Abschwächung erfahren. Die nach dem Versailler Vertrag gänzlich unabsehbaren Gewaltmaßregeln der Alliierten und der niedrige, schwankende Kursstand unserer Valuta schlossen vorläufig die Aufstellung eines großzügigen Wiederaufbauplanes der deutschen Wirtschaft, noch viel mehr aber dessen Durchführung vollständig aus. Dazu traten die innerpolitischen Schwierigkeiten, insbesondere auf sozialem Gebiet. Wenn auch die Arbeitswilligkeit im allgemeinen etwas zugenommen hat, so verschließen sich doch die Arbeitermassen, nicht ihre Führer, noch der Einsicht, daß nur intensive Arbeit aller Kreise die Werte zu schaffen vermag, welche uns durch Abtragung der Kriegsschuld aus den Fesseln unserer Feinde zu befreien vermögen. Jedenfalls werden noch Jahre vergehen, bis sich diese Erkenntnis Bahn bricht und bis vor allem mit der schematischen Durchführung des Achtsturentages auch für leichte Berufsarbeit gebrochen ist.

Ein Abbild unserer schwankenden Wirtschaftsverhältnisse im Jahre 1920 bietet die Kaliindustrie. Die ersten vier Monate brachten einen lebhaften Absatz im In- und Ausland, welcher der Industrie beträchtliche Gewinne aus dem Auslandsgeschäft zuführte. Während des übrigen Jahresabschnittes bildeten sich jedoch Verhältnisse gerade entgegengesetzter Art heraus, die die Kaliindustrie im neuen Jahre vor Schwierigkeiten stellen, deren Beseitigung noch nicht abzusehen ist. Die inländische Landwirtschaft schränkte trotz der niedrigen Preise für Kalisalze den Verbrauch an solchen ein in der Erkenntnis, daß zunächst die während des Krieges fehlenden Phosphorsäure- und Stickstoffdüngemittel für den Boden nötig seien, und ferner aus Furcht vor dem Risiko, das bei den heutigen

unsicheren politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen in der Aufwendung großer Kapitalien für künstliche Düngemittel liegt und bereits einen Übergang von der intensiven zur extensiven Bewirtschaftung angebahnt hat. Im Auslande, insbesondere in Nordamerika, setzte die jäh eintretende allgemeine Wirtschaftskrise, verbunden mit der Senkung aller Rohstoffpreise, dem Absatz ein Ziel. Alle Versuche, mit den amerikanischen Abnehmern wieder ins Geschäft zu kommen, schlugen trotz des entgegenkommenden Verhaltens des Kalisyndikats fehl. Zudem stellte dieses um Jahresmitte fest, daß etwa zwei Drittel des Friedensbedarfes an Kalisalzen, zum Teil aus elsässischen Lieferungen herrührend, für den Verbrauch in 1921 in Amerika noch lagerten, ohnehin also ein weiterer Absatz in 1920 trotz etwaiger erheblicher Preissenkungen, die einen rechtlichen Anspruch der früheren Käufer auf umfangreiche Baissevergütungen ausgelöst hätten, nicht zu erwarten war. Es ist im Interesse beider Teile zu wünschen, daß ein Übereinkommen auf vernünftiger Grundlage nach dem bevorstehenden Friedensschluß mit Nordamerika zustande kommt.

Der Übergang des Elsaß an Frankreich hat das deutsche Kalimonopol gebrochen. Dieser Umstand in Verbindung mit der unsicheren Lage auf dem Weltmarkt verlangt gebieterisch eine Verminderung der Selbstkosten durch Konzentration der Förderung auf die am billigsten arbeitenden Schachtanlagen und durch Erhöhung der Arbeitsleistungen, wenn die Industrie die augenblickliche Krise überwinden soll. Damit ist die Richtigkeit des von den Kaliwerken Aschersleben von jeher vertretenen Standpunktes erwiesen, daß die Regelung zwischen Produktion und Absatz nicht durch Gesetz, sondern nur im freien Wettbewerb erfolgen kann. Hunderte von Millionen, die in heute überflüssigen Schachtanlagen investiert sind, hätten im verflossenen Jahrzehnt anderen wirtschaftlich wichtigen Zwecken zugeführt werden können, und die aus der heutigen Überproduktion sich ergebenden Schwierigkeiten wären vermieden worden, wenn die von uns vertretene Ansicht sich Bahn gebrochen hätte.

Wie wenig sich im übrigen für die vielgestaltige Kaliindustrie eine Regelung durch die schwerfällige Staatsmaschine eignet, zeigen zwei Tatsachen der letzten Zeit. Trotzdem alle Kreise der Industrie in der bereits behandelten Stilllegung wenig wirtschaftlich arbeitender Werke das alleinige Heilmittel erblicken, schlummert der schon um Mitte des Geschäftsjahres vom Reichskalirat vorgelegte, auch von amtlicher Seite anfangs eifrig betriebene Gesetzentwurf betreffend die Stilllegung von Werken unter Gewährung von Dauerquoten im Schoße der Reichsregierung; falls daher Werke aus vorerwähnten Gründen bereits mit der Stilllegung und Umstellung von Anlagen begonnen haben, nehmen sie damit das Risiko auf sich, nach Inkrafttreten der Kaligesetznovelle eventuell falsche Dispositionen getroffen zu haben. Der zweite hier gedachte Fall bezieht sich auf die Bean-

standung der vom Reichskalirat festgesetzten Inlandspreise durch den Reichswirtschaftsminister. Obgleich die Selbstkosten im Jahre 1920 im Durchschnitt ungefähr das 15fache gegenüber den Preisen von 1913 betragen, die Kaliinlandspreise in dem gleichen Zeitraum jedoch nur ungefähr um das 5—6fache gestiegen waren, und sämtliche anderen Erwerbszweige in Deutschland durch Heraufsetzung der Verkaufspreise ihrer Fabrikate den gestiegenen Selbstkosten Rechnung getragen haben, hat die Regierung die Kaliindustrie bisher dauernd verhindert, eine angemessene Erhöhung der Inlandspreise vorzunehmen und auch jüngsthin trotz amtlicher Feststellung der Tatsache, daß die bereits seit dem 3. Dezember 1919 gültigen Inlandspreise eine Steigerung von mindestens 100% zwecks Gleichstellung mit den Selbstkosten verlangen, eine Erhöhung von nur 35%, später von 50 bis 55% aus Gründen des öffentlichen Wohles zugestanden. Damit vertrat die Reichsregierung den Standpunkt, daß die Vermeidung einer Brotpreiserhöhung um 1,3 Pf. für 1 Pfund oder einer Selbstkostensteigerung von einem Zentner Kartoffeln um 38 Pf. mehr im Interesse des öffentlichen Wohles läge als die Erhaltung eines so wichtigen Wirtschaftszweiges wie die Kaliindustrie mit mehr als 50 000 Arbeitern, deren Beschäftigung bei Beibehaltung der niedrigen, die Selbstkosten nicht deckenden Inlandspreise völlig unmöglich wird. Dabei hat gerade die Kaliindustrie schon während des Krieges schwere Opfer gebracht; sah sie sich doch trotz fast vollständigen Fehlens des Auslandsabsatzes wegen der von der Regierung vorgeschriebenen billigen Preise gezwungen, die heimische Landwirtschaft, die ihrerseits erhebliche Gewinne erzielen konnte, trotzdem mit billigen Salzen zu beliefern, wodurch die überwiegende Zahl ihrer Werke zur Dividendenlosigkeit verurteilt wurde.

Mit Schilderung dieser Schwierigkeiten ist schon ohne weiteres der Stab gebrochen über die von der eingesetzten amtlichen Kommission untersuchte Sozialisierung der Kaliindustrie. Sie muß die Vernichtung der Produktion und die Beseitigung der Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt bedeuten für alle Wirtschaftspolitiker, denen nicht die Sozialisierung Parteidogma ist. Leider ist dieser Standpunkt in dem neuerdings erschienenen Gutachten der bürgerlichen Mitglieder der Sozialisierungskommission nicht zum Ausdruck gelangt.

Die Tätigkeit des im vorigen Geschäftsjahr errichteten Reichskalirats hat die Industrie fördernde Ergebnisse nicht gezeitigt. Meist erschöpften sich die Verhandlungen in langwierigen, nur Mißverständnisse und Mißstimmungen bringenden Debatten über Arbeiter- und Lohnverhältnisse, für welche andere Stellen der Arbeitsgemeinschaft zuständig sind.

Die Zahl der im Kalisyndikat vereinigten und mit einer Beteiligungsziffer versehenen Werke und Sonderfabriken betrug am Schlusse des Berichtsjahres 209.

Hiervon hatten eine vorläufige Beteiligungsziffer 47 Werke. Die Anteile der Werke unserer Gruppe stellten sich wie folgt:

1.	Aschersleben: Schacht IV	5,3930	Tausendstel
2.	„ „ V	7,0960	„
3.	„ „ VI	1,4834	„
4.	„ „ VII	1,4839	„
5.	„ Schacht Hattorf	6,5284	„
6.	Sollstedt	7,3799	„
7.	Craja I	6,5284	„
8.	Craja II	1,7031	„
9.	Neu-Sollstedt	5,6768	„
10.	Heimboldshausen	4,9672	„
11.	Ransbach	5,4498	„
12.	Habighorst	1,6327	„
13.	Mariaglück	1,7598	„
		<hr/>	
		57,0824	Tausendstel,

gegenüber 52,2450 Tausendstel im vorhergehenden Jahre. Diese Erhöhung wurde durch Erteilung einer vorläufigen Beteiligungsziffer an das Kaliwerk Craja II und einer endgültigen Beteiligungsziffer an das Kaliwerk Ransbach erzielt.

Der Gesamtabsatz des Kalisyndikats im Jahre 1920 belief sich auf 9 236 435 dz; er war damit gegen 1919 um 1 116 411 dz K₂O höher. Die Gründe für den Rückgang des Auslandsabsatzes in der zweiten Jahreshälfte sind bereits oben erörtert. Der Anteil des Auslandsabsatzes am Gesamtabsatz betrug 25% gegen 45% in 1913. In den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres ging er auf 7,5% des Gesamtabsatzes zurück. Durch die Absatzstockung nahmen unsere Lagerbestände in Fabrikaten zu.

Die Stellung der Eisenbahnwagen war im allgemeinen befriedigend; die Kohlenzufuhr von unserer Grube gewährleistete einen regelmäßigen Betrieb, was uns gegenüber einer Reihe von Werken in eine bevorzugte Lage brachte.

Die vorstehend geschilderten Verhältnisse, insonderheit das Festhalten an der staatlichen Regelung der Verkaufspreise in einer so wechselnden Konjunkturen unterworfenen Zeit, wie der heutigen, haben auch für unser Werk nachteilige Folgen gezeitigt. Infolge weiterer Steigerung der Gehälter, Material- und Rohstoffpreise sowie der Frachten und aller Geschäftskosten haben sich die Gestehungskosten weiter erhöht, während andererseits, wie bereits ausgeführt, die Verkaufspreise im Inlande nicht entsprechend heraufgesetzt werden konnten.

Besonders schwer ins Gewicht fiel die unerwartete gänzliche Stockung des Absatzes nach dem Auslande, die nicht nur den Absatz der Kaliindustrie stark verringerte, sondern sie auch der Valutagewinne beraubte, die im Vorjahre in erster Linie zu dem günstigen finanziellen Ergebnisse beigetragen haben.

Wir sehen uns daher genötigt — wie fast alle Kaliwerke — auf eine wesentliche Verstärkung unserer Betriebsmittel Bedacht zu nehmen.

Zur Erweiterung und Vergrößerung unserer Ascherslebener Anlagen, zum Neubau einer Chlorkaliumfabrik bei der Schachanlage Hattorf, zur Vergrößerung unserer Beteiligungen an anderen Kaliunternehmungen und zur Erhöhung unserer Betriebsmittel wurde das Grundkapital unserer Gesellschaft durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. Dezember 1920 um 13,5 Millionen von 25 Millionen auf 38,5 Millionen Mark durch Ausgabe von 10 000 Stammaktien und 3500 Vorzugsaktien von je *M* 1000,— erhöht.

Da die durch diese Kapitalerhöhung erzielten Mittel zur Durchführung des vorstehenden Programms nicht ausgereicht haben, die begonnenen Reparaturarbeiten, Ergänzungs- und Neubauten jedoch unbedingt fertiggestellt werden müssen, müssen wir aus diesem Grunde zu einer weiteren Kapitalbeschaffung schreiten. Wir beantragen daher

1. die Umwandlung der bisherigen *M* 3 500 000,— Vorzugsaktien in voll einzuzahlende, vom 1. Januar 1921 ab gewinnberechtigten, auf den Inhaber lautende neue Stammaktien und
2. die Ausgabe von *M* 1 500 000,— neuen, voll einzuzahlenden, vom 1. Januar 1921 ab gewinnberechtigten, auf den Inhaber lautenden Stammaktien,
3. die Ausgabe von nom. *M* 30 000 000,— neuen, voll einzuzahlenden, auf den Inhaber lautenden, vom 1. Januar 1921 ab gewinnberechtigten und mit Nachzahlungsanspruch ausgestatteten, jederzeit mit dreimonatiger Ankündigung zum Kurse von 115% rückzahlbaren 6% Vorzugsaktien Serie A mit einfachem Stimmrecht.

Gemäß der gegenüber den Inhabern der bisherigen Vorzugsaktien übernommenen Verpflichtung haben wir diesen an Stelle der in Stammaktien umzuwandelnden bisherigen Vorzugsaktien neue Vorzugsaktien in entsprechendem Verhältnis zum Gesamtkapital zu liefern und beantragen daher ferner die Ausgabe von

4. nom. *M* 7 000 000,— neuen, mit 25 % einzuzahlenden, auf den Namen lautenden 6 % Vorzugsaktien Serie B in der gemäß Generalversammlungsbeschluß vom 15. April 1920 festgesetzten Ausstattung.

Wir bringen für die erforderliche Kapitalbeschaffung in der Hauptsache die Schaffung von rückzahlbaren Vorzugsaktien in Vorschlag, weil wir uns der Hoffnung hingeben, daß eine Befreiung der Kaliindustrie von den staatlichen Hemmnissen, die im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse erstrebt werden muß, uns auch wieder bessere Erträge bringen wird, und daß wir dann am

ehesten unser Grundkapital wieder auf einen normalen Stand zurückzuführen in der Lage sein werden.

Der **Betrieb der Ascherslebener Werke** konnte bis auf einen einwöchigen Streik im März trotz des wechselnden Absatzes und der unregelmäßigen Wagenstellungen durch ausgiebige Nutzbarmachung der Lagerschuppen fast das ganze Jahr hindurch nahezu gleichmäßig gestaltet werden. In den Herbstmonaten mußten jedoch, um nach Möglichkeit Arbeitsgelegenheiten zu schaffen, die gewonnenen Salze unter Tage in leerstehende Firsten verstürzt werden. Die bei der Aus- und Vorrichtung der Schachtanlagen VI und VII fallenden Salze mußten sogar mangels geeigneter Lagerräume über und unter Tage nach der Schachtanlage IV befördert und hier je nach ihrem Kaligehalte in leerstehenden Firsten untergebracht werden.

Auf der Schachtanlage IV ruhte der Betrieb während eines großen Teils des Jahres; sonst war er, wie im Vorjahre, auf den südwestlichen Teil der Grubenbaue zusammengezogen. Während der Stillsetzung wurde die Kesselanlage einer gründlichen Ausbesserung unterzogen.

Auf der Schachtanlage V bei Groß-Schierstedt wurden die Vorrichtungsarbeiten sowohl auf dem Nord- wie auf dem Südflügel wegen Absatzmangels wiederum verstärkt betrieben. Die Arbeiten zur Aufschließung des südwestlichen Feldesteiles wurden fortgesetzt. Die Aufschlüsse bewegten sich in regelmäßig abgelagerten Salzen von normaler Mächtigkeit und gutem Kaligehalte. — Auf dem Südflügel wurde zur Erleichterung der Förderung eine Flügelkettenbahn fertiggestellt und eine andere in Bau genommen.

Der Bau von fünf Wohnungen wurde begonnen und zu Ende geführt.

Auf den Schachtanlagen VI und VII nahmen die Aus- und Vorrichtungsarbeiten einen ungestörten Fortgang. Nennenswerte Änderungen traten in den Lagerungsverhältnissen und in der Kalisalzführung nicht ein. Insgesamt wurden 1327 m Strecke aufgefahren. Die gewonnenen Salze wurden teils als Salze der Gruppe II in gemahlenem Zustande abgesetzt, teils in der Fabrik auf der ehemaligen Schachtanlage I verarbeitet und teils, wie weiter oben schon erwähnt wurde, auf der Schachtanlage IV untergebracht.

Der Betrieb der Fabriken verlief ohne besondere Störungen. Während noch im vorletzten Geschäftsjahr täglich kleinere und größere Störungen infolge der durch den Krieg stark abgenutzten Apparate den Betrieb erschwerten, sind durch intensive Kleinarbeit diese jetzt so weit zum Verschwinden gebracht, daß die naturgemäß stets vorkommenden Betriebsstörungen sich wieder durchaus in normalen Bahnen bewegen.

Von den im Geschäftsjahre in Angriff genommenen Erweiterungen und Umbauten sind wesentliche Teile fertiggestellt, so z. B. die Ausgestaltung des

Lösehauses, die Kläranlage, Transportvorrichtungen und eine zweite Lecke. Weitere Teile der projektierten Neu- und Umbauten, wie z. B. zwei neue Trockenöfen, ein Laugenkübler und der Umbau der Verdampfungsanlage sowie des Kühlraums II gehen in den nächsten Monaten ihrer Fertigstellung entgegen.

In der Sulfatfabrik mußten die Umbauarbeiten teilweise hinter denen der Chlorkaliumfabriken zurückstehen und werden daher noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Auch hier ist aber schon durch Stilllegung des Kesselhauses IV und vollkommene Elektrifizierung der Anlage ein wesentlich günstigeres Bild gegenüber dem Vorjahre geschaffen.

Die Verarbeitung der Fabrik stieg im Laufe des Jahres bis auf 10 000 dz täglich.

Der Betrieb der Hilfswerke verlief ohne nennenswerte Störungen.

Der Umbau des Wasserwerkes an der Eine wurde beendet. Die Ersetzung der mit Dampf angetriebenen Kolbenpumpen durch elektrisch betriebene Kreiselpumpen führte neben erhöhter Sicherheit zu einer Verbilligung des Betriebes.

Die Vorarbeiten zur Anlegung eines neuen Wasserwerkes wurden abgeschlossen. Als Ergebnis zeigte sich, daß bei den schwierigen Wasserverhältnissen in und bei Aschersleben die Nutzbarmachung des dem Wasserhaltungsschachte der Braunkohlengrube Friedrich Christian bei Aschersleben zuzitenden Wassers — das allerdings auch nur wie das des Wasserwerkes an der Eine zu Betriebszwecken verwendbar ist — allein in Frage kommt. Es wurde deshalb eine elektrisch angetriebene Kreiselpumpe von ausreichender Leistung in den Schacht zur vorübergehenden Benutzung eingebaut. Die Anlage soll endgültig mit zwei kurbellosen Pumpen, die von Tage aus das Heben aus jeder der zur Verfügung stehenden Tiefen gestatten, ausgebaut werden.

Die Rückkühlanlage für das Einspritzwasser der Verdampfungsanlage erfuhr einen Umbau sowohl dahin, daß die mittels Dampf angetriebene Pumpe durch zwei elektrisch betriebene Kreiselpumpen mit selbsttätigen Anlassern ersetzt wurde, als auch durch Verlegung einer neuen Rohrleitung zwecks Verminderung der Druckhöhen und Reibungsverluste.

Der infolge des Umbaus entbehrlich gewordene Teil des Betriebsgebäudes für die Rückkühlanlage wurde zu einer Werkswohnung umgebaut.

Die Umlegung der Abwässerleitung im Gebiete des Köksbusches bei Güsten wurde fertiggestellt.

Der Betrieb der Werkseisenbahn steigerte sich dadurch erheblich, daß die Braunkohlen ausschließlich auf dem Eisenbahnwege den Verbrauchsstellen zugeführt werden mußten, nachdem der Betrieb der Braunkohlengrube Friedrich Christian, die über die Schachtanlagen VI und VII mit dem Kraftwerke auf der

ehemaligen Schachanlage I durch eine Luftdrahtseilbahn verbunden ist, eingestellt worden war.

Die **Consolidierte Braunkohlengrube Georg bei Aschersleben** hat eine Ausbeute wiederum nicht zahlen können. Während die Grube Friedrich Christian bei Aschersleben noch mit Vorteil arbeitete, obwohl sie so weit abgebaut war, daß ihr Betrieb gegen Mitte Dezember wegen völligen Verhiebes der Kohle eingestellt werden mußte, erforderte die Grube Jacob bei Königsau erhebliche Zuschüsse. Diese Zuschüsse wurden in erster Linie durch die Stilllegung des Tagebaues, sodann durch die geringen Leistungen der Belegschaft verursacht, in deren Stamm eine große Anzahl Arbeitsloser der Stadtgemeinde Aschersleben in der Hoffnung aufgenommen war, einerseits die Arbeitslosigkeit beheben und andererseits die Grube beschleunigt entwickeln zu können. Weiterhin trugen zu den Zuschüssen die erheblichen Ausgaben bei, die für Landankäufe bezahlt werden mußten. Der zum Abbau der Kohlen erforderliche Grund und Boden konnte fast ausnahmslos nur im Wege des Enteignungsverfahrens zu hohen Einheitspreisen, die mit hohen Erträgen begründet wurden, beschafft werden.

Demgemäß konnten die Arbeiten auf der Grube Jacob nicht derartig gefördert werden, daß den Anforderungen des durch Gesetz am 1. April in Wirksamkeit getretenen Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats G. m. b. H. in Leipzig hätte genügt werden können.

Trotzdem lassen die Hoffnungen, die auf die Entwicklung des im Vorjahre in Angriff genommenen Tagebaubetriebes gesetzt werden können, den weiteren Ausbau der Grube gerechtfertigt erscheinen. Allerdings wird mit normalen Leistungen jedes Belegschaftsmitgliedes und mit dem Wiedereintritt vernünftiger Bodenpreise gerechnet werden müssen.

Die Herstellung von Naßpreßsteinen wurde wie im Vorjahre betrieben. Sie brachte wieder Verluste, trug indessen zur Befriedigung der regen Nachfrage nach Hausbrandkohle in Aschersleben und Umgegend wesentlich bei.

Der Ausbau der **Schachanlage Hattorf**, einschließlich der neuerrichteten Fabrik, erfolgte planmäßig und ist bis auf einzelne, vor ihrem Abschluß stehende Arbeiten beendet. Die Grube ist auf 15 000 dz, die Fabrik auf 10 000 dz Tagesleistung ausgebaut. Indessen konnte die Leistungsfähigkeit nicht ausgenutzt werden, weil kurz vor der Fertigstellung der Anlagen die Absatzstockung einsetzte. Die gewinnbringende Rohsalzförderung des Frühjahres konnte von Hattorf nicht ausgenutzt werden, weil es seinen Lieferungsanteil zum größten Teil an die Gewerkschaft Ransbach übertragen mußte, um dieser den Anschluß und damit die Erlangung der definitiven Quote zu ermöglichen.

Über Tage wurde das zweite Mahlsystem umgebaut und das Kesselhaus auf Verfeuerung von Rohbraunkohle eingerichtet. Die Werkstätte, Kaue und

sonstigen Nebeneinrichtungen wurden der Leistung der Grube entsprechend erweitert. Die Fabrik kam im Monat Oktober in Betrieb; sie arbeitet mit ihren neuen Einrichtungen gut.

Die **Kaliwerke Sollstedt** konnten während des Berichtsjahres einen, wenn auch eingeschränkten, so doch geordneten Betrieb führen. Die Aufschlußarbeiten in der Grube erstreckten sich auf das Westfeld. Der Durchschlag mit Neu-Sollstedt wurde vollendet, so daß damit die Zweischachtfrage für beide Werke gelöst ist. — Über Tage wurde die im Kriege zurückgebliebene Ausbesserung und Erneuerung von Maschinen und Apparaten, insbesondere in der Fabrik, fortgesetzt. Mit dem Bau von zwölf neuen Arbeiterwohnhäusern wurde im Herbst begonnen.

Die Gewerkschaft Sollstedt schüttet eine Ausbeute von \mathcal{M} 25 000,— pro Kux aus.

Die Schachanlage I der **Gewerkschaft Craja** war in regelmäßigem Betrieb, sie förderte dank ihrer guten Aufschlüsse in erster Linie 20er Düngesalz. Schacht II erhielt ab 1. Januar 1920 eine vorläufige Beteiligungsziffer von 1,726 Tausendsteln; die Aufschlüsse werden seitdem fortgesetzt und erstrecken sich vorwiegend in südlicher Richtung.

Die zur Verteilung gelangende Ausbeute beträgt \mathcal{M} 10 000,— pro Kux.

Die **Gewerkschaft Neu-Sollstedt** nahm im östlichen und westlichen Teile ihres Grubenfeldes Aufschlüsse vor, welche überall das Carnallitlager mit daraufliegendem Sylvinit in normaler Ausbildung erbrachten. Eine Ausbeute hat die Gewerkschaft in Ansehung der schwierigen Lage in der Kaliindustrie nicht verteilt.

Das Feld der **Gewerkschaft Heimboldshausen** blieb auch nach Erteilung der Quote an die Gewerkschaft Ransbach außer Betrieb. Die Quote wurde, ebenso wie diejenige der Gewerkschaft Ransbach, gegen Jahresschluß auf die Schachanlage Hattorf übertragen, weil ein günstiges Ergebnis der drei zu unserer Gruppe gehörigen Werra-Werke nur durch eine Vereinigung der Förderung auf das am billigsten arbeitende Werk zu erwarten ist.

Die **Gewerkschaft Ransbach** erhielt durch die Kaliprüfungsstelle ab 1. März 1920 eine endgültige Beteiligungsziffer von 5,2714 Tausendsteln zugesprochen. Mit Rücksicht auf die gegenüber Heimboldshausen besseren Aufschlüsse und auf die im Schacht eingebaute, vorteilhaft arbeitende Gefäßförderung wurde diese Beteiligungsziffer durch die Berufungskommission für die Kaliindustrie auf 5,5006 Tausendstel erhöht.

Ein Gewinn ist bei Ransbach ebenso wie bei der Gewerkschaft Heimboldshausen nicht zu erwarten, weil der Betrieb zunächst durch die Aufschlußarbeiten verteuert, später durch die Absatzstockung und die damit eingetretene Erhöhung der Selbstkosten ungünstig beeinflusst wurde.

Die Lagerungsverhältnisse in den Grubengebäuden der Bergwerksgesellschaften **Mariagluck** und **Habighorst** bei Celle haben sich gut entwickelt. Die durch ihre Reinheit und milde Beschaffenheit besonders wertvollen Lager im jüngeren Steinsalz, das rote und weiße Sylvinitlager, sind weiter aufgeschlossen und auch auf der unteren Sohle bei 710 m Teufe, welche durch zwei Gesenke mit der oberen verbunden ist, wieder angetroffen. — Die Tagesanlagen von Habighorst sind fertiggestellt. Auf Mariagluck wurde der Schacht ausgebaut, der alte hölzerne Abteufturm niedergelegt und der Bau der Fundamente für das aufzustellende eiserne Fördergerüst begonnen. Zwanzig neue Arbeiterwohnungen konnten noch am Jahreschluß bezogen werden. Einen Gewinn konnten die in der Entwicklung befindlichen Werke naturgemäß noch nicht verteilen.

Die Kaliwerke Salzdettfurth verteilten für 1919 eine Dividende von 24% und einen Bonus von *M* 360,— für die Aktie. Bei Erhöhung des Aktienkapitals von 7 auf 21 Millionen Mark haben wir von dem Bezugsrecht auf unseren alten Aktienbesitz Gebrauch gemacht.

Unsere Beteiligungen bei Salzdettfurth, Heimbaldshausen und Ransbach haben wir durch Zukauf erhöht.

Das gelegentlich der durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. Dezember 1920 durchgeführten Kapitalerhöhung erzielte Aufgeld ist abzüglich der Unkosten der Kapitalerhöhung der gesetzlichen Reserve zugeführt worden.

Der Bruttogewinn des Jahres 1920 setzt sich wie folgt zusammen:

Vortrag aus 1919	<i>M</i>	161 511,27
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate	„	6 277 318,78
Zinsen und Provisionen	„	547 567,98
Gewinn aus Lizenzen	„	37 019,88
Gewinn aus Beteiligungen	„	1 671 200,—
Gewinn aus Nebenbetrieben	„	164 211,22
Verfallene Dividender- und Zinsscheine	„	1 310,—
	<i>M</i>	<u>8 860 139,13.</u>

Davon sind in Abzug zu bringen:

Generalunkosten einschließlich Vergütungen an

Vorstandsmitglieder und Beamte	<i>M</i>	1 903 764,17
Kriegsfolgen-Konto (Unterstützungen)	„	522 838,69
Steuern und Abgaben	„	694 232,27
Anleihezinsen	„	450 000,—
Zuschuß an die Baugenossenschaft Aschersleben	„	115 000,—
Abschreibungen	„	<u>2 616 669,80</u>
so daß ein Reingewinn verbleibt von	<i>M</i>	2 557 634,20.

Wir schlagen vor, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6% auf das eingezahlte Kapital der Vorzugsaktien und 10% auf die Stammaktien zu verteilen und den verbleibenden Rest von *M* 120 134,20 auf neue Rechnung vorzutragen.

Im Zusammenhang hiermit möchten wir nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß dem hiernach für die Dividendenausschüttung benötigten Beträge von *M* 2 287 500,— Aufwendungen für die Beamten und Arbeiter an Gehältern, Löhnen und Wohlfahrtszuwendungen in Höhe von *M* 25 903 000,— gegenüberstehen.

Aschersleben, den 5. Mai 1921.

Kaliwerke Aschersleben.

Bergrat Heinrich Zirkler
Generaldirektor.

Bergassessor Ernst Riegel.

Dr. Adolf Witte.

Richard Popendiker.

Bilanz am 31. Dezember 1920.

		M	S	M	S
Aktiva.					
Bergwerks-Konto					
Berechsamte, 5 Schachtanlagen mit Tagesbauten					
Bestand aus 1919		5 046 540	—		
Zugang in 1920		987 370	22		
		6 033 910	22		
Abgang in 1920		16 237	24		
		6 017 672	98		
Abschreibungen		259 031	98	5 758 641	—
Bergwerksmaschinen-Konto					
Bestand aus 1919		1 086 130	—		
Zugang in 1920		1 011 871	40		
		2 098 001	40		
Abgang in 1920		229 881	40		
		1 868 120	—		
Abschreibungen		260 670	—	1 607 450	—
Kainitmühlen-Anlage-Konto					
Bestand aus 1919		172 600	—		
Zugang in 1920		678 100	—		
		850 700	—		
Abgang in 1920		365 500	—		
		485 200	—		
Abschreibungen		55 820	—	429 380	—
Fabrikanlagen-Konto					
Bestand aus 1919		921 103	—		
Zugang in 1920		8 338 774	35		
		9 259 877	35		
Abgang in 1920		554 024	35		
		8 705 853	—		
Abschreibungen		842 011	—	7 863 842	—
Hilfsanlagen-Konto					
Eisenbahnwege, Wege, Wasserwerke, Ableitungskanäle, elektrische Zentralen und Hauptwerkstatt					
Bestand aus 1919		2 522 292	—		
Zugang in 1920		2 549 640	20		
		5 071 932	20		
Abgang in 1920		484 472	20		
		4 587 460	—		
Abschreibungen		861 525	—	3 725 935	—
Gebäude-Konto					
Bestand aus 1919		774 050	—		
Zugang in 1920		835 577	10		
		1 609 627	10		
Abgang in 1920		50 398	28		
		1 559 228	82		
Abschreibungen		96 433	82	1 462 795	—
	Übertrag			20 848 043	—

	<i>M</i>	<i>g</i>	<i>M</i>	<i>g</i>
Übertrag			20 848 043	—
Grundstücks-Konto				
Bestand aus 1919	675 950	—		
Zugang in 1920	37 210	—		
	713 160	—		
Abschreibungen	14 420	—	698 740	—
Inventar und Reserveteile				
Bestand aus 1919	66 501	—		
Zugang in 1920	419 963	22		
	486 464	22		
Abgang in 1920	50 244	22		
	436 220	—		
Abschreibungen	49 080	—	387 140	—
Pferde- und Wagen-Konto				
Bestand aus 1919	2	—		
Zugang in 1920	220 753	—		
	220 755	—		
Abgang in 1920	49 075	—		
	171 680	—		
Abschreibungen	171 678	—	2	—
Versuche, Patente und Lizenzen				
Bestand aus 1919	1	—		
Zugang in 1920	6 000	—		
	6 001	—		
Abschreibungen	6 000	—	1	—
Beteiligung an anderen Unternehmungen			16 971 792	93
Wertpapier-Konto			65 778	20
Konto hinterlegter Wertpapiere			257 911	05
Hypotheken-Konto			47 000	—
Im voraus bezahlte Versicherungsprämien			96 528	72
Warenvorräte			8 190 395	71
Materialienvorräte			8 268 030	19
Konto-Korrent-Konto				
Forderungen				
Forderungen aus Warenlieferungen	4 122 057	14		
Vorauszahlungen auf Anlagen und Waren	2 039 477	84		
Sonstige Forderungen	764 926	65		
Bankguthaben	17 409 377	42		
Darlehn und Forderungen an Konzernwerke	10 194 076	23	34 529 915	28
Kassabestand			297 388	86
Sicherstellung für Wohlfahrts-Fonds in mündel- sicheren Wertpapieren und Darlehn*			2 828 007	03
Konto „Neue Rechnung“			9 446	—
Aktien-Einzahlungs-Konto				
Rückständige 75%o Einzahlung auf das Vorzugs-				
aktien-Kapital von <i>M</i> 3 500 000,—			2 625 000	—
Bürgschafts-Konto	6 561 935	—		
			96 121 119	97

* Über diese Werte kann nur in Gemeinschaft mit der „Revision“ Treuhand A.-G. verfügt werden.

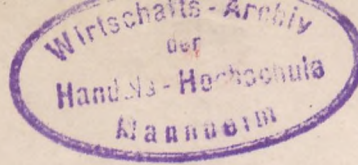
Bilanz am 31. Dezember 1920.

	M	S	M	S
Passiva.				
Aktienkapital-Konto				
Stammaktien	35 000 000	—		
Vorzugsaktien	3 500 000	—	38 500 000	—
Gesetzliche Rücklage				
Vortrag aus 1919	2 537 855	07		
Zugang in 1920	16 602 389	91	19 140 244	98
Sonder-Rücklage				
			2 500 000	—
Anleihe-Konto				
Aschersleben 4 1/2 % Anleihe von 1919, hypo- thekarisch sichergestellt . M 10 000 000,—				
+ 2 % Aufgeld n 200 000,—	10 200 000	—		
Hattorf 5 % Anleihe M 696 500,—				
+ 3 % Aufgeld n 20 895,—	717 395	—	10 917 395	—
Anleihe-Einlösungs-Konto				
Ausgeloste, noch nicht eingelöste 4 % Obligationen der Kaliwerke Aschersleben			3 440	—
Anleihezinsen-Einlösungs-Konto				
Fällige, noch nicht eingelöste Zinsscheine von Aschersleben	240 070	—		
Hattorf	18 025	—	258 095	—
Dividenden-Konto				
Rückständige Dividende aus 1916	1 200	—		
„ „ „ 1917	2 660	—		
„ „ „ 1918	6 440	—		
„ „ „ 1919	183 300	—	193 600	—
Konto-Korrent-Konto				
Schulden				
Bankschulden	181 907	60		
Waren und Materialien	5 947 334	49		
Sonstige Schulden	1 337 074	02		
Rückstellungen	5 194 177	42		
Löhne	1 125 663	31	13 786 156	84
Übertrag			85 298 931	82

	<i>M</i>	<i>3</i>	<i>M</i>	<i>3</i>
Übertrag			85 298 931	82
Hypotheken			34 021	96
Wohlfahrts-Fonds				
Herm. Schmidtman-Fonds <i>M</i> 1 040 202,46				
Zugang für Zinsen " 48 118,10				
	<i>M</i> 1 088 320,56			
Abgang für Unterstützungen " 14 600,60	1 073 719	96		
Herm. Schmidtman Witwen- und Waisen-Fonds <i>M</i> 61 135,40				
Zugang für Zinsen " 5 578,03				
	<i>M</i> 66 713,43			
Abgang für Unterstützungen " 8 594,—	58 119	43		
Beamten-Pensions-Kasse <i>M</i> 1 500 000,—				
Zugang für Zinsen und Auf- füllung " 95 956,79				
	<i>M</i> 1 595 956,79			
gezahlte Pensionen " 95 956,79	1 500 000	—		
Fonds zur Errichtung eines Wohlfahrtsgebäudes <i>M</i> 3 000 000,—				
Zugang für Zinsen " 88 493,47	3 088 493	47		
Rücklage für Beamten- und Arbeiter-Wohnhäuser	2 000 000	—	7 720 332	86
Konto „Neue Rechnung“			510 199	13
Bürgschafts-Gegenkonto	6 561 935	—		
Reingewinn			2 557 634	20
			<u>96 121 119</u>	<u>97</u>

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1920.

	M	S
Soll.		
Generalunkosten einschl. Vergütungen an Vorstand und Beamte	1 903 764	17
Kriegsfolgen-Konto (Unterstützungen)	522 838	69
Steuern und Abgaben	694 232	27
Anleihe-Zinsen	450 000	—
Zuschuss an die Baugenossenschaft Aschersleben	115 000	—
Abschreibungen:		
Bergwerk	M 259 031,98	
Bergwerksmaschinen	" 260 670,—	
Grundstücke	" 14 420,—	
Kainitmühlenanlage	" 55 820,—	
Fabrikanlagen	" 842 011,—	
Hilfsanlagen	" 861 525,—	
Gebäude	" 96 433,82	
Inventar und Reserveteile	" 49 080,—	
Pferde und Wagen	" 171 678,—	
Versuche, Patente und Lizenzen	" 6 000,—	
Reingewinn	2 616 669	80
	2 557 634	20
	8 860 139	13
Die Verwendung des Reingewinnes von	M 2 557 634,20	
wird wie folgt vorgeschlagen:		
6% Dividende auf M 625 000,— Vorzugsaktien	" 37 500,—	
	M 2 520 134,20	
4% Dividende auf M 22 500 000,—	" 900 000,—	
	M 1 620 134,20	
ab: Vortrag für 1921	" 120 134,20	
	M 1 500 000,—	
davon:		
10% Tantieme des Aufsichtsrats	M 150 000,—	
90% = 6% Überdividende auf		
M 22 500 000,—	" 1 350 000,—	
	M 1 500 000,—	
Haben.		
Vortrag aus 1919	161 511	27
Gewinn auf Rohsalze und Fabrikate	6 277 318	78
Gewinn an Zinsen	547 567	98
Gewinn auf Beteiligungen	1 671 200	—
Gewinn aus Nebenbetrieben	164 211	22
Gewinn aus Lizenzen	37 019	88
Verfallene Dividendenscheine aus 1915	1 250	—
Verfallene Zinsscheine aus 1915 und 1916	60	—
	8 860 139	13



KALIWERKE ASCHERSLEBEN.

Tagesordnung

für die

am 16. Juni 1922, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,

zu Berlin W, Behrenstrasse 42^{II}

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.

1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 31. Dezember 1921 abgelaufene Geschäftsjahr, Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung sowie über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Aufsichtsrat.

Dr. Arthur Salomonsohn, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft,
Vorsitzender, Berlin.

Jakob Goldschmidt, Geschäftsinhaber der Nationalbank für Deutschland,
Kommanditgesellschaft auf Aktien, 1. stellvertr. Vorsitzender, Berlin.

Justizrat Dr. Albert Katzenellenbogen, Direktor der Mitteldeutschen Creditbank,
2. stellvertr. Vorsitzender, Frankfurt a. M.

Erich Heinrich von Berger, Direktor der Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Franz Ebstein, i. Fa. Hugo J. Herzfeld, Berlin.

Geh. Justizrat Dr. Adolph von Gordon, Rechtsanwalt und Notar, Berlin.

Bergrat Alfred Groebler, Dr.-Ing. h. c., Generaldirektor der Buderus'schen
Eisenwerke Aktiengesellschaft, Gießen, Alicestr. 4.

Ministerialdirektor a. D. Jos. Hoeter, Berlin.

Rudolf ten Hompel, Generaldirektor der Wicking'schen Portland-, Cement-
und Wasserkalkwerke, Recklinghausen.

Carl Joerger, Mitinhaber der Firma Delbrück, Schickler & Co., Berlin.

Generalmajor a. D. Arno von Poser und Groß-Naedlitz, Schloß Grubhof bei
Lofer, Salzburg.

Dr. E. Enno Russell, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Benno Weil, Direktor der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim.

Bericht des Aufsichtsrats.

Wir überreichen den Bericht der Direktion und die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind durch uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig befunden worden.

Dem Antrage der Direktion bezüglich der Abschreibungen und der Gewinnverteilung schließen wir uns an und beantragen, der Verwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Entlastung zu erteilen.

Mit aufrichtigem Schmerze gedenken wir des schweren Verlustes, den wir durch Tod unseres am 14. März 1922 entschlafenen Aufsichtsratsmitgliedes, des Herrn Oberforstmeisters Franz Ewers erlitten haben. Seit dem Jahre 1918 hat er unserem Aufsichtsrate angehört und in unermüdlicher Arbeitskraft seine reichen Erfahrungen und sein klares Urteil in den Dienst unseres Unternehmens gestellt. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

In regelmäßigem Wechsel scheidet in diesem Jahre Herr Ministerialdirektor a. D. Jos. Hoeter aus dem Aufsichtsrate aus.

Für den Aufsichtsrat:

Dr. Salomonsohn

Vorsitzender.

Bericht der Direktion

für das Geschäftsjahr 1921.

Die verhängnisvollen Wirkungen des Kriegsausganges und des Versailler Diktats haben auch dem deutschen Wirtschaftsleben des Jahres 1921 ihren Stempel aufgedrückt. Die unerfüllbaren Reparationsforderungen — als Ausdruck eines planmäßigen Wirtschaftskrieges gegen Deutschland — haben unsere Markvaluta einem derartigen Tiefstand zugeführt, daß in allen Zweigen des Wirtschaftslebens eine Unsicherheit Platz griff, welche bezüglich der Weiterentwicklung die schwersten Bedenken auslöste. Auch in der Kaliindustrie erzeugten diese Verhältnisse während der ersten drei Vierteljahre eine Krise, wie sie in den beteiligten Kreisen vordem nicht für möglich gehalten wurde; arbeiteten doch fast alle Werke infolge des schwachen Absatzes und der unzulänglichen Preise dauernd mit großen Betriebszuschüssen. Erst im September setzte durch Abschluß eines Vertrages mit den nordamerikanischen Abnehmern über allerdings nur recht bescheidene Liefermengen sowie durch eine verstärkte Abnahme der inländischen Landwirtschaft eine Besserung ein, welche das finanzielle Ergebnis des Berichtsjahres schließlich doch noch besser gestaltete, als erwartet werden durfte. Es würde noch besser ausgefallen sein, wenn nicht während der letzten Monate die hauptsächlich durch Kohlenmangel herbeigeführte Desorganisation des Eisenbahnbetriebes einen Wagenmangel von einem bisher nicht bekannten Umfange zur Folge gehabt hätte.

Auf dem Gebiete der Kaligesetzgebung ist durch Erscheinen der längst erwarteten Verordnung vom 22. Oktober 1921 ein Fortschritt zu verzeichnen, obgleich die Ausführungsvorschriften dazu immer noch nicht herausgekommen sind. Geleitet von der seit langem durch uns vertretenen Erkenntnis, daß eine Gesundung der Kaliindustrie nur durch eine Einschränkung der Betriebe auf die billig arbeitenden Produktionsstätten zu erreichen ist, verbietet die Verordnung,

soweit nicht behördlich angeordnete Polizeischächte vorliegen, das Abteufen von Schächten bis zum Jahre 1926, läßt eine dauernde Stilllegung weniger gut arbeitender Werke mit definitiver Quote unter Zusicherung der letzteren bis 1954 zu und verleiht auch Werken mit provisorischer Quote und noch nicht vollendeten Kalischächten eine ermäßigte Beteiligungsziffer, wenn die dauernde Stilllegung bis zu dem genannten Termin erklärt wird; für den Fall der Stilllegung gewährt die Verordnung den Angestellten und Arbeitern Schutz durch Anspruch auf Vergütung des Arbeitsverdienstes. Es ist zu wünschen, daß die bevorstehenden Ausführungsbestimmungen, befreit von dem in den Kreisen der Industrie von jeher gefürchteten bürokratischen Zug, die Wirkung der Verordnung nicht abschwächen, sondern der nun einmal in den Kalistellen eingeführten Selbstverwaltung der Industrie möglichst freie Hand lassen. Das Zusammenarbeiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den neugeschaffenen Selbstverwaltungskörpern hat sich übrigens im laufenden Jahr gebessert. —

Am Schlusse des Berichtsjahres waren im Kalisyndikat 205 Kaliwerke und 8 Sonderfabriken vereinigt, von denen 38 Kaliwerke nur mit einer vorläufigen Beteiligungsziffer ausgestattet waren. Die Syndikatsanteile der Werke unserer Gruppe betragen laut Beteiligungstabelle vom 1. Dezember 1921:

1. Aschersleben: Schacht IV	5,0560	Tausendstel	
2. " " " V	6,6526	"	
3. " " " VI	1,3907	"	} Vorläufige Beteiligungsziffer
4. " " " VII	1,3912	"	
5. " " Schacht Hattorf	6,1204	"	
6. Sollstedt	6,9187	"	
7. Craja I	6,1204	"	
8. Craja II	1,5966	"	} Vorläufige Beteiligungsziffer
9. Neu-Sollstedt	5,3221	"	
10. Heiboldshausen	4,6568	"	
11. Ransbach	5,1092	"	
12. Habighorst	1,5306	"	} Vorläufige Beteiligungsziffer
13. Mariagluck	1,6498	"	
	<u>53,5151</u>	Tausendstel	

gegenüber 57,0824 Tausendsteln im vorhergehenden Jahre.

Der Gesamtabsatz des Kalisyndikats im Jahre 1921 betrug 9 211 814 dz K_2O und ist damit gegen das voraufgehende Jahr um 24 620 dz K_2O niedriger. Der Minderabsatz erstreckte sich besonders auf Kainit-Hartsalz, Düngesalz mit 18—22 % K_2O und Chlorkalium mit 50—60 % K_2O ; er hat bei letzteren beiden Salzsorten seine Ursache in erster Linie in dem mangelnden Auslandsabsatz, während der Rückgang der Kainitlieferungen hauptsächlich auf die hohen Fracht-

sätze zurückzuführen ist, wodurch die deutsche Landwirtschaft veranlaßt wurde, sich immer mehr dem höherprozentigen Düngesalz mit 38—42 % K_2O zuzuwenden. Der Mehrabsatz in dieser Salzsorte betrug demzufolge gegenüber dem Jahre 1920 annähernd die dreifache Menge K_2O .

Das Verhältnis des Auslandsabsatzes zum Inlandsversand erfuhr während des Jahres 1921 eine weitere Verschlechterung, indem von den Gesamtjahreslieferungen der Kaliindustrie nur etwa 17 % nach dem Auslande abgesetzt werden konnten gegenüber rund 45 % im Jahre 1913 und 25 % im Jahre 1920. Das stärkere Interesse der ausländischen Abnehmer am Kalibezug in den letzten Monaten des Berichtsjahres läßt eine allmähliche Besserung des Auslandsgeschäftes erwarten, besonders wenn die Hindernisse, die bei der Ausfuhr seit dem Kriege noch bestehen, überwunden sein werden.

Von dem Gesamtsyndikatsabsatz lieferten die Werke unserer Gruppe 528 029 dz K_2O (1920: 542 949).

Die gesetzlichen Inlandspreise der für die deutsche Landwirtschaft wichtigsten Kalisorten stellten sich am Ende des Berichtsjahres für 1 % Reinkali im dz bei Kainit-Hartsalz mit 12—15 % auf 199 Pf. gegen 10 Pf.

„ Düngesalz	„ 38—42 %	„ 370	„ „ 15,5	„
„ Chlorkalium	„ 50—60 %	„ 413	„ „ 27	„

im Jahre 1914. Dabei ist noch besonders hervorzuheben, daß die genannten Preise erst vom 7. Dezember 1921 ab in Kraft traten; sie betragen dann erst im Durchschnitt das 19fache der Friedenspreise und folgten bei weitem nicht der schnell fortschreitenden Erhöhung der Selbstkosten.

Der durch Generalversammlungsbeschluß vom 9. Juni 1921 zwecks Verstärkung unserer Betriebsmittel genehmigten Kapitalserhöhung von 38,5 Millionen auf 77 Millionen Mark — und zwar auf 40 000 Stammaktien, 30 000 Vorzugsaktien Serie A und 7000 Vorzugsaktien Serie B — ist bereits im vorigen Bericht gedacht worden.

Am 3. Januar 1922 erfolgte eine weitere Erhöhung um 7000 Stammaktien auf insgesamt 84 Millionen Mark, um unsere Beteiligung an den Kaliwerken Salzdetfurth zu verstärken. Der durch Generalversammlungsbeschluß vom 29. März 1922 vollzogene Zusammenschluß mit den Konzernen Salzdetfurth, Westeregeln und Leopoldshall zu einem neuen Großkonzern erforderte die folgenden finanziellen Maßnahmen:

1. Umwandlung der \mathcal{M} 7 000 000 Vorzugsaktien Serie B in auf den Inhaber lautende Stammaktien mit voller Gewinnberechtigung für das Geschäftsjahr 1922.

2. Erhöhung des Aktienkapitals von *M* 84 000 000 auf *M* 110 000 000, und zwar

- a) durch Ausgabe von 16 000 Stück für das Geschäftsjahr 1922 voll gewinnberechtigter und auf den Inhaber lautender Stammaktien im Nennwerte von je *M* 1000,
- b) durch Ausgabe von 10 000 Stück für das Geschäftsjahr 1922 voll gewinnberechtigter und auf den Namen lautender Vorzugsaktien Serie B im Nennwerte von je *M* 1000, unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre.

Wir erhoffen von der Zusammenarbeit in diesem Großkonzern, der zur Zeit 184,1711 Tausendstel in sich vereinigt, eine befruchtende Einwirkung auch auf unsere Gesellschaft.

Die **Ascherslebener Werke** konnten ordnungsmäßig nur mit Mühe das ganze Jahr hindurch in Betrieb gehalten werden.

Außer den im März herrschenden Arbeiterunruhen in Mitteldeutschland, die auch auf unsere Werke nicht ohne Einfluß blieben, und abgesehen von vereinzelten tarifwidrigen Arbeitsverweigerungen wurde der Betrieb, namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres, durch eine unregelmäßige und völlig unzulängliche Gestellung von Eisenbahnwagen empfindlich gestört. Zu den genannten Schwierigkeiten gesellte sich noch ein ungleichmäßiger und insbesondere völlig unzulänglicher Eingang von Aufträgen. Infolge der ständig wachsenden Inanspruchnahme der vorhandenen umfangreichen Lagerschuppen mußte deshalb während des größeren Teiles des Jahres eine Feierschicht in der Woche eingelegt werden, um den Betrieb überhaupt aufrechterhalten zu können. Die Feierschichten wurden so weit wie nur irgend möglich zu Ausbesserungen und Ergänzungen der Betriebsanlagen verwendet.

Die **Gewerkschaft der Consolidirten Braunkohlengrube Georg** bei Aschersleben konnte eine Ausbeute wiederum nicht verteilen. Außer dem Mangel an geeigneten Geräten und neuzeitlichen Betriebsvorrichtungen litt der Betrieb der Schachanlage Jakob bei Königsau unter hohen Boden- und Materialpreisen sowie unter den geringen Leistungen und der Arbeitsunlust eines Teiles der Belegschaft. Die außerdem in der Belegschaft herrschende Unruhe führte schließlich zu einem Streik, durch den die Grube vom 8. Februar bis 30. März stillgelegt wurde.

Die **Schachanlage Hattorf** arbeitete abgesehen von einem achttägigen Streik im Monat März sowie einigen durch Wagenmangel entstandenen Unterbrechungen ohne nennenswerte Störungen.

Der Betrieb der **Kaliwerke Sollstedt** verlief ohne Störung. Er mußte wegen der bestehenden Absatzschwierigkeiten in den ersten neun Monaten eingeschränkt werden.

Die im Vorjahre begonnene Erweiterung unserer Arbeiterkolonie um 12 Wohnungen wurde im Berichtsjahre beendet.

Der Bruttogewinn einschließlich der Ausbeute des Kaliwerks Craja, deren sämtliche Kuxe sich im Besitz der Kaliwerke Sollstedt befinden, beträgt \mathcal{M} 7 450 627,06. Die zur Verteilung gelangende Ausbeute beträgt \mathcal{M} 30 000 pro Kux.

Auf dem **Kaliwerk Craja** konnte infolge der für den Aufschluß des Grubenfeldes Schacht II notwendigen Aus- und Vorrichtungsarbeiten der Betrieb während des ganzen Jahres trotz der Absatzschwierigkeiten ohne Unterbrechung durchgeführt werden. Es steht zu erhoffen, daß die Zuteilung einer endgültigen Beteiligungsziffer für diesen Schacht im Laufe des Jahres 1922 beantragt werden kann. Der Bruttogewinn beträgt \mathcal{M} 1 731 786,34. Die zur Verteilung gelangende Ausbeute ist auf \mathcal{M} 1 000 000 festgesetzt.

Bei der **Gewerkschaft Neu-Sollstedt** mußte infolge des geringen Absatzes im ersten Halbjahr zunächst zu einer Streckung der Arbeit durch Einlegung von Feierschichten und, da in den Vorjahren bereits ausgedehnte und allen Anforderungen genügende Vorrichtungsarbeiten betrieben waren, schließlich im Mai 1921 zu einer Verminderung der Belegschaft geschritten werden.

Der im Berichtsjahre erzielte Bruttogewinn beträgt \mathcal{M} 1 820 285,35. An Ausbeute sind \mathcal{M} 1000 pro Kux ausgeschüttet worden.

Die **Gewerkschaften Heiboldshausen und Ransbach** stellten die Kalisalzförderung zu Anfang des Berichtsjahres unter Übertragung der Beteiligung auf den Schacht Hattorf ein. Seitdem werden die Anlagen von Ransbach nur noch in dem Umfange für Gewinnung und Versand von Steinsalz betrieben, als die für die Unterhaltung der Werksanlagen an und für sich erforderliche Belegschaft diese Förderung leisten kann.

Die **Bergwerksgesellschaft Mariagluck** setzte die Aufschlußarbeiten von der benachbarten Schachtanlage Habighorst aus fort. Die Aus- und Vorrichtungsarbeiten bewegten sich besonders auf der bei 710 m angesetzten Hauptfördersohle, mit der die beiden Schächte durchschlägig gemacht worden sind. Auch in dieser Tiefe wurden die auf der 630 m-Sohle erschlossenen drei Kalilager in guter Beschaffenheit angetroffen und streichend verfolgt.

Bei rechtzeitiger Fertigstellung der in Ausführung befindlichen Tagesanlagen hofft Mariagluck im Laufe dieses Jahres die endgültige Beteiligungsziffer beantragen zu können.

Die Arbeiten auf der **Bergwerksgesellschaft Habighorst** zielten darauf hin, die Förderung auf die 710 m-Sohle zu verlegen. Die dortigen Aufschluß-

arbeiten haben ergeben, daß es sich empfiehlt, zur Lösung der wertvolleren Salze noch eine tiefere Sohle anzulegen.

Die **Kaliwerke Salzdettfurth** verteilen für 1920 eine Dividende von 60%.

Unsere Beteiligung bei Salzdettfurth und Heimbaldshausen haben wir durch Zukauf erhöht.

Das infolge der Kapitalserhöhung vom 9. Juni 1921 erzielte Aufgeld ist abzüglich der Unkosten der Kapitalserhöhung der gesetzlichen Reserve zugeführt worden.

Der Bruttogewinn des Jahres 1921 setzt sich wie folgt zusammen:

Vortrag aus 1920	„	120 134,20
Betriebsgewinn	„	15 628 991,89
Zinsen und Provision	„	678 086,64
Gewinn aus Beteiligungen	„	3 625 200,—
Gewinn aus Lizenzen	„	19 876,77
Verfallene Dividenden- und Zinsscheine	„	940,—
	M	20 073 229,50.

Davon sind in Abzug zu bringen:

Generalunkosten einschließlich Vergütungen an

Vorstandsmitglieder und Beamte	„	3 546 981,91
Steuern und Abgaben	„	2 798 619,76
Anleihezinsen	„	450 000,—
Zuschuß an die Baugenossenschaft Aschersleben	„	285 000,—
Abschreibungen	„	3 905 856,90
so daß ein Reingewinn verbleibt von	M	9 086 770,93.

Wir schlagen vor, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6% auf das eingezahlte Kapital der Vorzugsaktien und 16% auf die Stammaktien zu verteilen und den verbleibenden Rest von **M** 248 437,60 auf neue Rechnung vorzutragen.

Aschersleben, den 5. Mai 1922.

Kaliwerke Aschersleben.

Bergrat Heinrich Zirkler.

Dr. Wilhelm Feit.

P. G. Ebeling.

Bergassessor Ernst Riegel.

Dr. Adolf Witte.

Richard Pependiker.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva.		M	J	M	J
Bergwerks-Konto					
Berechtsame, 5 Schachtanlagen mit Tagesbauten					
Bestand aus 1920	5 758 641	—			
Zugang in 1921	189 649	10			
	5 948 290	10			
Abgang in 1921	2 281	25			
	5 946 008	85			
Abschreibung	772 608	85	5 173 400	—	
Bergwerksmaschinen-Konto					
Bestand aus 1920	1 607 450	—			
Zugang in 1921	580 101	72			
	2 187 551	72			
Abgang in 1921	137 752	72			
	2 049 799	—			
Abschreibung	307 499	—	1 742 300	—	
Kainitmühlen-Anlage-Konto					
Bestand aus 1920	429 380	—			
Zugang in 1921	12 113	—			
	441 493	—			
Abschreibung	66 293	—	375 200	—	
Fabrikanlagen-Konto					
Bestand aus 1920	7 863 842	—			
Zugang in 1921	748 700	42			
	8 612 542	42			
Abgang in 1921	365 198	27			
	8 247 344	15			
Abschreibung	1 884 106	—	6 363 238	15	
Hilfsanlagen-Konto					
Eisenbahnwege, Wege, Wasserwerke, Ableitungskanäle, elektrische Zentralen und Hauptwerkstatt					
Bestand aus 1920	3 725 935	—			
Zugang in 1921	254 969	85			
	3 980 904	85			
Abgang in 1921	192 626	80			
	3 788 278	05			
Abschreibung	660 974	05	3 127 304	—	
Gebäude-Konto					
Bestand aus 1920	1 462 795	—			
Zugang in 1921	163 544	16			
	1 626 339	16			
Abgang in 1921	255 368	16			
	1 370 971	—			
Abschreibung	68 671	—	1 302 300	—	
Übertrag			18 083 742	15	

	ℳ	₰	ℳ	₰
Übertrag			18 083 742	15
Grundstücks-Konto				
Bestand aus 1920	698 740	—		
Zugang in 1921	636	—		
	699 376	—		
Abschreibung	34 976	—	664 400	—
Inventar und Reserveteile				
Bestand aus 1920	387 140	—		
Zugang in 1921	204 189	80		
	591 329	80		
Abgang in 1921	99 256	80		
	492 073	—		
Abschreibung	62 973	—	429 100	—
Pferde- und Wagen-Konto				
Bestand aus 1920	2	—		
Zugang in 1921	11 327	—		
	11 329	—		
Abschreibung	11 327	—	2	—
Versuche, Patente und Lizenzen				
Bestand aus 1920	1	—		
Zugang in 1921	36 429	—		
	36 430	—		
Abschreibung	36 429	—	1	—
Beteiligung an anderen Unternehmungen			21 704 463	30
Wertpapier-Konto (einschl. Schatzwechsel)			15 016 052	15
Konto hinterlegter Wertpapiere und Kauttionen			281 122	25
Hypotheken-Konto			47 000	—
Im voraus bezahlte Versicherungsprämien			620 092	57
Warenvorräte			14 626 919	54
Materialienvorräte			7 643 173	88
Konto-Korrent-Konto				
Forderungen				
Forderungen aus Warenlieferungen	32 979 779	15		
Vorauszahlungen auf Anlagen und Waren	1 488 485	20		
Bankguthaben	14 478 528	91		
Darlehn und Forderungen an Konzernwerke	11 797 726	04		
Sonstige Forderungen	4 162 997	69	64 907 516	99
Kassabestand			125 188	55
Sicherstellung für Wohlfahrts-Fonds in mündel- sicheren Wertpapieren und Darlehn*			2 894 808	13
Konto „Neue Rechnung“			94 861	70
Aktien-Einzahlungs-Konto				
Rückständige 75% ₀ Einzahlung auf das Vorzugs-			5 250 000	—
aktien-Kapital von ℳ 7 000 000,—				
Bürgschafts-Konto	6 475 141	40		
			152 388 444	21

* Über diese Werte kann nur in Gemeinschaft mit der „Revision“ Treuhand A-G. verfügt werden.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

	M	S	M	S
Passiva.				
Aktienkapital-Konto				
Stammaktien	40 000 000	—		
6 %ige Vorzugsaktien Lit. A.	30 000 000	—		
6 %ige „ „ B.	7 000 000	—	77 000 000	—
Gesetzliche Rücklage				
			18 923 132	45
Sonder-Rücklage				
			2 500 000	—
Anleihe-Konto				
Aschersleben 4 $\frac{1}{2}$ % Anleihe von 1919, hypo- thekarisch sichergestellt . M 10 000 000,—				
+ 2 % Aufgeld n 200 000,—	10 200 000	—		
Hattorf 5 % Anleihe M 676 250,—				
+ 3 % Aufgeld n 20 287,50	696 537	50	10 896 537	50
Anleihe-Einlösungs-Konto				
Ausgeloste, noch nicht eingelöste 4 % Obligationen der Kaliwerke Aschersleben			2 440	—
Anleihezinsen-Einlösungs-Konto				
Fällige, noch nicht eingelöste Zinsscheine von Aschersleben	253 125	—		
Hattorf	16 581	25	269 706	25
Dividenden-Konto				
Rückständige Dividende aus 1917	1 820	—		
„ „ „ 1918	3 850	—		
„ „ „ 1919	47 100	—		
„ „ „ 1920	47 100	—	99 870	—
Konto-Korrent-Konto				
Schulden				
Waren und Materialien	6 580 832	83		
Rückstellungen	15 006 083	38		
Löhne	1 931 871	11		
Sonstige Schulden	2 262 300	71	25 781 088	03
Übertrag			135 472 774	23

	<i>M</i>	<i>₰</i>	<i>M</i>	<i>₰</i>
Übertrag			135 472 774	23
Hypotheken			10 000	—
Wohlfahrts-Fonds				
Herm. Schmidtman-Fonds <i>M</i> 1 073 719,96				
Zugang für Zinsen <i>n</i> 54 637,04				
<i>M</i> 1 128 357,—				
Abgang für Unterstützungen <i>n</i> 70 069,80	1 058 287	20		
Herm. Schmidtman Witwen- und Waisen-Fonds <i>M</i> 58 119,43				
Zugang für Zinsen <i>n</i> 5 244,57				
<i>M</i> 63 364,—				
Abgang für Unterstützungen <i>n</i> 1 680,—	61 684	—		
Beamten-Pensions-Kasse <i>M</i> 1 500 000,—				
Zugang für Zinsen und Auf- füllung <i>n</i> 114 453,92				
<i>M</i> 1 614 453,92				
Gezahlte Pensionen <i>n</i> 114 453,92	1 500 000	—		
Fonds zur Errichtung eines Wohlfahrtsgebäudes <i>M</i> 3 088 493,47				
Zugang für Zinsen <i>n</i> 65 512,53	3 154 006	—		
Rücklage für Beamten- und Arbeiter-Wohnhäuser	2 000 000	—	7 773 977	20
Konto „Neue Rechnung“			44 921	85
Bürgschafts-Gegenkonto	6 475 141	40		
Reingewinn			9 086 770	93
			152 388 444	21

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1921.

		<i>M</i>	
Soll.			
Generalunkosten einschl. Vergütungen an Vorstand und Beamte		3 481 603	73
Kriegsfolgen-Konto (Unterstützungen)		65 378	18
Steuern und Abgaben		2 798 619	76
Anleihe-Zinsen		450 000	—
Zuschuss an die Baugenossenschaft Aschersleben		285 000	—
Abschreibungen:			
Bergwerk	<i>M</i> 772 608,85		
Bergwerksmaschinen	" 307 499,—		
Kainitmühlenanlage	" 66 293,—		
Fabrizanlagen	" 1 884 106,—		
Hilfsanlagen	" 660 974,05		
Gebäude	" 68 671,—		
Grundstücke	" 34 976,—		
Inventar und Reserveteile	" 62 973,—		
Pferde und Wagen	" 11 327,—		
Versuche, Patente und Lizenzen	" 36 429,—	3 905 856	90
Reingewinn		9 086 770	93
		<u>20 073 229</u>	<u>50</u>
Die Verwendung des Reingewinnes von	<i>M</i> 9 086 770,93		
wird wie folgt vorgeschlagen:			
6% Dividende auf das Vorzugsaktien-Kapital Lit. A von <i>M</i> 30 000 000,—	<i>M</i> 1 800 000,—		
6% Dividende auf das mit 25% eingezahlte Vorzugsaktien-Kapital Lit. B von <i>M</i> 7 000 000,—	<i>M</i> 105 000,—		
4% Dividende auf das Aktien-Kapital von <i>M</i> 40 000 000,—	<i>M</i> 1 600 000,—	<i>M</i> 3 505 000,—	
		<i>M</i> 5 581 770,93	
ab: Vortrag für 1922		" 248 437,60	
		<i>M</i> 5 333 333,33	
davon:			
10% Tantieme des Aufsichtsrats	<i>M</i> 533 333,33		
90% = 12% Überdividende auf <i>M</i> 40 000 000,—	" 4 800 000,—	<i>M</i> 5 333 333,33	
Haben.			
Vortrag aus 1920		120 134	20
Betriebsgewinn		15 628 991	89
Gewinn an Zinsen		678 086	64
Gewinn auf Beteiligungen		3 625 200	—
Gewinn aus Lizenzen		19 876	77
Verfallene Dividendenscheine aus 1916		900	—
Verfallene Zinsscheine aus 1917		40	—
		<u>20 073 229</u>	<u>50</u>